



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

133 (20.3.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279644](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279644)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernstr.-Sommer-Str. 354/21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.30 RM, u. 50 Pf. Trägerschein; durch die Post 2.30 RM. (einschl. 67.2 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erlch. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM, u. 30 Pf. Trägerschein; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Bei der Bestellung am Erscheinungsort (auch d. hdb. Schweiz) verbindl. besteht kein Anspruch auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zertitel 45 Pf. Schweigger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gepaltene Millimeterzeile im Zertitel 18 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. gemäß Preistafel. Schluss der Anzeigen-Nahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendaufg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Nahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernstr.-Sommer-Str. 354/21. Anzeigen- und Verlagsort Mannheim. Ausgabest. Gerichtsstand: Mannheim. Postbezugsstelle: Ludwigshafen 4960, Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 133

Samstag, 20. März 1937

Blum erteilt den Kommunisten eine Abfuhr

Die französische Sozialpartei de la Roques wird trotz aller Drohungen nicht verboten

Der politische Tag

Das Explosionsunglück in New London, durch das wohl 700 junge blühende Menschenleben vernichtet wurden, gehört wohl zu den fürchterlichsten Katastrophen. Wenn entsetzte Naturgewalten oder die der leitenden Menschenhand entrimmende Technik ihren Vernichtungszug antreten, dann stoßen die Menschenherzen: Der Verstand kann das fürchterliche Erleben nicht glauben. Nur langsam muß er sich der Gewalt der furchtbaren Tatsache beugen.

Dieses Unglück trifft das amerikanische Volk noch um so härter, da es Kinder waren, die das unerbittliche Schicksal von uns hinwegriß. Wir gedenken der vielen trauernden Elternpaare, die ihr höchstes Glück verloren haben, denen das Kind, auf das sie alle Hoffnungen setzten, durch ein unergründliches Schicksal weggenommen wurde. Und besonders hart wird es die Eltern treffen, die vielleicht zwei oder drei Kinder verlieren mußten. Der Führer hat dem Präsident Roosevelt sein Beileid und das des deutschen Volkes ausgedrückt. In dieser Stunde läßt die gesamte Nation mit den durch dieses Unglück so hart betroffenen Menschen.

In der jüdischen Zeitung „Israel“ vom 8. Dezember 1936, behauptet der Jude H. Hiry völlig beweislos, daß sogar das japanische Kaiserhaus — von den Juden abkomme!

Kun ist es ein alter Trick der Juden, zu behaupten, daß alle großen und der Menschheit nützlichen Personen von Juden abstammen. Die Juden handeln so nicht anders, wie jeder Hochhauer und Gauner, der sich eine möglichst vornehme Verwandtschaft andichtet, um auf diese Weise die Menschen besser betrügen zu können. Aber einen solch hirnerbrannten Unsinn zu behaupten, das Kaiserhaus Japans, das vor der Verührung mit den Europäern nie irgendwelche Juden gesehen hatte, stamme ausgerechnet von den Juden ab — ist in der Tat eine zynische Unverschämtheit.

Das Ziel der Juden dabei ist natürlich völlig klar. Sie möchten, indem sie das älteste Herrscherhaus der Erde als von Juden abstammend bezeichnen, durch diese bewußte Irreführung das japanische Staatswesen unterwühlen und für eine wirkliche Juden Herrschaft, nämlich den Bolschewismus, vorbereiten. Hoffentlich erkennt die japanische Regierung diese niederträchtige Absicht, die unter dem Schein der Wissenschaft eine ungläubliche Respektlosigkeit und geradezu einen geistespolitischen Ueberfall darstellt. Bekanntlich nehmen die Japaner an, daß ihr Kaiserhaus von den Göttern abstammt, und es ist jedenfalls die älteste, bis in die Urzeiten zurückreichende Dynastie der Erde, — eine Tradition, die Ehrfurcht verdient. Und ein Volk, das nach den übereinstimmenden Berichten der klassischen Schriftsteller, eines Tacitus, Manetho und andere in durchaus geschichtlicher Zeit sich aus der Unterwelt des alten Ägypten, aus Ausfägigen und Schwerverkriminellen gebildet hat, wie die Juden, waqt eine solch freche Behauptung aufzustellen! Niemand würde es mißverstehen, wenn die japanische Regierung darzulegen gegen Einreise und Niederlassung von Juden in ihrem Lande Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen würde, da die jüdische Niedrigkeit nicht einmal die höchsten Traditionen Japans respektieren will.

Ernstste Mahnung zur Mäßigung

Paris, 19. März (H-B-Zust)

Im sozialdemokratischen Kammerausschuß und in der Sitzung der sogenannten Abordnung der Linken wurde am Freitag die Frage der Versammlungsfreiheit erörtert. Von der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß eine gesetzliche Handhabe zur Auflösung der französischen Sozialpartei zur Zeit nicht gegeben sei. Die Unternehmung, ob es sich bei ihr um eine Fortsetzung der aufgelösten Vereinigung der Feuerkreuzler handle, sei noch nicht abgeschlossen.

Vor der sozialdemokratischen Kammergruppe bedauerte Ministerpräsident Blum die Zwischenfälle von Elchy, die seiner Ansicht nach jedoch keineswegs die guten und engen Verbindungen zwischen den Regierungsparteien beeinträchtigen dürften. Die ersten Ermittlungen in Elchy hätten ergeben, daß die Demonstration entgegen den Maßnahmen des Ordnungsdienstes von gewissen Elementen, deren Zugehörigkeit nicht festgestellt werden konnte (Thorez könnte sicher Auskunft geben! Die Schriftst.), wieder in die Nähe des Lustspieltheaters geleitet worden seien. Der Ministerpräsident wies weiter auf die Notwendigkeit hin, die politischen Kundgebungen aller Parteien zu beschränken. Allerdings sei es auch nicht möglich, die Kundgebungen politischer Parteien überhaupt zu untersagen, wenn diese ge-

sehrlich zugelassen seien. Bisher habe keinerlei richterliche Entscheidung die französische Sozialpartei als ungesetzlich erkannt.

Innenminister Dormoy erklärte ebenfalls, daß er nicht über das gesetzliche Mittel zur Auflösung der Sozialpartei verfüge. Diefelbe Frage wurde auch von der sogenannten Linksbordnung eingehend geprüft. Dabei kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Radikalsocialen und den Kommunisten. Der kommunistische Abgeordnete Ducloux erklärte nämlich zynisch, wenn es keine gesetzlichen Mittel zur Auflösung gebe, dann brauche man sich um die Gesetzesfrage schließlich nicht allzu sehr zu kümmern, sondern müsse sich von der „politischen Notwendigkeit“ einer Auflösung der französischen Sozialpartei leiten lassen.

Der radikalsoziale Abgeordnete Campinchi wandte sich scharf gegen diese Auffassung, denn das Gesetz, das die Freiheit verbürge, müsse für alle gelten.

Ministerpräsident Blum richtete zum Schluß den eindringlichen Aufruf an alle Parteien, ihre politischen Versammlungen während der Dauer der Pariser Weltausstellung möglichst einzuschränken, um so eine ruhige Stimmung zu erzeugen, die für den Erfolg der Ausstellung notwendig sei und um die Rechtsparteien zum Verzicht auf Kundgebungen bestimmen zu können. Alle politischen Versammlungen auf sechs Monate einfach zu verbieten, sei unmöglich, da ein solches Verbot der Gesetzgebung über die Versammlungsfreiheit widerspreche.

Ordnungsblock in Fernost

Mit der Annahme des japanischen Staatshaushaltes ist nunmehr eine langwierige Periode der Ungevißheit endgültig zum Abschluß gekommen. Schon die vor einigen Wochen erfolgte Neuorientierung, die in der Vertrauensfrage des Generals Hatajashi deutlichen Ausdruck fand, war ein erster Schritt zur Konsolidierung der gesamten innerpolitischen Verhältnisse und zur Beseitigung der ersten Spannungen, die noch aus den Gründungsstagen des Kabinetts Hirota datierten.

Man hatte bereits damals, also vor nunmehr Jahresfrist, den Eindruck, daß der mangelnde Kontakt des Regierungschefs mit den maßgebenden Persönlichkeiten von Heer und Marine über kurz oder lang neue Auseinandersetzungen erforderlich machen werde. Tatsächlich war dann auch das Jahr 1936 angefüllt mit den Nachwirkungen der blutigen Februarereignisse, die die Dringlichkeit einer gründlichen sozialen und vor allem auch geistigen Reform zur Genüge unterstrichen hatten. Auf dem Wege zu dieser Reform ist man zwar in den letzten Monaten erfolgreich fortgeschritten, aber erst der jüngsten Entwicklung blieb es vorbehalten, die politische Atmosphäre so weit zu reinigen, daß nunmehr der Weg für die nächste Zukunft klar vorgezeichnet ist.

Die Spannungen, die es zu überwinden galt, waren nicht die Folge grundlegender Meinungsverschiedenheiten über die Japan gewissermaßen von der Natur zugewiesene Rolle des verantwortlichen Friedensgaranten im Fernen Osten, sondern lediglich Zweckmäßigkeitsüberlegungen über das Wie, das zu diesem Ziele zu führen vermöchte. Gerade in den letzten ein bis zwei Jahren sind ja Auseinandersetzungen dieser Art fast ständig an der Tagesordnung gewesen und die Reibungen zwischen Armee und Parteien liehen die Notwendigkeit einer innerpolitischen Konsolidierung immer dringender werden.

Nun sind mit der Neubildung der Regierung und der Vertrauensfrage eines erfahrenen und zugleich umsichtigen, allseits geachteten Vertrauensmannes der Armee, eben des Generals Hatajashi, mit der Leitung der Geschicke des Landes klare Verhältnisse geschaffen. Für die umfassenden Aufgaben der Landesverteidigung im engeren Sinne und auch der Sicherung so mancher vorgeschobener Außenposten auf dem asiatischen Festland und rings im weiten Pazifik sind im neuen Staatshaushalt die erforderlichen Mittel vorgezogen, so daß Heer und Flotte im Bedarfsfalle jederzeit für den Einsatz an kritischen Punkten bereit sein können.

Es lag auf der Hand, daß bei dem Einfluß, den sich die militärischen Kreise seit geraumer Zeit gesichert hatten, diesen über kurz oder lang auch ein entsprechender Anteil an der politischen Führung zuerkannt werden müsse. Dieser Tatsache trägt jetzt die Ernennung Hatajis Rechnung, der seit seiner Amtsübernahme mehrfach nachdrücklich unterstrichen hat, daß Japan keineswegs ein Interesse daran haben könne, irgendwelche Unruhe in diese aufgeregten Zeitalter hineinzutragen. Das japanische Inselreich hat im Gegenteil ein anderes, höheres Ziel. Sein Ehrgeiz ist, alle jene Einflüsse zu unterdrücken, die nur darauf hinausgehen, Jüdische aufzuhäufen und die Völker und die Menschen ein und derselben Nation gegeneinander zu beugen. Denn, wie in einigen europäischen Hauptstädten, so treibt Moskau auch im Fernen Osten sein gefährliches Spiel, aber Japan ist fest entschlossen, mehr noch als bisher sich zum

Wieder tagte das Reichskabinett

Reichsetat genehmigt / Erweiterung der Frontzulage

Berlin, 19. März.

Die gestrige Kabinettsitzung beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem vom Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk vorgelegten Gesetz über die Haushaltsführung im Reich im Rechnungsjahr 1937, sowie mit einem Gesetz über die 29. Änderung des Besoldungsgegesetzes. Das letztere Gesetz hat die Einordnung der Polizeibeamten in die Reichsbesoldungsordnung und die Verbindlichkeitsklärung des Reichsrechts für die Beamten der allgemeinen Landesverwaltung und der inneren Verwaltung der Länder zum Gegenstand. Der Reichsetat wurde vorbehaltlich verschiedener, noch nicht endgültig feststehender Positionen genehmigt; ebenso das Besoldungsgegesetz.

Angenommen wurde ein Gesetz über Finanzmaßnahmen auf dem Gebiet der Polizei, durch das die für einen einheitlichen Reichsaufbau der ausführenden Volkspolizei und der gesamten Geheimen Staatspolizei erforderlichen Finanzmaßnahmen getroffen werden, während die angeordneten Polizeiverwaltungen selbst mit ihrer Beamtenschaft auf den Länderhaushalten verbleiben. Nähere Einzelheiten bringen wir an einer anderen Stelle dieser Ausgabe.

Schließlich wurde ein Gesetz über Änderungen auf dem Gebiet der Reichsverwaltung beschlossen, das eine Neuordnung der Frontzulage zum Gegenstand hat. Die Frontzulage in Höhe von 5 RM monat-

lich, die durch Gesetz vom 3. Juli 1934 eingeführt worden ist, bezweckt, die Verdienste der kriegsbeschädigten Frontkämpfer besonders hervorzuheben. Bisher war jedoch der Kreis der Frontkämpfer, die die Frontzulage ohne Einschränkung erhalten können, auf diejenigen Frontkämpfer beschränkt, deren Erwerbsfähigkeit durch die Kriegsbeschädigung um mindestens 50 v. H. gemindert ist, während Beschädigte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 oder 40 v. H. sie erst nach Vollendung des 50. Lebensjahres erhielten. Diese Einschränkung wird durch das Gesetz über Änderungen auf dem Gebiet der Reichsverwaltung beseitigt, so daß mit Wirkung vom 1. April 1937 alle Frontkämpfer, deren Erwerbsfähigkeit um mindestens 30 v. H. durch Kriegsbeschädigung gemindert ist, die Frontzulage erhalten werden. Der Führer und die Reichsregierung beweisen damit erneut ihre Verbundenheit mit den Frontkämpfern.

Dreußens Staatshaushalt verabschiedet

Berlin, 19. März.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Brüning hat der preußische Ministerrat in seiner Sitzung am 19. d. M. entsprechend den Vorschlägen des Finanzministers Professor Dr. Popitz den Staatshaushaltsplan für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1937 verabschiedet. Damit ist für die Finanzwirtschaft des größten deutschen Landes rechtzeitig, wie es die Reichshaushaltsordnung vorschreibt, die Grundlage für das kommende Rechnungsjahr geschaffen worden.

nachen! erren! fen Sie noch weren Winter- um? Ihr An- usehen—Ihre Erfolg steigt. Sie einen so kleidsamen, a, mödchen nzung von uns abensach für stigen Anzug 40.-50.-75.-

olt te Straße I

tern III

DERER TORRRAD Klein-Kraftrod



325.-

EN

in der s „HB“



Bei Fußbeschwerden „Chasotta“ tragen. Sie werden von der Wohlfahrt überrascht sein. A Kleinverkauf. Wangel Mannheim R. 1-7

führers
ondon

n. 19. März.
er hat an den
aten von Am-
des Schulge-
s) durch eine
eldstelegramm

katastrophe in
ele junge Gen-
ich Eurer
n Volkes auf-

Hitler.
eichkanzler.*

und Stein-
des von Rem-
X) Leichen ge-
17 Lehrer und
rlegter ist in-

triebene Ber-
erten Regen be-
igte mit Hilfe
hneidapparate.
Schulgebäude
wie Strohm-
n und in eini-
den Trümmern
n. auf der ge-
urgas sind der
gast. Ohne zu
hen, und keiner
u lernen.*

ambuco
ndenburg“

(S-B-Funk.)
it, daß sich das
f seinem Wege
tag um 19 Uhr
befand.

u (vertraulich)

Adel vom Reich
für Innenpost;
r. Wilhelm Kaiser;
Edwin Kahl; für
für Kulturbund;
Dietrich Ratzmann
u. Schmalz; für
genieur: für
de: Wilhelm Kahl;
sämtl. in Mannheim
Johann a. Beck.

Reichsh. Vertra-
sämtlicher Organ-
16 bis 17 Uhr
id Sonntag)

witz, Mannheim
Bertrag u. Druck
direktion: 14,30 14
nnstall: Fernsch-
Zamm.-Nr. 354 Z.

redierin. Wkn.
amstagliche zeitlich
Ausgabe 200
r 1937 49 559
9 563
6 569
3 637

Begriffen wie
marischoll“ u. a.
Gegenwart zu
er Partei hem-
dem entgegen,
Leben in seiner
stellen habe, daß
es Dritten Rei-
als fanatischer
ammä, sondern
nationalsozialisti-
erziehung einiger
in Reich“, sowie
tes der „Selbst-
in musikalischen
dem bedeutun-
seiner entgegen
der Endwech-
er Wirkung ge-
glücklich.

erung“
rebeit des mäßig-
er Tausende die
edienten Peter-
acht ihre stillen,
mpo des Alltags
nen ausbreitet,
nde an den Re-
n nummehr erst
Wir denken hier
verantwortungs-
gezuwachte, mit
e Tätigkeit von
st rasche Lieber-
Nachrichten, wir
des Arztes, oft
Not, nicht ver-
en vortrefflichen
piel von Joseph
und aufschluß-
lerner Volksges-
dämmerung zu
den Wohl ihrer
ungen sind.
ard Sievort

Das wahre Gesicht des Judentums

Pg. Dr. von Leers, der ständige Mitarbeiter des „Hakenkreuzbanner“, sprach in Mannheim

F. K. H. Mannheim, 19. März.

Kaum ist die Rundgebung mit Reichsminister Dr. Frank verklungen, da füllten schon wieder erneut Tausende das weite Rund des Nibelungensaals. Der Name Dr. Johann von Leers hatte auf die Mannheimer Bevölkerung nun zum zweiten Male geradezu faszinierend gewirkt. Vor Jahresfrist sprach dieser bekannte nationalsozialistische Schriftsteller und Wissenschaftler schon einmal an der gleichen Stelle und unter der gleichen freudigen und begeisterten Anteilnahme seiner Zuhörer.

Pg. Dr. Johann von Leers, der ständige Berliner Mitarbeiter des „Hakenkreuzbanner“, ist in Mannheim längst kein Unbekannter mehr. Schon damals, als man ihn noch nicht persönlich in den Mauern der Rhein-Neckar-Stadt kannte, kam er im nationalsozialistischen Kampfblatt Nordwestbadens in Leitartikeln und Aufsätzen zu Wort, und als er dann das erstmalig persönlich unter den Mannheimern weilte, hatte er sich im Sturme die Herzen aller erobert. Die Hochkundgebung der NSDAP am Freitagabend im Nibelungensaal des Rosengartens war eine erneute Bestätigung für unsere eingeangenen Feststellungen.

Tausende füllten den Nibelungensaal

Schon lange vor Beginn der Kundgebung war der Nibelungensaal bis zum letzten Platz besetzt. Der Musikzug der Politischen Leiter unterhielt die Massen bis zum Eintreffen des Redners mit schneidiger Marschmusik. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. Freudig begrüßt betrat Pg. Dr. von Leers in Begleitung des Kreisleiters Pg. Dr. Roth den Saal.

Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Kreisleiter Dr. Roth den Redner mit herzlichen Worten. Als dann Dr. von Leers das Rednerpult betrat, brach erneut ein Sturm der Begeisterung los.

Pg. Dr. von Leers spricht

In seiner über einstündigen Ansprache zeigte Pg. Dr. von Leers in sachlicher und klar verständlicher Weise ein Bild der Weltgeschichte im allgemeinen und der Geschichte des jüdischen Volkes im besonderen. Gerade die Sachlichkeit und Klarheit war es, die in so hervorragender Weise überzeugend und aufklärend wirkte. Es ist nicht möglich, im Rahmen eines kurzen Besuchs all das wiederzugeben, was Pg. Dr. von Leers in meisterhafter Weise den tausenden Zuhörern zu vermitteln verstand.

Wenn der Redner einleitend die Grundzüge der geschichtlichen Entwicklung der Völker aufzeigte, dann war es verständlich, daß er seine Zuhörer für kurze Augenblicke einige Jahrbücher zurückführen mußte. In der Zeit, da die ersten arischen Völker in die Weltgeschichte eintraten und ein neues Kulturkapitel seinen Anfang nahm. Alle arischen

Völker haben eine einheitliche Vorstellung vom Recht, das in der ewigen Ordnung der Welt verankert ist und seinen Ausdruck findet in Aussaat und Ernte, Sommer und Winter, Geburt und Tod. Freude an der schöpferischen Arbeit war es, die diese Völker von der Erfindung des ersten Steinbeils bis zum modernen Schienenzweig befehdete. Die Sehnsucht nach eigenem Boden, nach eigener Scholle, trieb sie vorwärts. Der Wille einer großen schöpferischen Rasse schuf stets ein schöneres und besseres Leben. Das sind die Merkmale nordischen Menschentums. Diese rassistische Vorgabung war es, die auch dem kleinen Europa einen Ausstrahlungsherd kulturellen schöpferischen Lebens machte. Und es ist die Voraussetzung für das Weiterbestehen dieser Völker, daß dieses Erbe erhalten bleibt.

Wir korrigieren falsche Ansichten

Dr. von Leers kam im weiteren Verlauf seiner Rede auf das Auftreten des jüdi-



Pg. Dr. Johann von Leers bei seiner Ansprache vor der Gefolgschaft des „Hakenkreuzbanner“ im Handsetzersaal. Aufn.: Foto-Labor Schmidt

ischen Volkes im Gesichtskreis der arischen Völkersfamilie zu sprechen. Die Auffassung, daß das jüdische Volk sehr alt sei, ist irrig und vom Juden bewußt erfunden. Wir müssen daher hören, was die anderen Völker über den Juden sagen. Immer wieder von Beifall unterbrochen zitierte der Redner Aussprüche bekannter Männer über das Judentum, beginnend von dem römischen Schriftsteller Tacitus bis zu führenden Männern der Gegenwart. Das Ziel des Judentums, daß es alle Völker aufzressen müsse, stand zu allen Zeiten klar und unumstößlich vor seinen Augen. Das Buch Ester ist ein einzigartiges Lied des jüdischen Hasses gegen die anderen Völker. Als

Skaffen- und Geldhändler tauchten die Juden erstmals in deutschen Landen auf, aber schon im frühen Mittelalter sammelte sich um das Judentum alles Schlechte und Verbrecherische, was es auf dieser Welt gab. Die Sprache des jüdischen Volkes war zu allen Jahrhunderten die Sprache des Verbrechertums. Jude und Verbrecher bildeten immer eine Einheit.

In überzeugender Weise zeigte Dr. v. Leers den Weg des Juden durch die Jahrhunderte der schicksalvollen deutschen Geschichte. Vom Sklavenshändler über den Räuber bis zu seiner staatsbürgerlichen Gleichberechtigung im 19. Jahrhundert. Von diesem Augenblick an war ihm der Weg zur restlosen Verberrschung des deutschen Volkes geöffnet. An Beispielen zeigte der Redner die jüdische Organisation zahlreicher Revolutionen und Aufstände. Das Ziel des Juden war immer die Vernichtung der arischen Völker. Er allein hatte den Weltkrieg gewollt, und das am Ende des Krieges gelangt, bereits am Ziel zu sein. In Rußland ist sein

Vorstöß geglückt und in Deutschland waren bereits alle Vorbereitungen getroffen, um ein zweites Durcheinander zu feiern. Allein dank der Tat des Führers ist ihm das mißglückt.

Die gesunden Völker erwachen

Dr. von Leers kam sodann auf den Begriff des nationalen Gedankens zu sprechen, der in Verbindung mit der Rasseerkenntnis fast in allen gesunden Völkern neuen Auftrieb gefunden hat oder heute findet.

Im zweiten Bierjahresplan des deutschen Volkes, den Dr. von Leers im weite-

Sinfonie-Konzert

Das zehnte und letzte der Philharmonischen Konzerte stand unter der Leitung des in Berlin sehr geschätzten Dresdener Generalmusikdirektors Karl Böhm. Den Anfang bildete die Uraufführung der dritten Sinfonie von Gennadi Bading, einem jungen und zielbewußten Tonschöpfer aus Holland. Das zur Diskussion gestellte Werk fesselte durch die Eigenwilligkeit seiner Anlage. Es ist durchaus in den Grenzen der Contrapunktik gehalten, aber von einem unbändigen starken Rhythmus und oft greller Tonfärbung. Die dramatisch gehaltene Grundlage bringt einen oft schnellen, fast unmittelbaren Wechsel von Tempo, Stimmung und Klangcharakter der Musik. Kraftvolle Energie fließt neben der fühlvollen, fast schweremühtigen Sätzen ihren Ausdruck. Doch in all diesen verschiedenartigen Stilmomenten führt man das Bemühen eines Talentens um eine eigenartige, von den gewohnten Formen abweichende Gestaltung, die, wenn sie auch noch nicht ausgereift ist, doch als Leistung volle Beachtung verdient.

Als Solist betätigte sich Walter Steffing. Er spielte Mozarts C-dur-Konzert mit einer totalen Klarheit des rhythmischen Profils, einer bis ins letzte durchgeführten Technik und einer wundervollen Leichtigkeit und Präzision, in der auch die von Violini eingesetzten Kadenz zu großartiger Wirkung gelangten. Brahms erste Sinfonie brachte den Ausklang. Mit faszinierender Stillschweiglichkeit und pulsierendem Schwung gab Böhm die einzelnen Sätze des oft gespielten Werkes. Es war ein Abend hoher musikalischer Kultur.

Eventuals eine Neuheit stand auf dem Programm des letzten Sinfoniekonzertes im Deutschen Opernhaus. Arthur Rothen brachte

die „Lottata Batetica“ des in Berlin geborenen Erwin Dressel, von dem vor mehreren Jahren die Oper „Der arme Kolombus“ im gleichen Hause herauskam, zur Uraufführung. Auch hierin machte sich wieder der Dramatiker bemerkbar, der mit unbekümmerter Frische und durch eingängige melodische Führung drei Sätze in klassischer Form erschaffen ließ, die bei den Hörern Anklang fanden. Höhepunkt des Abends bildete Georg Kulenkampff mit dem Vortrag des Violinkonzertes von Alexander Glasounow, das der Geiger mit virtuoser Meisterschaft in Technik und Stil vortrug.

Stunde des Tanzes

In der Reichshauptstadt besteht seit einigen Jahren die regelmäßig stattfindende Veranstaltungsdreie einer „Stunde der Musik“, in der die bedeutendsten Künstler neben den begabten, aber unbekannteren Kräften des Nachwuchses hervortreten. Der Erfolg dieser nützlichen Einrichtung, die auch in mehreren Großstädten des Reiches übernommen wurde, veranlaßte jetzt die Einführung einer „Stunde des Tanzes“, die in der Tanzbühne Berlins, dem Theater am Horst-Wessel-Platz, durchgeführt wird.

In der zweiten dieser Rauten taten sich Mitglieder des Ballets des Deutschen Opernhauses hervor. Als einziger männlicher Vertreter hatte Jodel Stahl Gelegenheit, in einem Eigenentanz und in einem „Schmiedelied“ eine fast akrobatische Körpergewandtheit zu entwickeln. Eilich Brandt bewies ihre besondere Eignung für den Spitzentanz und Soubille Spalinger eine ausgezeichnete parodistische Begabung.

Die andere Hälfte des Programms bestritten die beiden Geschwister Höpfer. Nach Musikern Schumanns und Griegs gab jede einen Einzeltanz, wobei sie auch dem ernsteren Charakter gerecht wurden. Ihre besondere Stärke fanden sie aber wieder in der heiteren Note ihrer Duo-Tänze, seien diese mit spanischer Grandeyya oder mit wienerischem Schwung erfüllt. Anknäufel fanden auch zwei humorvolle Pan-

ren Verlauf seiner Rede streifte, zeigt sich unsere Ueberlegenheit über die, die noch nie gearbeitet haben, im klarsten Lichte. Der Nationalsozialismus ist — auf eine kurze Formel gebracht — der Sieg der schaffenden Arbeit über den Geldsack. Wir werden die Sperre der Rohstoffe durchbrechen und der deutsche Arbeiter weiß heute oft noch gar nicht, welche herrliche Aufgabe ihm dabei zufällt. Mag man auch versuchen, uns heute noch zu konfuzzieren. Das Judentum schneidet sich in das eigene Fleisch, denn bereits heute beginnt man allerorts festzustellen, daß der jüdische Boykott nicht mehr funktioniert. Heute ist der Jude zum erstenmal in seiner Geschichte durchschaut. Mit größtem Unbehagen sieht er das „Licht der deutschen Vorkriegszeit“ auf sich ruhen und es ist ihm furchtbar, daß die deutsche Auffklärung immer wieder hinter ihm her ist. Darum haßt er uns auch so abgrundtief.

Wahrheit siegt über die Lüge

Rußland und Spanien sind zwei Beispiele, die heute von zahlreichen Völkern als das Ideal zur Weltrevolution erkannt und durchschaut sind. Auf der einen Seite greift das Völkermorden um sich, auf der anderen Seite wachsen überall die Aufmerksamkeiten und das Verständnis für die Judenfrage. Eine neue Welt bricht an, ein anständigeres und besseres Zeitalter, in dem die schöpferische Arbeit über das müßelose Einkommen triumphiert. Es ist ein Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Wahrheit und Lüge.

Stürmischer und langanhaltender Beifall begleitete die ausgezeichneten Ausführungen des Redners, dem Kreisleiter Dr. Roth mit herzlichsten Worten Dank sagte. Die Mitglieder der Nation beschloßen die eindrucksvolle Kundgebung.

In Kürze

Die Amtsdauer des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, ist nach dem Reichsbankgesetz, die des Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Saemisch, infolge



Erreichung der Altersgrenze abgelaufen. Die Amtsdauer beider Präsidenten ist um ein Jahr verlängert worden.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag den Bürgermeister der Stadt Belgrad, Jitsch, zu einer kurzen Unterredung.

Die Erklärung des Gauleiters Wagner zur Frage der polnischen Rinderheute in West-Oberschlesien hat die „Polsta Sachovina“ zu einem ausgesprochen böartigen Kommentar veranlaßt.

tomimen. Die Gleichgültigkeit der beiden Schwestern, von denen Margot ein wenig reifer dünkt als Heddi, ist verblüffend und das Wertvollste an ihrem mit Beifall aufgenommenen Können. Werner Nieth.

Das Internationale Zeitgenössische Musikfest in Baden-Baden eröffnet

Im Kurhaus wurde am Donnerstag das 2. Internationale Zeitgenössische Musikfest, das Tonwerke deutscher und elf ausländischer Komponisten vermitteln wird, eröffnet.

Dem diesjährigen Musikfest kommt infolgedessen eine besondere Bedeutung zu, als Werte junger Komponisten, die bisher wenig hervorgetreten sind, zum ersten Male in Baden-Baden einem größeren Kreis zu Gehör kommen. Persönlich sind anwesend Tonseher aus Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich und der Schweiz.

Namens des Reichsstatthalters und namens der badischen Regierung begrüßte Innenminister Pflaumer das Zustandekommen dieses 2. Internationalen Musikfestes. Er bewillkommnete insbesondere herzlich die ausländischen Gäste wie die deutschen Künstler mit der Betonung, daß Deutschland wie auf wirtschaftlichem Gebiet so auch auf kulturellem Gebiet keineswegs die Absicht habe, sich abzuschließen. Deutschland freue sich über den in Baden-Baden stattfindenden künstlerischen Gedankenaustausch, durch den mit beigetragen werde zur Völkerverständigung und Völkerverjüngung. Der Minister dankte dann insbesondere Generalmusikdirektor Herbert Albert für seine reifliche Hingabe, mit der dieser das Musikfest vorbereitet habe und erklärte dieses für eröffnet.

Im Auftrag der Reichsmusikammer überbrachte Prof. Hugo Rask die Grüße Dr. Paul Graeners, des Betreuers aller deutschen Komponisten.

An den Führer und Reichskanzler, an Reichsminister Dr. Goebbels und an Prof. Dr. Paul Graeners, den Präsidenten der Reichsmusikammer, wurden Grußtelegramme gesandt.

Berliner Kulturbrief

von unserer Berliner Schriftleitung

Mens „Volkseind“

Die Gültigkeit jüdischer Werke bewies die Aufführung seines Schauspiel „Ein Volkseind“, das die Volkshäuser im Theater am Horst-Wessel-Platz neu einstudiert hatte. Man hat diesmal den richtigen Aufführungstitel gefunden, indem man es als Komödie und nicht, wie sonst oft, als Drama eines leidenschaftlichen und verbissenen Menschen spielte. Welch ungeheurer Reichtum an Ideen liegt in dem Kopf des Baderzates, der das Badener Vaterländisch öffentlich für eine Volkshäuser, der für seine wissenschaftlichen Erhebungen kämpft, da ihm Gesundheit der Mitmenschen wichtiger ist als dem Parlament ein glattes Stadtsäckel, und der doch am Ende eines Kampfes gegen eine korruptive Presse und eine kompakte Majorität der furen Masse ihre Erfahrungen in dem Satz zusammenfaßt: Der stärkste Mann ist derjenige, der — allein steht!

Der Baderarzt Dr. Stockmann spielte Eugen Kasper. Er stand im Mittelpunkt des Ganzen. Die Aufführung schien um seine Person herum angelegt zu sein. Mit erschütternder Intensität beherrschte er die Szene, ob es im unmittelbaren Familienkreis, ob es in der fürstlichen Verammlung war, oder um lebhafteste Auseinandersetzungen mit seinen einzelnen Widersachern ging. Aber auch die Leistungen der anderen Darsteller waren gut durchgeführt. Hans Herrmann Schaufuß, Buchdrucker, der „amüsiante“ Vertreter des Kleinbürgertums, selbst Schändlers Redakteur ohne Selbstgefühl und eigenes Verantwortungsgefühl, Ernst Sattlers gewichtiger Bürgermeister mit selbsthütenden Interessen. Jakob Fiedler war der geizige, doch ausschlaggebende Schwiegervater mit komischen Mäuren. Frau und Tochter des ärztlichen Hauses waren die be-

Letzte badische Meldungen

Das Staatstheater zum Gautag

* Karlsruhe, 19. März. Für den Gautag der RSDAP vom 16. bis 19. April hat Generalintendant Dr. Himmlerhoffen einen wertvollen Spielplan der Oper und des Schauspielers vorgelegen, der am 16. April mit Richard Wagner's „Walküre“ eingeleitet wird. Am Samstag, 17. April, kommt Bethovens „Marsch der Veteranen“ zur Aufführung und am Sonntag, 18. April, nachmittags, folgt Schillings Oper „Rosa Lisa“. Der Abend bringt als kulturellen Mittelpunkt des Gautages die süddeutsche Erstaufführung von Otto Erler's „Thors Gast“. Den Abschluß am 19. April macht Hans Sittners „Die Kiste vom Liebesgarten“. Der Geburtstag des Führers wird im Badischen Staatstheater mit einer Festaufführung von „Thors Gast“ am 20. April feierlich begangen.

Das Brahms-Fest in Freiburg

Freiburg i. Br., 19. März. Bei dem Brahms-Fest, das als 3. Freiburger Musikfest vom 22. bis 30. Mai 1937 unter der Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Franz Konwitschny in Freiburg i. Br. stattfindet, werden als Gastdirigenten der Präsident der Reichsmusikammer, Prof. Dr. Peter Raabe, Berlin, der zugleich die Festrede hält, und Prof. Hermann Abendroth, Leipzig, mitwirken. Ferner sind 33 namhafte Solisten, u. a. Edw. Kov. Bonn, Lore Fischer, Stuttgart, Prof. Ludwig Goellner, Berlin, Prof. Georg Kulentampff, Berlin, Johannes Billy, Frankfurt a. M., gewonnen worden. — Als Quartett-Bereinigungen wirken mit: Das Bofalanquartett, Frankfurt (Main), das Alcemann-Quartett, Stuttgart, das Münchner Streichquartett, München, und das Strub-Quartett, Berlin. Zur Aufführung kommen vier Orchesterkonzerte (das gesamte sinfonische Werk), vier Kammermusik-Abende und ein großes Chor-Konzert.

27. Zuchtweibersteigerung in Neustadt

* Neustadt, 19. März. Unter reger Beteiligung der ländlichen Bevölkerung des Hochschwarzwaldes fand am Mittwochvormittag in Neustadt die 27. Zuchtweibersteigerung des Landesverbandes badischer Züchter statt. Am Tage vorher wurden 44 Zuchttiere ausgeführt, von denen 27 gefort werden konnten.

Zu dem Brand in Marbach

* Marbach (Amt Bfällingen), 19. März. Der Schaden, der durch den gestrigen Brand der hiesigen Mühle entstanden ist, wird bei den Gebäuden auf 30 000 RM., bei den Fahrzeugs auf 10 000 bis 12 000 RM. geschätzt. Die Mühle wurde im Jahre 1724 von einem Vorfahren des jetzigen Besitzers erworben, worauf sie ununterbrochen derselben Familie gehörte. 1820 wurde sie von Grund auf erneuert. Nach 117 Jahren ist sie nun ein rauchender Trümmerhaufen geworden.

Aus der Saarpfalz

Kinder als Brandstifter

Gränzkopf, 19. März. In Neufelmingen brannte am Mittwochnachmittag die Scheune der in St. August wohnenden Frau Elise Peters samt den Strohvorräten bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerherde, die unter tatkräftiger Mitwirkung der Frauenwehr die Löscharbeiten aufnahm, konnte ein Uebergeleiten des Brandes auf benachbarte Anwesen verhüten. Als die Gendarmen an die Auffklärung der Brandursache gina, ergab sich die überraschende Feststellung, daß zwei vierjährige Mädchen die Verursacher des Brandes gewesen sind. Sie hatten ein „Feuerchen“ machen wollen, das dann auf den Scheuneninhalt übergriff. Der Schaden wird auf etwa 4000 RM. geschätzt.

Jude wegen Rassenchande verurteilt

Zweibrücken, 19. März. In der Person des 1900 geborenen, aus Walshalben stammenden, verheirateten Simon Herz fand am Dienstag ein Jude wegen Rassenchande vor der hiesigen Großen Strafkammer. Seit drei Jahren unterrichtet er in Rohweiler, wo er zum Sammeln von Altmaterial hinkam, mit einer arbeitslosen verheirateten deutschen Frau ein rassenfälschliches Verhältnis. Der Angeklagte verlegte sich auf harnichtiges Zeugnis, wurde aber durch die Zeugenaussagen über-

Heidelberg Parkkaffee Haarlass. Jeden Samstag und Sonntag TANZ

führt und zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet und Haftfortdauer angeordnet.

Kolonialausstellung in Frankfurt

Frankfurt, 19. März. Vom 4. bis 25. April findet in Frankfurt am Main auf dem Großhessengrund eine große Kolonial-Ausstellung statt. Träger der Ausstellung ist der „Reichskolonialbund“, in dem jetzt alle früheren Reichskolonialvereine zusammengeschlossen sind, und die „Reife- und Ausstellungsgesellschaft“. In einem historischen Rückblick wird auf der Ausstellung die kolonialpolitische Stellung Deutschlands gezeigt. Deutschlands Arbeit bei der Erschließung der afrikanischen Kolonien vor allem, ebenso aber auch bei der Erschließung anderer Kolonien wird dargestellt werden. Die kolonialen Produkte werden den Wert und die Notwendigkeit der Kolonien als Rohstoffbasis für die deutsche Wirtschaft beweisen. Ausführlich wird auch das gesamte Verkehrsleben in den Kolonien und nach den Kolonien behandelt werden, vor allem auch die heute bestehenden Verbindungen mit den Kolonien anfliegigen Deutschen.

Neue Züge auf der Odenwaldbahn

Erhebliche Verbesserungen auf der Strecke nach Würzburg ab 22. Mai

* Mannheim, 19. März. (Eig. Bericht.) Auf der badischen Odenwaldbahn Mannheim-Heidelberg-Würzburg war die große Pause von 10 bis 17 Uhr im Verkehren schnellfahrender Verbindungen lange unliebsam empfunden worden, wenn man in Richtung Würzburg reisen wollte. Umgekehrt hatte man von Würzburg zwischen halb zehn und vier nach hiesigen zehn Uhr keine schnelle Möglichkeit.

In dieses Loch schiebt sich nun mit dem neuen Fahrplan vom 22. Mai sehr glücklich ein neues Gillzugpaar der Reichsbahn, das seine Strecke in beiden Richtungen am zeitigen Nachmittags in Angriff nimmt und sowohl in Mannheim wie in Würzburg fast zur gleichen Minute abgeht (13.43 und 13.50). Auch die Anfahrtszeiten liegen nahe beieinander, Würzburg an 16.48, Mannheim an 17.05. Die neuen Züge, die eine ganz große Verbesserung für das Bauland, die Neckar-, Tauber- und Main- gegend bedeuten, zeigen ihre Notwendigkeit und ihren Wert am besten durch die Fülle von Anschlüssen, die auf ihnen ruht.

Die Verkehrszeiten sind die folgenden: Gillzug 109 Ludwigsbafen ab 13.30, Mannheim 13.36/43, Heidelberg 13.59/14.02, Neckargemünd ab 14.14, Eberbach ab 14.34, Neckarelz ab 14.54, Rosbach ab 14.59, Seckach ab 15.26, Oberburfen ab 15.36, Lauda ab 16.10, Würzburg an 16.48. Hierbei ist in Ludwigsbafen Zufahrt mit D 145 von Saarbrücken, in Mannheim von D 270 und 370, vom Rheinland-Westfalen,

in Heidelberg von D 156 von Frankfurt und D 171 von Konstanz (Konstanz-Ostende, „Schwarzwald-Expres“), in Neckargemünd von Seinsheim, in Eberbach von Eberbach, in Neckarelz/Rosbach nach Heilbronn und von Neckeseheim, in Seckach von Ballbörn, in Lauda nach und von Bad Mergentheim, in Würzburg an FD 264 und D 58 nach München, an E 269 nach Frankfurt und an D 158 nach Nürnberg.

In der umgekehrten Richtung ist für Gillzug 110 die Abfahrt in Würzburg 13.50, in Lauda 14.45, in Oberburfen 15.14, in Seckach 15.24, in Rosbach 15.46, in Neckarelz 15.52, in Eberbach 16.12, in Neckargemünd 16.32, Heidelberg 16.44/46, Mannheim 17.05/08, Ludwigsbafen an 17.14. Als Anschlüsse liegen folgende vor: in Würzburg von D 57 und D 89 von München, von D 157 von Nürnberg, von E 270 von Frankfurt und D 404 von Frankfurt, in Lauda von Bertheim, von Crailsheim/Bad Mergentheim, nach Bertheim und nach Bad Mergentheim/Crailsheim, in Seckach von Ballbörn, in Rosbach-Neckarelz von und nach Heilbronn, nach Neckeseheim, in Eberbach nach und von Eberbach, in Neckargemünd nach Neckeseheim/Seinsheim, in Heidelberg an D 161 nach Basel und an E 297 nach Frankfurt a. M., in Mannheim nach der Riebbahn, in Ludwigsbafen an E 106 nach Saarbrücken.

Selten wird ein neu eingerichtetes Zugpaar auf einer nur rund 200 Kilometer langen Laufstrecke eine solche Fülle von Anschlüssen wahrzunehmen gehabt und damit seine Bedeutung außer jeden Zweifel gestellt haben.

Die Leistungsprobe im Berufswettkampf

Die sportlichen Prüfungen am Sonntag / Gauwettkämpfe am 4. April

* Karlsruhe, 19. März. Der erste Abschnitt der Prüfungen beruflicher Fähigkeiten im Reichsberufswettkampf 1937 ist in den örtlichen Kreisen bis auf die Ablegung der körperlichen Leistungsprobe im sportlichen Ringen abgeschlossen. Der geistige und feilsche Leistungswettbewerb erfolgt in einem sportlichen Dreikampf eine letzte Steigerung der körperlichen Leistung.

Da die bei den sportlichen Prüfungen zu erreichende Mindestleistung eine Weiterbeteiligung an den Ausschreibungen ermöglicht, kommen den am kommenden Sonntag stattfindenden örtlichen Leistungsprüfungen der zu den Gauwettkämpfen ausserlebens Teilnehmer große Bedeutung zu. Beim Berufswettkampf steigern sich die Anforderungen in den sportlichen Prüfungen vom Orts- zum Gau- und Reichswettkampf. Sie sind jedoch so angelegt, daß sie von gesunden Jungen und Mädchen bestanden werden können.

Die am Sonntag stattfindende örtliche Leistungsprüfung wird im ganzen Reich in der Halle voranommen. Die Leistungsarten sind für beide Geschlechter gleich und haben Reduzierungswerte. Hochsprung und Taufendmeterlauf vor. Der Lauf kann auf einer Kistenbahn oder in einem geeigneten Gelände durchgeführt werden. Die nach Altersklassen in 3 Wertungsgruppen fahrenden Wettkampfteilnehmer haben die vorgezeichneten Mindestleistungen zu bewältigen.

Die Gauwettkämpfe, die auf den

4. April festgelegt wurden, finden im Freien statt und bestehen aus einem leichtathletischen Dreikampf. Männliche Jugend: Hundertmeterlauf, Keulenwurf, Weisprung. Die weibliche Jugend mißt sich statt im Keulenwerfen im Schlagballwerfen. Die beiden anderen Übungen sind die gleichen wie bei den Jungen. Die Konturen werden nach Punkten bewertet; Rinderleistungen entfallen demnach. Dies bedeutet eine wesentliche Steigerung der Leistungsprüfung gegenüber den Ortskämpfen. Die terminmäßige noch nicht feststehenden Reichswettkämpfe bringen infolgedessen eine Leistungssteigerung als die zu erreichenden Mindestpunktzahlen erhöht werden. Die Austragsart ist dieselbe wie bei den Gauwettkämpfen. Nach dem Leistungsstand unserer badischen Sportjugend gegenüber dem Reich sieht zu hoffen, daß unser Gau in den sportlichen Wettkämpfen keine größeren Verluste in der Reihe der Ausgewählten zu verzeichnen haben dürfte.

Grubenholzdiefstähle mit Lastwagen

Lorsch, 19. März. Unter den Beständen im Lorscher und Bürhabler Wald lagernden wertvollen Grubenholzes wurden in letzter Zeit umfangreiche Diebstähle ausgeführt. Die Diebe müssen zum Beschaffen des Grubenholzes, das offenbar weiterverkauft worden ist, Lastwagen und einen Bulldog benutzt haben. Unter dem Verdacht der Täterschaft oder Beteiligung wurde ein Einwohner aus Bürhabt von der Gendarmen verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Die Entlassungsfeier der Volksschule am Donnerstagabend war sehr gut besucht, so daß die Turnhalle kaum all die Eltern und Gäste fassen konnte. Eine außerordentlich reichhaltige Vortragsfolge brachte Gedichte und Lieder, die der Heimat und dem Vaterland galten. Die Dichtungen von Annemarie Koepfen, Baldur von Schirach und Heinrich Anacker waren es im besonderen, die dem Geist der neuen Jugend entsprechen. Die Schülerchöre, von Hauslehrer Schanz geleitet, kamen zu bester Wirkung; geradezu mitreißend in seinem Rhythmus war das „A-Lied „Kurschafstreu“. Mit mehreren Reisen sorgten die Mädchen für Abwechslung. Rektor Alfermann begrüßte in erster Linie die Vertreter der SA, der Hitlerjugend, des Jungvolks und des BDM. Die Schule besän die Kindern nur das mitgeben, was ihnen als Fundament im Kampf des Lebens diene. Dabei werde nach dem Willen des Führers der Rea eingehalten, daß zuerst die Schulung des Körpers komme, dann die des Geistes, wobei wieder die Bildung des Charakters vor der Wissenschaft stehe. Selbstbewußtsein, Pflichterfüllung, Entschluß- und Willenskraft und Liebe zum Nächsten seien die Tugenden, zu denen die Schule die Anleitung gebe, die sich aber im späteren Leben bewähren müßten. Nach Beendigung der Ansprache von Rektor Alfermann hatte sich Reichherr Simon als Vertreter der Stadtgemeinde ebenfalls an die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen gewandt und sie mit eindringlichen Worten aufzufordern, im Reiche Adolf Hitlers die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen. Ein „Eleg Heil!“ auf den Führer und die deutschen Lieder beschloffen die Feierstunde.

* Wanderung des Odenwaldklubs. Die Ortsgruppe Ladenburg des Odenwaldklubs unternimmt morgen, Sonntag, ihre dritte diesjährige Wanderung, die nach Weinheim, Geiers-

berg, Raller Bettracht, Ritschweiler und Hohenschachen führt.

* Frühjahrsaufübung der Feuerwehr verlegt. Die auf heute Samstag angelegt gewesene Frühjahrsaufübung der Feuerlöschpolizei Ladenburg, mit der die Uebernahme des Kommandos an den neuen Wehrlführer verbunden sein sollte, findet erst in der Zeit nach Ostern statt.

Neues aus Schriesheim

* WM-Konzert. Das Konzert für das Winterhilfswerk findet morgen, Sonntag, abend, im „Kofe“ statt. Es wirken mit der Musikgala der Vereinskraft 24 der RSDAP, Ortsgruppe Schriesheim, unter Leitung von Musikführer R. Liebetrau und der Männerchor des Gesangsvereins „Liederkrantz“, Schriesheim. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert pünktlich um 20 Uhr beginnt; der Saal wird um 19 Uhr geöffnet.

* Aus Altenbach. Hier hat die Zahl der Arbeitslosen wieder wesentlich abgenommen, da durch den Wiederbeginn der Bauarbeiten für Mauer und Gipser Beschäftigung geboten ist.

* Tag des deutschen Liedes. Anlässlich des Tag des deutschen Liedes“ singt am kommenden Sonntag, 11.15 Uhr, am „Hof-Besellhaus“ der Gesangsverein „Liederkrantz“. Vortragsfolge: „Flamme empor“, „Dem Volke“, „Weibe des Gesang“, „Freiheit, die ich meine“, „Durchs Bienenland“ und „Schöne Pfalz“.

Großmarkt Handschuhheim

* Preise für 1/2 Rilo: Kresse 20 bis 22, Gelbrüben 5, Wirsing 6 bis 7, Lauch ohne Ruchfrage, Spinat 15, Feldsalat 28 bis 34, Rosenkohl 17 bis 23, Winterkohl 10, Anfuhr gut, Ruchfrage sehr gering; großer Ueberhand in Rübrikal und Lauch.

Brandstifter verübt Selbstmord

Neuenbürg, 19. März. In der Gemeinde 24-Höfe hat der dem Trunke ergebene Landwirt Gottlieb Biedmaier noch einer Auseinandersetzung mit seinen Angehörigen seinen schuldlosen Bauernhof mittlerer Größe in Brand gesteckt. Das Anwesen brannte bis auf den Grund nieder, nur das Vieh konnte gerettet werden. Der in den 60er Jahren lebende Täter wurde nach einiger Zeit im nahen Walde mit durchschnitener Kehle aufgefunden. Er hatte sich selbst gerichtet.

Nach 26 Jahren einen Sohn wiedergefunden

Mühlhausen i. G., 19. März. In einem Vorort von Mühlhausen fand nach 26 Jahren eine Frau einen ihrer Söhne wieder, der damals noch als ganz kleines Kind mit einem Bruder ins Waisenhaus von Tana gekommen war. Die Frau hatte ihren Mann verloren und mußte, um dem Broterwerb nachzugehen zu können, die Kinder freigeben. Durch den Krieg wurden Mutter und Kinder getrennt. Die Mutter hatte nämlich einen Deutschen geheiratet, der die Kinder seines Alters wegen noch nicht adoptieren konnte. Der Mann ist während des Krieges in Rumänien. Nach dem Krieg verließen die Kinder das Waisenhaus, um sich selbst ihr Brot zu verdienen. So wie sie gewandt haben, konnte die Mutter nicht in Erfahrung bringen. Dieser Tage mußte der Sohn Ems Gaffer wegen Arbeitslosenunterstützung melden. Der Beamte stellte an den Fürsorgeämtern fest, daß die Mutter bei Mühlhausen wohnte, wo sie zum drittenmal betrübt ist. Er verhängte die Frau von seiner Unterdeckung. Nach 26 Jahren konnte die Mutter den Sohn, der inzwischen 30 Jahre alt geworden ist, erneut in die Arme schließen. Nach dem zweiten Sohn wird nun um so eifriger gefahndet.

Land-Gottesdienstanzeiger

Sonntag, 21. März

Kath. Gemeinde Ladenburg. Samstag, 11 bis 18 und 20 bis 21.30 Uhr: Beichtgelegenheit durch auswärtige Geistliche. — Palmsonntag, 6.15 Uhr: Beichtgelegenheit, 6.45 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, 7.30 Uhr: Frühgottesdienst, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Palmweide und Prozession, nach dem Gottesdienst Christentede für die Jünglinge, 12 bis 13 Uhr: Bücherausgabe des Bortomandierens, 13 Uhr: Christentede für die Mädchen mit Entlassung des 3. Jahrganges; 13.30 Uhr: Andacht zum hl. Josef, 19.30 Uhr: Palmsonntag mit Segensandacht. — Dienstag, 8 Uhr: Schülergottesdienst, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, 19.30 Uhr: Trauerzeiten.

Evang. Gemeinde Ladenburg. Palmsonntag, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr: Kindergottesdienst; 19.30 Uhr: Abendmahl für die Neukonfirmierten und deren Angehörige; — Montag und Dienstag: Passionsandacht.

Kath. Gemeinde Ladenburg. 9.30 Uhr: St. Amt mit Predigt (Palmweide).

Evang. Gemeinde Neckarhausen. Palmsonntag, 9 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Abendmahlfeier (Vorbereitung dazu Sonntag, 20. März, 19 Uhr), 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Dienstag, 20 Uhr: Passionsandacht, anschließend Abendmahlfeier.

Kath. Gemeinde Ebingen. Samstag: Von 11, 17, 20 Uhr an Beicht (freier Beichtstater). — Palmsonntag, 7 Uhr an Beicht, 7.30 Uhr: Frühmesse mit Oherkommunion der Jungfrauen, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Palmweide, Prozession, Passion, Kollekte, 12 bis 13 Uhr: Bücherausgabe, 13 Uhr: Christentede, Beginn des

An unsere Postabonnenten!

In den nächsten Tagen holt der Briefträger das Bezugsgeld ab. Bitte, erneuern Sie jetzt Ihr Postabonnement, denn nach dem 25. erhebt die Post einen Verspätungs-Zuschlag!

neuen Kurzes, 13.30 Uhr: Andacht zum hl. Josef, 20 Uhr: Palmsonntag im Gotteshaus. — Abendandachten: Mittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag und Samstag, je 19.30 Uhr. — Ewige Andacht 14—18 Uhr.

Evang. Gemeinde Ebingen. Samstag, 20 Uhr: Vorbereitung auf das hl. Abendmahl. — Palmsonntag, 9.15 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend erster Abendmahlsgang der Konfirmanden, 13 Uhr: Predigtgottesdienst. — Montag, Dienstag und Mittwoch, jeweils 20 Uhr: Predigt in der Kirche.

Kathol. Gemeinde Schriesheim/Altenbach. Samstag, 14, 16, 18 und 20 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 6.45 Uhr an Beicht, 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, 8.30 Uhr: Gottesdienst mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion in Schriesheim, 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt in Altenbach, 18 Uhr: Andacht und Predigt.

Evang. Gemeinde Schriesheim. 8.45 Uhr: Christentede für Knaben und Mädchen, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Kaufmann), 10.15 Uhr: Kindergottesdienst, 19.30 Uhr: Abendmahlfeier für Konfirmanden und Angehörige, Sonntag, Dienstag und Mittwoch, je 20 Uhr: Passionsandacht.

Kath. Gemeinde Iffesheim. Samstag, 14, 17 und 20 Uhr: Beichtgelegenheit. — Palmsonntag, 7 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Schulkinder, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Palmweide und Palmprojektion, 13.30 Uhr: Kreuzwegandacht mit Segen, 16.30 Uhr: Andacht in der Bruder-Kontakts-Kapelle. — Mittwoch, 7 Uhr: hl. Messe in der Siedlung, vorher dort Beichtgelegenheit, 20 Uhr: Trauermesse.

Evang. Gemeinde Iffesheim. 9.30 Uhr: Gottesdienst, 13 Uhr: Christentede. — Dienstag, 20 Uhr: Frauenabend im Gemeindehaus.

Zur Ober...

Mit der Fertig... herbergswert au... drische Jugend... und Wanderun... Beide findet... nlichen Ausdr... verblühten Aus... deimat verließ... Monate leben... Sorge der Jugen... ja hätten. Da... Solagere, d... Aufstellung gefu... an den Opferte... Deutschland das... So ist diese Z... drud uneres soz... dem Maß auch d... iserischen Bebe... herbergswertes f...

Ein tre...

Wieder senkten... Kameradin ist du... der Hitlerjugend... hauern wir da... Mitarbeiterin für... Professorenin im... den Jahr im U... üg, bis sie dann... als Obergaurefer... bert wurde. Uner... den ihre Arbeit... heimischen R... rantenhaus gebi... dem Lebenswillen... Senkung; doch... der Am Dienst... merwart der T... Zum letzten G... wern an ihrer V... ninnen, Vertreter... wils und der V... die Obergauführe... bei der Bestatung... Kameradin die le...

Jungvolk-Jag...

Alle Jungen, d... Jungvolk sind, v... die unten angefi... an angeführten I... tusa zu erlebend... Jungen, wenn mi... rnehmen, da den... wird, mit den I... der Fragen der... Der Führer... ges.: Wa d e

Musterungen

Stamm VI... Zuzenberg... haus. Salzhoffsch... herbert-Ro... Schulhaus. Sandhofen... haus. Musterungsart:

Zu Arbeit u...

Indubist u... der NSD...



Selbstmord

In der Gemeinde...
Er hatte sich

nen Sohn

März. In einem...
nach 26 Jahren

tanzeiger

März
Samstag, 14. d. d.
Weihnachtsfeier

ungvolk-Jahrgänge 1926 und 1927

Alle Jungen, die noch nicht im Deutschen...
Jugendvolk sind, werden ersucht, wenn sie zu

usterungen am Samstag, 20. März

Samstag, 20. März
Samstag, 20. März
Samstag, 20. März

In Arbeit und Brot!

Indu bist noch nicht Mitglied der NSB?

Zum Geleit

Der Oberbürgermeister zur neuen Jugendherberge

Mit der Fertigstellung der neuen Jugendherberge in Mannheim erhält das deutsche Jugendherbergswesen auch hier eine Stätte, an der die deutsche Jugend, die unsere Stadt auf Fahrt und Wanderung besucht, ihre würdige Bleibe findet. Der schöne Bau mit seinem herrlichen Ausblick auf den Rhein und seiner vorbildlichen Ausgestaltung wird die Liebe zur Heimat vertiefen und das Bewußtsein, in einem Hause leben zu dürfen, der seine besondere Sorge der Jugend zugewandt hat, in aller Herzen fassen. Das Denkmal Albert Leo Schlageters, das vor der Herberge keine Auffassung gefunden hat, mahnt die Jugend an den Opfertod jenes Mannes, für den Deutschland das höchste war.

So ist diese Jugendherberge nicht nur Ausdruck unseres sozialen Wohlens, sondern in besonderer Weise auch die Anerkennung der hohen erzieherischen Bedeutung des deutschen Jugendherbergswesens für unsere Jugend.

Heil Hitler!

gez. Reuninger, Oberbürgermeister.

Eine treue Kameradin ging

Beisetzung der Obergauresserreferentin Stroh

Wieder senkten sich die Fahnen. Eine treue Kameradin ist durch den Tod aus den Reihen der Hitlerjugend gerissen worden. Auf's tiefste beklagen wir das Scheiden einer wertvollen Mitarbeiterin für die Idee Adolf Hitlers. Als Presserreferentin war sie noch vor einem halben Jahr im Untergau hier in Mannheim tätig, bis sie dann auf Grund ihrer Leistungen als Obergauresserreferentin nach Karlsruhe beordert wurde. Unermüdlich vollbrachte sie auch bei ihrer Arbeit, bis sie vor kurzem, von einer heimtückischen Krankheit befallen, in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Mit starkem Lebenswillen glaubte sie an ihre baldige Genesung; doch das Schicksal wollte es anders. Am Dienstag, 16. März, nahm sie ganz unerwartet der Tod von ihnen.

Zum letzten Grabe standen die Kameraden gleich an ihrer Bahre. Eine Schar ihrer Kameradinnen, Vertreter der Hitlerjugend, des Jungvolks und der Partei trauerten um sie. Auch die Obergauresserführerin ließ es sich nicht nehmen, bei der Beisetzung anwesend zu sein, um ihrer Kameradin die letzte Ehre zu erweisen.

Unvergesslich bleiben die Worte, die der Beisetzung des Gebietsführers sprach: Räte Stroh ist tot, aber ihr Geist wird stets in uns weiterleben."

Großzügige Oftergeschenke unserer Stadt

Mannheim vermehrt neuerdings seine Grünanlagen / Projekte, die sicher dankbar begrüßt werden

Die Stadtverwaltung ist auch in diesem Frühjahr wieder in der Lage, der Einwohnerschaft Mannheims mehrere Grünanlagen als Oftergeschenk zur Benützung zu übergeben. An erster Stelle sei hier die Ausgestaltung der Lauerschen Gärten genannt, weil diese Anlage infolge ihrer Lage in der dichtbevölkerten Innenstadt für Mannheim besonders wertvoll ist.

Jahrelang waren die Lauerschen Gärten für die Öffentlichkeit unzugänglich. Verschiedene Projekte sollten hier der Verwirklichung zugeführt werden. Im Frühjahr 1935 bestimmte der Oberbürgermeister, daß ein Teil der Gärten als öffentliche Grünanlage zu verwenden ist. Der vorhandene, zum Teil sehr schöne Baumbestand bildete für die geplante Gestaltung sehr gute Möglichkeiten. Die zur Verfügung stehende Fläche war groß genug, um für alle Bevölkerungskreise Erholungsmöglichkeiten zu schaffen. Ein Kinderspielplatz enthält Sandkasten, Laufballen und Wippe und bietet noch genug Platz für Reigenspiele. Unter schattenspendenden Bäumen sind zahlreiche Sitzgelegenheiten für Ratten und ihre Schutzbesitzer. Anschließend befindet sich ein Gartenteil, der besonders zur Frühjahr- und Herbstzeit beste Erholungsmöglichkeit unter dem Einfluß der Sonne bietet. Der westliche Teil des Gartens dient dem Erholungsbedürfnis Erwachsener. Vielgestaltiger

Blumenschmuck, zahlreiche Sitzbänke unter schattenspendenden Bäumen, ein Vogeltrinkbrunnen und ein Vogelstatterhaus bringen genügend Möglichkeiten, selbst im Innern einer Großstadt Abtun und neue Kräfte zu finden. Ein besonderer Schmuck ist das vorhandene Schwarzwaldhaus, welches unverfehrt erhalten wurde.

Die bestehende Grünanlage vor der Straßenbahnwagenhalle an der Collinstraße konnte ihren Zweck nicht erfüllen, weil sie nur von Westen umgeben war und so eine Nutzung ihrer Fläche nicht zuließ. Erst durch Einbau von Zuhängen wurde die Anlage zugänglich gemacht. Ausgeführte Gehölz- und Strauchpflanzungen sorgen später für hinreichenden Schatten. Zahlreiche Sitzgelegenheiten wurden angebracht, um die Bevölkerung zum Verweilen in Luft und Sonne anzuregen. Große Staudenpflanzungen bringen Farbe und Leuchtkraft in die Anlage. Bewußt wurde von dem Einbau eines Kinderspielplatzes Abstand genommen, weil die Anlage an zwei Seiten von stark benutzten Verkehrsstraßen umgeben ist und Gefahr besteht, daß beim Überqueren der Straße die Kinder zu Schaden kommen. Einer späteren Prüfung bleibt es vorbehalten, ob die dortige Rasenfläche als Spielwiese Verwendung finden kann; zur Zeit ist der Rasen hierfür noch nicht geeignet. Diese Anlage wird in Anbetracht ihrer Lage direkt in der Nähe dichtbewohnter Quadrate einem dringenden Bedürfnis der dortigen Anwohner abhelfen.

sichert, weil in nicht allzu weiter Entfernung der Amerikanerplatz als reiner Spielplatz ausgebaut ist. Die Gartenverwaltung hat sich bei der Herstellung der Schmuckanlage auch nicht dadurch abdrücken lassen, daß die restliche Herstellung derselben durch asoziale Elemente angefangen wurde. Im Gegenteil, es ist heute festzustellen, daß die Anlage sich architektonisch bei der Ausführung und sehr geschont wird.

Die Ausgestaltung des Platzes erfolgte in regelmäßiger Form mit Gehölzpflanzungen als Schutz gegen die Straße, mit Blumenanordnungen und zahlreichen Sitzgelegenheiten. Der Besuch der Anlage zeigt, daß in diesem dicht bewohnten Gebiet Grünanlagen ein dringendes Bedürfnis für die Großstädter sind.

Mit im Vordergrund dieser Betrachtungen steht die gärtnerische Ausgestaltung der Reichsautobahn. Die Großzügigkeit der Reichsautobahn-Einführung ist bekannt. Bei der gärtnerischen Ausgestaltung derselben waren zwei Gesichtspunkte maßgebend. Einmal durch die Verpflanzung der Ueberana von der Stadt zum Land zu vermitteln, zum andern den Beginn der Reichsautobahn auch schönheitlich hervorzuheben. Den Ueberana von der Großstadt zur Landschaft sollen später frei wachsende Bäume vermitteln, die unregelmäßig sowohl auf den Höhenlagen wie auf deren Kronen angepflanzt sind. Am Beginn der Autobahn wurde entlang der Reichsautobahn-Gaststätte abwechslungsreicher Blumenschmuck angeordnet, wodurch für die Autofahrer eine dankbare Ablenkung und für Gaststättenbesucher und Spaziergänger eine freundliche aufgenommenen Schmuckanlage entstand.

Aber auch der Stadtfern...

Die Anlagen vor O7 und P7 sind von besonderer Bedeutung. Infolge der Einführung der Reichsautobahn in Mannheim war es notwendig, von den beiden Anlagen Teile für Verkehrswecke abzutrennen. Diese Maßnahme bedingte eine völlige Umgestaltung der bisherigen Anlagen. Unter Befassung des schon vorhandenen Baumbestandes konnte eine Aufteilung getroffen werden, die die beiden Schmuckplätze viel mehr als früher in Erscheinung treten läßt. Der außerordentlich große Besuch dieser Anlagen ist der beste Beweis für die Notwendigkeit öffentlicher Grünanlagen.

Auch ein Schmuckplatz bei der Rheinestraße entstand. Durch das Entstehen der Rheinischen Elektrizitäts-AG, insbesondere des Herrn Konrad Ried, war es möglich, in dem zwischen der Karl-Ludwig-, Otto- und Richard-Bagner-Straße gelegenen Raum eine neue Grünanlage zu schaffen. Das Gelände selbst ist um etwa fünf Meter vertieft und bietet von oben einen ausgezeichneten Ueberblick über die Anlage.

Die Grünanlage in der Johannisbergstraße

An der neu entworfenen Wohnkolonie Kaiserfeld-Süd fehlte bisher jegliche Grünanlage. Wohl ist dort das Bedürfnis nach Grünanlagen nicht so groß als in der Innenstadt oder Schwabingerstadt, weil die dortige Bevölkerung fast durchwegs selbst Gärten hat. Dennoch aber wurde die Herstellung der Schmuckanlage am Johannisbergplatz von den Anwohnern sehr begrüßt.

Weitere Verbesserungen an vorhandenen Anlagen wurden vorgenommen durch

- a) Einbau eines Kinderspielplatzes am Hirsch-Weser-Platz;
- b) Aufstellung von Sitzgelegenheiten und Anordnung von Blumenschmuck im Luisenpark an der Reuststraße;
- c) durch Aufstellung von Sitzbänken an der Kunstballe;
- d) durch die gärtnerische Ausgestaltung der südlichen Brückennahe am Friedrichsplatz und
- e) Verbesserung in den Anlagen des Schützenlochparks.

Grünanlagen in der Siedlung Schönau

Im Norden der Stadt, bei Waldhof, entsteht zur Zeit ein ausgedehntes Siedlungsgebiet, wo zahlreiche Familien in schmunen Siedlungshäusern eine neue Heimstätte finden. Gärten, etwa 600 Quadratmeter groß, umschließen die Häuser. Man könnte der Meinung sein, daß hier öffentliche Grünanlagen überflüssig sind, weil schon durch die Siedlungsbaumaße eine genügende Auflockerung des Wohngebietes erfolgt. Wenn trotzdem öffentliche Grünanlagen hier eingeordnet werden, so soll damit bezweckt werden, einen Grünzug zu schaffen, welcher die Siedlung mit der Umgebung, insbesondere dem Wald verbindet. Weiter soll in der Siedlung ein neutraler Sammelplatz geschaffen werden, an dem die Kinder spielen und die Erwachsenen zu einem Plauderstündchen zusammenkommen können. Die Gestaltung dieser Grünanlagen erfolgte in einfacher Form. Der Dorfanger und der Dorfplatz hat hier als

Vorbild zu dienen. Baum und Strauchwerk, sowie einfacher Blumenschmuck muß in die Landschaft passen.

Begrüßenswert ist auch die Anlage am Rudolph in Neudenheim. Es ist richtig, daß in den Vororten Mannheims ein Mangel an Grünanlagen besteht. Die nationalsozialistische Stadtverwaltung will das in den Jahren vor der Nachkriegsperiode verschärfen im Laufe der nächsten Jahre nachholen.

Am Hochgehäde des Rudolph in Neudenheim wurde in den letzten Monaten eine Anlage geschaffen, wo weniger Wert auf schönen Blumenschmuck gelegt wurde als vielmehr auf die Möglichkeit zur Schaffung eines längeren Spazierweges. In einer Länge von rund 400 Meter soll hier die Einwohnerschaft die Möglichkeit haben, spazieren zu gehen, auf Sitzplätzen auszurufen und sich an der landschaftlichen Schönheit der Umgebung zu erfreuen.

Großzügige Anlage des neuen Stadtgartens

Der Stadtgarten hat die Aufgabe, der Jugend Gelegenheit zu Spiel und Erleichterung, den Erwachsenen Erholung und Abkühlung und der Stadt eine repräsentative Anlage zu geben. Eine große Blumen- und Wasseranlage beherbergt die Mittelachse des Stadtgartens. Verschiedene Sonderabteilungen sollen botanische und heimatländliche Kenntnisse vermitteln. Freizeitanlagen für Turnen und Spiel schließen sich an. Die Arbeiten sind zur Zeit begonnen, sie werden fortgeführt. Im abgelaufenen Jahr konnte eine Fläche von fast zwei Hektar fertiggestellt werden. Es ist der Teil entlang der Reichsautobahn, wo zahlreiche Sitzplätze aufgestellt werden, die damit in Verbindung mit der Reichsautobahn selbst stehen.

Seine öffentliche Erholungsanlage. Tatsächlich wurde im Jahre 1934 der dort vorhandene alte Friedhof, welcher bereits seit Jahren geschlossen war, in eine öffentliche Erholungsanlage umgestaltet. Die Anlage sollte in erster Linie der Jugend Gelegenheit zum Spiel geben, wozu ein genügend großer Spielplatz mit einem Sandkasten eingeordnet wurde. Zur Erholung der Einwohnerschaft Redarau wurden Ruheplätze geschaffen, die infolge der abwechslungsreichen Verpflanzung des Parkes Erholung und Zerstreuung bieten.

Ferner die Anlage in Neustheim. In dem Vorort Neustheim wurde eine als Grünplatz ausgepartete Fläche am Böcklinplatz in einfacher Weise als öffentliche Grünanlage bezeichnet. Ebenso wurde ein kleiner Platz an der Dürerstraße als Grünplatz ausgebaut und mit Rosen bepflanzt.

Unser Platz des 30. Januar

Die Anlage am Platz des 30. Januar war eine Großtat der nationalsozialistischen Stadtverwaltung. Inmitten eines ganz dicht bebauten Wohngebietes wurde hier eine Freizeitanlage geschaffen, welche das dichte Wohngebiet auflockert und Licht und Sonne in den Stadtteil gelangen läßt. Die Grünanlage selbst wurde als Schmuckanlage ausgebaut. Auf dem Einbau eines Kinderspielplatzes wurde ver-

Zu Ostern SALAMANDER

MANNHEIM

O 5, 9-11 J 1, 5

Es ist geschafft!

Nun wäre es wieder geschafft: das Schuljahr ist mit dem heutigen Samstag zu Ende und damit haben auch wieder die Ferien begonnen!

Zuerst aber stehen noch die bis zum 9. April dauernden Osterferien bevor und damit die Tage glücklicher Freiheit. Große Pläne hat man bis jetzt noch nicht gemacht, denn das Wetter ist alles andere als geeignet, um die Möglichkeiten zur richtigen Ausnutzung der Ferien zu schaffen.

Eine deutsche Glaschau

In der Kunsthalle findet am Sonntag, 21. März, 11.30 Uhr, die Eröffnung der Wanderausstellung des Deutschen Werkbundes „Deutsche Glaschau“ statt.

Vom Theatermuseum der Stadt Mannheim

Die mit großem Beifall aufgenommene neue Sonderausstellung des Theatermuseums „Albert Vogt in Mannheim“ kann nur noch bis einschließlich Ostermontag, 21. März, besichtigt werden.

Nationaltheater Mannheim. Heute Samstag

Die Frau ohne Schatten, Oper von Richard Strauss unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff und in der Inszenierung von Köhler-Peiffrich. Bühnenbilder: Raab-Haus. Technische Einrichtung: Wehl.

Nachträgliche Feststellung

Zu unserem Bericht über die in vornehmlich jüdischen Kreisen stattfindenden Glücksspiele, stellen wir fest, daß es sich bei dem dabei genannten Humberg nicht um einen Juden handelt, was natürlich nichts an unserer Meinung über das hierbei zugrunde getretene Willen ändert.

Bretter, die die Welt bedeuten

Ein Funkbild vom Nationaltheater Mannheim im Reichsfender Stuttgart

Wir haben schon bei den Ausnahmen zu diesem Funkbild Gelegenheit gehabt, die Arbeiten des Reichsfenders zu verfolgen. Bei der Sendung war rasch festgestellt, daß fast sämtliche Ausnahmen zu diesem interessanten Funkbild auch in die Sendung aufgenommen worden waren.

Hugo Landgraf führte von der lebendigen Gegenwart durch das Theatermuseum in die große Vergangenheit. Mannheims ruhmvollste Zeit erlangt im Vortrag des Regie-Quartettes Dr. Jakob das kurze, tiefgründige

Er will „schlaftrunken“ gewesen sein

Wegen Zuhälterei 1 Jahr 10 Monate Gefängnis / Ein abgefeimter Angeklagter / Trotz Zeugens überführt

Mit einem Zuhälter, der es den Behörden nicht gerade leicht machte, hatte sich die Zweite Strafkammer des Landgerichtes Mannheim die- ses Tage zu befassen. 24 Jahre alt war der in München geborene Rudolf Bauer, welcher, da er sich von einer der Unzucht nachgehenden Frauensperson Geld geben ließ, der Zuhälterei angeklagt war.

Bauer ist das uneheliche Kind eines 17jährigen Gimmnasialisten, der später im Weltkrieg fiel. Er besuchte die Volksschule in München und war einmal sitzen geblieben. Nach dem Tod seines Vaters lebte er bei den Großeltern, ging zu einem Inhabereur in die Lehre und war später auch einige Zeit arbeitslos. Dann machte er einen Eier-, Butter- und Geflügelhandel auf, der allerdings nicht florierte, weil er zu klein war. Wir finden den Angeklagten dann als Hilfsarbeiter und Vertreter. Als Vertreter verdiente er ganz schönes Geld, brachte er es doch mitunter auf ein Monatsseinkommen bis zu 1000 RM. So kam er auch nach Nürnberg, wo er die jetzt 24 Jahre alte Hildegard

kennen lernte, die dort der Unzucht nachging.

Die beiden traten in ein engeres Verhältnis zueinander und so kam es, daß die Beziehungen auch nicht abrißen, als der Angeklagte keinen Bodensitz wieder nach München verlegte. So wie Bauer sein Geld verdiente, so gab er es auch wieder aus. Wie er vor Gericht in gemäßigtem bayerischen Dialekt erzählte, will er die Kern hart unterstützt haben, will ihr mit Geld ausgeholfen und ihr Geschenke gemacht haben. Später finden wir allerdings ein umgekehrtes Bild, denn da war es Bauer, der von seiner Geliebten Geld geschickt erhielt. Er brauchte angeblich einen Gewerbeschein, der 100 RM kosten sollte und hat seine Geliebte, allerdings, wie vor Gericht festgestellt wurde, „verblümt“ um die nötigen Zeichen.

Zusätzlich schickte ihm die Kern auch mehrere Gesandungen, zweimal 20 RM und einmal 50 RM nach München. Unterdessen war sie nach Mannheim übergesiedelt und hatte ihrem „Galan“ auch Reisegeld geschickt, damit er ihr nach Mannheim folgen solle.

Gaspspiel in Mannheim

Aber Audi schien sich das hart zu überlegen, bis er schließlich eines Tages doch in der Stadt am Neckar und am Rhein aufsuchte und sein Geliebte jenseits des Neckars aufsuchte. Er hatte jetzt nicht mehr mit Malabasterfiguren, sondern mit Hühnerhälften, weil diese angeblich in Mannheim besonders billig zu erhalten und deshalb günstig zu verkaufen seien. Auch hier erhielt der Angeklagte weiter Geld von seiner Geliebten, die gemeinschaftlichen Ausgänge zahlte sie auch die Beko, kurzum der Tatbestand der Zuhälterei war gegeben. Davon wollte aber Bauer nichts wissen. Weiz wies er es von sich, daß man ihm so etwas überhandt zutraue, denn er habe ja immer genügend Geld verdient. Und wenn er auch von der Kern Geld genommen habe, so sei das schließlich sein eigenes Geld gewesen, denn er habe ihr vorher größere Beträge geliehen, habe ihr Figuren zur Aufbewahrung gegeben, die sie veräußert habe, habe ihr eine Jahresrechnung bezahlt, habe ihr auch Schmuck geschenkt usw. usw.

Als ihm vorgehalten wurde, daß er im Ermittlungsverfahren ganz andere Angaben wie vor Gericht gemacht habe, erklärte er, daß er die Kriminalpolizei nur deshalb falsch orientiert habe, um vor Gericht die Wahrheit sagen zu können. Als er richtiger vernommen worden sei, wäre er immer schlaftrunken gewesen. (1)

Eine als Zeugin geladene Köchin der Kern machte darüber Angaben, wie die Kern ihr „am verdienten Geld“ an Bauer geschickt habe. Sie selbst habe die Briefe weggebracht. Kern habe auch nie erzählt, daß sie Schulden bei dem Angeklagten hätte. Sie wolle auch, daß die Kern dem Angeklagten das Fahrgeld nach München geschickt hätte, daß er aber gar nicht gekommen sei. Weiter gab sie an, daß die Kern von dem Angeklagten geschlagen worden sei.

Befangenheit der Zeugin

Als die Kern als Zeugin vernommen wurde, hatte man den Eindruck, daß sie kaum Aussagen gegen den Angeklagten machen wollte und sich durch ihn hart beeinträchtigt fühlte. Es ergab Gerichtsbescheid, daß Bauer während der Vernehmung der Kern ausgesprochen wurde. Die Zeugin gab dann zu, daß sie an Bauer Geldsendungen geschickt und daß der Angeklagte 100 RM für einen Gewerbeschein von ihr verlangt habe. Er habe dabei nicht mit seinem Namen unterschrieben, sondern habe als Unterschrift einen Kater hingemalt (Kern hatte den Spitznamen Katermaus), damit er nicht gefaßt werden könne, wenn die Briefe eventl. von der Polizei beschlagnahmt würden. Schläge habe sie nur bekommen, wenn sie „stroh“ gewesen sei.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß der Angeklagte alles abgekauert habe. Er habe u. a. auch behauptet, daß er ein zufälliger Gast der Kern gewesen sei, was natürlich nicht zuträfe. Im Gegenteil, es habe fest, daß die Freundschaft zwischen den beiden bereits anderthalb Jahre bestünde. Der Angeklagte habe überhaupt nichts in Mannheim zu suchen. Er sei nicht etwa dorthin gekommen, weil er seine Hühnerhälften günstig verkaufen konnte, sondern weil seine Dirne hier wohnte. Daß er sich des Straftatens seiner Handlung bewußt gewesen sei, gebe aus der Bemerkung hervor, die Kern solle gerade stehen und die sechs Wochen ruhig abtun. Das

Für zehn Pfennig ins Allgäu

Mannheimer herzhören: RdF versteigert heute 50 Urlaubstreifen / Alles macht mit

Wessen Sehnsucht wäre es nicht schon gewesen, mit RdF eine Urlaubstreife zu machen? Wenn man nur immer hört und liest, wie andere Volksgenossen mit RdF in den Schwarzwald, an den Bodensee, nach Oberbayern oder sonstwohin gefahren sind, dann möchten doch diejenigen, die bisher noch nirgends dabei sein konnten, auch gerne einmal ein paar Tage ausspannen und irgendwo in deutschen Landen neue Eindrücke und neue Kraft sammeln für des Alltags Last und Mühe.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die stets bestrebt ist, immer wieder neue Wege der Erholung und der Ausspannung für den schaffenden Volksgenossen zu finden, hat es allen, die Lust haben, in die Ferne zu schweifen, leicht gemacht. Sie veranstaltet am heutigen Samstagvormittag eine Versteigerung von 50 Urlaubstreifen, um anläßlich der letzten Winterhilfswerksammlung etwas ganz Besonderes zu bieten. An drei Plätzen, am Paradeplatz, am Wasserurm und am Marktplatz werden zusammen 50 Urlaubstreifen auf amerikanische Art versteigert, so daß es möglich

ist, daß die glücklichen Gewinner für 10 oder 20 Pfennig ins Allgäu, in den Schwarzwald, an den Bodensee und in die verschiedensten Gauen Deutschlands eine Urlaubstreife unternehmen können.

Diese Urlaubsfahrt wird 4—10 Tage dauern. Der Beginn der Versteigerung ist auf 16 Uhr an sämtlichen drei Plätzen angelegt und wird von verschiedenen Darbietungen umrahmt sein. An den Mannheimer Volksgenossen liegt es nun, die Bestrebungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch größtmögliche Beteiligung zu unterstützen. Wir glauben in der Annahme auch nicht fehlzugehen, daß die Versteigerung der 50 Urlaubsfahrten ein ganzer Erfolg werden wird, und sicher finden sich viele Volksgenossen, die gerne einmal ein paar Tage ausspannen würden. Wenn es einem dazu so leicht gemacht wird, wie in diesem Falle, dann kann man nur wünschen, daß die rechte Auswahl trifft und diejenigen Volksgenossen als glückliche Gewinner aus der Versteigerung hervorgehen, die einer Erholung am meisten bedürftig sind. Darum Volksgenossen, auf zur Urlaubsfahrtversteigerung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am heutigen Samstagvormittag

Zwei neue Polizeigesetze erlassen

Ein weiterer Schritt zur Einheitsorganisation / Gleichmäßige Amtsbezeichnungen

Die Reichsregierung hat zwei Gesetze verabschiedet, die für den Ausbau der Reichspolizei in Deutschland von außerordentlicher Bedeutung sind.

Durch das erste Gesetz werden sämtliche Polizeibeamten aller deutschen Länder mit einheitlichen Befoldungsbezeichnungen und einheitlichen Amtsbezeichnungen in die Reichsbefoldungsordnung eingereiht. Bisher stand die Verschiedenartigkeit der Amtsbezeichnungen und Befoldungssätze, wie sie sich im Laufe der geschichtlichen Entwicklung in den einzelnen deutschen Ländern herausgebildet hatte, einem einheitlichen Aufbau der Polizei entgegen.

Für die bisher so verschiedenen und auch in ihrer Bedeutung voneinander abweichenden Amtsbezeichnungen sei nur ein Beispiel genannt: Für den gleichen Dienstgrad gab es bisher mindestens drei verschiedene Bezeichnungen wie Obermeister, Oberkommissar und Stationskommandant. Dieser unübersichtliche Zustand wird jetzt beseitigt. Auch eine ganze Anzahl von anderen umständlichen und überholten Amtsbezeichnungen der Polizei wird im Zuge dieser

Reform verschwinden, wie Weininspektoren, Prägemeister und ähnliche.

Vom 1. April 1937 ab wird es im ganzen Deutschen Reich für dieselbe Tätigkeit innerhalb der deutschen Polizei gleichmäßige Amtsbezeichnungen und eine gleichmäßige Befoldung geben.

Erst auf dieser Grundlage konnte die zweite soeben beschlossene gesetzliche Maßnahme — das Reichsgesetz über die Finanzmaßnahmen auf diesem Gebiete der Polizei — ausgebaut werden. Dieses Gesetz bezweckt die haushaltsmäßige Ueberführung der gesamten staatlichen Volkspolizei (Schulpolizei, Gendarmerie, Kriminalpolizei und politische Polizei) auf das Reich, während die staatlichen Polizeiverwaltungsbehörden (Polizeipräsidien und Polizeidirektion) auf den Haushaltsplänen der Länder verbleiben. So wird die notwendige einheitliche Organisation der Polizeiregative nicht wie bisher an der Verschiedenheit der in den einzelnen Ländern gehandhabten Finanzhoheit scheitern, und auf der anderen Seite ist durch das Verbleiben der Polizeiverwaltungen bei den Ländern ein herausragendes des gesamten Polizeiparates auf der allgemeinen und inneren Verwaltung der Länder vermieden worden. Die notwendige Einheitlichkeit wird so gewährleistet und doch der künftigen Reichsreform in keiner Weise vorgegriffen.

Auch in der Uniformierung der Polizeiregative, die einen der größten und wichtigsten Beamtenkörper des Staates mit annähernd 130 000 Köpfen umfaßt, werden die soeben beschlossenen gesetzlichen Maßnahmen sich in allerhöchster Zeit auswirken. Die Einheitlichkeit der Polizeiuniformen im Deutschen Reich wird bald endgültig der Vergangenheit angehören. Die einheitliche Ausrüstung mit der am 19. Juni 1936 vom Führer genehmigten Einheitsuniform ist nunmehr angeordnet. Beide Gesetze, die mit dem 1. April 1937 in Kraft treten, bedeuten einen weiteren großen Fortschritt auf dem Wege zur Reichseinheit.

Plastiken von Gerhard Mars

Das Kunsthaus Mannheim am Wasserurm eröffnet heute eine Sonderausstellung von Plastiken und Zeichnungen des Berliner Bildhauers Gerhard Mars. Rudolf Probst wird einleitende Worte sprechen. Die Mehrzahl der Werke war kürzlich in einer vom Propagandaministerium unter Leitung von Dr. Martin, dem Direktor der badischen Kunstschule Karlsruhe, veranstalteten Schau „Deutsche Plastik“ im Kunsthaus Zürich ausgestellt.



bei ihm gefundenen Handschein will er sich nicht zum Auslösen erlauben haben. Dabei sieht man, daß er den Ring, für welchen der Handschein ausgestellt war, selbst verliert hatte. In den Briefen fand nie zur Debatte, daß die Kern Schulden gehabt hätte. Man habe es mit dem Angeklagten mit einem Mann zu tun, der sehr überlegt und sehr vorsichtig verhalte. Er verhalte sich seiner Treuepflicht gegenüber zu finden, doch habe man keine Methode erkannt. Er beantrage deshalb, gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und außerdem zwei Jahre Ehrverlust auszusprechen. Wegen des Zeugens sei dem Angeklagten die Untersuchungshaft nicht anzurechnen.

Das Urteil

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Rudolf Bauer, unter Berücksichtigung mildernder Umstände, wegen eines Verbrechens nach § 181a des StGB zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zehn Monaten. Die Untersuchungshaft wurde wegen des Zeugens des Angeklagten nicht angerechnet. Der Haftbefehl blieb aufrecht erhalten.

In seiner Begründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Angeklagte den Tatbestand bestritt. Er will die Kern erst später kennen gelernt haben, was die Strafkammer für widerlegt hält. Das zuhälterische Verhältnis des Angeklagten habe sich über die ganze Zeit mit einigen Ortsveränderungen hingezogen. Der Angeklagte habe nicht nötig gehabt, sich an eine Dirne zu hängen. Er habe aber seine Einnahmen verbuddelt und es für ratsam gehalten, sich eine zweite Einnahmequelle zu verschaffen und zu erhalten. Die Verhandlung habe einen schweren Fall der Zuhälterei ergeben. Da dieses Verbrechen außerordentlich scharf zu bestrafen sei, habe man von einer Anrechnung der Untersuchungshaft abgesehen.

Frohe M

anlässlich der Die Sänger...

Anschließend an nachstehende bis 13 Uhr...

Dem diesjäh Schauspiel, der Stuttgart abge...

Zur Me

Auf Grund d vom 13. Dezem...

Freiherr Kente...

Erfolgreiche P...

Rund

für Sa...

Daten für

170 Der Dichter...

Frohe Musiklänge und Gesang

anlässlich der siebten Reichsstraßensammlung Die Sänger werden an folgenden Plätzen am Sonntag, 21. März, in der Zeit von 11.15 bis 12 Uhr wieder zu Gehör bringen: Neckarbrücke (Stadtseite), Marktplatz, Paradeplatz, Wasserturn, Hauptbahnhof, Tennisplatz (Goetheplatz).

Erfolge der Mannheimer Schauspielschule

Dem diesjährigen Leistungsabgleich für Schauspiel, der von der Reichstheaterkammer in Stuttgart abgenommen wurde, haben sich auch die Studierenden des C-Kurses der Mannheimer Schauspielschule erfolgreich unterzogen.

Zur Aenderung der Eichordnung

Auf Grund des Maß- und Gewichtsgesetzes vom 13. Dezember 1935 hat der Präsident der Reichsstädtischen Reichsanstalt eine neue Verordnung über die Aenderung der Eichordnung, sowie eine Verordnung über Uebergangsbestimmungen für die Eichung von Messgeräten...

Frühere Rentenzahlung. Die Zahlstellen der Volkämter in Mannheim einschließlich der Vororte beginnen mit der Zahlung der Militärrenten für April bereits am 27. März.

Frühlingsfest im Odenwaldklub. Am heutigen Samstag feiert der Odenwaldklub in den Räumen des Friedrichsparks ein Frühlingsfest mit Tanz unter Mitwirkung von Hugo Wolff, Uffe Jettler, Mitglieder-Ensembles, Turnerinnen des Turnvereins Waldhof 1877...

Erfolgreiche Prüfung. Bei der Reiseprüfung der Unterprima konnten sich von der höheren Privatlehranstalt Institut Schwarz in diesen Tagen 12 von 13 zugelassenen Schülern das Reisezeugnis erwerben.

80 Jahre alt. Frau Maria Beher (Heidelberg-Wieblingen), jetzt Langstraße 39 c bei Reichel, feiert am 22. März in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 20. März. Stuttgart: 6.00 Choral, Zeit, Wetter, 6.05 Gedenkstunde, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Wetterbericht, Bayernfunk, 8.10 Gedenkstunde, 8.30 Musik am Morgen, 10.00 Tag und Nacht des Deutschen Vaterland, 10.30 ...

Dafen für den 20. März 1937

- 170 Der Dichter Friedrich Hölderlin in Laufen am Neckar geboren (gest. 1843).
184 Niederlage Napoleons durch die Verbündeten bei Arcis-sur-Aube
1828 Der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen in Berlin geboren (gestorben 1885).

Werksharen hüten deutsches Brauchtum

Von Oberwerkschärführer Günther H. Dohlfoss, Reichswerkschärführung

Friedlich baumeln in den Kaufhäusern Frack und Straßenanzug, Nachmittagskleid und Abenddreh nebeneinander an der Stange. Und daneben hängen — garantiert leicht, luft- und waschfest — Schwarzwälder, Tiroler, Bäderbürger, kurz alle erdenklichen Landes- und Bauerntrachten greifbar und wohlgeordnet nach Größen 42—48, Liebergrößen Sonderpreis.

Auch das Brauchtum von Rhein und Neckar läßt sich recht einfach in veränderte Säle tragen. Kostbar genügt! Dann bekommen Sie Rebengründer und Transparente vom „Herzlich willkommen!“ bis zum „Psst! di' God al!“

Es ist schon so, viele glauben tatsächlich, altes deutsches Brauchtum zu pflegen, wenn sie die alten Kamellen wieder aus der Rottentiste hervorholen und, mit nationalsozialistischen Vorzeichen versehen, zeitgemäß auf den Leisten schlagen. Man kann das alte Brauchtum kriegen, wenn man die Geschäftstüchtigkeit und Spekulation auf die Deutschtüchtigkeit, mit der heute in Brauchtum gemacht und Konjunktur geritten wird, es gibt heute leider immer noch Menschen, die da glauben, Brauchtum erzwingen oder von außen her gestalten zu können.

Brauchtum muß aus einer natürlichen inneren Haltung der Menschen wachsen. Unsere Vorfahren wußten auch nicht, daß ihre Sitten und Gebräuche und Trachten einmal Brauchtum werden würden. Zu allen Zeiten ist Brauchtum aus dem Gebrauch zum Brauch und damit zum Brauchtum geworden! Weber Kaufhäuser, noch Markthallen oder Papierfabriken sind die Geburtsstätten eines lebendigen Brauchtums.

Brauchtum nichts zu tun. Die Lederhose des Oberbayern wird in seiner Landschaft immer heimisch sein, dort ist sie schön und praktisch, auf dem Kurfürstendamm in Berlin aber kann sie ebenso wie in den Rüggebergen nur lächerlich wirken.

In unseren modernen Automobilsfabriken ist die Romantik der Postkutschzeit genau so wenig am Platze wie in den Solinger Stahlwarenfabriken etwa die alte Scherenkleidertracht. Der blaue Schloßeranzug ist hier das Gegebene — weil er praktisch, zweckmäßig und darum schön ist.

In unseren Betrieben hüten die Werksharen der DMG das neue heranwachsende Brauchtum der Arbeit.

Sie halten alles fern, was ohne innere Bindung zu unserem heutigen Schaffen lediglich aufgewärmt als Brauchtum angeboten wird. In den Fabriken und Werken schmücken nicht Lampions und Rebengründer, sondern Blumen und Fahnen die Gemeinschaftsräume.

Gefunder Geist im gefunden Körper. Körperliche Erfrüchtigung steigert die berufliche Leistung.

Das Gesicht der Stadt Wien

Lichtbildervortrag beim Oesterreichischen Hilfsbund / Ein Ausflug in die alte Kaiserstadt

Zu einem Ausflug in die alte Kaiserstadt an der Donau hatte der Oesterreichische Hilfsbund eingeladen. An zahlreichen und gut ausgewählten Lichtbildern zeigte W. Kuslauer das heutige Gesicht der alten Stadt, die im jetzigen Stadtbild ihre reiche Geschichte widerspiegelt.

Wien ist heute die viertgrößte Stadt des Kontinents. Das alte Kaiserreich, das „Haus mit den vielen Parteien“, der bunte Nationalitätenstaat hat ihr das Gepräge gegeben. Kämpfe und Stürme sind über die Stadt hinweggedraht, aber der Wille der Kaiser und nicht zuletzt auch die geographisch günstige Lage veranlassen immer wieder die Wiederaufhebung.

Der Turm der Mennonitenkirche mit dem zerschossenen Kranz erinnert noch heute an die schwere Zeit, da die Türken Wien bedrohten und hier in der Hauptstadt das Reich am schwersten treffen wollten. Als Wahrzeichen aber übertrug der „alte Stepherl“ die Stadt, der Stephansdom, der in unzähligen Bildern und Bildern seinen Namen in die ganze Welt hinaustrug. Im 14. und 15. Jahrhundert wurde er fertiggestellt. Von dort kommt man rasch zum Graben, einer Straße, die einst Ruhe und Behäbigkeit atmete, heute aber vom Leben der Weltstadt erfüllt ist.

Neben den Barockbauten wurden die gärtnerischen Anlagen wesentlich im Stadtbild Wiens. Und von seltenem Reiz ist auch die Umgebung der Stadt, vor allem der tausendfach verberrlichte Wiener Wald. Und wer sich auskennt, kann auch ein Stück Alt-Wiens, das unter der modernen Oberfläche und dem Weltstadtgetriebe noch lebt, beim Geirigen in Seering oder Grinzling erleben. Ein Schrammeltrio und ein Wiener Ländler sorgen dafür, daß auch die richtige Stimmung aufkam.

Überall findet man auch die Erinnerungen an die großen Männer Wiens. Hier wirkten die großen deutschen Musiker, die deutschen Ruhm über die Welt trugen und uns sterblich machten: Mozart, Beethoven, Schubert und viele andere. Hier lebten Brahms und Johann Strauß, hier schuf Anton Bruckner seine uns sterblichen Werke. Vom Rathaussturm fällt der Blick auf das Burgtheater mit dem Denkmals Grillparzers, des größten österreichischen Dramatikers.

Auch die Gegenwart hat an der Ausgestaltung der Stadt, die doch immer im Bewußtsein der Welt als das behäbige ruhige und gemütsliche „alte Wien“ leben wird, gearbeitet. Neue Viertel sind entstanden, die freilich nicht immer den Vergleich mit Neubauten aus dem Reiche aufnehmen können. Aber Wien ist heute eine lärmernde, geschäftige Millionenstadt, über der die Erinnerung nur noch als Bewußtsein liegt.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

An sämtliche Kreisleiter des Kreises Mannheim Die Mitgliederhandmeldung für Monat März 1937 muß bis spätestens 23. ds. Mts. und vorgelegt werden. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten.

Kreispartei.

Ortsgruppen der NSDAP

Reichswald. 21. 3., 9 Uhr, Schießen der Bereitschaft 18 auf dem Schießstand „Diana“.
Trausfeld. 21. 3., Schießen der Volk. Leiter und Kameraden auf dem Schießplatz Diana (Waldhof-Gartenstadt); ab 8 Uhr Zeile 1—10, ab 10 Uhr Zeile 11 bis 19.

NS-Frauenchaft

Reichswald. 22. 3., 15 Uhr, Besprechung der Hausmutterinnen in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe.
Hamboldt. Die Jelen 5, 11 und 14 haben noch nicht die Modestellung gemeldet. Diefelde ist sofort abzugeben bei der Ortsgruppenleiterin, Mittelstraße 24.

NS

Erfolgsgeschichte 19/171, Material, läßt die Einwohnerliste über ihren am Sonntag, 21. 3., um 20 Uhr in der Turnhalle, Wormser Straße 61, Nationalen Elternabend ein. Eintritt 20 Pf. Kinder nur in Begleitung der Eltern zugelassen. — 15 Uhr Kinderferien. Eintritt 10 Pf.

NS

Erfolgsgeschichte 19/171, Material, läßt die Einwohnerliste über ihren am Sonntag, 21. 3., um 20 Uhr in der Turnhalle, Wormser Straße 61, Nationalen Elternabend ein. Eintritt 20 Pf. Kinder nur in Begleitung der Eltern zugelassen. — 15 Uhr Kinderferien. Eintritt 10 Pf.

Bannstreifen-Gesellschaft. 21. 3., 7 Uhr, Antreten vor dem Haus der Jugend, K 5. Ende 12 Uhr. 40 Pf. Fahrgeld mitbringen.

Sozialstelle. 20. 3., 17 Uhr, Monatsappell der Sozialarbeiter der Erfolgsgeschichten im Schlageterhaus, Zimmer 67.

Feldhofer, Unterbahn I, II und IV/171. Sanitätsfahrten, welche im Werk der Kameraden sind, müssen umgehend abgeliefert werden.

DM

Unterbahn I. 21. 3., 8.30 Uhr, treten alle in Kraft mit Tagüberlegung am Unterbahn I.

Unterbahn II. 20. 3., 10.30 Uhr, Antreten zur 30. Einweihung. Sämtliche Gruppenmitglieder treten hierzu 10.15 Uhr am Lindenhofplatz an.

Reinholdheim. 20. 3., 9.30 Uhr, Antreten an der Soltschelle Trübenstraße.

Offstalt. 20. 3., 10 Uhr, Antreten am Heiligensplatz.

Spiel- und Kundstufung. 20. 3., 10 Uhr, Antreten mit Gruppe Offstalt. Der Dienst fällt ab 20. 3. bis 5. 4. aus.

Unterbahn (siehe Gruppen). 20. 3., 10 Uhr, Antreten am Sonntagplatz.

Reinholdheim. 20. 3., 19—20 Uhr, Antreten der Führerinnen und der Mädel, die mit auf Fahrt gehen.

DM

Unterbahn I. 22. 3., 15.30 Uhr, Untersuchung für den Sportplatz in Heppenheim in N 3, 10 (1. Stock) bei der Unterbahnleiterin Fr. Günzler. Leistungsbücher sind vorher bei der Unterbahnverwaltung zu holen (75 Pf.).

Führerinnenunternehmungen fällt während der Osterferien aus. Nächste Turnstunde am 12. April.

Strahmarck (5/171). Die Mädel mit Uniform treten am 20. 3., 9.15 Uhr, am Strohmart an.

Ring 1. 20. 3., 9.30 Uhr, Antreten am Strohmart. Unterbahn I. 171. Zur Einweihung der Jugendbergschützen die Ringe wie folgt an: Ring 1, 2, 3 um 9.45 Uhr im Schloßhof, alle Ringe; Ring 5, 6 um 10 Uhr vor dem Altesheim Lindenhof. Um 10.30 Uhr steht der ganze Unterbahn vor dem neuen Jugendbergschützen. Es treten nur die Jungmädel an, die tobelloste Kraft haben.

Ring 2. Korb. Sämtliche Jungmädel, die Kraft haben, treten um 9.15 Uhr auf dem Neckarhof-Marktplatz an.

DMG

Berührungen. 22. 3. Vortrag: „Ein interessanter, langjähriger Einbruchdiebstahl eines Konfektionsgeschäftes“. Bezirksd. Scholz.



Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Achtung, Oberfahrten! Für beide Oberfahrten werden noch Anmeldungen bei den Geschäftsstellen, Betriebs- und Vorkontrollstellen entgegengenommen. Es werden folgende Fahrten durchgeführt:

4 Tage (Karfreitag bis Ostermontag) nach dem Hochschwarzwald, Kreisgebiet Reutlingen. Gesamtkosten nur 18.30 RM. Termin sind eingeschlossen: Ganze Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung, beginnend mit dem Mittagsessen am Karfreitag, endigend mit dem Mittagessen und Reiseverpflegung für die Rückfahrt am Ostermontag.

2 Tage (Ostermontag und Osterdienstag) nach dem nördlichen Schwarzwald, Oberfränk. Cuppenau, Fetschetal, Griesbach, Lautenbach. Gesamtkosten nur 9.— Reichsmark. Termin sind eingeschlossen: Ganze Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung, beginnend mit dem Mittagessen am Ostermontag, endigend mit dem Mittagessen am Osterdienstag und Reiseverpflegung für die Rückfahrt.

Sonderzüge nach Stuttgart. Auf Grund der vielen Anfragen geben wir nochmals bekannt, daß für die Züge lediglich die Fahrten der Fahrarten maßgebend sind.

Es handelt sich um folgende Fahrten: Grüne Fahrarten mit rotem Cuedbalken. Dieser Zug fährt über Heidelberg. Mannheim ab 7.20, Stuttgart Obf. an 10.26 Uhr; Stuttgart Obf. ab 18.40, Mannheim an 21.50 Uhr. — Ferner: Weiße Fahrarten mit rotem Cuedbalken. Dieser Zug fährt über Bruchsal. Mannheim ab 9.14 Uhr, ohne Halt bis Graben-Neudorf, Stuttgart-Unterrichtheim an 12.17 Uhr; über Stuttgart Hauptbahnhof ab 23.35 Uhr, Mannheim an 2.12 Uhr. — Ferner: Weiße Fahrarten mit grünem Cuedbalken und rotem Cuedbalken. Dieser Zug fährt ebenfalls über Bruchsal, hält aber in Neckarau, Weinheim, Schwanau, Goddenheim und Reutlingen. Die Fahrzeiten wurden bereits zweimal bekanntgegeben. Mannheim ab 9.21, Stuttgart-Unterrichtheim an 12.29 Uhr; über Stuttgart Hauptbahnhof ab 23.45 Uhr, Mannheim an 2.41 Uhr.

Zu den Fahrarten wurden auch Teilnehmertarife ausgegeben. Die auf den Teilnehmertarifen erscheinende Zugnummer sowie deren Farbe ist völlig belanglos, maßgeblich ist die Farbe der Fahrarten.

Es ist unbedingt notwendig, daß jeder den Zug benützt, für den seine Fahrkarte gültig ist. Fahrkarten des einen Zuges dürfen für den anderen Zug nicht eingelegt werden. Die Fahrzeiten müssen mit Rücksicht auf den außerordentlichen Sonderzugverkehr von der Reichsbahn in dieser Weise festgelegt werden.

Die Konfirmandenuhr vom Fachgeschäft L. Köhler im Rathaus früher O 7, 4

Sport für jedermann

Samstag, den 20. März. Reichsathletik: Frauen und Männer, 15.00—17.00 Uhr Stadion, Spielfeld II. — Schwimmen: Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr Stadt. Hallenbad, Dalk 1.

Sonntag, den 21. März. Reichssportabzeichen: Frauen und Männer, 9.00 bis 11.00 Uhr Stadion, Spielfeld II. — Reichsathletik: Frauen u. Männer, 9.00—11.00 Uhr Stadion, Spielfeld II.

Achtung, RbG-Eintragung im RbG. Das Sportamt Mannheim der RbG „Kraft durch Freude“ führt vom 28. März bis 4. April einen Eintragung auf der Ranglistendrucke bei Niezler durch. Der achtstägige Aufenthalt mit Eintragung kostet ab Mannheim 48.50 RM. Anmeldungen nehmen alle RbG-Geschäftsstellen und das Sportamt Mannheim entgegen.



Was ist los?

Samstag, 20. März: Nationaltheater: „Die Frau ohne Schatten“. Oper von Richard Strauss. Fiedler H. 19 Uhr.

NSDAP: 10—18 Uhr: Kundstufung über Mannheim. Reichstuntdienst: 16 Uhr: Tanz-Abend; 20 Uhr: Kabarett-Parade-Programm. Ranzertaltes: Weide, Rosenbalden, Palastfeste Rheinwald, Weizenreber. Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Waldparkrestaurant.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schauspielhaus: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderchau: Epiagotische Buchkunst. Museum für Naturkunde im Schloß: 11—16 Uhr geöffnet. Sonderchau: Das Hauswied unserer deutschen Heimat. Theatermuseum, K 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderchau: Vorking in Mannheim. Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet. Städtisches Kunstmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Neben-Neckar-Hallen: 10—16 Uhr geöffnet. Ein tritt frei. Sonderchau: „Tiere“ des Jungbauernvereins. Städtische Schachgesellschaft: 11—13 Uhr: Ausdele; 9—13 Uhr: Weidele. Städtische Bühnen- und Festsäle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr: Puppenspiele; 10.30—13 und 16.30—21 Uhr: Weidele.

Evangelische Kirche

Samstag, den 21. März 1937 (Palmsonntag)

In allen Gottesdiensten Kollekte für die Landeskirchenratskirche

Trinitatiskirche, 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Weick; 10 Uhr Konfirmation, Vik. Speck; 11.30 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Speck; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Speck; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Speck.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Evangelische Freikirche, Eben-Ezer-Kapelle, Augustenstraße 26. Sonntag: 9.45 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; 19.30 Uhr Predigt.

Ratholische Kirche

Palmsonntag. St. Marienkirche, 8.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Messe; 10.30 Uhr Messe; 11.30 Uhr Messe; 12.30 Uhr Messe.

20 Uhr Fahnenkreuzbanner mit Titoni und Seem. - Sonntag: 9.30 Uhr Predigt und Fahnenkreuzbanner; 14-18 Uhr Beichtstunden vor dem Hütchen; 18 Uhr Trauermesse.

Da tummeln die Menschen in der Gasse vor dem Tor; die ritzigen Treiben, die ritzigen Treiben, die ritzigen Treiben.

Armins große Entscheidung / Geschichtliche Skizze von Franz Lüdke

Im tummelnden Treiben schwebt Rom. Bieder einmal ist jenes Entsetzen gewichen, das die Menschen so oft gelähmt — die grauenvolle Furcht vor der Vernichtung.

Hier: die riesige Stadt, südliche Pracht, farbiges Treiben, Säulenhallen und marmorne Bäder, Tierhag und Gladiatorenkampf, stolze Triumphzüge, feuriger Wein, geschenktes Brot — brauchen aber, jenseits der Alpen und Meer: die Unterwasserseen, Geknebelten, Geplünderten, die jungen, wilden Stämme, der unzählbare Haß gegen Bürger und Tyrannen. Das war die Zeit, die anschwoll und gegen das beitere Gland rollte, das Rom und Italien hieß. Bruch der Welt, dann, wehe, Hauptstadt der Welt! Und immer, wenn wieder eines der geknechteten Völker sich erhob, die graue Angst, es werde die Woge berüber schlagen und alles Leben begraben...

Doch jetzt lärmen die Feste! Blutig erstickt ist Pannoniens Empörung, zerbrochen die Freiheit der Berge! Rom darf wieder atmen. Heiße Luft jagt über Märkte und Gassen, durch Paläste und Gärten. Fackeln erhellten die Nächte. Die Regionen retteten das Reich. Heil, Kaiser Augustus! Heil, Prinz Tiberius! Heil, ihr Obersten und Hauptleute des reichlichen Heeres! Mit Rosen und Rausch dankt Rom.

Sulpicius Serbillus, Ritter, Bankherr und Großverdiener auch am letzten Krieg, übertrumpft in Schlemmereien mit Laster und Luxus die ganze Stadt. Wer Rang und Namen hat, wird geladen. Neugier lockt die Gäste herbei. Das man von flammenden Springbrunnen, duftenden Blumenregnen, sprichenden Tänzerinnen, Flötenspielerinnen aus Griechenland, seltamen Speisen und kostbaren Weinen erzählt, klingt wie ein Märchen und ist doch Wirklichkeit.

An Armin, der mit Ehren überhäuft aus dem Feldzug zurückgekehrt ist, tritt in dieser Nacht das Schicksal heran. Er achtet des Jammers der Tänze nicht. Die Rhythmen der Chöre, das Jauchzen der trunkenen Gäste hört er kaum. In seinem Ohr gelst der Waffenlärm aus den Bergen und Schluchten Pannoniens; sein Auge blickt in flackernde Brände und rinnendes Blut; in seinen Adern hämmert Horn, weil er selber sein mühte, ein Volk zu zwingen, das frei sein wollte wie das seine — frei sein wie er.

Doch unbewegt bleibt sein Gesicht, lässig seine Haltung. Niemand darf ahnen, um was er innerlich ringt, was er spürt, sinnt und plant. Niemand darf wissen, daß in seiner Seele germanischer Trost aufgefunden ist gegen römischen Trug.

„Wann werde ich heimreiten, fragt sein Herz, während die Hand den silbernen Becher hebt. Wann werde ich reiten, fiebert er, während Livia Lentula ihn vom lärmenden Wahl in den stilleren Garten führt. Lächelnder Unmut mocht die Römerin noch schöner, Liebe formt Worte voll klingender Sehnsucht. Aber Armin hört nur die Klage seiner heimatischen Wälder, seiner Fluren, seines Landes. Nordwärts blickt er, über Gebirge und Ströme. Seine Seele schwingt nicht in Glanz und Blut des Südens; sie wandert mit einem Volk, das tapfer ist und treu, und das seine Freiheit verlor. Ich bin hier nicht zu Hause, denkt er; ich bin im Norden dabei, wo die Winter hart sind, der Schnee tief, die Nacht voll Raunen, und wo gequälte Menschen warten, daß ein Führer erlöst.

„Du willst uns verlassen“, sagt Livia. „Du bist ein Fremder gelieben.“ — Er schweigt.

„Du frierst, Armin“, spricht sie, „trotz der Wärme des Abends. Dein Bruder Flavius, der Blonde, friert nicht. Der sollt gleich den wilden Schwärmern dieser Stadt. Warum nennen sie ihn den Monden? Besser als Bernstein sind deine Locken!“ — Kaum vernimmt Armin ihr Schmeicheln.

„Römischer Ritter wurdst du! Alle Hülle erwartet dich hier. Du aber antwortest nicht einmal!“

„Als ich den Festraum betrat, edle Frau, traf mich Botschaft aus der Heimat. Mein Vater starb. Mein Volk ruft mich.“

Sie schrickt zusammen. Die abgerissenen Töne der Musik aus dem Palast tut ihr weh. Weher noch die Kunde vom Abschied. Sie hatte den nordischen Fremdling lieb.

„Bleibe!“ fleht sie. „Sende Flavius in euer Land!“ Wie verhaltener Schrei klingen ihre Worte.

„Flavius hat sich verloren“, erwidert Armin. „Heimat und Volk verlor ich. Er ist Römer geworden.“

„Dann laß mich mit dir!“

„Ins Grenzenlose schweift sein Blick: Du würdest dort sterben, Livia. Vergeben. Herb ist mein Land, jeder Leppigkeit bar. Nur Menschen unfreies Blutes ertragen seine Härte. Uns aber dünkt es königlich schon... Laß uns scheiden, Frau.“

Er reicht ihr die Hand. Livia hält sie lange, prüft Gestalt und Linien: „Weißt du, daß ich Schicksale deuten kann?“

„Auch bei uns gibt es Frauen, die das Künftige enträtseln.“

„Bist du stark genug, alles zu hören?“

„Ich fürchte mich nicht.“

Sie atmet schwer. „Oh, dein Leben. Kampf, Kampf, immer nur Kampf... Blut, immer nur Blut... Da — ein Sieg! Ein großer Sieg! — Liebe? Ein kurzer Traum... Als Führer schreiest du. Nichts anderes ist dir vergönnt... Doch hier, die Linde: Berrat neben dir, Armin! Schwerter sind gezückt — du sinkst — — Bleib, Armin, bleib bei uns! Enttrinn dem Verhängnis!“

„Dem Verhängnis enttrinnst keiner, Livia. Du nicht und ich nicht. Ist mir bestimmt, zu fallen, dann geht mein Weg zu den Göttern. Schwerlos schreit nicht. Mein Schicksal ist mein Volk.“

In diesem Augenblick lärmt der Garten auf. Fackeln werfen irrendes Licht. Tänzerinnen jagen dahin. Weinlaub im Haar, taumelt Flavius ihnen nach. Dann entschwindet der Spuk. — Armins Auge durchdringt die Nacht. Nichts ist mehr dunkel; vor ihm liegt klar das Ziel. Der große Kampf hat begonnen. Die Geister scheiden sich. Oben ist das Schicksal. Und der Weg heißt Treue.

Das wohlfeile Mittagessen

Es ist ein altes Sprichwort: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selber hinein. — Aber der Wirt in einem gewissen Städtchen war schon vorher darin. Zu diesem kam ein wohlgekleideter Gast. Kurz und trobrig verlangte er für sein Geld eine gute Fleischsuppe. Darauf forderte er ein Stück Rindfleisch und ein Gemüß. Für sein Geld. Der Wirt fragt ganz höflich: ob ihm nicht auch ein Glas Wein beliebt? O freilich! erwiderte der Gast, wenn ich etwas Gutes haben kann für mein Geld. Nachdem er sich alles hatte wohlsmökern lassen, zog er einen abgeschliffenen Löffel aus der Tasche und sagte: „Hier, Herr Wirt, ist mein Geld.“ Der Wirt sagte: „Was soll das heißen? Geld? Ich hab' mir nicht einen Taler schuldig!“ Der Gast erwiderte: „Ich habe für keinen Taler Spelle von Euch verlangt, sondern für mein Geld. Hier ist mein Geld. Wehr' da! Ich nicht. Habt Ihr mir zuviel dafür gegeben, so ist Eure Schuld.“ — Dieser Einfall war eigentlich nicht weit her. Es gehörte nur Unverschämtheit dazu und ein unbedürftiges Gemüt, wie es am Ende ablaufen werde. Aber das Weite kommt noch. Ihr seid ein durchtriebener Schalk“, erwiderte der Wirt, „und bittet wohl etwas anderes verdient. Aber ich schenke Euch das Mittagessen und hier noch ein Bier und ein Glas Wein dazu. Nur seid stille zur Sache und geht zu meinem Nachbar, dem Wirtwirt, und macht es ihm ebenso.“ Das sagte er, weil er mit seinem Nachbar, dem Wirtwirt, aus Brotneid im Unfrieden lebte, und einer dem anderen jeglichen Lort und Schimpf gerne antag; und erwiderte. Aber der schlaue Gast griff lächelnd mit der Hand nach dem angebotenen Gelde, mit der anderen vorsichtig nach der Tür, wünschte dem Wirt einen guten Abend und sagte: „Bei Eurem Nachbar, dem Herrn Wirtwirt, bin ich schon gewesen, und eben der hat mich zu Euch geschickt und sein anderer.“

So waren im Grunde beide hintergangen, und der Dritte hatte den Kuchen davon. Aber der listige Kunde hätte sich noch obendrein einen schönen Dank von beiden verdient, wenn sie eine gute Lehre daraus gezogen und sich miteinander ausgeföhnt hätten. Denn Frieden ernährt, aber Unfrieden berzert.

Johann Peter Hebel.

Tragödie einer Freundschaft

Eine seltsame Tragödie spielte sich dieser Tage in der englischen Stadt Finchley ab. Zwei Freunde, die in dasselbe Mädchen verliebt waren, schieden gemeinsam am dem Leben, weil keiner dem anderen wehtun wollte. Der 24jährige Albert James Thomas Rich und der 24jährige Albert James Grim es waren seit ihrer Kindheit die besten Freunde, sie hatten die gleiche Schule besucht, gehörten dem gleichen Fußballverein und demselben Klub an und waren beide Eisenbahnangestellte. Der Zufall wollte es, daß die beiden jungen Männer bei einer Tanzveranstaltung ein Mädchen kennen lernten, die 24jährige Dolly Bonner, in das sie sich beide verliebten. Die junge Dame fand offenbar an diesem Spiel Gefallen, denn sie traf sich mehrmals mit den beiden, ohne daß der eine etwas vom anderen wußte. Eines Tages sah James seinen Freund Albert mit Dolly Bonner in einem Kaffeehaus sitzen. Er stellte den Freund zur Rede, der sich sofort vor seinem Blay erhob und mit James das Lokal verließ. Sie gingen in Alberts Wohnung, wo jeder dem anderen gestand, daß er Dolly liebe und ohne sie nicht mehr leben könne. Da die beiden sich aber ewige Freundschaft und Treue geschworen hatten, sahen sie keine andere Möglichkeit, als gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie schrieben Abschiedsbriefe und baten darum, in einem gemeinsamen Grab ohne Blumen bestattet zu werden. Dann drehten sie den Gasbahn auf. Am anderen Morgen fand man die beiden jungen Männer tot auf.



Luis Trenker in seinem Film „Condottiere“ Aufn.: Tobis Rota (M)

Kirche
16 Sonntag
17 Sonntag
18 Sonntag
19 Sonntag
20 Sonntag

15.
16.
17.
18.
19.
20.

Kameraden
zwischen Himmel und Erde
der Gebühr von 35 Reichsmark abhängig sei. In dem einfachen Sportfliegergang, den Klaus hier in Staaken auf Kosten der Versuchsonstalt durchmachte, war die Kunstflugprüfung natürlich nicht vorgesehen. Er hätte die Kosten dafür selbst tragen müssen, und das erlaubte das kleine Wartegeld nicht, das er in der Zwischenzeit bezog. Seine Mutter hätte es ihm auch nicht geben können, und so sah es gestern beinahe so aus, als wollte die ganze Sache scheitern. Daß die Gebühr nicht erlassen, sondern daß Mathias Hauff für ihn eingezahlt war, das wußte Klaus natürlich nicht. Mitte der nächsten Woche sollte die Prüfung nun stattfinden, und Hauff versprach ihm, wenn irgend möglich, dann aus Adlershof herüberzukommen.
„Spielen wir heute abend wieder Schach?“ fragte Klaus.
„Nein, heute geht es nicht. Vielleicht morgen. Ich muß nämlich auch mal wieder nach Berlin.“
Klaus machte ein etwas betrübtes Gesicht. Er hatte sich auf den Nachmittag mit Hauff schon gestreut. Nicht nur, um von dessen fliegerischen Erfahrungen und Kenntnissen zu profitieren, in der Hauff mit ihm über private und rein menschliche Dinge sprach, war etwas ganz Neues in seinem Leben.
„Schade“, sagte er, „ich habe mich nämlich erst für morgen bei meiner Mutter angemeldet und dachte, daß Sie heute hierbleiben...“

Hauff sah die Enttäuschung in den Augen des Jungen. Gewiß, er hätte selbst gern noch einen Abend mit ihm zusammengesseßen... doch da hatte er plötzlich eine Idee! — Natürlich, warum sollte es denn nicht gehen! Kenne war es sicher recht. Außerdem konnte er sie ja auch noch vorher antuschen. Und dann sagte er zu Klaus:
„Haben Sie Lust, mit mir nach Berlin zu kommen? Ich feiere mit netten Leuten einen Geburtstag.“
Er überlegte einen Augenblick. Die Schauspielerin Marianne Burger, eine Freundin von Kenne, Gerda, die Kollegin aus den keramischen Werkstätten, und der kleine Kapellmeister — sicher war das eine Gesellschaft, in der sich auch Klaus Spohr wohlfühlen würde.
Der nahm den Vorschlag natürlich hochfreut an. Nur wenn gezahlt werden sollte, könne er nicht mitkommen, wegen des Anies.
Nach dem Essen telefonierte Mathias also noch einmal mit Kenne, die selbstverständlich damit einverstanden war, daß er noch jemand mitbrachte. Und am Nachmittag fuhr Klaus Spohr mit Hauff in dessen kleinem Wagen vom Flugplatz über Spandau nach Berlin und durch die ganze Stadt; denn zuerst ging es in Hauffs Treptower Wohnung.
„Eine reizende junge Dame“, hatte Mathias Hauff zur Antwort gegeben, als Klaus ihn noch in Staaken fragte, wer denn eigentlich Geburtstag feiere. Und das war alles, was Klaus wußte, als er jetzt Kenne gegenüberstand und ihr seinen kleinen Strauß gelber Schüsselfelumen überreichte.
Kenne, in der anderen Hand noch die Rosen, die ihr Mathias gebracht hatte, dankte ihm lächelnd. Hinter ihr aus dem Atelier waren Stimmen zu hören. Da drehte sich Hauff, der an der Garderobe seinen Mantel ablegte, um. Noch bevor er den pelzgeputzten Mantel entdedt hatte, war es den alles andere überraschende Besuchsdunst gewesen, der ihn stutzig

15.
16.
17.
18.
19.
20.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Jugendherberge wird heute eingeweiht

Die Mannheimer Bevölkerung kann mit berechtigtem Stolz auf dieses Werk nationalsozialistischen Schaffens blicken

Das deutsche Jugendherbergswert hat sich aus den kleinsten Anfängen heraus zu einer gewaltigen Erziehungsanstalt der deutschen Jugend entwickelt. Frühzeitig ist die Jugend selbst zur Erkenntnis gekommen, daß in dem Kennen- und Verstehenlernen der Heimat ein Erlebnis liegt, aus dem unendliche Kraft und lebendiger Glaube für Deutschland wächst. Durch Städte, Dörfer und Wälder flingen Marschritte und Lieder einer frohen jungen Generation, die von diesem Erleben der Heimat besetzt ist. Die Jugendherbergen sind nicht mehr wie in der ersten Entwicklungszeit nur Uebernachtungsgelegenheiten, sondern sie sind heute wirkliche Heimstätten der Jugend und haben die Aufgabe, die Trägerinnen dieses Fahrtenerlebnisses zu sein.

Mannheim an der Spitze

Die Entwicklung des Jugendherbergswertes in den einzelnen Teilen des Reiches nahm eine sehr verschiedenartige Form an. Meist waren es die Großstädte, in denen sich in den Nachkriegsjahren der Gedanke des Jugendwanderns zuerst durchsetzte. So ist es auch zu erklären, daß in Mannheim schon frühzeitig durch den Einsatz einzelner dieser Gedanke Fuß fassen konnte. Insbesondere war es Professor Gruber, durch dessen Initiative bereits 1921 Förderer und Freunde für das Jugendherbergswert gefunden wurden.

Bereits 1922 hatte Mannheim, als eine der ersten badischen Städte, in der L-Schule eine Jugendherberge mit 15 Betten. Viel zu klein und primitiv, wurde sie abgelöst durch eine im Jahre 1923 in der Dragoner-Kaserne eingerichtete bessere Jugendherberge. Aber die Entwicklung des Jugendherbergswertes forderte immer weitere Maßnahmen. Im Dezember 1926 konnte die neue Jugendherberge am Luisenring ihrer Bestimmung übergeben werden. Zehn Jahre hindurch hat dieses Haus der Jugend gedient.

Nachdem durch die nationalsozialistische Revolution die Jugend Adolf Hitlers, als die geeinte deutsche Jugend, dem Jugendherbergswert eine größere und umfassendere Aufgabe zuwies, war es an der Zeit, dieselerorts Neues zu gestalten. Das deutsche Jugendherbergswert ist damit in eine neue Periode seiner Arbeit eingetreten. Die vielen neuen Bauten linden von dem Gestaltungswillen der jungen Generation.

Die Uebernachtungsziffern steigen

Bereits im Jahre 1934 erkannte die Stadt Mannheim die Notwendigkeit der Umgestaltung der Mannheimer Jugendherbergs-Verhältnisse, die durch das ständige Anwachsen der Uebernachtungsziffern

1923 = 463	1928 = 2782	1933 = 5590
1924 = 1137	1929 = 4091	1934 = 5690
1925 = 1453	1930 = 5805	1935 = 6960
1926 = 2326	1931 = 6518	1936 = 10607
1927 = 2603	1932 = 5392	

bedingt war und als eine vordringliche Aufgabe angesehen wurde. Der Unterstützung des

Mannheimer Oberbürgermeisters, Pa. Henninger, ist es zu danken, daß der Gedanke der Schaffung eines Neubaus in die Tat umgesetzt wurde, um so eine einwandfreie endgültige Lösung zu finden. Nach kurzer Zeit waren die Wege gefunden, die Festlegung des Bauplatzes und die Finanzierung des Baues sicherzustellen. In gemeinsamer Arbeit zwischen der Stadt Mannheim und dem DSH-Landesverbandes Baden gingen die weiteren vorbereitenden Arbeiten rasch vorstatten, so daß die vom Städtischen Hochbauamt Mannheim entworfenen Pläne als Bau begonnen werden konnten. Bald stand der Rohbau, und mit besonderer Sorgfalt wurden zum Jahresfluß 1936 die Innenausbau-Arbeiten vollendet.

Ein vorbildliches Werk

Heute steht in Mannheim eine Jugendherberge, die in ihrer einzigartigen Lage, in der Schönheit ihres Baues und in der Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtung als eine der vorbildlichsten Jugendherbergen überhaupt angesprochen werden kann.

Die vielen Jungen und Mädchen, die vielen jungen Ausländer, die hier ein- und ausgehen, werden diese Jugendherberge, dieses Land und seine Menschen lieben und achten lernen. Damit wird dieses Haus seine hohe Aufgabe erfüllen.

Oberbannführer Ernst Baur



Die neue Jugendherberge am Rhein (Aufnahmen: Städt. Hochbauamt 37)

Ein stolzer Bau erwartet unsere deutsche Jugend

Die Jugendherberge wurde in herrlicher Lage am Rhein errichtet, inmitten des Schlossparks, nahe den Hauptverkehrsstraßen, dem Hauptbahnhof, der Abtränke, einer Anlegestelle für Paddelboote. Unweit davon liegen Rheinbäder und ein Spiel- und Sportplatz. Das Gebäude zeigt zwei Etagen, gemessener und strenger. Eine besondere Zierde der Halle ist ein Wappenschild, in Holz geschnitten.

Die Schlafräume der Jungen und Mädchen sind in getrennten Abteilungen angeordnet, zugleich aber so, daß bei Ueberbelegung einer Abteilung ein Ausgleich möglich ist. In der Regel enthalten die Schlafzimmer 8 Betten. Ein Masselager und zwar für 60 Personen, wurde im Dachgeschoss eingerichtet, so daß insgesamt 160 Jungen und Mädchen Aufnahme finden können. Im besonderen Falle könnten unter Ausnützung des mächtigen, gut gelüfteten Dachraumes noch weitere 100 untergebracht werden. Bei Ueberfüllung ist auch die Errichtung eines Zeltlagers möglich, das unmittelbar neben dem Haus im Park Platz finden kann.

Mit besonderer Sorgfalt wurden alle hygienischen Fragen behandelt. Bei ausgezeichneter Beleuchtung der Räume wurde der Grundsatz verwirklicht, daß jeder dem Schlafen oder dem Aufenthalt der Jugend dienende Raum auch Sonne hat. Die Farbgebung aller Räume ist hell, heiter und anheimelnd. Einer besonderen

erhielten eine bis zur Decke reichende Wandverkleidung aus Kiefernholz, das in naturfarbener Behandlung den Eindruck der Behaglichkeit verstärkt. Im Gegensatz dazu ist die steinerne Halle, deren Wände und Fußboden mit Solohof-Platten belegt wurden, gemessener und strenger. Eine besondere Zierde der Halle ist ein Wappenschild, in Holz geschnitten.

Die Schlafräume der Jungen und Mädchen sind in getrennten Abteilungen angeordnet, zugleich aber so, daß bei Ueberbelegung einer Abteilung ein Ausgleich möglich ist. In der Regel enthalten die Schlafzimmer 8 Betten. Ein Masselager und zwar für 60 Personen, wurde im Dachgeschoss eingerichtet, so daß insgesamt 160 Jungen und Mädchen Aufnahme finden können. Im besonderen Falle könnten unter Ausnützung des mächtigen, gut gelüfteten Dachraumes noch weitere 100 untergebracht werden. Bei Ueberfüllung ist auch die Errichtung eines Zeltlagers möglich, das unmittelbar neben dem Haus im Park Platz finden kann.

Mit besonderer Sorgfalt wurden alle hygienischen Fragen behandelt. Bei ausgezeichneter Beleuchtung der Räume wurde der Grundsatz verwirklicht, daß jeder dem Schlafen oder dem Aufenthalt der Jugend dienende Raum auch Sonne hat. Die Farbgebung aller Räume ist hell, heiter und anheimelnd. Einer besonderen

Beliebtheit aber werden sich die zwei großen Lauben erfreuen, die in zwei Stockwerken die Siebelfront einnehmen und mit dem Blick auf den Rhein im Sommer einen besonders angenehmen Aufenthalt gewähren.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Anordnung und Ausgestaltung der Nebenräume zugewandt. Es ist selbstverständlich, daß die Waschräume, Duschen, die Fußdecken und die Abortanlagen, wie überhaupt alle Einzelheiten, die dem Gebrauch dienen, aufs zweckmäßigste und allen neuzeitlichen Forderungen entsprechend, durchgebildet wurden. Die erforderlichen Lagerräume für Bett-, Paddelboote und Fahrräder sowie die Zentralheizungsanlage liegen im Untergeschoss.

Die Zweckbestimmung des Baues kommt auch in der äußeren Erscheinung klar zum Ausdruck. Der helle Putz mit der Sandsteinrahmung der Fenster und Türen, das feile braune Ziegeldach, die liebevolle Durchbildung aller Einzelheiten, der Glieder und Simse zeigen eine Formgebung, deren deutsche Art und Baugesinnung Ausdruck des Kulturwillens des nationalsozialistischen Staates ist. Entwurf und Bauleitung lag in den Händen des Hochbauamtes der Hauptstadt Mannheim.



Die Eingangshalle ist zugleich ein repräsentativer Raum



Der kleine Tagesraum wirkt durch seine schlichte Schönheit

Wann k...

Der...

Die nach d...
Betriebsaufsicht...
angriffnahme...
die verschiede...
Beihil von...
nwendig, da...
engagieren...
gung der Betr...
notwendiger...
wurde. In...
Der Gie...
Ronsfeld ein...
über die bishe...
ordnungen. Zu...
genannten...
die jedes Gefo...
der in Frage...
wollte, erworbe...
Betrieb wieder...
Als auch die...
des Arbeitse...
deutung ist, n...
zunehmende...
den auch hier...
Da man jedoch...
folgschaftsmitt...
beitsplatzes...
Betriebsführer...
kere Einführung...
wünscht. Um n...
hen von Gefo...
wirken, wurde...
der Unternehm...
buch zurückzub...
weite ein Gefo...
Arbeitsstelle...
nung zur Durc...
über die Verh...
den Arbeitse...
1936 bestimmte...
Metallwirtschaft...
industrie und...
nehmer im...
sigen Lösung...
den Arbeiter...
bis zu dem...
dem die Besch...
nungsmäßig...

Die Verhältn...
Metallindustrie...
über den G...
1937 vom 1...
Hierdurch wur...
Zustimmung...
macht. Als...
etriebsbeamte...
genieure mit...
schlechten, die...
Durch die Neu...
ordnung sind...
Beihil der...
schem im voll...
frage kommen...
aufgefordert...
Freigabeschein...

Höchster S...

der Industrie...

Die Industrie...
der nationalsozial...
weiter enthalten...
Waffen Reichs...
die industrielle...
mit 6,6 Mill. In...
halten den höch...
erhielt. In den...
September 1935...
über und 60 000...
dem 1. April...
von September...
gelegt wird, die...
beschäftigten...
auf 6,6 Mill...
100 Arbeiter...
40 Minuten, von...
schließen. Das...
in der Industrie...
noch mehr als...
Arbeiterbünde...
Industrie verb...
mit einer Steig...
Mill. RM. me...
Wie in den...
einer Linie auf...
Produktionsauf...
haben von Ze...
Produktionsgüter...
beibehaltung...
Industrien 120 000...
unter dem 1. B...
leum der Zeitr...
under 1936 zugr...
Produktionsgüter...
2,1 Mill. auf 4,4...
Hausgüterindu...
Mill. auf über 2...
der Beschäftig...
halten waten im...
Produktionsgüter...
mit 100 000...
hoher dazu über...
als vorher durch...
leben.

Die Verbrauchs...
herausgegang...
tung des Jahres...
haben hat sich...
Produktionsind...
igung wieder...
machten Stand...

Meldungen

Platzwerte...
14. April...
zusammen...
Gefahren...
In der Aufsicht...
wären wurde...
lungen, Rück...
Grundfonds...
5. Mai 1937...
um 5 Prozent...

Wann kann der Arbeitsplatz gewechselt werden?

Der Arbeitseinsatz von Metallarbeitern / Die bisherigen Verordnungen

Die nach der Nachtübernahme einsetzende Wirtschaftsbekämpfung und insbesondere die Inangriffnahme des Vierjahresplanes machten die verschiedensten Bestimmungen über den Wechsel von Arbeitsplätzen der Facharbeiter notwendig...

Monate umflossene Zwischengeschäftsjahr 1935 schloß mit einem sich ausgleichenden Endergebnis ab.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe AG., vorm. Gaid und Neu, Karlsruhe. Anlässlich der Wiederzulassung von 1,2 Mill. RM. aus der im Jahre 1933 beschlossenen Kapitalerhöhung...

Gebrüder Röder AG., Darmstadt. Die Hauptversammlung der Gebrüder Röder AG., Darmstadt, genehmigte wieder 5 Prozent Dividende auf 1,2 Millionen RM.

Erheblich beschleunigtes Tempo der Sanierung

Die Schuldentilgung der Gemeinden / Umschuldung hat fast aufgehört

Die Entwicklungslinie der gemeindlichen Verschuldung scheint verstärkt und mit ziemlicher Einseitigkeit in der Richtung einer zunehmenden Tilgung bei knappster Neubeauftragung von Krediten zu verlaufen.

vorhaben der Gemeinden in den Vordergrund. Die Lasten der Gemeinden aus Verzinsung und Tilgung der neuen Kredite haben sich gegen Ende des Berichtshalbjahres etwas erhöht...

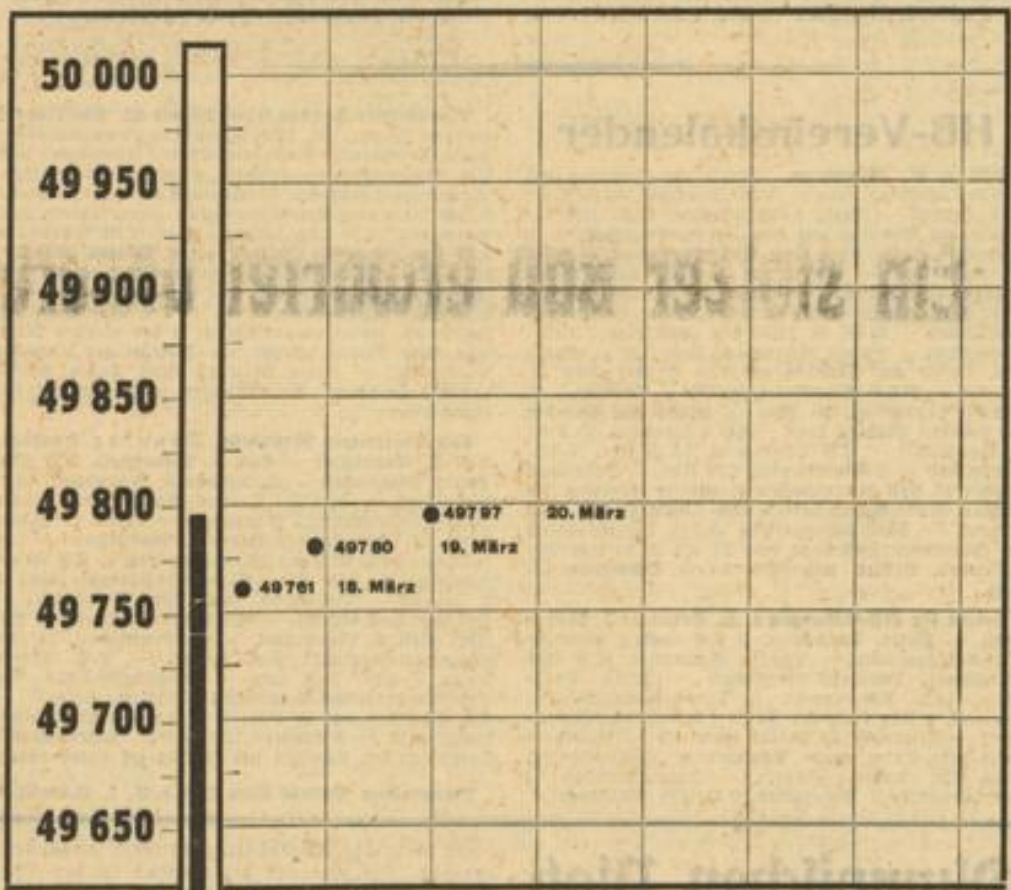
Die Umschuldung hat fast aufgehört. Während im letzten Vierteljahr 1935/36 bei den größeren gemeindlichen Körperschaften noch über 200 Mill. RM. umgeschuldet wurden...

Gesetz über die Verarbeitung von Altkautschuk

Nach einem von der Reichsregierung am 16. März 1937 erlassenen Gesetz, das im Reichsgesetzblatt I Nr. 35 vom 17. März 1937 veröffentlicht ist...

Der Wettbewerbs-Barometer des Hakenkreuzbanners

Wer bringt den 50000sten Bezieher?



300.- Reichsmark erhält derjenige, der den 50000sten HB-Bezieher bringt. 100.- Reichsmark erhält der 5000ste Bezieher selbst.

Schicken Sie heute noch den Bestellschein ein!

Getreidegroßmarkt-Wochenbericht

In der letzten Woche sind einige Partien norddeutscher Weizen aus allen Abzweigen angekommen, so daß sich einige Mäulen wieder mit Roggen versorgen konnten.

Industriegetriebe war in dieser Woche nicht in nennenswerten Mengen angeboten. Als Futtermittel wurden nur kleine Partien Kaffergriebe gehandelt.

Höchster Stand der Beschäftigung der Industrie seit der Nachtübergreifung. Die Industrie hat im Jahre 1936 ihre Kräfte unter der nationalsozialistischen Aufgaben- und Arbeitspolitik weiter entfalten können.

Die Industrie hat im Jahre 1936 ihre Kräfte unter der nationalsozialistischen Aufgaben- und Arbeitspolitik weiter entfalten können. Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamtes in 'Wirtschaft und Statistik'...

Die Verbrauchsgüterindustrien haben die durch die vorausgegangenen Retningsrückfälle entstandene Störung des Jahres 1935 überwunden. Am augenscheinlichsten hat sich die Lage in der Textil- und in der Bekleidungsindustrie gebessert.

Meldungen aus der Industrie

Wagwerke AG., Ludwigshafen a. Rh. In einer AGV der Wagwerke AG., Ludwigshafen a. Rh., am 14. April sollen Wahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen werden.

Ordentliche Hauptversammlung der Rheinischen Hypothekendarlehenbank zu Mannheim. Die ordentliche Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 9,04 Millionen Reichsmark vertreten war...

Bank Straßburger & Co., Bankgeschäft, Frankfurt a. M. Die Bankfirma Paul Straßburger & Co., Nachfolgerin des 1822 unter dem Namen Moritz Wudge gegründeten Bankgeschäftes...

Hauptversammlung der Treddner Bank, Dresden. In der außerordentlichen Hauptversammlung der Treddner Bank, Dresden, in der 21 Aktionäre 144 598 000 RM. Aktienkapital vertreten waren...

Generalsammlung der Wias, Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen a. Rh. In der Generalsammlung des 'Wien Wias', dessen Zielsetzung sich hauptsächlich auf die Erleichterung der Aufwertungsverpflichtungen bezieht...

Rhein-Mainische Abendbörse. Die Abendbörse lag der Öffnung außerordentlich ruhig. Rundschuldsanträge lagen nicht vor...

Am Rentenmarkt kamen Spritzenartige Vereinteigte Staatsanleihen mit 100,80 (100%) zur Notiz. Auch im Rentenmarkt hatte das Geschäft nur bescheidenen Umfang.

Was der Sport am Wochenende bringt

Unsere Fußballer kämpfen an zwei Fronten / Silberschild-Endspiel in Berlin

Das kommende Wochenende bringt für die Sportler wieder zwei Großveranstaltungen...

Düsseldorf gegen „Fortuna“ antreten. In Hamburg stehen sich als Angehörige der Gruppe Nord FC St. Pauli Hamburg und Berliner SV 92 gegenüber.

wird nach einjähriger Unterbrechung wegen der Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen wieder der Sieger im Silberschild-Wettbewerb ermittelt.

wird in den deutschen Gauen zum erstenmal wieder unter freiem Himmel gekämpft. In allen Kreisen werden die Gepärdmarisch-Meisterschaften entschieden.

sind dieses Mal etwas ruhiger. In Breslau kommt ein Städtelkampf zwischen Breslau und Wien zur Durchführung.

bringt auf eisportlichem Gebiet als wichtigstes Ereignis das Ausreiten der kanadischen Weltmeistermannschaft der „Hundred Dynamiters“ in Düsseldorf.

Auch die Kölner Eisbahn schließt ihre Pforten und hat die Deutschen Weltmeister Marie Derber/Craft Bayer verpflichtet.

wird in der Hamburger Hansatenhalle eine Veranstaltung für die „Professionals“ ausgetragen. Im Hauptkampf stehen sich erneut Aost (Frankfurt) und Billi Fürch (Berlin) gegenüber.

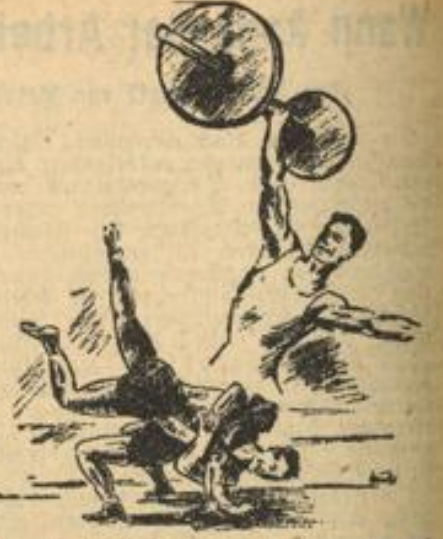
eröffnen nach Dortmund nun auch München-Niem und Traunberg ihre diesjährige Galopprennenzeit für den ersten Renntag auf der Berliner Bahn wurden nicht weniger als 90 Unterschriften abgegeben.

bringt das Wochenende die ersten Freiluft-Parkrennen. Allerdings steht Deutschland vorerst noch zurück.

Wannheimer Fußball-Club 02. Samstag auf unterm Platz: 16 Uhr Rheinisch-Privatmannschaft gegen Sportverein Mannheim-Stadt.

HB-Vereinskalender

- SpVg. Mannheim. Spiele am Samstag auf fremden Plätzen: Liga - SpVg. Stuttgart, 16.30 Uhr; Alte Herren - Platz Ludwigsplatz, 16.30 Uhr.



Die starken Männer für das WHW

und Jungliga Spielerei. 3. Mannschaft gegen 08 Eilen, Samstag, 17 Uhr, Schölerwiele, 1. Freizeitsportmannschaft gegen 08 Nordia, 9 Uhr, Schölerwiele.

SpVg. 07 Mannheim e. V. Sonntag, 1. Mannschaft - SpVg. Sandhofen, 15 Uhr (07-Platz); Jungliga - SpVg. Sandhofen, 13.15 Uhr (07-Platz).

Sportverein Mannheim-Stadt e. V. Fußball. Sonntag: 08 Mannheim-Stadt (fremd), 10 Uhr gegen 08 Nordia (heim).

Wannheimer Turnverein Germania e. V. Handball. Sonntag: Die 2. Mannschaft spielt um 10 Uhr gegen FV 02 1. Mannschaft auf dem Waldhof-Platz.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein, Fußball. Sonntag, 16 Uhr im Stadion, Reichsbahn 1 gegen Volkssportverein Mannheim 2. Mannschaft.

SpVg. Mannheim e. V. Mittwoch: ab 20 Uhr Gymnastik in der Stadthalle; Donnerstag: ab 20 Uhr in der Brandenburger im Städtischen Hallenbad.

Turnverein 1890 Obing. Handball: Jugend sowie 1. Mannschaft gegen FC Kickheim, Spielbeginn 13.15 und 15.00 Uhr in Obing.

Das Südhaus am Olympischen Platz

... meldet neue Rekordzahlen zum Reichssportabzeichen

Unser E. Ch.-Mitarbeiter Statist der Sportabzeichenstelle des Reichssportabzeichens, die letzten ab neuen Heim im „Südhaus am Olympischen Platz“ besogen hat, einen Besuch ab und weiß von interessanten Neuigkeiten zu berichten.

Wenn es überhaupt eines Beweises bedürft hätte, daß sich das Deutsche Reichssportabzeichen und nicht minder das Reichssportjugendabzeichen nach wie vor in den Kreisen der deutschen Turner und Sportler und noch weit darüber hinaus uneingeschränkter Beliebtheit erfreuen - hier ist er: von den zwölf Zahlen, die die Statistik der Sportabzeichenstelle enthält, weisen nicht weniger als zehn bereits neue Rekorde auf! Und dabei ist das laufende Geschäftsjahr noch nicht einmal zu Ende.

Von 231 auf 91 199 Urkundenhefte im Jahr!

Table with 4 columns: Year (1913-1923) and Urkundenhefte (231, 1032, 1170, 4632, 8514, 6213).

ziges Mal - nämlich im Jahre 1930 - unterbrochen worden. Schon im nächsten Jahr führt die Kurve wieder nach oben, wenngleich die Endzahl von 1929 noch nicht ganz erreicht werden konnte.

Die erste halbe Million ist längst überschritten!

Insgesamt sind bisher 577 476 Urkundenhefte ausgestellt worden, und zwar 513 438 für Männer und 64 038 für Frauen. Auf das bronzene Abzeichen entfallen hiervon 528 157 (und zwar 472 646 für Männer und 55 511 für Frauen), auf das silberne 37 695 (hierzu 31 136 für Männer und 6 559 für Frauen), sowie schließlich auf das Abzeichen in Gold 11 624 (hierzu 9 636 für Männer und 1 988 für Frauen).

Über 200 000 Reichssportjugendabzeichen

Obwohl das Sportabzeichen für die Jugend wesentlich jüngerem Datum ist als das Reichssportabzeichen, da die Knaben erstmals 1925 und die Mädchen gar erst im Jahre 1928 zur Prüfung zugelassen worden waren, sind auch hier

schon mehr als 200 000 Urkundenhefte ausgestellt worden. Die drei für die Jugend in der Statistik geführten Zahlen stellen für dieses Jahr gleichfalls neue Rekorde dar; haben doch bisher 25 462 Knaben und 12 565 Mädchen die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden, so daß sich eine neue Jahres-Höchstzahl mit 37 967 ergibt.

Table with 4 columns: Year (1925-1928) and Urkundenhefte (1830, 5814, 7403, 13183).

Das gibt alles in allem 203 325 Reichssportjugendabzeichen, von denen 141 815 auf die Knaben und 61 510 auf die Mädchen entfallen.

In jeder Minute ein Urkundenheft

Zusammen für Männer und Frauen, Knaben und Mädchen sind in diesem Geschäftsjahr bisher 129 166 Urkundenhefte ausgestellt worden. Das ergibt für den Arbeitstag rund 430 Hefte, so daß in jeder Stunde durchschnittlich 54 Urkundenhefte ausgestellt werden.

„Kommt nicht alle erst im Herbst!“

Das ist die einzige Bitte, die Wally Kertin, der übrigens am 1. Mai auf eine zehnjährige Tätigkeit als Leiter der Sportabzeichenstelle zurückblicken kann, an die zahlreichen Prüflinge richtet. Wenn es auch in der Natur der Sache liegt, daß im Sommer weit mehr Prüfungen abgelegt werden als im Winter, so würde doch eine möglichst weitgehende Verteilung der Prüfungen auf das ganze Jahr eine nicht unerwünschte Beschleunigung in der Beurteilung mit sich bringen.

gibt sich von selbst, daß der Stolz der ihrer Bearbeitung harrenden Hefte immer größer wird und schließlich eine Höhe enthält, die erst in mehreren Monaten wieder abgetragen werden kann.

Ausnahmen gibt es nicht

Zimmer und immer wieder kommt es vor, daß Prüflinge aus diesem und jenem Grunde eine der fünf vorgeschriebenen Leistungsgruppen nicht erfüllen und um Befreiung nachsuchen. Alle derartigen Bitten haben jedoch keinen Zweck. Nur der erwird sich wirklich das Sportabzeichen, der die geltenden Bestimmungen restlos erfüllt. Doch niemals ist eine Ausnahme von diesem Grundgesetz gemacht worden und auch in Zukunft wird keine Ausnahme gemacht werden.

Das Reichssportabzeichen fern der Heimat

Koch immer geben bei der Sportabzeichenstelle zahlreiche Anträge aus dem Ausland ein, wo deutsche Volksgenossen in aller Herren Länder sich um das Sportabzeichen bewerben und es schließlich gerade fern der Heimat tragen als ein Zeichen ihrer Verbundenheit mit der deutschen Heimat, als ein Symbol wahrer Volksgemeinschaft...

Zwangspanne von Chiron

Frankreichs berühmtester Rennfahrer, Louis Chiron, der zuletzt auf Mercedes-Benz Partick, hat es verfaßt, sich rechtzeitig auf die neue Richtung im französischen Motorsport umzustellen und sich auch einen Sportwagen zu sichern. Nun ist er in der wenig beneidenswerten Lage, für die kommende Rennzeit noch kein Fahrzeug zur Verfügung zu haben. Auch die Aussichten sind nicht sehr günstig, denn alle Werke haben ihre Verträge schon abgeschlossen. Die ausgesetzene Panne fällt Chiron durch Reisen in die verschiedenen Winterportgebiete aus, wo er Ski läuft.

Vertical advertisements on the right margin including 'Wirtschaft', 'Zu verkaufen', 'Schlafzimmer', '25 Jahre', 'Rüchen', 'Speisezimmer', 'Wohnzimmer', 'Berrenzimmer', 'Binzenhöfer', 'Bettstelle'.

Wirtschafts-Rundschau der Woche

Holgreiche Kölner Messe / Finanzielle Disziplin / Kohle im Vierjahresplan / Entwicklung der Realkreditinstitute / Die Büromaschinenindustrie

Inzwischen ist Ende vergangener Kölner Messe ein ausgezeichnetes geschäftliches Ergebnis erzielt. Der Verlauf der Verhandlungen hat gezeigt, daß überall außerordentlich lebhaftes Interesse an den in einzelnen Kreisen haben alle Erwartungen übertroffen. Über 2000 Einkäufer befanden an drei Tagen die Kölner Messe, die die Hoffnungen der Aussteller weit übertraf. Für die Herbstmesse sind bereits 80 v. D. der verfügbaren Fläche wieder vergeben.

In der Hauptversammlung der Reichsbank machte Dr. Schmidt über die Finanzpolitik des Reiches bemerkenswerte Ausführungen. Wenn er mit Hinblick auf die finanzielle Lage des Reiches die Finanzierungsverhältnisse in der Reichsbank als außerordentlich günstig bezeichnet, so hat damit „eine Probe über die außerordentliche Stabilität der Reichsbank“ gegeben, die uns schon lange den Zusammenbruch von Wirtschaft und Währung vorausgesagt haben. Nachdem der Redner das Besondere und Schwierige der deutschen Lage dargestellt hatte, meinte er, das ganze Geheimnis, wobei denn eigentlich das Reich für unsere großen Vorhaben, die Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsförderung, liege in der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung, liege in der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung, liege in der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung.

und Kapitalweises in einer Hand vereinigt und damit eine Handhabe gewonnen worden, durch die der Geld- und Kapitalmarkt in seiner Leistungsfähigkeit entscheidend gesteigert wurde.

Auf der jüngsten Vorstandssitzung der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im reichsweitverbreiteten Industriegebiet beauftragte Vorstand Dr. Herbig vom Reichswirtschaftlichen Recheninstitut die wirtschaftlichen Entwicklungslinien im deutschen Ziel- und Entwicklungsplan. Er ging von der Vorkriegszeit aus und betonte, daß mit dem Weltkrieg die Periode der Ausdehnung im Verbrauch abgeklungen sei. An die Stelle der Expansion trat die Intensivierung. Dazu gehört die Rationalisierung, die Berechtigung und ein zweifelhafte geistiger Erfolg. Zusammenfassend betonte er, daß die Rationalisierung die Berechtigung und ein zweifelhafte geistiger Erfolg. Zusammenfassend betonte er, daß die Rationalisierung die Berechtigung und ein zweifelhafte geistiger Erfolg.

richt über die Entwicklung der Realkreditinstitute im Jahre 1936. Demnach hat sich das Geschäft wesentlich erhöht, insbesondere konnte der Umsatzeinbruch überwunden, obwohl die Umsatzeinbrüche eine volle Entlastung des Geschäftes zum Teil verhinderte. Der Umsatz an Pfandbriefen lag bei 6,979 Mill. auf 7,175 Mill. RM. Diese Zunahme wurde aber zum Teil durch einen Rückgang der Pfandbriefe (- 30 Mill. RM.) und der Pfandbriefe (- 63 Mill. RM.) wieder ausgeglichen. Am Abgang der Pfandbriefe an den Pfandbriefmarkt und an den Pfandbriefmarkt um 160 Mill. auf 16,656 Mill. Reichsmark zu.

Zwischen der Maschinenindustrie ist die Entwicklung der Büromaschinenindustrie von besonderer Bedeutung, da sie in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht hat, insbesondere durch die Einführung der Reinschreibmaschine. In der Zeit von Oktober 1935 bis Februar 1936 betrug die Zahl der Auftragsaufträge 188 300 Maschinenleistungen. Davon entfielen 70 v. D. auf das Jahr 1936 und 30 v. D. auf das Jahr 1935. Es handelt sich hierbei um einen Gesamtwert von 71,75 Mill. RM. Der Jahresabgabewert dieses Zweiges der Maschinenindustrie wird auf rund 150 Mill. RM. geschätzt. Von besonderer Bedeutung ist die Zunahme der Ausfuhr, und zwar erhöhte sie sich bei Schreibmaschinen von 37 900 Stück in 1935 auf 119 919 Stück in 1936, bei Rechenmaschinen von 7022 auf 17 565 Stück. Der Ausfuhrüberschlag lag während des gleichen Zeitraumes von 10,0 auf 21,7 Mill. RM. Frankreich, Italien, Dänemark, die Schweiz, die Tschechoslowakei und die baltischen Staaten, Dr. F.

Rückgang der Teilzahlungsverkäufe im Einzelhandel

Im Laufe des Jahres 1936 ist nach den Beobachtungen der Gesellschaft für Kundenkreditfinanzierung GmbH, Berlin („KfK“) ein Rückgang der Teilzahlungsverkäufe und eine stärkere Neigung zum Einzahl gegen Barzahlung bei der Verbraucherökonomie hervorgetreten. Die Zahl der Kundenkredite hat sich bei der KfK zwar von 1935 zu 1936 von 148 000 auf 157 000 erhöht, aber die Umsatzziffer der KfK-Geschäfte ist auf die Ausdehnung ihrer Geschäftstätigkeit zurückzuführen. Von den finanzierten Krediten liefen 22 v. D. (gegen 15 v. D. im Vorjahr) über den Großhandel, 60 (65) v. D. über die Industrie. Aber die Zahl der Kredite, die über den Einzelhandel gingen, bei dem normalerweise von 22 auf 18 v. D. der Gesamtzahl zu rückte.

Unter den Kreditkunden der KfK wurden 1936 25 v. D. Angestellte gezählt, gegen 26 v. D. im Vorjahr, dann 16 (18) v. D. Beamte und 15 (17) v. D. Gewerbetreibende. Während bei diesen Gruppen der Anteil an den Zahlungen im Jahr 1936 bei den Angestellten der freien Berufe und bei den Handwerkern mit je 2 v. D., bei den Rentnern mit 7 v. D. gleich geblieben. Aber der Anteil der Arbeiter ist von 28 auf 33 v. D. gestiegen. Es hat somit eine Verschiebung zu den Gruppen mit geringerer Kaufkraft stattgefunden — ein Zeichen, daß wenigstens die Kreise, die es sich am ehesten leisten können, allmählich einer besseren Einkünfte folgen und von der Teilzahlung zur Barzahlung übergehen.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht einen Zei-

Zu verkaufen

Glaser's Piano
Zwei neue (575419)
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Schlafzimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Binzenhöfer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

25 Jahre
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Rüchen
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Schlafzimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Speisezimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Wohnzimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Herzzimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Einzelmöbel u. Polstermöbel
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Binzenhöfer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

1-Ltr.-Opel
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Motorräder

Gelegenheitskäufe!
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Jslinger & Reiss
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Indian, 600 ccm
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Sachs-Motor
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Markenräder
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Sportwagen
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Neue Hohner
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Gebrauchtes Damenrad
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Chaiselongue
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Matratzen
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Gouch
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

H. Baumann
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Gebrauchte Radioapparate
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Binzenhöfer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

1-Ltr.-Opel
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Automarkt

OPEL
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Motorrad
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Motorrad
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Motorrad
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Autohaus
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Kleinwagen
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Kauflustige
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Möbliertes Zimmer

Möbliertes Zimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Gutmb. Zimm.
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Schön möbliertes Zimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Schön möbliertes Zimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Schön möbliertes Zimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Schön möbliertes Zimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Schön möbliertes Zimmer
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in
Hochwertiges, in

Offene Stellen

Erfahrener Einkäufer
aus der Groß-Eisen- und Stahlbranche,
der selbstständig arbeiten kann,
für sofort gesucht

Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften und Gehaltsforderung sind zu richten an

HEINRICH LANZ MANNHEIM
AKTIENGESELLSCHAFT
Abt. P 160

Immobilien
Schweigen!
Einfamilienhaus

bestehend aus: 5 Zimmer, Küche,
einerlei Bad, WC., ausgebaute
Keller, Speicher und Holz-
boden, Keller, Garten und Haus-
garten etc., ganz neuweilig aus-
gestaltet, in bester Wohnlage
Schweigen! sofort zu verkaufen,
Preis 13 000,- M., ca. 2500,- M.
Kauf, durch: Fritz Heilmann,
Immobilien-Schweigen,
Hindenburgstraße 2, (112588) 20.

Wie erscheinen Ihre Fesseln schmaler?
Die Schlankheit des Beines hängt von den Fesseln ab. Erscheinen die Fesseln schlank, so wirkt auch das ganze Bein schlank — auch dann, wenn es an der Wade etwas stärker ist. Diesen auffälligen „schlanken Sitz“ an die Fesseln hat der Elbeo-Strumpf. Er sitzt gerade um die Fesseln herum ganz straff. Das ganze Bein wirkt in ihm schlanker. Elbeo-Strümpfe schon von RM 1,95 an zu haben bei

Weczera
Mannheim, O 3, 4a (Planken)
Ludwigshafen, Bismarckstr. 49

Tiermarkt
Ab heute steht ein Transport bester rot- und schwarzbunter Milch-Kühe zum Verkauf

KARL HENN
Ludwigshafen
Wohnung: Wittelsbacherstr. 60
Stallung: Rottstraße 87

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!
Rollschuhe

mit und ohne Kugellager
von 3.00 bis 9.75
auch für KdF.

Bazlen am Paradeplatz

Hört ihr Leut und laßt euch sagen...

In keiner anderen Mannheimer Zeitung sind in den letzten Jahren jeweils zu Ostern, Pfingsten, Weihnachten oder sonst überhaupt so viele Verlobungs- und Vermählungsanzeigen veröffentlicht worden, wie im „Hakenkreuzbanner“. Das wird auch dieses Jahr wieder so sein, denn jeder, der sich zu Ostern verlobt, gibt diesen frohen Ereignis durch „H.“ bekannt. Erstens mal, daß es alle erfahren und dann - der Kosten wegen, denn trotz der großen Verbreitung kosten Familienanzeigen im „Hakenkreuzbanner“ nur wenig. Nachstehende Preisliste zeigt dies:

Diese Größe kostet 3.50 RM	Diese Größe kostet 7.00 RM
Diese Größe kostet 4.20 RM	Diese Größe kostet 8.40 RM
Diese Größe kostet 5.60 RM	Diese Größe kostet 11.20 RM

umpf
 Jahrsfarben
 erung ihrer
 ge“
 Qualität 1.45
 -98 -90
 1.95 1.65
 . 1.95
 1.50 -85
 2.75 2.25
 Mannheim
 4

LIBELLE
 Täglich 20.30 Uhr:
 Die großen Attraktionen des
Oster-Programms
Margot, Elmo und Nora
Bela Kremo
Frank und Eugenie
Conchita und Rocco
 Heute 16 Uhr: Tanz-Kabarett-Variete
 Morgen 16 Uhr: Familien-Vorstellung
 Fernruf für Tischbestellungen 22000

Wohin heute abend?
 Machen Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Beim Vohmanns Ad'l u. Kat'l
Großes Bockbierfest
 am Clignetplatz in den oberen u. unteren Räumen von heute bis 25. März mit Verlängerung
 Zum Ausschank kommen die berühmten **Habereckl-Feueris-Tropfen**
 Sehenswerte Dekorationen. - Für Stimmung sorgt die Hauskapelle **L. Jod'l** und **Wohrab**

HABERECKL
AHOI!
Habereckl Feueris-Tropfen

Stadtschänke „Duelacher Hof“
 Restaurant
 Bierkeller
 Münzstube
 Automat
 die sehenswerte Gaststätte für jedermann
 Mannheim P 6 an den Planken

Palmbräu
 Das Edelzeugnis 100 jähriger Brau-Erfahrung
 Ausschankstellen:
 Palmbräu-Bierstube, Kaiserring 32
 Rosengarten, U 6, 19
 Braustöbl, B 2, 10
 Grässer, D 3, 6
 Bavaria, K 3, 4
 Vaser Jahn, T 4a, 1
 Klosterkirche, Tattersalstraße 9
 Teestube, O 6, 9
 Silberner Becher, Kepplerstr. 14
 Drei Hasen, Eichelsheimerstr. 4
 Gaststätte Linde, Emil-Heckel Str. 22
 Palmbräu-Automat, K 1, 4
 Gasthaus Friedrichsbrücke, U 1, 15
 Kyllhäuser, Seckenheimerstr. 77
 Jägerheim, Meßplatz 8
 Königsburg, T 6, 33
 Gastst. Wüllig, Amerikanerstr. 11
 Kantine Spiegelstraße Waldhof
 Loreley, G 7, 31
 Lindenburg, Bellenstraße 36
 Gaststätte Scheider, H 4, 22
Bier-Niederlage Mannheim: Collinistr. 45 - Tel. 44494

Piano
 Hebel u. Schickler, in taufelst. Rahmen, werksgeprüft, billig zu verkaufen.
 Große Auswahl in gepfeiften Klaviers u. Flügel & Zubehör.
C. H. AUK
 Waffelstraße 11, 11
 03, 11

Täglich abends In der
Konzert Hütte Qu 3, 4

„Zur Hopfenblüte“ - T 3, 16
 Heute Samstag, 20. März ist beim „Stichtemichel“
Konzert mit Verlängerung
 Michael Sticht.

Wellenrouten
 am Wasserturm
 Das bevorzugte Spezial-Geschäft empfiehlt sich für Ihre
Oster-Einkäufe
 Osterhasen - Oster-Eier
 utsche bis feinste Ausführung.

Theater-Spielplan für die Woche vom 21. März bis 1. April 1937

Im Nationaltheater:
Sonntag, 21. März: Nachmittagsvorstellung für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 101 bis 104, 330-350, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 301-600: „Der Raub der schönen Helena“, Schwank von Toni Impeloven und Carl Mathern. Anfang um 14.30 Uhr, Ende 16.45 Uhr. - Abends: Miets E 18 und 2. Sondermiets E 9: Gastspiel Edwin Bohlen, Deutsches Opernhaus Berlin: „Lohengrin“, von Richard Wagner. Anfang 19 Uhr, Ende 22.45 Uhr.
Montag, 22. März: Miets B 19 und 1. Sondermiets B 10 und für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshaf. Abt. 434, 438, zum ersten Male: „Die Weiber von Medbig“, Lustspiel von Friedrich Forster. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.
Dienstag, 23. März: Für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 221-229, 261-264, 359, 361 bis 366, 529, 560, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 601-750, Gruppe E freiwillig Nr. 1-600: „Luise Miller“, Oper von G. Berbl. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 24. März: Miets M 20 und 2. Sondermiets M 10, zum letzten Male: „Rappoleon“ oder „Die hundert Tage“, Drama von Chr. F. Grabbe. Anf. 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Donnerstag, 25. März: Miets D 19 und 1. Sondermiets D 10: „Die Weiber von Medbig“, Lustspiel von Friedrich Forster. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.
Karfreitag, 26. März: Geschlossen.
Samstag, 27. März: Miets G 19 und 1. Sondermiets G 10: „Moliere spielt“, Komödie von Hans Kyser. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Ostersonntag, 28. März: Außer Miets: „Tannhäuser“, von Richard Wagner. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anf. 19 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.
Ostersonntag, 29. März: Miets A 19 und 1. Sondermiets A 10, in neuer Inszenierung: „Eugen Onegin“, Oper von Peter Tschaikowski. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21.45 Uhr.
Dienstag, 30. März: Miets E 19 und 1. Sondermiets E 10: „Der Raub der schönen Helena“, Schwank von Toni Impeloven und Carl Mathern. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Im Neuen Theater im Rosengarten
Sonntag, 21. März: „Der Stappenhase“, Lustspiel von Karl Bunje. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.
Montag, 22. März: Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Mannheim: „Der Evangelimann“, Oper von Wilhelm Kienzl. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.
Ostersonntag, 28. März: Zum 25. Male: „Der Stappenhase“, Lustspiel von K. Bunje. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.
Ostersonntag, 29. März: „Der Stappenhase“, Lustspiel von Karl Bunje. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.
Dienstag, 30. März: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 121-135, 351-354, 513 bis 520, 529, 549-550, 573-577, 589-597, Gr. D Nr. 1-400, Gruppe E freiwillig Nr. 1-700: „Prinz Caramo“, Oper von Albert Lortzing, Neubearbeitung von Georg Richard Arusc. Anf. 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.
Im Pfalzban Ludwigshafen
Donnerstag, 1. April: Für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 46-49, 50 bis 54, 101-105, 111-112, 405-408, 410-414, 419, 601-627, und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 181-183, 291, 384-389, 391-393: „Der Evangelimann“, Oper von Wilhelm Kienzl. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Die Herren der Schöpfung
 sind nicht minder anspruchsvoll als die Frauen, wenn es darum geht, tadellos gekleidet zu sein. Wer anspruchsvoll ist, wendet sich in allen Wäschefragen an Mannheims bekanntes Wäscheausstattungs-geschäft
WEIDNER-WEISS
 N 2, 8 - Mannheim - Kunststraße

Mutter kauft
Hasen, Eier und Pralinen
 mit den feinen Füllungen
Greulich
 dort erhält sie erste Qualitäten
 N 4, 13

Ihre Vermählung geben bekannt:
Heinrich M. Jakob
Paula Jakob
 geb. Stempf
 Mannheim 20. März 1937 Neckarau

Werner Gehring
Margarete Gehring
 geb. Ankele
 VERMÄHLTE
 Karlsruhe, Ulm 20. März 1937 Mannheim
 Heinrich-Lenz-Str. 27

entwickeln kopieren vergrößern
 erstklassig
Photo-Kino-Reimann
 73, 11 - bei den Planken

Schokatee
 H 1, 2 • K 1, 9

Café Platz'l u 2, 2
 spielt keine Kapelle, aber gemütlich trinkt man den guten Kaffee auf alle Fälle

„gemütlich ist's im“
Café Gerstenmeyer
 N 3, 5
 jedes Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag **Verlängerung**

Heute und morgen im
Colosseum
 am Meßplatz
Stimmungs-Konzert
 der Kapelle Rohr

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
BENSEL & CO. BANK
 Annahme von Spargeldern
 Kapitalanlagen
 Vermögensverwaltung
 Vermietung von Schrankfächern
 Devisen- und Außenhandelsberatung
 O 7, 17 - Mannheim - O 7, 17
 Fernsprecher 23051/52 und 23056

JOSEF DEINHART
JOHANNA DEINHART
 geb. Glinz
VERMÄHLTE
 Mannheim-Neckarau
 Wingertstr. 62
 Mannheim
 Seckenheimer Str. 84
 20. März 1937

für kultiviertes Essen u. Trinken
 Das **Fürstenberg-Restaurant**
 Max Meifinger am Wasserturm
 Gründonnerstag u. Karfreitag mittags u. abends unsere reiche Auswahl in feinen Fischqualitäten in der bekannten gepflegten Aufmachung



Frauenliebe - FRAUENLEID

mit **Magda Schneider**
Ivan Petrovich
Peter Bosse - Oskar Sima

Ein Film von Mutterglück und Selbstaufopferung — eine großartige Leistung von Magda Schneider und dem Regisseur von „Vergißmeinnicht“ Aug. Genina

Anfangszeiten: Sa. 2.00 4.25 6.25 8.35
So. 2.00 4.00 6.05 8.20

ALHAMBRA

Montag letzter Tag!
Künemann's lustige Abenteuer in
Krack und Glück um Künemann
mit Will Dahn, Maria Krahn, Gg. Alexander, Inge List, Jessie Vöhrig, Fr. Nicklisch, Hilde v. Stolz, Harald Paulsen, Gerh. Bismert, Käthe Hasch u. a.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Anfangszeiten:
Sa. 3.00 4.25 6.10 8.30
So. 2.00 3.45 6.00 8.20

SCHAUBURG

Montag letzter Tag!
Verstümen Sie nicht
Wenn wir alle Engel wären..
mit **Heinz Rühmann**
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Anfangszeiten:
Sa. 4.00 6.55 8.20 Uhr
So. 4.00 6.55 8.20 Uhr

Achtung! Liebe Kinder u. Eltern
Ab heute veranstalten wir wieder jeden **Samstag und Sonntag** nachm. 2 Uhr die beliebtesten großen Kinder-Vorstellungen **zusätzlich zu den V. F.**
Der Kampf mit dem Drachen
mit Cele Sandrock, Joe Stichel, Lucie Englisch u. vielen anderen
Kleiner Preis: -25, -35, -50

SCALA

Meer eidstraße 56



Harmonikas
Sämtl. Modelle, bei günstiger Teilzahlung im Musikhaus
C. HAUKE
D 3, 11 Nähe Börse



Erika
W. Lampert
F. 6.12.
Tel. 21222-23

Nähmaschinen
neu 95 M., verfertigt bar 125 M., 145 M., Scharf 165, — M.
RM. 2.—
wöchentliche Raten
Praffenhuber
H 1, 14, Marktpl.
Hof Schaulenher, (16 899 St.)

Einzelbüfettts
Wiederherst. mit Kugeln, 160 cm breit 138,— 189M naturbeladert, 120 cm 88,— M.
Schreibtisch
Gleich mit Kuchbaum, echt 68,—
Musikschrank
gebildet, 43,— M im Möbelhaus **Binzenhöfer**, Schwetzingen Straße Nr. 48.

Nur noch bis Montag!



TRUXA

Der spannende Großfilm!

In den Hauptrollen: **LA JANA**
Hanner Steizer, Peter Elsholtz, Fritz Fürbringer
Mady Rahl, Hans Söhnker, Rudi Godden u. a.
REGIE: **HANS H. ZERLETT**

Im Vorprogramm: Rumänien von heute, Kulturfilm - Die neueste Ufa-Tonwoche
Sa.: 3.00 5.45 8.30, So.: 2.00 3.45 6.00 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Zwei Nachtvorstellungen
Heute Samstag und morgen Sonntag **abds. 11 Uhr**



Mutterschaft

Der Schicksalsweg einer unehelichen Mutter, deren Leben **Opfer u. Verzicht** bedeutet. Menschen kommen - Menschen vergehen, über allem aber steht die Mutterschaft, Anfang und Ende alles Seins!

ALHAMBRA

Wiederholung!
3. u. 4. Nachtvorstellung
Heute Samstag u. morgen Sonntag **abds. 11 Uhr**



Liebesleid

Die Not eines Frauenherzens

Frauen bringen um ihr Glück Opfer, die kein Mann erlassen kann!
Müssen sie immer vergeblich sein!

Ein Film, der ewige Probleme des Frauenlebens, erschütternd dargestellt, wiedergibt!

SCHAUBURG

PALAST und GLORIA
Theater Brücke Str. Palast Seckelb. Str.

Sonntag letzter Tag!
Anfang Palast: Heute 4.00 6.10 7.00 8.30
Sonntag ab 2.00 Uhr
Anfang Gloria: Heute 3.55 5.50 6.15 8.10
Sonntag ab 2.00 Uhr

Ein Filmwerk, das Deutschland im Sturm eroberte



Seine Tochter ist der Peter

Nach dem preisgekrönten Roman von **Edith Zellweger**
Carl Ludwig Diehl
Traudi Stark
Paul Hörbiger
Olga Tschechowa
Maria Andergast

Jugend zugelassen / Großes Vorprogramm!

CAPITOL
2 Stunden Lachen mit **KARL VALENTIN**
Lisi Karlstadt
Donner, Blitz u. Sonnenschein
bis inkl. Montag

CAPITOL
Heute Samstag **NACHT**-Vorstellung **1045**
Letztmal!
Lilian Harvey - Willy Fritsch
Conrad Veidt - Otto Wallburg
Paul Hörbiger - Li Dagover
Der Kongreß tanzt

Lichtspielhaus Müller
Der Lustspiel-Schlager **3 tolle Tage**
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!

National-Theater Mannheim
Samstag, den 20. März 1937: Vorstellung Nr. 243 **Die Frau ohne Schatten**
Oper in 3 Akte von Richard Strauss
Anf. 19 Uhr Ende um 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim
Samstag, den 20. März 1937: Vorstellung Nr. 55
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Nr. 216-238, 509-510, 545-560, 564-570, Jugendgruppe Nr. 1-700, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 1-700.
Ohne Kartenverkauf
Der Haub der schönen Helena
Schwan in 3 Akte von Tomi Tersteden und Carl Wulfsberg
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr

Der reinseldene **„Juwel“**
In vielen Farben u. Ausführungen bei **Richard Kunze** am Paradeplatz

Rennwiesen-Gaststätte
Bis zur vollständigen Renovierung ist das Hauptrestaurant ab **Samstag geöffnet!**
Neuer Inhaber: Adolf Kohl, Küchenmeister und Konditor

Heute 11 Uhr
Schluß der Anzeigen-Annahme für die Sonntag-Ausgabe!

Sonntag, 21. März 19.30 bis 24.30 Uhr
TANZ im Ballhaus

Handschuhleder
sowie Saffian-Leder für Lederarbeiten, Buchbinden und Bleifarben, zum Selbstverfertigen mit Schnittmuster und Anleitung.
Fleck & Werner
Lederhandlung U 3, 14

Gaststätte Reichsautobahn
Samstag und Sonntag **Großes Bockbierfest** mit Stimmungskonzert
Ausschank der Feuerlo-Tropfen

DAS
Verlag u. Sch...
Ergebnis: bes...
leht: durch die...
38 die Zeitung a...
Sonntags-2
Bar
Imme
Zum Kön
Nach wie vor
in der Westpa...
die Zeitungen.
Königs der Bel...
willkommener...
Informationen...
machen.
In diesem...
„Deubre“, die...
schlich König...
nicht auch den...
sch mit ihm al...
bei den West...
möchte. In de...
die Augen Zeu...
der englisch...
lichtige.
Uar weg von
Er werde zu...
König dazu zu...
ferbund zu bre...
medizinischen Abfo...
Belgien, das...
endere Bah...
Kuchenminister...
wickelt, wonach...
kommen zwische...
eine Verteidiger...
pöplischen Anga...
Taber liege es...
nicht zu selb...
Deutschland...
belgische König...
beharren und e...
schen der Wehr...
gen müsse, werd...
vorschlagen und...
der Bedingung...
gien den auger...
verteidigung bei...
dem Umfange er...
aber englischer...
Polen wird im...
Um das unbed...
heit zu bringen,
gliche Warsche...
Sort sei man, A...
die neue Politik...
in Besprechung...
minister mit den...
habe, hätten sich...
dreht. Polnische...
bei Belgien, in...
allgemeiner Re...
wahrscheinlich a...
Völkerbundspar...
is fremden Tru...
angegriffenen...
Erdmarfch zu...
Das französ...
finne sich ohne...
voll auswirken...
nach dieser Wich...
fügungen abge...
man polnische...
als in Paris un...
Der Außenpo...
haupt, London

Japans Olympia-Vorbereitung

Japans Hockeyspieler rüsten
Um im eigenen Lande besser abzuschnitten, als bei den Turnieren in Los Angeles und Berlin, werden für die japanischen Hockeyspieler, wie wir bereits ausführlich berichteten, drei erstklassige indische Trainer verpflichtet.

Große Wintersport-Pläne

Der Japanische Wintersport-Verband hat jetzt seine Pläne für die nächste Zeit entwickelt. So sollen im kommenden Winter die Deutschen Weltmeister und Olympiasieger im Paarlaufen, Marie Herber und Ernst Vater, ihre große Kunst auf einer Reise durch Japan zeigen.

Starke Interesse bei den Philippinen

Der Präsident des Philippinischen Amateur-Athletik-Verbandes, George Largaos, teilte in einem Schreiben an Prinz Setsuo Tokugawa, den Präsidenten des Organisations-Komitees, mit, daß die Philippinen an den Leichtathletik-Wettbewerben teilnehmen werden.

Rugby im Olympia-Programm?

Unterstützt durch den nationalen Amateur-Athletik-Verband hat der Japanische Rugby-Verband beim Organisationskomitee für die 12. Olympiade 1940 in Tokio beantragt, bei der Wahl der nationalen Sportart Rugby in das Programm der Weltspiele aufzunehmen.

Große Wintersport-Pläne

Im gleichen Zuge hat der Japanische Wintersport-Verband seine Pläne für die nächste Zeit entwickelt. So sollen im kommenden Winter die deutschen Weltmeister und Olympiasieger im Paarlaufen, Marie Herber-Ernst Vater ihre große Kunst auf einer Reise durch Japan zeigen.

Jugpflügel im August

Bekanntlich mußte die Austragung des Wettbewerbes um den Jugpflügel im Frühjahr 1937 abgelehnt und auf einen späteren Termin verlegt werden. Der vom Reichsluftsportführer ausgeschriebene Wettbewerb findet nunmehr am 21. August statt.

Gottfried von Cramm geschlagen

Bei den ägyptischen Tennismeisterschaften in Raïo erlitt unser Meister und Spionspieler Gottfried von Cramm eine unerwartete Niederlage. Nach den leichten Siegen von Cramms und Henfels in den ersten Runden hatte man auch hier wieder mit einem deutschen Endspiel gerechnet.

Jugendturnier in München

Anlässlich seines 40jährigen Bestehens führt der MTV 79 München an den Osterfeiertagen ein nationales Fußballturnier für Jugendmannschaften durch, an dem folgende 16 Mannschaften beteiligt sind: BSW Berlin, Fortuna Leipzig, I. FC Nürnberg, KSV Nürnberg, Würzburg 04, Walsbilla Regensburg, Neustadt-Rosburg, VfB Ingolstadt-Mingsee, MTV München I und II, Wacker München, Hansa München, Hertha München, TSV Passau, Post München und 1860 München.

Jubiläums-Badenia

am 4. Mai in Mannheim

Das wertvollste Rennen Mannheims ist die am 4. Mai zur Entscheidung gelangende Jubiläums-Badenia, für das mit 1500 Mark ausgeschaltete Rennen wurden insgesamt 33 Untrüchsten geleistet. Das traditionreiche Amateurrennen kann von einigen unerer besten Hindernisreiter bestritten werden.

Ohne Schwarzmann und Stadel

Die deutsche Turn-Ländermannschaft, die am Karfreitag in Hamburg den zweiten Turn-Länderkampf gegen Finnland bestritten, erfuhr noch eine Aenderung. Nachdem endgültig feststand, daß der Olympiasieger Lt. Alfred Schwarzmann nicht teilnehmen würde, stellte sich auch heraus, daß mit Willi Stadel (Konstanz) ein weiterer Olympiasieger nicht mit von der Partie sein würde.

Fünf-Länder-Turnier am Rhein

Mit einem ausgezeichnet besetzten Jugend-Fußball-Turnier wartet Turu Düsseldorf an den Ostertagen auf. Neben den deutschen Jungen von FC Schalke 04, Hertha Berliner 03, Hanau 93, Fortuna Düsseldorf und Turu Düsseldorf beteiligen sich VfV Prag, White Star Brüssel, Jeunesse (Luxemburg) und zwei holländische Jugendmannschaften von Willem II und Venlo.

Klein boyt auch in Stuttgart

Das Programm für die Berufsboxkämpfe am 10. April in der Stuttgarter „Stadthalle“ ist jetzt vollständig. Den Hauptkampf bestreiten bekanntlich der deutsche Weltgewichtsmeister Gustav Eder - Dortmund und der italienische Mittelgewichtsmeister Mario Casaburi.

Fecht-Länderkampf abgelehnt

Der zwischen Deutschland und Oesterreich für den 11. April vereinbarte Fecht-Länderkampf auf Florett und Säbel, der bekanntlich in Gien stattfinden sollte, wurde abgelehnt und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Damit unsere sportbegeisterten Rundfunkhörer die Übertragung des vierten Länderkampfes

Deutschland — Frankreich

in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn am Sonntag, 21. März 1937, besonders gut verfolgen können, geben wir die Aufstellung der beiden Nationalmannschaften nachstehend bekannt:

Table listing players for Germany and France. Germany: Jakob (Jahn Regensburg), Janes (Fort. D'dorf), Münzenberg (Al. Aachen), Gellesch (Schalke 04), Goldbrunner (Bayern München), Kitzinger (FC Schweinf.), Lehner (Augsburg), Siffing (M.-Waldhof), Lenz (Dortmund), Szepan (Schalke 04), Urban. France: Keller (RC Straßbg.), Jgnace (O1 Marseille), Nicolas (beide FC Rouen), Rio (O1. Lille), Bigot (O1. Lille), Delfour (Racing Paris), Bourbotte (SC Fives Lille), Payen (FC Rouen), Diagne (Racingclub Paris), Dupuis (Racingclub Paris), Di Lorto (FC Sochaux).

Das Hakenkreuzbanner berichtet ausführlich über das Länder-treffen am Sonntagabend in der ersten Ausgabe um 19 Uhr

Tiere als Jagdgehilfen des Menschen

Kulturfilmaufnahmen in Thüringen, im Schwarzwald und am Rhein

Der Kulturfilm-Regisseur der Ufa Dr. Ulrich A. L. Schulz, drehte kürzlich einen neuen Kulturfilm: „Tiere als Jagdgehilfen des Menschen“. Es werden nur kurze Ausschnitte sein, aber ganz Deutschland wurde bereist, um die entsprechenden Motive zu finden.

Kaninchen, die gegebenenfalls zu einer wahren Plage werden können. Das ist auch in dem thüringischen Gebiet der Fall, wo in nächster Zeit 300 Kaninchen „frettiert“ werden müssen, um Forstschäden zu verhüten.

Das mag hart klingen und manchen Tierliebhaber schmerzen. Aber die Weidmannsarbeit ist zwangsläufig und dient der Aufrechterhaltung des biologischen Gleichgewichts in unseren Fluren und Wäldern.

Zu den tüchtigsten Gehilfen des Jägers gehören die Hunde. Dr. Ulrich A. L. Schulz hat sich die Preisrätter unter ihnen gesichert, um

ihre ausgezeichnete Wasser-, Wald-, Feld- und Erdarbeit filmen zu können. Ein Vorsteckhund zum Beispiel bleibt im hochstäblchen Sinne des Wortes weit entfernt in dem Augenblick, wo er — vielleicht schon auf 50 Meter Entfernung — Rebhühner oder Hasen wittert.

Heinrich Milner.

Ein Schlachtfeld wird zum Naturschutzgebiet erklärt

Die historische Stätte der Schlacht von Waterloo soll unverändert bleiben

Brüssel, 10. März.

Das historische Schlachtfeld von Waterloo, die Schlachtsstätte Napoleons, soll, wie die belgische Regierung bei der belgischen Regierung beantragt hat, unter Naturschutz gestellt werden.

Die Schlacht von Waterloo hat in der Geschichte Europas eine besonders wichtige Rolle gespielt. Umweil dieser kleinen Gemeinde der belgischen Provinz Brabant, 3 Kilometer südlich von Brüssel, wurde das Schicksal Na-

poleons I. besiegelt, als er von den belgischen Truppen unter Wellington und den preussischen Truppen unter Blücher vernichtend geschlagen wurde.

Seitdem ist das historische Schlachtfeld von Waterloo stets von Besuchern aus aller Welt besucht worden. Anfangs 1914 nahm das belgische Parlament ein Gesetz an, nach dem jede Veränderung der charakteristischen Züge des Schlachtfeldes und seiner Bauten verboten wurde.

In letzter Zeit sind nun wiederholt Pläne laut geworden, die auf eine Veränderte Nutzung der historischen Stätte hinzielten. Ein mangelt geschichtliche Erinnerung hat in unserer Zeit die Anforderungen des modernen Verkehrs weichen müssen.

Die belgische Regierung ist dem Wunsch Englands weitgehend entgegengekommen. Sie hat darüber hinaus auch die historische Gedächtnisstätte auf dem Schlachtfeld für alle Zeiten unter Denkmalschutz stellen. England hat sich seinerseits bereit erklärt, die Kosten für die Renovierung der von Verfall bedrohten Bauten zu übernehmen.

So wird ein Schlachtfeld, auf dem sich vor 122 Jahren deutsche Soldaten durch ihre Tapferkeit unsterblich gemacht haben — der Sieg von Waterloo ist innig mit dem Namen vieler großer deutscher Heerführer verknüpft: Blücher und Scharnhorst — zum Naturschutzgebiet, um späteren Generationen die Geschichte einer großen Zeit zu erzählen.

Mann 5

Abc

M

Der richte er lang Nord- dem W

Die große Uganda ver bis nach Ra und ender. Ich war die mit in enlose für hundert an der Gesehlt Chartumib ganz Jente ihre Benji tumständer, und sie hat u Fürst war kann man i Rhinerojodje schun a s r e reißt fiderer den Europas Die Reife, einmal so te Ein Pfund übrige. Die für ein Pfu einem der Kolbhaus. fauberes Jit und zwei D Frühstück ne Gänge, zum Nachmittags Braucht man muß man si Halle sind de Krankenhau behandelt un

In der Wil

Der Dienst so einfach, wi ausbleibt. Im entlang der Tropfen sibt Gesellschaft, ein Hand; unter liegt ein Str zehn geladene Passagiere. Reisen, ohne haben wir ab uns auch gelie

Einmal hat n ich als einfach auch einen hatte. Aber — Zwerwerde Bvovandinis tum an den E Grenze und r ins Berg, un als ein ein vor uns w wurden wegger der Autobus I An ein Weiter die nächste S fernt. Wir ta Bogen blieb r zurück und her ein zu den nä mieren wir de gaben ihm den bert Arbeiter A fide verbeugte Kipferpeitsche Dorles hinaus, dann war die Trügellege wi fuhren, füllten mit einem S auf dem Hand des Dorles O arbeit geleistet ihnen im Stei Wde prüfte de und wir fuhre

Das Programm für die Berufsboxkämpfe am 10. April in der Stuttgarter „Stadthalle“ ist jetzt vollständig. Den Hauptkampf bestreiten bekanntlich der deutsche Weltgewichtsmeister Gustav Eder - Dortmund und der italienische Mittelgewichtsmeister Mario Casaburi.

Der zwischen Deutschland und Oesterreich für den 11. April vereinbarte Fecht-Länderkampf auf Florett und Säbel, der bekanntlich in Gien stattfinden sollte, wurde abgelehnt und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

In letzter Zeit sind nun wiederholt Pläne laut geworden, die auf eine Veränderte Nutzung der historischen Stätte hinzielten.

Die belgische Regierung ist dem Wunsch Englands weitgehend entgegengekommen. Sie hat darüber hinaus auch die historische Gedächtnisstätte auf dem Schlachtfeld für alle Zeiten unter Denkmalschutz stellen.

So wird ein Schlachtfeld, auf dem sich vor 122 Jahren deutsche Soldaten durch ihre Tapferkeit unsterblich gemacht haben — der Sieg von Waterloo ist innig mit dem Namen vieler großer deutscher Heerführer verknüpft: Blücher und Scharnhorst — zum Naturschutzgebiet, um späteren Generationen die Geschichte einer großen Zeit zu erzählen.

Bei R

zurück Klosterfrau-Verlangen Es die deri Noamen in F

Meld zum Eins für Änderun

Meld zum Eins für Änderun

Abenteuer eines Wüstenchauffeurs in Afrika

Wettrennen zwischen Autobus und Rhinoceros / Erlebnisse eines Deutschen im Schwarzen Erdteil

Der Verfasser des nachstehenden Erlebnisberichtes ist kürzlich aus Afrika zurückgekehrt, wo er lange Jahre als Autobuschauffeur die große Nord-Süd-Straße bedarf, die von Chartum nach dem Viktoriasee in Uganda führt.

Die große Autostraße, die den Sudan mit Uganda verbindet und im weiteren Verlauf bis nach Kapstadt führt, beginnt bei Chartum und endet bei Dschindaba am Viktoriasee. Ich war einer der ersten weißen Chauffeurs, die mit einem staatlichen Autobus durch die endlose Ebene südwärts fuhren. Mehr als hundert ausgezeichnete Wagen gehören heute der Gesellschaft „Motors Tour Limited“, die in Chartum ihren Sitz hat und den Verkehr in ganz Zentralafrika besorgt. Sie hat überall ihre Benzinzapfstellen, ihre eigenen Unterhaltungsstellen, ihre Agenten, Führer und Jäger und sie hat mehr als hundert weiße Chauffeurs. Zuerst war die Gesellschaft ganz klein; heute kann man im Autobus auf die Löwen- und Rhinocerosjagd fahren; kann im Taxi Fortschüngräben unternehmen und weiß sicherer und besser als in manchen Gegenden Europas.

Die Reise, ganz gleich wohin, ist auch nicht einmal so teuer; zwei Pfund Sterling täglich. Ein Pfund kostet das Taxi, ein Pfund das übrige. Dieses „alles übrige“ ist nicht wenig. Für ein Pfund täglich übernachtet man in einem der „Motors Tour Ltd.“ gehörenden Reisehäuser. Man hat sein eigenes, peinlich sauberes Zimmer, sein Moskitonez, sein Bad und zwei Diener; man bekommt ferner zum Frühstück neun Gänge, zum Mittagessen fünf Gänge, zum Abendessen elf Gänge und zum Nachmittagsstee einen Berg von Bräutchen. Braucht man Medizin, erhält man sie kostenlos, muß man sich operieren lassen — auch solche Fälle sind vorgekommen — wird man in ein Krankenhaus gebracht, von einem weißen Arzt behandelt und von weißen Schwestern gepflegt.

In der Wildnis festgefahren

Der Dienst eines Wüstenchauffeurs ist nicht so einfach, wie er vielleicht auf den ersten Blick aussieht. Im allgemeinen sind die Schwarzen entlang der Autostraße recht friedliche Leute. Trotzdem sitzt neben mir stets ein Agent der Gesellschaft, ein scharfgelegenes Gewehr in der Hand; unter meinem Sitz, stets griffbereit, liegt ein Stutzen; im Wagen befinden sich zehn geladene Pistolen für den Gebrauch der Passagiere. Manchmal absolvierte ich solche Reisen, ohne daß etwas geschah; ab und zu haben wir aber doch zu den Waffen gegriffen und auch geschossen.

Eines hat mir immer wieder imponiert: daß ich als einfacher Taxichauffeur in der Wildnis auch einen staatlich anerkannten Charakter hatte. Aber nicht als Chauffeur, sondern als Steuerbeamter. Das hat keine besondere Bewandnis. Eines Tages fuhr ich von Chartum an den Viktoriasee, passierte die Sudan-Grenze und ritt im Abzweigtempo ins Berg- und Hügelland von Norduganda, als uns ein Regenpaß ertastete. Die Straße vor uns wurde vermurrt, zwei Prägelsche wurden weggerissen und eine volle Stunde stand der Autobus bis über die Achsen im Wasser. An ein Weiterfahren war nicht zu denken, und die nächste Station war 156 Kilometer entfernt. Wir konnten aber unsere Rechte. Der Wagen blieb unter der Obhut der Reisenden zurück und der Agent und ich gingen querfeldein zu den nächsten Regenrädern. Dort alarmierten wir den Dorfältesten, den Kiden, und gaben ihm den strikten Auftrag, sofort einhundert Arbeiter an die Straße zu senden. Der Kide überlegte sich gemessen, nahm seine lange Röhrenpfeife und — trieb die Leute seines Dorfes hinaus. Sie arbeiteten zehn Stunden, dann war die Straße wieder in Ordnung, die Prägelsche wieder gelegt. Ehe wir aber abfahren wollten, füllten wir für 100 Neger einen roten, mit einem Stempel versehenen Zettel aus. Auf dem stand: „Wir bestätigen, daß die Leute des Dorfes Okola heute zehn Stunden Steuerarbeit geleistet haben. Diese Steuerarbeit ist ihnen im Steuerbogen auszuzeichnen.“ Der Kide prüfte den Zettel, ein herzliches Salaam, und wir fuhren weiter...

Das ist nämlich so in Uganda: Die Neger, die hier wohnen, leiden zwar keine Not, sie haben alles was sie brauchen, und sind sehr zufrieden. Sie können aber keine Steuern zahlen, weil sie kein Geld haben. Darum müssen sie die Steuersummen abarbeiten. Die Personaleinkommensteuer beträgt rund 2 Arbeitsstunden jährlich für einen Mann; die Grundsteuer elf Arbeitsstunden je Hektarkilometer.

Der rasende „Berg“

Wie gesagt, man kann monatelang auf den endlosen Straßen nach Süden fahren, ohne ein Abenteuer zu erleben; manchmal aber kommen doch recht unangenehme Dinge vor, wie im vorigen Jahr, gerade an der Grenze von Berr. Es war ein sehr heißer Tag und wir fuhren durch einen schütterten Wald, als sich plötzlich vor uns zwischen den Bäumen eine grau-braune Masse zeigte, die ziemlich rasch näher kam. Zuerst hielt ich die Masse für einen verirrtten Ochsen, dann aber wurde sie zusehends größer und entpuppte sich schließlich als ein ausgewachsenes Rhinoceros. Nun, ich hatte noch niemals ein Abenteuer mit einem Rhino gehabt; aber einige Kollegen hatten Schauererzählungen über diese Tiere erzählt; so war mir

nicht gerade wohl zumute, als der Dickhäuter in stolzer Gangart heran kam. Dabei war am unangenehmsten, daß er senkrecht zur Straße kam und meine Fahrlinie weiter vorne schnitten mußte. Ich wollte also vorbei und gab Gas. Dann setzte ich den Autobus in richtige Gangart — die Straße war denkbar schlecht — und augenblicklich entwickelte sich ein richtiges Wettrennen. Der Autobus rannte, was er konnte, und das Rhino, das einem eindringenden Berg gleich, rannte auch nicht schlechter. Es handelte sich nur darum, wer den Schnittpunkt der Straße früher erreichen würde. Es konnte aber auch zu einer Katastrophe kommen, denn erwachte uns das Rhino in der Flanke, lagen wir alle am Boden.

Dieses Rennen dauerte kaum eine Minute; die Passagiere standen an den Fenstern und sahen auf das heran kommende Rhino. Ich hielt mit schmerzenden Händen das Steuer, ließ ich den rasenden „Berg“ kaum einen Meter neben mir, den Schwanz tief geneigt — und dann donnerte etwas hinter dem Bus vorbei... Ich atmete auf, als ich vorbei war. Um zehn Zentimeter hatte das Rhinoceros den Autobus verfehlt. Die Sache war unangenehm gewesen.

Julius Wiedmann



Der Wolfboxer, eine neue Hunderrasse

In Kärnten hat ein Kynologe durch Kreuzung seiner zahmen Wölfin Poldi mit einem deutschen Boxer eine neue Hunderrasse erzielt, den sogenannten Wolfboxer. Für die beiden Jungen wurden dem Züchter von englischer Seite bereits 500 Pfund geboten.

Japan verlangt deutsche Musik

Von der Biwa zum Kammerorchester / Unsere Sinfoniker stark gefragt

Um es vorwegzunehmen: wenn uns ein deutscher Komponist einmal „japanisch“ kommt, um uns mit einem japanischen Instrumentarium oder einer Weisheit-Melodie zu beglücken, so hat das mit der ursprünglichen japanischen Musik nichts gemein. Es ist vielmehr eine fremdbildige Erfindung, die kompositorisch wie auch instrumental von der japanischen Nationalmelodie absolut abweicht. Das Rätsel der japanischen Musik ist für uns ungelöst; für uns hat es zu viel mystisches, was vielleicht durch den religiösen Kult oder die Sitten des Landes bedingt ist, als daß wir uns in der japanischen Musik überhaupt auskennen könnten. Große Japanforscher haben sehr oft betont, daß die japanischen Musikinstrumente nicht mehr und nicht weniger wert

feien, als daß man sie als Feuerholz verwenden. Und in der Tat, für uns ist es etwas Nüchternes, wenn ein Wädden seine monotonen Weisen in Bieri- und Achielönen zur Biwa singt und dazu vielleicht dumpf eine Trommel geschlagen wird.

Gibt es nun lediglich dem Europäer nur so, daß er die japanische Musik schrecklich und langweilig findet? Vielleicht haben auch die Söhne des japanischen Landes die Unzulänglichkeit ihrer eigenen Musik empfunden. Wie wäre es sonst anders zu erklären, daß das gesamte Musikstudium, der Gesangsunterricht, das musikalische Pädagogium auf deutschen Grundlagen fußt? Seit einer ganzen Reihe von Jahren muß der japanische Musikschüler die deutsche Sprache beherrschen, er muß in der deutschen Musikliteratur

atur sich auskennen, ja, seine praktischen Fertigkeiten sind denen des deutschen Konservatoriumsunterrichts verwandt.

Dem größten japanischen Pflanzkonzern, der „Dai Nippon Yubentai Kobanba“ ist es vorbehalten geblieben, den Hunger des japanischen Volkes nach guter europäischer Musik zu stillen. Er hat einen Vertrag mit der Telefunken-Gesellschaft abgeschlossen, um gewissermaßen der japanischen Bevölkerung reproduzierte Musik vom Lager liefern zu können, denn Beethoven, Haydn, Mozart und Schubert sind von den Söhnen des Landes hoch begehrt. Wenn der Japaner die tiefste und erhabenste Musik sich zu eigen machen kann, wenn er sogar von selbst der menschlich bedeutendsten Musik zujubelt, dann kann seine Uebernahme der westlichen Musik nicht nur auf der japanischen geistigen Vertriebsfamilie beruhen, es müssen sich vielmehr weltliche und urmusikalische Kräfte betätigen.

Seit der Rundfunk in ganz Japan in einem erstaunlichen Umfang seinen Einzug gehalten hat und der Radiosender allabendlich westliche Musik zu Gehör bringt, ist es nur zu verständlich, daß die japanische Familie die einmal gehörten Werke besitzen will. So wurden für den Verkauf von Apparaten und Platten innerhalb ganz kurzer Zeit über 5000 Verkaufsstellen ins Leben gerufen und zwar ebenfalls von dem Pflanzkonzern „Dai Nippon Yubentai Kobanba“. In Japan wurde eine Schallplattenfabrik mit den modernsten technischen Einrichtungen erbaut. Die japanische Produktion umfaßt deutsche Schallplatten, das heißt, es werden in Deutschland hergestellte deutsche Aufnahmen ausgepreßt, und japanische Aufnahmen, die, soweit sie das volkstümliche Repertoire ausmachen, das Hauptgeschäft bilden. Während sich der deutsche Schallplattenverbrauch heute auf etwa 8 Millionen Stück beläuft, nimmt der japanische Markt heute mehr als das Dreifache auf. Welche wirtschaftliche Bedeutung dem japanisch-deutschen Verträge zukommt, läßt sich danach müde-los erkennen.

Bei dem Streben japanischer Komponisten selbst nach westlicher Musik, sind in Japan eine Reihe von geradezu grotesken musikalischen Schöpfungen entstanden. Die starke Anlehnung an die westliche Zivilisation führte zu einer Vermischung von amerikanisierter, deutscher und japanischer Melodie. Und es ist weder rhythmisch noch melodisch eine reine Freude, sich diese Dinge lange mitanzuhören. Es wird vielleicht auch noch etwas dauern, ehe die westliche Musik, unter Einbeziehung Italiens, im Lande selbst zu einer neuen Stil- und Schöpfungsform geführt hat. Die Tatsache allein, daß in Millionen von Schallplatten in Konzerten und durch den Reichtum dem Japaner die deutschen Klassiker, Haydn, Mozart und Beethoven, nahegebracht werden, läßt erkennen, daß im ganzen Volke gerade für diese Musik ein tiefinneres Bedürfnis besteht.

Unpassender Augenblick

Schwerhörige Leute pflegen auch meistens lauter als gewöhnlich zu sprechen. Das peinliche Aufmerken ihrer Umgebung scheinen sie dann fast niemals zu merken.

So erging es auch dem Viederkomponisten Robert Franz, der in seinem Alter an dem gleichen Uebel litt. Einmal nahm er in seiner Heimatstadt Halle an einer Beerdigung teil. Auf dem Wege zum Grabe herrschte bedrücktes Schweigen, und langsam und feierlich bewegte sich der Zug vorwärts. Man hörte nur das Schlürfen der Schritte im Sande und das leise Schluchzen der Frauen.

Witten in diese feierliche Stille hinein hörte man plötzlich die Stimme des Komponisten Franz, der laut und vernehmlich zu seinem Nachbarn sagte:

„Ja, ja, so geht es, die Guten sterben leider aus, und der Schund bleibt leben!“

Verdächtig

Heinz war unartig, und als er von der Mutter ins Bett gebracht wurde, sagte sie:

„Wenn du dein Abendgebet sagst, dann bitte den lieben Gott, daß er einen braven Jungen morgen aus dir macht!“

„Nanu“, sagt Heinz argwöhnisch, „was ist denn morgen los?“

Bei Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen



und ähnlichen Beschwerden ist Klosterfrau-Melissengeist als Einreibemittel ausgezeichnet. Warum? Klosterfrau-Melissengeist ist ein reines Heilpflanzen-Extrakt, deshalb wirksamer als geringwertige, wasserhaltige Mischungen und Lösungen. Schmerzen werden rasch gelindert und beseitigt.

So schreibt z. B. am 7. 10. 34 Frau Wwe. Emma Bier, Köln, Sieglriedstr. 11, wie folgt: „Ich brauche Klosterfrau-Melissengeist schon über 30 Jahre und das er mir immer sehr gute Dienste geleistet bei innern und äußern Schmerzen. Bei rheumatischen Schmerzen und Querschnitten nehme ich einige Tropfen auf Watte und reibe ein. Ich möchte allen, die wie ich an Nerven- und rheumatischen Schmerzen leiden, Klosterfrau-Melissengeist aufs wärmste empfehlen.“

Ferner berichtet Herr Wilhelm Butterwed, Baumwetter 1, A. W. Dersfeld, Ronsdorfer Straße 22, am 23. 8. 34: „Klosterfrau-Melissengeist hatte schon meine Großmutter und meine Mutter in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Hand. Derselbe ist in allen Fällen von Kopfschmerzen, Ohnmächten, Glieder- und Nervenschmerzen sowie Erkältungen mit Erfolg als schnell und sicher wirkend angewandt worden.“

Wer deshalb ein zuverlässiges und schmerzstillendes Einreibemittel sucht, wird durch Klosterfrau-Melissengeist nicht enttäuscht werden. Dafür zeugen seine Erfolge seit über einem Jahrhundert. Verlangen Sie bitte Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in der blauen Packung mit den drei Kronen in Flaschen von 25 cc.

Gesetzliche Meldefomulare zum Einstellen jugendlicher Arbeiter für Aenderungseintragungen im Arbeitsbuch

Einheitsmietverträge im Hakenkreuzbanner R 3, 14-15, oder durch unsere Träger

Mit **Colin Ross** nach Amerika. Eine Studien- und Entdeckungsfahrt in die neue Welt vom 27. April bis 22. Mai mit Schnell-DD. BREMEN, EUROPA ab RM 1042.- Anskunft u. Prosp. durch Mannheim-Lloyd-Reisebüro, O 7, 9 (Heidelberger Straße) - Ruf 202 51

Stanz-, Zieh-, Drück- u. Dreharbeiten - Werkzeug- u. Vorrichtungsbau übernehme C. F. F. Lenhardt, Metallwarenfabrik Mannheim, Werftstr. 21 - Ruf 233 20

Endres Neckarau Schulstraße 53 Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Taschendiebe lassen den Reißverschluss

Die geschicktesten „Langfinger“ können nichts ausrichten, wenn die Innenfasern Ihres Sakkos, Ihres Mantels mit unsichtbar eingearbeiteten Reißverschlüssen gesichert sind. Auch erübrigen sich so alle Wege zum Fundbüro, denn der Reißverschluss schützt vor Diebstahl und Verlust!

Den neuen Bildprospekt „Wie kleide ich mich elegant und praktisch“ und die Einreisungsvordruck für Damen- od. Herrenkleidung erhalten Sie gegen diesen **GRATISBEZUGSCHEIN 32c**

Ausscheiden und mit genauer Absender als Druckzahn an die PÉTEGE, Patentverhandlungsgesellschaft für Reißverschlussfabrikanten m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 3-4

Aeltere Angestellte - nutzbare Erfahrungen

„Ich übernehme jede nur denkbare Büroarbeit - -“

Die Lage ist jetzt ganz klar: Aeltere Angestellte werden nur widerwillig eingestellt - also wird der Staat nachhelfen müssen

Gelegentlich der Veröffentlichung dieser Artikelserie tauchen da und dort Vermutungen über die Namen jener Volksgenossen auf, deren Schicksal wie an dieser Stelle fortlaufend herausfinden. Wir betonen deshalb nochmals, daß die von uns jeweils hier angeführten Anfangsbuchstaben lediglich Kennzeichen sind und niemals Rückschlüsse auf die Namen der betreffenden erwerbslosen älteren Angestellten zulassen. In diesem Zusammenhang sei auch nochmals darauf hingewiesen, daß wir es grundsätzlich ablehnen müssen, eine Vermittlung der Betroffenen direkt vorzunehmen. Diese geschieht vielmehr ausschließlich durch das hierfür allein zuständige Arbeitsamt. Es steht allerdings den Volksgenossen, deren Schicksal wir möglichst ändern wollen, vollkommen frei, von sich aus unsere Bemühungen zu unterstützen, um in Zusammenarbeit mit uns schließlich doch zu einem Arbeitsplatz zu kommen. Dieses Verfahren hat sich bewährt. Wie uns in den letzten Tagen seitens einiger von uns hier herausgehobener Volksgenossen mitgeteilt wurde, haben sie - wie schon vorher einige andere - in der Zwischenzeit eine Anstellung auf diese Weise gefunden. Die Schriftleitung.

W. R. Mannheim, 20. März.

Trotz der erfreulichen Feststellung, die wir in Bezug auf die anscheinend langsam einsetzende Reigung, nunmehr auch ältere Angestellte da und dort einzustellen, machen können, bleibt weiterhin betrüblich, daß es nur einige wenige Firmen sind, die dem Gebot des Führers bis heute nachgekommen sind. Inzwischen ist es den Arbeitsämtern möglich geworden, einen gewissen Ueberblick über den Altersaufbau in den Betrieben zu bekommen. Wie in Mannheim, so zeigt sich auch anderswo recht wenig Reigung, der ungeheuren Bedeutung der Unterbringung der älteren Angestellten in irgendeiner Form gerecht zu werden.

Nicht weniger als 80 000 Ältere einsatzfähige Angestellte sind im Reich immer noch ohne Arbeit.

Nur es erst zu Zwangsmaßnahmen kommen, damit diese armen Teufel irgendwie wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können oder bequem man sich nun endlich zu einer Einstellung, die dem Befehl des Führers gerecht wird?

Daß man sich in den Kreisen der älteren Angestellten mancherlei Fragen in diesem Zusammenhang vorlegt, ist begreiflich. So schreibt uns ein älterer Angestellter:

„Wir hatten im Kriege Truppenverbände, die man fliegende Division nannte. Sie wurden dort eingesetzt, wo es brennig war, wo es etwas zu tun gab. In größeren Betrieben, da häuft sich Arbeit an, wenn die Urlaubszeit beginnt, wenn durch härteren Auftragsbezug die Räder sich rascher drehen, wenn durch Straußheit Gefolgschaftsmitglieder ausfallen. Bei notwendigen Ueberstunden verzichtet der Arbeitskamerad gerne auf diese zugunsten des erwerbslosen Kameraden. Wer in Urlaub geht, möchte nach seiner Rückkehr nicht einen Berg rüchsfähiger Arbeit vorfinden. Ein gerüttelt Maß liegende Arbeit würde auch den Sinn eines Urlaubs vollkommen ins Gegenteil verkehren.

In welchen Großbetrieben wird auf all diese Dinge gebührend Rücksicht genommen?

Gebe es da nicht Möglichkeiten, brachliegende Kräfte einzusetzen?“

Der Mann greift eine Möglichkeit heraus. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß ihr „ins-Auge-fassen“ da und dort zur Einstellung eines älteren Angestellten führen kann. Auf jeden Fall müßte guter Wille hier das Sprungbrett für manchen älteren Angestellten schaffen. Man täusche sich nicht: Die noch arbeitslosen älteren Angestellten werden auf jeden Fall im Arbeitsprozeß wieder untergebracht werden. Geht dies nicht freiwillig, dann wird der Staat Mittel und Wege finden, eben durch Zwang das zu erreichen, was uneinsichtige Betriebsführer nicht erreicht sehen wollen. Man vergesse nicht, daß auf Grund des den Arbeitsämtern vorliegenden Materials es leicht möglich ist, diesem und jenem Betrieb nachzuweisen, daß er nunmehr „am drängen“ ist, der Forderung des Führers auf Unterbringung älterer Angestellten nachzukommen.

Unter den zahlreichen heute noch erwerbslosen älteren Angestellten ist auch der Volksgenosse B. L. Er hat in verschiedenen Werken, die Zentralheizungsanlagen und Armaturen herstellen, als Kontorist und Expedient gearbeitet. Zuletzt war er nahezu 12 Jahre in einem Betrieb. Das ihm seinerzeit ausgestellte Zeugnis bestätigt, daß der Volksgenosse B. L. „den ihm anvertrauten vielseitigen Posten immer mit regem Fleiß und größter Gewissenhaftigkeit ausgefüllt hat. Weiter wird in dem Zeugnis bestätigt, daß Führung als auch das Gesamtverhalten einwandfrei war und er immer das Geschäftsinteresse wahrte. Die seinerzeitige Entlassung erfolgte wegen einer erheblichen Betriebseinschränkung. Seit jener Zeit ist der Volksgenosse B. L. arbeitslos. Er hat sich bemüht, in unzähligen Fällen wieder einen Arbeitsplatz zu bekommen, zumal er sich mit seinen 40 Lebensjahren noch elastisch genug fühlt, jeden nur denkbaren Posten als Kontorist oder Expedient auszufüllen. Es berührt uns allerdings eigenartig, daß der Betrieb, dem der Volksgenosse B. L. zuletzt 12 Jahre angehörte, bis heute dieses wertvollen Mitarbeiters nicht mehr erinnert hat. Es ist dies umso trauriger, als ja

aus dem Zeugnis hervorgeht, daß nur die Betriebseinschränkung zur Entlassung führte.

„Ich übernehme jede nur denkbare Büroarbeit, um wieder einmal zu wissen, wie es ist, verdient Geld in der Tasche zu haben“, so sagte der Volksgenosse G. E. zu uns, als wir ihn auf Grund seines Bewerbungsbogens über seine Lage ausfragten. Aus dieser Reue spricht die ganze Verzweiflung darüber, daß ein noch nicht 40 Jahre alter Mensch dazu verurteilt sein soll, ewig zu den zählen zu müssen, die bereits als nicht mehr voll verwendungsfähig betrachtet werden. Der Volksgenosse G. E. war schon als Lagerbuchhalter, Expedient und Kontorist tätig. Zuletzt 3 1/2 Jahre in einer Firma. In den letzten zwei Jahren hat er sich als Zellenwächter der DAZ bewährt. In der Partei betätigt er sich zur Zeit als Blockleiteranwärter. Er beweist demnach, daß er willens ist, unter allen Umständen zu arbeiten und sei es um der Ehre willen. Diese Einstellung ist zweifellos anerkennenswert und sie verdient auch früher oder später die Anerkennung. Der Volksgenosse G. E.

wünscht sie sich nicht anders als in der Form eines Arbeitsplatzes der ihm gestattet, seine Familie durch eigener Hände Arbeit durchzubringen. Auch seine Zeugnisse bestätigen, daß er f. B. seine Stellung nur deshalb verlor, weil die wirtschaftliche Lage seine Weiterbeschäftigung nicht mehr gestattete.

Ein lachwürdiges System hat in den Nachkriegsjahren Millionen deutscher Volksgenossen um Arbeit und Brot gebracht. Diese Millionen mußten oft jahrelang ein erbärmliches Dasein fristen. Seit der Machtergreifung durch den Führer hat sich das Los Unzähliger gewandelt. Bis auf einen geringen Rest haben alle arbeitsfähigen Deutschen wieder einen Arbeitsplatz bekommen. Unter denen, die aber heute noch auf diesen Segen warten, sind zahlreiche ältere Angestellte, die nicht nur arbeitsfähig, sondern glühend arbeitswillig sind.

Es liegt an der Wirtschaft, diesen arbeitswilligen und arbeitsfähigen Menschen, die - wie schon oft betont - oft über eine reiche Erfah-

Nicht Not-Aktionen, sondern Dauer-System

Die Altstofffassung kommt in Gang / Starke Einschaltung des Rohprodukten-Handels / Aufgabe der Partei und ihrer Gliederungen

Fester Bestandteil des Wirtschaftslebens

Die Sammlung von Altmaterial, die jetzt überall im Gang ist oder eingeleitet wird, ist keine einmalige Aktion, die etwa mit dem Aufbruch des Jahres 1937 abgeschlossen werden soll. Deutschland im Weltkrieg oder Italiens im abessinischen Krieg irgendwie verglichen werden kann. Bei der jetzigen Aktion handelt es sich darum, ein System aufzubauen, das für die Dauer arbeitet, um eine sinnvolle Rationalisierungsmaßnahme, die ein fester Bestandteil unseres Wirtschaftslebens werden soll. Aus diesem Grund wird sich denn auch die Organisation einer internationalen Sammlung. Walter Hödler, der badische Ministerpräsident und Leiter der Bezirksgruppe Rohstoffverteilung, behandelt dieses Thema eingehend in dem neuesten Heft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“. Entsprechend den oben gemachten Ausführungen, die ebenfalls dem Artikel des badischen Ministerpräsidenten entnommen sind, kommt es also darauf an, die Erfassung des Altmaterials so zu organisieren, daß alle Verläufe und Abteilungen nach Möglichkeit vermieden werden. Darum soll in erster Linie auch der Rohprodukt-Handel bei der Sammelaktion einbezogen werden und die ebensinnige Sammlung soll nur insoweit mit beangezogen werden, als dies im Interesse der Sache unbedingt erforderlich scheint. Gerade die Partei hat, wie Hödler mit Recht erklärt, in erster Linie politische und weltanschauliche Aufgaben. Ihre Einsatzfähigkeit soll daher nicht durch eine Belastung mit einer außerhalb ihres Tätigkeitsgebietes liegenden Aufgabe gemindert werden. Im Rohprodukt-Handel verfügen wir bereits über ein ausgebildetes und mit

langjährigen Hochkenntnissen ausgerüstetes Gewerbe, das, richtig angeleitet, die Gewähr gibt, daß die Sammlung, Sortierung und Weiterleitung des Materials auch von wirtschaftlichem Erfolg begleitet ist. Die Sammler sind damit beauftragt, in ihren Hausgebieten einen Leistungsfähigen Rohprodukt-Handel aufzubauen und die ordnungsmäßige und regelmäßige Sammlung des Altmaterials zu überwachen. Gerade die Einschaltung der Sammler soll höchste Gewähr dafür geben, daß niemand Sonderinteressen verfolgt und gegen Schwächlinge rücksichtslos eingeschritten wird. Durch eine sinnvolle Einteilung der Sammelbezirke, durch Belegung jeder einzelnen Hausfrau bestmöglich nach Ansicht des Rohprodukt-Handels die Möglichkeit, das gesamte Sammelergebnis für den einzelnen Sammler so zu gestalten, daß ihm zugewiesen werden kann, von Haus zu Haus jede einzelne Hausabteilung regelmäßig aufzusuchen und auch kleinere Mengen und festes Material, das nur wenig ergiebig ist, mitzunehmen und weiterzuleiten.

Aufgaben für HS und NSD

Wo infolge örtlicher Verhältnisse die regelmäßige Erfassung durch gewerbliche Sammler nicht durchführbar ist, soll auf die ehrenamtliche Mitarbeit der Parteiorganisationen, wie gesagt, nicht verzichtet werden. Das gilt vor allen Dingen für einige Alt- und Abfallstoffe, die in den Hausabteilungen auch weiterhin nicht vom Gewerbe selbst erfasst werden können. In erster Linie handelt es sich dabei um Tabak, Glas, Kapseln und Metallfolien (Zigarettenpapier usw.), mit deren Erfassung die Hitler-Jugend betraut worden ist. Daneben tritt die außerordentlich

Wichtig Sammlung der Abfallknochen aus den Hausabteilungen, die in den meisten Fällen im Wege der Schmelzabgabe durchgeführt werden kann. Ohne erhebliche zeitliche Belastung erwächst mit der Erfassung gerade dieser Abfälle der Jugend eine verantwortungsvolle Aufgabe. Die NSD hat auf Veranlassung des Reichsausschusses für den Vierjahresplan bereits vor längerer Zeit die Sammlung von Spielabfällen zum Zweck der Schmelzabgabe begonnen, eine Aktion, die zu ihrer reibenden Durchführung und naturgemäß noch geraume Zeit benötigen wird. Hierdurch wird besonders in den Großstädten der Verkehr von Abfällen, die zu Futterstoffen werden können, verhindert und zugleich die Wirksamkeit der NSD bei der Abhilfe an der Ernährungs-minderbemittelten Familien in erfreulicher Weise gefördert. Jede Hausfrau mag es in Zukunft als eine Ehrenpflicht betrachten, alle verwertbaren Nebenabfälle nicht verworfen zu lassen, sondern den Sammlern der NSD zuzuleiten.

Neuer Auftrieb im Kalijahr 1937



Im Dezember 1936 wurden 126.700 t K. erzeugt.

Im Januar dieses Jahres sind 154.200 T. Kali erzeugt worden im Vergleich zu nur 126.700 Tonnen im Dezember. Das ist eine fast 20-prozentige Steigerung. Damit hat die diesjährige Frühjahrssaison kräftig eingesetzt und verspricht, gute Ergebnisse zu bringen.

Zusammenarbeit in den Betrieben

Alle in den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft Tätigen müssen in verantwortungsbewusster Zusammenarbeit dafür sorgen, daß auch die bei sparsamer Materialbehandlung anfallenden Alt- und Abfallstoffe erfasst und als wirtschaftliche verwertet werden. Dies kann im Betrieb selbst geschehen oder unter Einschaltung des sammelnden Rohprodukt-Handels. Die fleingewerblichen Betriebe sind bezüglich der Sammlung in den Rahmen der den Sammlern unterliegenden Hausabteilungen einzubeziehen. Das betriebsfremde Material, das in Nebenbetrieben, wie z. B. Fabrikhoffkeller, Wassertechnik usw., anfällt, wird durch die Organisation der Deutschen Arbeitsfront erfasst. So war z. B. ein größerer Betrieb bereits in der Lage, aus der Sammlung des von der Gesellschaft anfallenden Altpapiers einer ganzen Reihe von Arbeitskameraden eine Urlaubskasse zu finanzieren.

Ein großes volkswirtschaftliches Ziel

Als letzte Aufgabe tritt die Frage des Ausbaus der Müllverwertung in den Vordergrund. Die Arbeiten sind hier noch voll im Gang, so daß vorläufig Näheres nicht gesagt werden kann. Fest steht jedoch, daß nach Abschluß der eingehenden Untersuchungen bezüglich der Müllverwertung die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um all das Material zu erfassen, das auch bei sorgfältiger Durchführung der Sammelaktionen aus hygienischen oder technischen Gründen in den Müll wandert oder wandern soll. Nicht in den Müll gehören nach Möglichkeit Knochen, Speisereste, die verfaulten werden können, laubere Metallabfälle (Zigaretten-schachteln, Konfektverpackungen usw.) Lumpen und Papier. Durch dieses System der Altstofffassung wird das große volkswirtschaftliche Ziel erreicht und allen beteiligten Zielen das zugeführt, was ihnen gebührt. Der Rohprodukt-Handel, soweit er sich in ausländischen, nicht-ideischen Händen befindet, wird gefördert, die Hausfrau erdacht, soweit es sich durchführen läßt, ein Angebot für die gemeinsamen Abfälle und auch die Partei und ihre Gliederungen werden mit derartigen und einer wirkungsvollen Propaganda durch die Gliederung der NSD, der Hitler-Jugend und nicht zuletzt der Deutschen Arbeitsfront.

Stein ist das wertvollste Baumaterial

Die Ueberwindung des Ersatzstoffes Eisen in der Bauindustrie

Während nur wenig dauernd beanspruchte eiserne Brückenbauwerke und Balken mehr als 50 Jahre überdauern haben, stehen heute noch die alten Steinbauten der Ägypter und Römer als gewaltige Bauzeugen der Vergangenheit großer Völker da. Das Eisen ist erst im Anfang des vergangenen Jahrhunderts recht als Konstruktionsmaterial „entdeckt“ worden. Die großen Bauwerke der letzten Vergangenheit, deren Hauptkonstruktion Eisen war, haben aber die Erwartungen, die man an den neuen Baustoff stellte, kaum erfüllt. Auf diese Tatsache weist in dem neuen Heft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ Generalbauinspektor Albert Speer in sehr interessanten Ausführungen hin. Daß dem Stein aus rein architektonischen und künstlerischen Gründen der Vorzug zu geben ist, hat der Führer schon in seiner großen Kulturrede auf dem Reichsparteitag der Freiheit 1935 ausgesprochen. Er hat dabei auch den Unterschied der repräsentativen Bauten des Staates und der Bewegung von den privaten Bauten der Industrie herausgestellt.

Eisen kann, gerade den neuen Forderungen des Vierjahresplanes entsprechend, außerordentlich weitgehend bei Bauten entbehrt werden. Es ist gewissermaßen nur ein

Ersatzstoff in der Bauindustrie. Bei der Ueberwindung des Eisens und der Wiedereroberung handwerklich gesunder Bauweisen und Materialien handelt es sich also um einen Fortschritt, nicht um einen Rückschritt zu Solidität, Einfachheit, Können und Gewinnung. Die holz-balkendeckte, hölzerne Türzarge, Fenster, Feuer-türen und Abfallrohre aus Abzement, Dach-abdeckungen ausiegeln - alles dies sind Materialien, die ebenso gut und ohne jede Schwierigkeit in weitestem Maße im Hochbau Verwendung finden können. Bei Wohnhäusern, Büro- und Verwaltungsgebäuden, Schulen usw. läßt sich der Stahlbetonbau fast immer vermeiden. Beim Eisenbetonbau ist das tragende Eisengerüst mit Stein verkleidet und läßt sich einen massiven Bau vor. Die Dauerhaftigkeit solcher Bauten ist heute noch in keiner Weise erprobt. Ein feineres Bauwerk bedarf, einmal erstellt, keinerlei Unterhaltung mehr, wie z. B. das Eisen, das unter ständiger Kontrolle gehalten werden muß und eines in kurzen Zeitabständen immer wieder erneuerten Rohanstrichputzes bedarf. Der Stein bietet dem Architekt alle formalen Möglichkeiten, er allein gibt späteren Zeiten durch seine Beständigkeit die Tradition, die für uns heute in den feineren Bauwerken unserer Vorfahren liegt.

Frage

Renten und... H. J. Was... bedingt ist... Die... K...: ... Feuer-Freigren... dabei werden... rüber sich nach... erhalten die... lang Bürger...

Wer haftet

Crisis hat einen... in einem geist... einem innen an... Türe in den... freien Lauf in... kam eine Dampf... den Hof und te... Fund bei der... war, weilte. A... hatte, sprang... verhält sich die... verhält sich (ich... unbedingt vor... Betreten des... sie von dem... hießen wurde.

Hausherr

R. H. In... treten in neue... Die frischen... gelassen sogar... Mitteilung, wa... eignet sind, um... über zu betrie... Angaben könne... diese Kulturten... die zweite Tro... lassen an ein... Sommerjäger... nennen werden.

Umschau

I. T. Hode... mien von einer... Farbe etwas... Gedächtnis geb... nach der Farb... diplomatischen... Parlament und... England als B... Bundesbürger lei... jenseitig. Die... stellt weit allge... eine Farbe des... Werk, Drauftr... festgehalten un... neuen Bundesbü... verwendet. W... Frankreich; Gra... Bulgarien, Ru... die Widerstand... Nahrung; Weis... land, Südafrika... Niederlande. B... land zur Zeit... einen Geländete... erhalt in Vert... 3. Warum hat... merzeit“ einget... grüben. Die Z... Landeszeit für... vorerzogene St... Ceteris parib... wurde oder in... dem Weltkrieg... 6. Die U... Genesow, Ver... B. Februar 19... hrieter mit Je... Genesow ist d... W. S. Bauerstr... 8. J. Bei d... turistik sei... Als Verleger... Camis, Helbede... Mann Jude ob... in das dem... Antwort: G... der NSD; J... Johannes Cam... selbst und sein... nicht fähig zu... zigen in Heid... freundschaftlic... ein einmal an... Camis vermüt... Kostant geben... 11. H. Ein id... rez Jahr zu d... Ablauf des ein... abdeckt habe... Ihnen beim A... dungungsbeding... geben. Wenn J... entpricht, drau... meier's Jahr... 12. D. Sie fr... Ihnen einen J... Zeitung im C... November 1936... 1937: An sich... die Abdeckun... sag die Abdeck... sich hören lieh... Ihnen raten, s... einanderzulegen

Fragen und Antworten

Renten und Versicherungen

H. J. Aus ein Rentenempfänger, welcher allein lebend ist und in Untermiete wohnt, Bürgerlicher bedient? Die Gesamtrente beträgt 87 Reichsmark. — Antwort: Wenn die Gesamteinkünfte die Pensionsgrenze überschreiten, dann muß Bürgerlicher bezahlt werden. Die Höhe der Bürgerlicher-Pensionsrente richtet sich nach dem Familienstand. Weitere Auskunft erhalten Sie durch das Städtische Steueramt, Abteilung Bürgersteuer, im Rathaus.

X. B. Vor 13 Jahren schied ein Vater und Ehegatte durch einen Betriebsunfall (Waldvergiftung) aus dem Leben. Die Hinterbliebenen erhielten weder eine einmalige Auszahlung noch eine Rente. Kann heute noch eine Umkehrung eingebracht werden, wenn Leistungsansprüche als Beweis für den Unfall vorhanden sind? — Antwort: Wenn über den Unfall bereits ein rechtskräftiger Bescheid vorliegt, kann die Anwartschaft von neuem nicht mehr angesetzt werden. Ist das nicht der Fall, so ist eine Neuauflösung des Falles aus dem Grunde nicht mehr möglich, weil die Frist hierzu schon längst verstrichen ist.

Wer haftet dafür?

S. S. Siedheim. Ein Hundsticker am Eingang des Ortes hat einen dicken Hund. Der Hund befindet sich in einem geschlossenen Hofe, in dem die Post mit einem innen angebrachten Kieselstein verbarren ist. Die Tür ist den ganzen Tag verriegelt. Der Hund hat freien Lauf in dem verbarren Hofe. Einmaliges Laufen des Hundes hat die Postkassette aus dem Hof und in die Wohnung der Haushälterin geschlagen. Die Haushälterin hat die Postkassette in der Wohnung geöffnet und den Inhalt der Postkassette in der Wohnung verstreut. Die Haushälterin hat die Postkassette in der Wohnung geöffnet und den Inhalt der Postkassette in der Wohnung verstreut. Die Haushälterin hat die Postkassette in der Wohnung geöffnet und den Inhalt der Postkassette in der Wohnung verstreut.

Hausherr und Mieter

S. H. In einem auf dem Lande stehenden Haus treten in neuester Zeit Arbeiten in großen Massen auf. Die Arbeiten sind durch das Bauwesen und gelangen sogar in das obere Stockwerk. Ich bitte um Mitteilung, woher das kommt und welche Mittel geeignet sind, um diese Arbeiten möglichst zu vermeiden oder zu vermindern. — Antwort: Managet naderer Angaben können wir nicht feststellen, worauf das hier aufzutreten der Arbeiten zurückzuführen ist. Was die zweite Frage anbelangt, so wenden Sie sich am besten an ein Fachgeschäft, eine Procterie oder an einen Kammerdiener, die Ihnen über die geeigneten Mittel nennen werden.

S. H. Sie fragen an, ob Sie Ihre Mogaerei, die Sie vertrieben auf 3 Jahre gemietet haben, vorzeitig, nachdem Sie nach einem Jahr die Unrentabilität des Unternehmens festgestellt haben, kündigen können und ob Sie für die fünfjährige Mietdauer verantwortlich sind? — Antwort: Wenn Sie sich bitte doch an Ihre Vertragsgesellschaft, die Ihnen in dieser Frage mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

S. H. Kann ein finanzielles Baudarlehen ohne Wissen des Ehepartners an einen anderen abgegeben werden? — Antwort: Nein.

Ansicht über dies und das

I. T. Hohenheim. 1. Warum sprechen die Diplomaten von einem Weltkrieg oder Weltkrieg, hat das mit Farbe etwas zu tun? — Antwort: Welt- und Weltkriege gehören zu den sogenannten Weltkriegen, nach der Farbe des Umfanges benannte Kriege mit diplomatischen Schriftstücken, die eine Regierung ihrem Parlament und der Öffentlichkeit vorlegt. Auch in England als Blandford (Blau des Hofes) üblich, wurden Weltkriege seit 1884 auch im Deutschen Reich veröffentlicht. (Welt-Blau oder Braunkriege) und sind jetzt meist allgemein eingeführt. Wenn auch jedes Land eine Farbe bevorzugt (England: Blau, Deutschland: Welt, Frankreich: Weiß), so wird doch nicht streng daran gehalten und die seit 1914 sehr zahlreich ausgegebenen Weltkriege zeigen große Abweichungen. So haben verwendet Blau: England, Serbien, Schweden; Weiß: Frankreich; Braun: Deutschland, Belgien; Grün: Italien, Bulgarien, Rumänien, Brasilien; Orange: Rußland, die Niederlande; Rot: Czechei, Ungarn, Czechei, Rußland; Weiß: Deutschland, Czechei, Ungarn, England; Schwarz: Japan, die Vereinigten Staaten, die Niederlande, Portugal und Griechenland. — 2. Hat Kuchlauch zur Zeit in Berlin einen Vorkurs oder nur einen Nebenkurs? — Antwort: Vorkurs und Nebenkurs in Berlin. Unter den Euten, eine Vorkurs. — 3. Warum hatten wir während des Krieges die Sommerzeit eingeführt? — Antwort: Aus Gesundheitsgründen. Die Sommerzeit, die gegenüber der üblichen Landeszeit für die Sommermonate um eine Stunde vorverlegt wurde, war in Deutschland und Czechei während der Kriegsjahre 1916/18 üblich, wurde aber in den westeuropäischen Ländern auch nach dem Weltkrieg beibehalten.

S. H. Sie wünschen die Ansicht von Herrn Fritz Genshott, Verfasser des im „Jahresrückblick“ vom 26. Dezember 1932 erschienenen Aufsatzes „Hilfschaffener mit Jugendsinn“. — Antwort: Herr Fritz Genshott ist durch die Zeitschrift „Hilfschaffener“, Berlin W 8, Kauerstraße 43, zu erreichen.

H. J. Bei dem Film „Bridget“ wurde ein Kulturfilm gezeigt, „Tausend Jahre Kaiserstadt Kaden“. Als Verfasser wurde ein Hilfschaffener Johannes Gans, Heidelberg, angegeben. Welches Verzeichnis in der Mann-Jude oder Jüdisch verläßt. Wenn es stimmt, so ist das dem Film-Verleih wohl nicht bekannt. — Antwort: Es ist bei der jüdischen Kreisgruppe der NSDAP nicht bekannt, ob der Hilfschaffener Johannes Gans jüdisch oder jüdisch verläßt. Er lebt und seine Familie wohnen dem Kaden nach nicht jüdisch zu sein. Best steht, daß er mit dem einzigen in Heidelberg-Kaden wohnhaften Juden freundschaftlichen Verkehr pflegt. Vielleicht wenden Sie sich einmal an die Reichsfilmmannschaft in Berlin, der Gans vermutlich angehört und die Ihnen die nötige Auskunft geben kann.

S. H. Bin ich verpflichtet, eine Zeitschrift ein weiteres Jahr zu beziehen, wenn ich die zwei Monate vor Ablauf des einjährigen Abonnements die Post abbestellen habe? — Antwort: Zweifellos wurden Ihnen beim Abschluß des Vertrags die Bedingungen mitgeteilt, die die Zeitschrift bekannt geben. Wenn Ihre Kündigung diesen Bestimmungen entspricht, brauchen Sie die Zeitschrift nicht noch ein weiteres Jahr zu beziehen.

S. H. Sie fragen an, ob ein Kassenbuchverleiher Ihnen einen Zahlungsbeleg schicken kann, nachdem die Zahlung im Oktober 1936 mindestens abbestellt und am November 1936 nicht mehr geleistet wurde? — Antwort: In sich ist der Betrag im Kassenbuch mit schriftlichen Abrechnungen rechtskräftig. Da der Betrag die Abrechnung aber dadurch, daß er nicht von sich hören ließ, nicht als anerkannt, während wir Ihnen raten, sich mit dem Unternehmern selbst anzusehen.

Nur noch einheitliche Zahlungsbefehle

Ein Vorschlag zur Vereinfachung / Warum keine gleichlautenden Vorbrude

Zahl ein Volksgenosse seine Schulden trotz wiederholter Ermahnungen nicht, so wird in der Regel der Gläubiger, um seiner Mahnung mehr Nachdruck zu verleihen, dem Schuldner einen Zahlungsbefehl ins Haus schicken. Die Ziffern über die von den Gerichten erlassenen Zahlungsbefehle, die gerade zu Ende eines jeden Jahres erheblich ansteigen, zeigen deutlich, daß diese Form der Einziehung fälliger Geldforderung beliebt und eriolatrich ist. Man sollte annehmen, daß bei der Häufigkeit der Verwendung von Zahlungsbefehlen sich eine einheitliche Form herausgebildet hätte. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Zwar stellt das Gesetz bestimmte Erfordernisse für Zahlungsbefehle auf. Am Rahmen dieser Erfordernisse ist die äußere Form und der Inhalt der Zahlungsbefehle überaus verschiedenartig und mannigfaltig; jede größere Firma, jeder Anwalt verwendet verschiedene Formulare, jeder Papierhändler führt andere „Muster“. Diese Uneinheitlichkeit der Vorbrude ist für alle Beteiligten unvorteilhaft. Sie bedeutet Vergeudung von Arbeitskraft und Geld. Besonders beliebt scheint die Zusammenfassung der im Gesetz vorgeschriebenen Erfordernisse in einer einzigen Form zu sein, so daß man erst nach mehrmaligem Lesen den wirklichen Inhalt verstanden hat.

Es würde wesentlich zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsverkehrs beitragen, die Vereinheitlichung des Gerichtswesens fördern, wenn einheitliche Zahlungsbefehle für das gesamte Deutsche Reich eingeführt würden. Andere Zweige der Reichsverwaltung, wie Post und Eisenbahn oder Postzeit, haben seit langem im Interesse einer wirtschaftlichen Betriebsführung amtliche Vorbrude verbindlich eingeführt. Bei der Einführung einheitlicher Zahlungsbefehle muß man eine klare, allgemeinverständliche Form finden.

Trotz der häufigen Anwendung des Zahlungsbefehls sind dessen Bedeutung und Folgen einer großen Anzahl von Volksgenossen nicht bekannt. Es herrscht die Meinung vor — die allerdings durch den vorgedruckten Text der Zahlungsbefehle leicht hervorgerufen werden kann —, daß entweder innerhalb der angegebenen Frist die ganze Summe zu zahlen oder unter allen Umständen Widerspruch einzulegen sei. In Wirklichkeit hat es natürlich keinen Zweck, Widerspruch einzulegen, wenn gegen den Anspruch nicht sachliche Einwendungen bestehen, d. h. insbesondere die geforderte Summe ganz oder teilweise nicht geschuldet wird. Trotzdem wird in Hunderten von Fällen Widerspruch eingelegt, weil die Forderung zur Zeit nicht ganz gezahlt werden kann und eine ratenweise Abtragung vorgeschlagen werden soll. Ein solcher Widerspruch ist ein Mißbrauch des Rechts, da er den Gerichten unnötige Arbeit aufbürdet und die Kosten nutzlos erhöht. Es muß jedem Volksgenossen klar werden, daß zur Bewilligung von Teilzahlungen einzig und allein der Gläubiger oder sein Bevollmächtigter in der Lage ist.

nicht hingegen das Gericht. Das Gericht nimmt auch keine Zahlung entgegen, so daß die Ueberweisung der geforderten Summe an die Gerichtskasse völlig verfehlt ist.

Um diese Grundzüge allen Betroffenen verständlich zu machen, wird man beim Erlass eines Zahlungsbefehls diesem zweckmäßig ein Merkblatt, das alle wesentlichen Richtlinien über Zahlung und Einlegung eines Widerspruches enthält, beifügen oder anheften. Durch die Einführung einheitlicher Vorbrude für Zahlungsbefehle und die Beifügung besonderer Merkblätter wird sich künftig der Ge-

Der Mieter von Geschäftsräumen ist zum Geschäftsbetrieb verpflichtet!

Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt keine Verpflichtung des Mieters, auch nicht des Mieters von Räumen, den gemieteten Gegenstand auch in Gebrauch zu nehmen. Der Mieter ist somit berechtigt, von der Angebrachnahme des Mietgegenstandes abzusehen.

Das darf jedoch nicht gelten, wenn die Inverlassung des Gebrauches einer Verletzung der dem Mieter obliegenden Sorgfaltspflicht gleichkommt und gegen Treu und Glauben verstoßt.

In dieser Erkenntnis hat das Kammergericht folgenden Rechtsatz aufgestellt: Der Vermieter von Geschäftsräumen hat gegen den Mieter einen Anspruch darauf, daß dieser nicht während der Mietdauer das Geschäft in den Mieträumen einstellt, um es in der Nachbarschaft fortzuführen und den Betrieb eines Geschäftes gleicher Art in den Mieträumen nach Vertragsende zu verhindern oder zu erschweren.

Das Kammergericht erachtet in diesem Verhalten des Mieters oder Pächters von Geschäftsräumen einen schuldhaften Verstoß gegen die sich aus dem Miet- oder Pachtvertrag unmittelbar ergebenden Pflichten. Der Mieter oder Pächter muß für den entstandenen Schaden seinem Vermieter gegenüber haften.

Autowilderei

Nicht nur mit Wähe oder Kinte, Halle oder Schlinge wird gewildert, sondern auch mit Auto und Scheinwerfer. Aber auch nicht nur die gemeinhin bekannte Wilderei ist strafbar, sondern auch die sogenannte „Autowilderei“. Die „Juristische Wochenchrift“ veröffentlicht ein Urteil des Kammergerichts, in dem ein Autofahrer wegen Wilderei verurteilt worden ist, weil er einen Kebab, der durch die Scheinwerfer geblendet war, überfahren, getötet und mitgenommen hat. Das Kammergericht hat mit Recht sogar angenommen, daß es sich hier um schwere Wilderei handelte, weil der Jagdfrevel zur Nachtzeit verübt worden ist. In dem Urteil ist ausgeführt, daß auch auf öffentlichen Wegen das Jagdrecht des Jagdausübungsberechtigten besteht und daher sich jeder der Wilderei schuldig mache, der sich auf einem öffentlichen Weg überfahrenes oder sonstwie getötetes Wild unbefugt zueignet.

Arbeitsrecht und berufliche Fragen

Kann ein Vertrauensmann freigestellt werden?

S. D. Ich bin Vertrauensmann in einer Aktiengesellschaft, die rund 800 Gesellschaftermitglieder beschäftigt; zugleich bin ich Betriebsratler der Deutschen Arbeitsfront. Da beide Ämter sehr viel Zeit erfordern, konnte ich nicht mehr als Arbeiter im Betriebe tätig sein und bin als Vertrauensmann durch den Betriebsratler während der Amtsperiode als Vertrauensmann freigestellt worden. Seit diesem Zeitpunkt werde ich von dem früheren Betriebsratler in teils offener, teils verheerter Weise angegriffen. Unter anderem wird mir vorgeworfen, daß ich 92 Reichsmark wöchentlich als Freigestellter, das heißt nach Ansicht des früheren Betriebsratlers für „Achtung“ verdiene. Ich habe als Arbeiter verdient, nach meinen Aufzeichnungen durch die Arbeitsfront nicht schlechter gestellt werden als früher. Die habe ich mich zu verhalten? — Antwort: Das Amt eines Vertrauensmannes ist ein Ehrenamt, für dessen Wahrnehmung ein Entgelt nicht gewährt werden darf. Die Verantwortung über die Tätigkeit des Vertrauensmannes muß über jeden Verstoß persönlichen Vorteils erhaben sein. Nur in voller Unabängigkeit kann und muß er sein Amt wahrnehmen. Auf keinen Fall darf ein Vertrauensmann sich Sondererleichterungen für sein Amt verschaffen lassen. Andernfalls kann aber dem Vertrauensmann nicht zugemutet werden, daß seine Tätigkeit mit materiellen Vorteilen für ihn verbunden ist. Die Freigestellung eines Vertrauensmannes ist im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht ausdrücklich erwähnt worden. Vielleicht wird sich jedoch in der Praxis die nötige oder teilweise Freigestellung einzelner Vertrauensmänner von der Arbeit nicht vermeiden lassen.

len. Es dürfte bei einem Betriebe von 800 Gesellschaftermitgliedern nicht dagegen einzuwenden sein, wenn infolge vereinbarter Freigestellung dem Vertrauensmann die volle Summe gezahlt wird, die er früher als Arbeiter erhalten hat, da dadurch eine Besserlösung des Vertrauensmannes nicht erfolgt ist. Es wird sich auch im Interesse des Vertrauensmannes empfehlen, sich innerhalb des Vertrauensamtes mit der Freigestellung zu wehren.

Bußenverhängung in Kleinbetrieben

S. H. Ich bin in einem kleinen Betriebe tätig, der nur sieben Gesellschaftermitglieder beschäftigt. Der Betriebsratler hat gegen mich eine Buße in Geld verhängt, weil ich gegen die Ordnung des Betriebes verstoßen habe. Nach meinem Dafürhalten ist der Betriebsratler überhaupt nicht dazu berechtigt, jenseits unter Betrieb nicht vertrauensratsfähig ist, zumal ich keine Betriebsratsmitglied bin, in der Buße vorbestimmt. Kann ich gegen den Betriebsratler wegen Verhängung der Buße vorgehen? — Antwort: Die Verhängung einer Buße kann auch in kleinen Betrieben erfolgen, für die eine Betriebsratsordnung nicht vorgeschrieben ist, d. h. in Betrieben mit in der Regel weniger als 20 Gesellschaftermitgliedern. Die Bußverhängung muß aber ausdrücklich im Arbeitsvertrag vereinbart oder durch die Bestimmung einer Tarifordnung erfolgt sein, sonst kann vom Betriebsratler keine Buße verhängt werden. Es besteht die Möglichkeit, daß sich der Gesellschafter gegen eine ihm auferlegte Buße in Geld an das Arbeitsgericht wendet, das die Ordnungsmäßigkeit der Auflegung nachprüft und gegebenenfalls die verhängte Buße dermaßen d. h. prüfen kann, ob die Voraussetzungen für Verhängung der Buße vorliegen.

Mannheimer Kunterbunt

S. H. Können Sie mit in Mannheim einen Vertrag oder Akt nennen, der das Vorgehen für Schwerhörige lehrt? — Antwort: Wenn Sie sich an ein einschlägiges Fachgeschäft, am besten eine Procterie, die Ihnen gerne Auskunft erteilen wird.

S. H. Können Sie mit ein gutes Mittel angeben für Lippen zu reinigen? — Antwort: Wenn Sie sich an ein einschlägiges Fachgeschäft, am besten eine Procterie, die Ihnen gerne Auskunft erteilen wird.

S. H. Können Sie mit ein gutes Mittel angeben für Lippen zu reinigen? — Antwort: Wenn Sie sich an ein einschlägiges Fachgeschäft, am besten eine Procterie, die Ihnen gerne Auskunft erteilen wird.

S. H. Können Sie mit ein gutes Mittel angeben für Lippen zu reinigen? — Antwort: Wenn Sie sich an ein einschlägiges Fachgeschäft, am besten eine Procterie, die Ihnen gerne Auskunft erteilen wird.

wurde, in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden kann? — Antwort: Weder eine Vollbahn noch eine Halbbahn kann Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront finden.

S. H. Sie bitten um Auskunft über den Bauvertrag 3476 und über die beiden Verträge, die am 2. und 3. dieses Monats in unserem Interesses standen. — Antwort: Sie wenden sich am besten an die Kreisregierung des „HB“ in H. 3, 14.

S. H. Bestätigt in Mannheim eine Kreisgruppe des Landesverbandes? An wen muß ich mich wenden? — Antwort: Die Kreisgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Landesverbandes ist die Kreisgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Landesverbandes. Wenn Sie sich an den Kreisleiter Richard Rump, Mannheim, Zandheimer Landstraße 1.

S. H. Sie bitten um Auskunft über die in der letzten Briefkastennummer angegebene, können wir Ihnen empfehlen, sich an die Kreisregierung des Landesverbandes der NSDAP, an den Pa. Tr. Ludow. zu wenden, der die interessierenden Angelegenheiten im Einzelnen mit der Bauwirtschaftsberatung bearbeitet.

Das uneheliche Kind

S. H. 1000. Das ist ein Mädchen mit 20 Jahren ohne Einwilligung der Eltern verheiratet, wenn es ein Kind hat und auf die Mutter freiwillig Verzicht leistet? Der Bräutigam ist 21 Jahre alt und kann eine Familie ernähren. Ist die Verheiratung der Eltern unannehmlich, wenn der Vater des Mädchens ungefähr 40 bis 45 Reichsmark mit vier Kindern verdient? — Antwort: Wenn das Mädchen freiwillig auf die Mutter Verzicht leistet, kann die Verheiratung der Eltern geschieden werden. Die zweite Frage ist rechtlich unklar gehalten, auch ist daraus nicht zu ersehen, für welche Zeit die 40 bis 45 Reichsmark anzunehmen sind. Vielleicht können Sie dieselbe Frage klarer wiederholen.

Was unsere Leser auch interessiert

S. H. D. Gibt es heute noch bayerische Staatsangehörigkeit? Ist nicht alles deutsch? Wann verliert man die bayerische Staatsangehörigkeit? — Antwort: Sie verlieren sich in Ihrer Anfrage darauf, daß vor kurzem im „HB“, amtlicher Teil, bayerischer Regierungszeit, Lehrerbildungsstellen in Bayern betriebl. entstanden sind, daß Studierende mit bayerischer Staatsangehörigkeit bevorzugt würden. Auf unsere Ermahnung beim „HB“ wird uns mitgeteilt, daß eine Anzeige dieses Inhalts dort nicht bekannt ist. Vielleicht teilen Sie uns mit, um welche Nummer des „HB“ es sich handeln soll und ob die betagte Kottel im amtlichen Anzeigenteil zu lesen war. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Irrtum, denn es ist kaum anzunehmen, daß eine derartige nicht mehr zu Recht bestehende Fassung einer amtlichen Anzeige veröffentlicht wird. Selbstverständlich gibt es heute keine bayerische Staatsangehörigkeit mehr, sondern nur noch eine deutsche.

S. H. 1. Ist der Redakteur Karl von Offizier identisch mit dem Verfasser (Pseudonym Ludwig Kern) des im Verlag der Franfurter Societäts-Verlag erschienenen Buches „Krieg“? Wenn nicht, wie heißt der Verfasser? — Antwort: Der Verlag in Frankfurt teilt uns mit, daß er nicht verfügt ist, den wirklichen Namen des Verfassers des Buches „Krieg“ mitzuteilen. Vielleicht wenden Sie sich einmal an die Reichsdruckerei in Berlin. — 2. Ist hinsichtlich der privaten Kraftwagen-Einkaufsteuer in Mannheim gibt und wieviel zur Zeit frei ist? — Antwort: Nein, darüber wurden bisher keine Aufzeichnungen gemacht.

S. H. Ehemaliger, wann war das große Cypriotische Erdölunfall und wieviel Todesopfer und Verletzte forderte es? In welchem Umfang des Währungs waren die Währungs dieses Unfalls wahrzunehmen? — Antwort: Das große Cypriotische Erdölunfall in Cypria ereignete sich am 21. September 1921. Das Unfall forderte 522 Tote, 52 Verletzte und über 200 Verletzte, zum größten Teil Schwerverletzte. In Mannheim wurde in einigen tausend Schädigen Kebab und Gebäudeschäden angerichtet. Die Währungs des Unfalls waren bis Tarnstadt und Frankfurt und in entsprechendem Umfang wahrzunehmen, wurden doch in Tarnstadt und Frankfurt Schäden durch den Unfall eingeschätzt. In Tarnstadt zum Beispiel war unter anderem auch das Glasdach des Bahnhofs stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

S. H. 100. Ist es möglich, daß in den Jahren 1754 bis 1776 fünf Briefe aus Indien nach dem deutschen Cdenwald befördert werden konnten? — Antwort: Es ist keine andere genauere Angaben umständlich, hier etwas umständlich festzustellen, da sich die Post damals noch in privaten Händen befand. Eherlich kann es aber möglich sein, daß die Briefe durch Reisende oder Kurier mit nach Deutschland und somit in den deutschen Cdenwald gebracht werden konnten.

S. H. 1. Wie heißt die Ansicht des deutschen Konsulats in Shanghai? — Antwort: Die Ansicht lautet: Generalkonsulat in Shanghai, Wangpoo Road 40 und 60. — 2. Wann findet der Postamt Schelling gegen Braddock statt? — Antwort: Darüber kann noch keine bestimmte Auskunft erteilt werden, weil die ganze Angelegenheit noch in der Schwebe ist und erst noch entschieden werden muß. Von dieser Entscheidung hängt der Postamt Braddock gegen Louis ab.

S. H. 2. Wie heißt die Ansicht des deutschen Konsulats in Shanghai? — Antwort: Die Ansicht lautet: Generalkonsulat in Shanghai, Wangpoo Road 40 und 60. — 2. Wann findet der Postamt Schelling gegen Braddock statt? — Antwort: Darüber kann noch keine bestimmte Auskunft erteilt werden, weil die ganze Angelegenheit noch in der Schwebe ist und erst noch entschieden werden muß. Von dieser Entscheidung hängt der Postamt Braddock gegen Louis ab.

... und sonst noch allerlei

S. H. Sie möchten die wichtigsten Taten seit der Machtübernahme, also Gesetze und Anordnungen des Führers mitgeteilt erhalten. — Antwort: Die wichtigsten Taten seit der Machtübernahme, also Gesetze und Anordnungen des Führers mitgeteilt erhalten. Sie dürfen Sie vielleicht auch auf die Rede des Führers vom 30. Januar und auf die Rede des Führers am dem Reichsparteitag 1936 hinweisen, die in dem Buch „Parteilich der Uhr“ im Ober-Verlag München erschienen ist. Weiteres Schrifttum, das Sie über die Fragen dieses Informiert, können Sie gleichfalls im Zentralverlag der NSDAP, Ober-Verlag München, anfordern.

S. H. 1. Wann sprach Adolf Hitler zum zweiten Male in Ludwigshafen? — Antwort: Der Führer sprach in Ludwigshafen zum ersten Male am 26. August 1930 und zum zweiten Male am 7. April 1932 in der Hindenburghalle, 2. und wiederum Anstalt? — Antwort: Aus Anlaß der zweiten Reichspräsidentenwahl, 3. Woher kam Adolf Hitler an diesem Tage? — Antwort: Der Führer kam von Frankfurt a. M.

S. H. 1. Wann sprach Adolf Hitler zum zweiten Male in Ludwigshafen? — Antwort: Der Führer sprach in Ludwigshafen zum ersten Male am 26. August 1930 und zum zweiten Male am 7. April 1932 in der Hindenburghalle, 2. und wiederum Anstalt? — Antwort: Aus Anlaß der zweiten Reichspräsidentenwahl, 3. Woher kam Adolf Hitler an diesem Tage? — Antwort: Der Führer kam von Frankfurt a. M.

S. H. 1. Wann sprach Adolf Hitler zum zweiten Male in Ludwigshafen? — Antwort: Der Führer sprach in Ludwigshafen zum ersten Male am 26. August 1930 und zum zweiten Male am 7. April 1932 in der Hindenburghalle, 2. und wiederum Anstalt? — Antwort: Aus Anlaß der zweiten Reichspräsidentenwahl, 3. Woher kam Adolf Hitler an diesem Tage? — Antwort: Der Führer kam von Frankfurt a. M.

S. H. 1. Wann sprach Adolf Hitler zum zweiten Male in Ludwigshafen? — Antwort: Der Führer sprach in Ludwigshafen zum ersten Male am 26. August 1930 und zum zweiten Male am 7. April 1932 in der Hindenburghalle, 2. und wiederum Anstalt? — Antwort: Aus Anlaß der zweiten Reichspräsidentenwahl, 3. Woher kam Adolf Hitler an diesem Tage? — Antwort: Der Führer kam von Frankfurt a. M.

müssen

inen Arbeits- hat dies als verkündet. Wer en?

ahr 1937



154 300 Lo, zu nur 126 70, eine fast 20 mal die die- eingepflegt und gen.

Ulederungen

chen aus den en Fällen im führt werden Belastung er- dieser Arbeit sollte Ausgabe. Beauftragter vor längerer wofür zum eine Aktion, aber natu- n wird. Die- schäden der Futterwoden zugleich die stöße an der milien in re- ausfrau muß betraden, nicht verler- der NSD

ben

rdlichen Wir- tungsbewuß- daß auch die ung anfallen und auf das Dies kann in e Einzahlung andelt. Die bezüglich der en Gauleiters gen eingele- ertial, das in offener, W- durch die Or- fahrung er- lebt bereits in von der We- einer ganzen Urlaubstrei-

iel

age des Maß- Vorbergrah- im Gang, so elagt werden. Abschluß der lich der Maß- nnahmen ge- al zu erfüllen, führung der oder techn- ert oder wan- noch Wäg- rüfiter; wer- (Zigaretten- Lumpen und Mitoffen- bafische Ziel- ungen das zu- produktionen- icht-Idioschen die Hausfrau ist, ein Ver- und auch die den mit bes- sereeren Beho- der Sammler- ganda durch titter-Jugend tistfront.

Fragen um das leidige Geld

Fr. 1. Im Jahre 1929 oder Anfang 1930 hat mein Mann von einer Frau einen Scheck erhalten, der auf die Privatbank Heidelberg lautete und von einem Händler ausgeben war. Ein anderer Geschäftsmann nahm diesen Scheck für einen kleineren Betrag in Zahlung. Mein Mann ist gestorben und der Geschäftsmann bestreitet nun, den Scheck erhalten zu haben. Wo läßt sich eventuell der Scheck wieder auffinden und wie kann man dem Geschäftsmann beweisen, daß er ihn doch erhalten hat. Die Bank in Heidelberg, auf die der Scheck lautete, existiert nicht mehr.

Antwort: In diesem Falle bleibt nichts anderes übrig, als von dem Geschäftsmann verlangen zu lassen, daß er die Möglichkeit gegeben, daß entweder Sie oder der Geschäftsmann durch das Gericht die Eingabe bzw. Rückgabe des Schecks beibringen müssen.

Fr. 2. Welchen Goldwert hatten am 8. Februar 1921 2000 Papiermark? — **Antwort:** 2000 Papiermark hatten an dem angegebenen Tag einen Wert von 138 Goldmark.

Fr. 3. Ich habe mir während der Inflation eine Reichsbanknotenkaufung aller Scheine von 1914 bis zur Ausgabe von Rentenmarktscheinen angeeignet. Nun erfährt man, daß meine Sammlung nicht vollständig ist. Wo kann ich eine Auffüllung aller Banknoten erhalten, die in der angegebenen Zeit in Umlauf gesetzt wurden? — **Antwort:** Am besten wird Ihnen die Reichsbank eine solche Auffüllung zur Verfügung stellen können.

Fr. 4. Welchen Wert hatten am 2. Juli 1923 240 000 Mark? — **Antwort:** Am 2. Juli 1923 waren 240 000 Papiermark gleich 6,55 Goldmark.

Fr. 5. G. Blankstadt. Ich habe eine Kriegsanleihe von RM. 100.— geschickt. Nun habe ich gehört, daß eine kleine Aufwertung erfolgen soll. Was kann ich hierüber erhalten? — **Antwort:** Es nur Kriegsanleihen im Nennwert von mindestens RM. 500.— ausgewertet

werden, können Sie von Ihrer damaligen Anleihe heute nichts mehr zurückerhalten.

Ehe- und Familienfragen

Fr. 6. Seit 6 Jahren lebe ich von meiner Frau getrennt, da eine Scheidung, infolge Verlangens der Frau nicht durchgeführt werden konnte. Kann ich, nachdem wir nun 6 Jahre nicht beieinander sind, eine Scheidung erreichen, auch wenn meine Frau nicht damit einverstanden ist? Hat die Frau im Falle meines Ablebens irgend welche Erbansprüche? Kann ich meine Sachen durch Schenkung anderweitig vererben? Von meinem Verdienst gab ich ihr bis jetzt ein Drittel laut Urteil, das ich seiner Zeit beantragt habe. Da ich nun pensioniert bin, kann ich die ausgemachte Summe nicht mehr bezahlen. Was soll ich tun? Kann das Urteil aufgehoben werden? Die Frau lebt bei ihren verheirateten Kindern und ist nicht unbedingt bedürftig.

Antwort: Eine Scheidung kann nach so langer Trennung auch ohne Einverständnis der Frau durchgeführt werden. Erbansprüche hat sie nicht, denn die Ehe besteht ja nicht mehr. Es steht Ihnen frei, Ihr Vermögen anderweitig zu vererben. Wenn Sie durch Ihre Pensionierung für den verheirateten Unterhalt nicht mehr aufkommen können, so kann gemäß § 927 Abs. 1 BGB die Aufhebung der einkaufswilligen Verfügung — um eine solche handelt es sich wohl — wegen veränderter Umstände beantragt werden. Unabhängig für diesen Antrag ist das Gericht, das die einkaufswillige Verfügung seiner Zeit erlassen hat.

Fr. 7. Unter den Kindern einer mehrköpfigen Familie ist eines geistig und körperlich nicht normal. Kann es nun vorkommen, daß das Kind eines Bruders des fransen Menschen ebenfalls unnormal wird? — **Antwort:** Auf Grund einer Erbfallenanfrage kann dies selbstverständlich nicht beurteilt werden. Es wird notwendig sein, sich deshalb mit dem Staatlichen Gesundheitsamt in Verbindung zu setzen.

Kulturelles und Geschichtliches

Fr. 8. Wann und wo starb Friedrich Schiller? — **Antwort:** Friedrich Schiller starb am 9. Mai 1805 in Weimar.

Fr. 9. Wann fiel Hermann Löns? — **Antwort:** Am 27. September 1914 vor Reims.

Fr. 10. Wann war die Winterschlacht in Kaluzin? — **Antwort:** Ende Januar 1915 markierte links von der 8. die neue 10. Deutsche Armee bei Tilsit auf, um in der Winterschlacht in Kaluzin den rechten Flügel der russischen 10. Armee zu umfassen. Die 8. Armee griff am 7. Februar bei Jodaniburg umfänglich an und erreichte am 9. Februar Biaffa. Gleichzeitig drang die 10. Armee durch den Schorteller Forst über Biala auf Wladykavitsa am 10. Februar vor. Am 14. Februar fand sich die russische Armee in der Linie Walgrab — Bentzen — Rastki — Zimonski — Selna halbkreisförmig umstellt. Nur Trümmer der Armee entkamen in die Wälder. Offensiven war endgültig befreit.

Fr. 11. Komponiert der Komponist erst eine Oper und wird dann der Text dazu geschrieben oder ist es umgekehrt? — **Antwort:** Vor Inangriffnahme der Oper schreibt sich der Komponist ein lyrisches Buch. Einzelne musikalische Einfälle selbstverständlich können aber auch in die Oper miteinermischen werden. Das zuerst eine Oper komponiert und nachträglich der Text dazu geschrieben wird, gibt es nicht. Trotzdem kommt es bei älteren Opern vor, wie man es zum Beispiel mit dem Text der Oper „Der Schauspieler“

von Mozart gemacht hat, daß ein unzeitgemäßer Text verbessert und erneuert wird. Ebenso kann natürlich aus der Zusammenarbeit von Komponist und Textdichter noch die eine oder andere Änderung erfolgen.

Fr. 12. In der Höllegermarsch von Tostall schon während des Krieges oder erst nachher komponiert worden? — **Antwort:** Der Höllegermarsch von Tostall wurde erst nach dem Krieg komponiert. Es gibt jedoch noch einen älteren Höllegermarsch von Urbach.

Fr. 13. Wie heißen die alten deutschen Namen für die zwölf Monate? — **Antwort:** Hartung, Hornung, Venning, Oster, Wonnemond, Brochet, Heuert, Ernting, Scheidung, Althard, Reibung, Julmond.

Fr. 14. Welches sind die Sieben Weltwunder? — **Antwort:** Das Altertum beschrieb als die Sieben Weltwunder die ägyptischen Pyramiden, die hängenden Gärten der babylonischen Königin Semiramis, den Tiansontempel in Babylon, den Leuchtturm des Pharos in Alexandria, das Kolosseum in Rom, den Nilos von Rhodos und den Leuchtturm von Pharos. (Wittener wird auch der Bergamon-Koloss, der sich jetzt in Berlin befindet, zu den Sieben Weltwundern gezählt.)

Fr. 15. Wegen dem gestrigen Opernabend werden Sie sich am zweifelhaftesten an die Reichsmusikammer in Berlin SW 11, Bernburger Straße 19.

Fr. 16. Ihre Anfrage bitten wir an den Briefkasten einer Filmzeitschrift zu richten.

Kleingarten und Grundbesitz

Fr. 17. Ist vom Ministerpräsident Röbber in letzter Zeit eine Verordnung erlassen worden, wonach in Baden keine Heilbäderreinigung mehr durchgeführt werden soll oder darf? — **Antwort:** Nein. Im Gegenteil wird heute von der Reichs- wie auch der Landesregierung alles getan, um die Heilbäderreinigung zu fördern.

Fr. 18. Bei einem Kaufpaß über ein Grundstück wurde von dem Verkäufer versprochen, mit dem Käufer auszumachen, daß er die Hälfte der Kosten zu tragen hat. Kann dies noch nachträglich beim Notar geregelt werden? — **Antwort:** Ja, vorausgesetzt, daß der Käufer damit einverstanden ist.

Fr. 19. Auf der Gemartung Bodenflächen soll dieses Jahr eine Heilbäderreinigung durchgeführt werden. Wie ich erfahren habe, soll durch meinen Vater, auf dem 36. Ostbüdum im Alter von 5 bis 7 Jahren liegend, ein vier Meter breiter Weg gelehrt werden. Hierdurch wären fast alle Ostbüdum verloren. Meiner Ansicht nach könnte der Weg auch anders angelehrt werden. Was kann ich in dieser Sache unternehmen? — **Antwort:** Es ist beabsichtigt, in Bodenflächen eine Heilbäderreinigung durchzuführen. Gemäß § 8 des Heilbäderreinigungsgesetzes vom 27. März 1931 legt das Reichsamt den Plan vor Beginn der Heilbäderreinigung 14 Tage in der Gemeinde zur Einsicht der Beteiligten auf. Die Einsichtung und die nachfolgende Tagelagerung werden in der amtlichen Veröffentlichungsblätter des Bezirks und öffentlich bekanntgemacht. In dieser Tagelagerung können Einswendungen gegen den Plan, also auch gegen geplante Wege, vorgebracht werden.

Fr. 20. Es wurde ein Acker gekauft, den der Käufer auf seine eigenen Kosten vermessen ließ. Nach der Vermessung zeigte sich, daß der Acker nicht bebaut werden kann. Der Verkäufer erklärte sich dann bereit, die Vermessungskosten zu übernehmen und dafür einen anderen Acker vermessen zu lassen. Nun stellt sich heraus, daß der Acker, den der Verkäufer vermessen lassen wollte, schon vermessen war. Können wir von dem Verkäufer nun die Herausgabe der Vermessungskosten für den ersten Acker verlangen? — **Antwort:** In diesem Falle wäre es nicht mehr wie recht und billig, wenn der Verkäufer die Vermessungskosten für den ersten Acker nachträglich übernimmt.

Haftpflicht und Schadenersatz

Fr. 21. Ich habe im öffentlichen Dienst. Kann ich bei Verletzung einer solchen Amtshaftung Schadenersatz wegen Vernehmung meines eigenen Kindes verlangen? Meine Frau ist lebend, die durch die Sache verursachten Aufregungen haben sich gesundheitlich ungünstig ausgewirkt. Kann ich auch Schmerzensgeld verlangen? — **Antwort:** Gemäß § 241 BGB darf verlangt werden, daß der Schuldner zu einer Tatsache beizubringen oder verbietet, die geeignet ist, den Kredit eines anderen zu gefährden oder sonstige Nachteile für

den Schuldner oder Fortkommen herbeizuführen, dem anderen den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen, und zwar auch dann, wenn er die Unwahrscheinlichkeit nicht kennt, aber kennen mußte. Schmerzensgeld kann hingegen nicht beansprucht werden. (§ 247 BGB.)

Fr. 22. Auch eine Kulturärztin trägt leisten für Gegenstände, wie Porzellan, Kunstgegenstände usw., die sie während ihrer Beschäftigung zertrümmert? Darf man ihr eventuell einen entsprechenden Betrag vom Lohn einbehalten? — **Antwort:** Im allgemeinen ist immer derjenige verpflichtet, den Schaden zu ersetzen, durch dessen Verschulden Verfall oder Beschädigung der Gegenstände entstanden ist. Es wäre aber nicht im heutigen Gemeinrechtssinne gelegen, wenn man eine arme Kulturärztin für eine Unachtsamkeit haftbar machen wollte.

Militärisches

Fr. 23. Mein Sohn will sich freiwillig zum Militär melden. Wie hat er sich hierbei zu verhalten? — **Antwort:** Wer vorzeitig zur Ableistung seiner Wehrdienstpflicht oder als Freiwilliger in den Wehrdienst eintritt oder in die Wehrmacht eintritt, hat, soweit er nicht bereits gemustert ist, bei der für seinen Wohn- oder Aufenthaltsort zuständigen postzeitlichen Wehrbehörde die Ausstellung eines Freiwilligenbescheinigung zu beantragen. Hierzu hat sich der Antragsteller persönlich zur Stellungnahme anzumelden. Bei der Anmeldung hat er seine Personalspapiere vorzulegen und die vorgeschriebene Erklärung über seine Abstammung abzugeben. Ist der Antragsteller minderjährig, so hat er eine schriftliche und amtlich beglaubigte Einverständniserklärung seines gesetzlichen Vertreters (Vater, Mutter, Vormund) beizubringen. Ist der Antragsteller ein minderjähriger, in Verwahrschuldung stehender Wehrpflichtiger, so erhält er den Freiwilligenbescheinigung nur dann, wenn er bis zum Einstellungszeitpunkt seine Wehrzeit bereits beendet haben wird oder er die schriftliche und amtlich beglaubigte Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters vorzulegen hat. Voraussetzung für die Ausstellung eines Freiwilligenbescheinigung ist weiter, daß der Antragsteller bis zum Einstellungszeitpunkt das Mindestalter erreicht haben wird, und daß er nach den der postzeitlichen Wehrbehörde vorliegenden Unterlagen dienstfähig und gerichtlich nicht vorbestraft ist.

Fr. 24. Mitte Februar fand im „Salenkreuzbanner“ ein Artikel mit der Überschrift „Das grüne Feuer der Elms“. Wer ist der Verfasser und wo wohnt er? — **Antwort:** Der Verfasser des angegebenen Artikels ist Kapitän Rolf Reimann und wohnt in Bremen, Holsteinstraße 17.

Fr. 25. Die uns gestellte Anfrage können wir nicht beantworten. Senden Sie sich aber bitte an das Reichsgesundheitsamt in Berlin, das zur Beantwortung dieser Frage zuständig ist.

(Die Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)



Regenmantel und Hemd - worin sollen sie sich unterscheiden?

Es gibt einen grundsätzlichen Unterschied: der Regenmantel soll die Nässe abstoßen — das Hemd aber soll die Nässe — Körperschweiß usw. — in sich aufnehmen. Das Hemd, wie überhaupt die Wäsche, muß also saugfähig und porös sein. Leider ist das nur selten der Fall, denn die kalkhaltigen Ablagerungen des harten Wassers setzen sich im Gewebe fest und verkleben es. Es ist ein ganz neuer und besonderer Vorzug von Persil, daß es diese schädlichen Kalkablagerungen im Gewebe weitgehend verhindert und beseitigt. Persil-gepflegte Wäsche ist deshalb immer luftdurchlässig und saugfähig. Sie nimmt den Körperschweiß schnell auf und sorgt so für Ihr körperliches Wohlbefinden.

Persil

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!

P 16 b/37



ME

Mit dampfem Motorgeflatter da mein Feldmark...
 ...die graubraune...
 ...Frei...
 ...mit den Händen...
 ...handhabt...
 ...aus der Bahn...
 ...dem flachen...
 ...mit gewendetem...
 ...Vollgas...
 ...nach...
 ...Der junge Bauer...
 ...der Hof hat...
 ...gehört...
 ...in Herbst nach...
 ...den Vertretern...
 ...wollt, legt...
 ...im Motor...
 ...zu haben...
 ...und...
 ...Den dritte...
 ...überhalb...
 ...Bücheln...
 ...um der...
 ...Kunde des...
 ...Brüder...
 ...nützlich...
 ...er...
 ...herauf...
 ...als er...
 ...in seiner...
 ...den...
 ...um die...
 ...in...
 ...zu...
 ...einen...
 ...zum...
 ...sprang...
 ...und...
 ...Koch...
 ...weit...
 ...Die...
 ...wenn...
 ...Anteil...
 ...gelingt...
 ...einen...
 ...des...
 ...kommt...
 ...den...
 ...Hilfen...
 ...Während...
 ...wie...
 ...sein...
 ...tief...
 ...einem...
 ...ber...
 ...aus...
 ...zu...
 ...für...
 ...er...
 ...eingedrückt...
 ...er...
 ...unter...
 ...macht...
 ...Bomben...
 ...gehen...
 ...her...
 ...zu...
 ...das...
 ...weiter...
 ...zu...
 ...Er...
 ...ber...
 ...beim



MENSCH IM SUMPF / ERZÄHLUNG VON ERNST DÖRR

Mit dumpfem Getöse rollt der Trecker, dessen Motorgeräusch das einzige Geräusch auf der weiten Feldmark darstellt, über das Feld. Der fünfjährige Pflug, den er hinter sich herzieht, kratzt die graubraune Erde und reißt in tiefer Bewegung Furche an Furche. Auch die gleichmäßige Arbeit des Pflügens erfordert Aufmerksamkeit, freilich nicht so große, daß der junge Bauer, der die Maschine führt, alle Gedanken seiner Tätigkeit widmen muß. Während er mit den Händen das Steuerrod beinahe spielerisch handhabt — Widerstände, die den Trecker aus der Bahn drängen können, gibt es in diesem flachen Gelände kaum — und zuweilen mit gewendetem Kopf auf das ruhige Gleiten der Pflugscharen achtet, hängt er eigenen Gedanken nach.

Der junge Bauer führt den Trecker nicht immer der Hof hat für diese Tätigkeit einen ausgereiften Treckerführer. Doch als Cleve, der in Herbst nach beendetem Lehrzeit seine Prüfung vor den Vertretern der Landesbauernschaft bestehen will, legt der junge Mann Wert darauf, auch im Motorpflügen Erfahrung gesammelt zu haben. Und der Chef hat es ihm gern erachtet. Den dritten Tag pflügt er nun, in anderthalb Tagen wird der Schlag gerumt sein. Silbelsm Häufen muß sich zusammennehmen, dann der Pflug zieht jetzt keine Furchen am Rande des Bruches. Das kleine Moor darin ist rieflich und gefährlich, der Bauer und auch der Treckerführer haben ihn vor einem zu dichten Herausfahren gewarnt.

Als er bei der nächsten Rundsicht das Moor an seiner äußersten Kante berührt, steht er vor der Kante den Pflug aus und läßt den Traktor um die gefährliche Stelle herumfahren, um jenseits des Moorrandes wieder mit Pflügen zu beginnen. Doch was ist das?

In dem Augenblick, da die Schwärze erneut das Erdreich greifen und der Rotor nach dem ersten Lauf des Antriebs stärker arbeiten will, gibt die weiche Erde unter dem linken Hinterrad plötzlich nach, und in langsamer aber harter Bewegung neigt sich der schwere Traktor zum Moor zu. Der junge Bauer erkennt die Gefahr, er will noch schnell nach dem festen Boden zu abspringen, doch die Maschine hat ihn einen sehr starken Neigungswinkel, beim Schlag zum Sprung gleitet er nach hinten ab und kurz rücklings in den weichen Morast.

Nach im Fallen sieht er, wie der Trecker sich weit neigt, daß er jeden Augenblick umstürzen muß. Die schwere Maschine wird ihn zerquetschen, wenn er so wie jetzt liegen bleibt. In Bruchteilen von Sekunden spielt sich alles ab, es gelingt ihm, seinen Körper zurückzuwerfen, der liegende Morast hindert ihn aber, auch das rechte Bein weit genug zurückzuziehen, er sieht immer noch arbeitende schwere Maschine vor sich... ein dumpfer Fall... Schmutz steigt auf, und im nächsten Augenblick spürt er einen schneidenden Schmerz am Knochenende des rechten Beines. Das Bein liegt einsteckend unter dem Hinterrad des Traktors, sein Motor aufstreichend noch ein paar rasend schnelle Rollenflöße vollführt und danach stillt.

Während er sich zu befreien sucht, fühlt der Bauer, wie das in den Sumpf gleitende Hinterrad sein Bein und damit auch seinen Oberkörper in den Morast hineindrückt. Nur einem Gefühl jähler Angst zerrt er, den Schmerz verbeißend, mit aller Gewalt an dem eingeklemmten Bein, aber nutzlos, die Maschine lastet zu schwer darauf. Ermattet sinkt er für einen Augenblick wieder zurück, um seinen Körper gleich von neuem anzupfeilschen, dann er spürt, daß er mit jeder Minute tiefer gegenwärtig wird. Bis an die Hüften ist er nun eingedrückt, er sieht, wie ihn der schwarze Schrei unter den aufgeschüpften Armen heranzieht.

Bunberziger Himmel! Nur nicht so zu Grunde gehen! Und wieder ist der Versuch, das Bein hervorzuheben, vergeblich. Der Schmerz am Knochen quält ihn bis zur Unerträglichkeit, aber das Weiterhinlegen vermag er nicht aufzugeben.

„In Hilfe!“ Er schreit, was die Leuchende hergeben will. Es sind Leute auf einem nahen Schlag beim Ackerbau, vielleicht hören

sie ihn. Er ist ja noch so hoffnungsvoll jung, es kann doch nicht möglich sein, daß er so einfach... Und wieder töchelt kein Schrei in höchster Not.

Da — zwei Frauen am Rande des Moors. Er besitzt noch Gefühlsgegenwart genug, daß er ihnen einen Auftrag geben kann. Die eine soll auf den Hof eilen und Gespanne herbeiholen, auch die Zugketten nicht vergessen, die andere aber bei ihm bleiben und ihn zu stützen versuchen.

Das letzte ist freilich wenig aussichtsreich. Auch die Frau weiß das, und als sie dennoch den Fuß auf den trügerischen Grund setzt, gerät auch sie in die Gefahr, einzusinken.

Aber sie ist ohne Angst, diese einfache Frau, und sie ist vor allem auch umsichtig und klug. Im ersten Augenblick weiß sie sich zwar nicht zu helfen, dann aber entdecken ihre suchenden Augen ein Stück Brett an der Seite des Motors, das man zu irgendwelchen Zwecken gebraucht hat. Dieses Brett holt sie nun, wirft es hinter dem Eingefunkenen auf den schwankenden Moordrei und stellt ein Bein darauf. So kann sie mit ihren schwachen Kräften, ohne selbst einzusinken, den armen Jungen, dessen Gesicht schon blau anläuft, so gut es geht, stützen.

Der liegt nun schon bis an die Brust im Morast. Das eine Bein streckt er zwar noch krampfhaft heraus, das andere aber steckt tief unten in der jähren Schwärze. Der Schmerz in diesem Bein ist nicht mehr zu spüren, es scheint abgestorben. Aber die Qual des unrettbaren Versinkens peinigt den Unglücklichen um so mehr. Er stöhnt leise. Unter verflüchtigtem Haat hervor rinnt ihm der Angstschweiß über das Gesicht.

Da tauchen ein paar Arbeiter an der Unglücksstelle auf. Die vorbeileitende Frau hat ihnen wohl zugerufen, was geschah. Der eine oder andere unternimmt auch den Versuch, den Eingefunkenen an den Schultern emporzuheben, aber es ist nutzlos. Man sinkt selbst ein, und außerdem hat es keinen Zweck, ehe der Traktor nicht gehoben ist.

Ob denn noch kein Pferd zu sehen sei, leucht der junge Mensch.

Nein, man sähe noch nichts. So schnell ginge das auch nicht, die Gespanne arbeiteten gerade auf der anderen Seite des Hofes.

Der junge Mann sieht die Hoffnung immer mehr schwinden. Sein Blick fällt auf eine am Mostrand liegende Sense, die einer der Arbeiter wohl in Gedanken mitgeschleppt hat. Ein Einfall kommt ihm. Kann man nicht alles retten, so doch wenigstens das Leben.

„Nehmt die Sense dort und schneidet mir einfach das Bein ab!“ schreit er. Es ist ja ganz gleich, abgestorben scheint es doch schon zu sein.

Aber die Leute schauern vor diesem Ansinne zurück. Wie soll man wissen, wo das Bein gerade liegt. Kann man ihm nicht den Leib durchstoßen? Und als er weiter drängt, sehen sie ihn an ihm vorbei. Lieber wollen sie noch einmal nach den Pferden laufen.

Nur einer bleibt zurück und löst die junge Schnittlerin ab, deren Arme vom mühseligen Halten erlahmt sind. Aber auch die Kraft des Mannes vermag das Versinken des Verunglückten, auf den die Last des Traktors immer stärker drückt, nicht aufzuhalten. Das eine Bein, das dieser bisher mit aller Mühe emporgehalten hatte, ist nun schon längst eingefunken. Die Hoffnung auf Hilfe hat er ausgegeben. Zeitnahmslos erwartet er das Ende. Als ihm der Morast bis an das Kinn gestiegen ist, befreit ihn Bewußtlosigkeit vorübergehend von seiner Qual.

Der Mann, der den Verunglückten bisher hielt, kann es nicht mehr ansehen, er überläßt der Frau wieder den Platz. Freilich kann die auch nur noch den Kopf des Verunglückten stützen und im übrigen darauf achten, daß die Arme so weit wie möglich an der Oberfläche bleiben. Als der Kopf allmählich zu versinken droht, verliert sie, während der Mann ratlos umherläuft, nicht nur nicht die Nerven, sondern es kommen ihr sogar rettende Gedanken. Sie fordert der Mann auf, aus der auf dem Acker liegenden blechernen Kaffeefanne des jungen Mannes den Boden zu schlagen und ihr dann

die Fanne zu reichen. Der Arbeiter tut es mit zitternden Händen. Da schiebt die junge Frau dem Verunglückten das Mundstück der Fanne zwischen die Lippen.

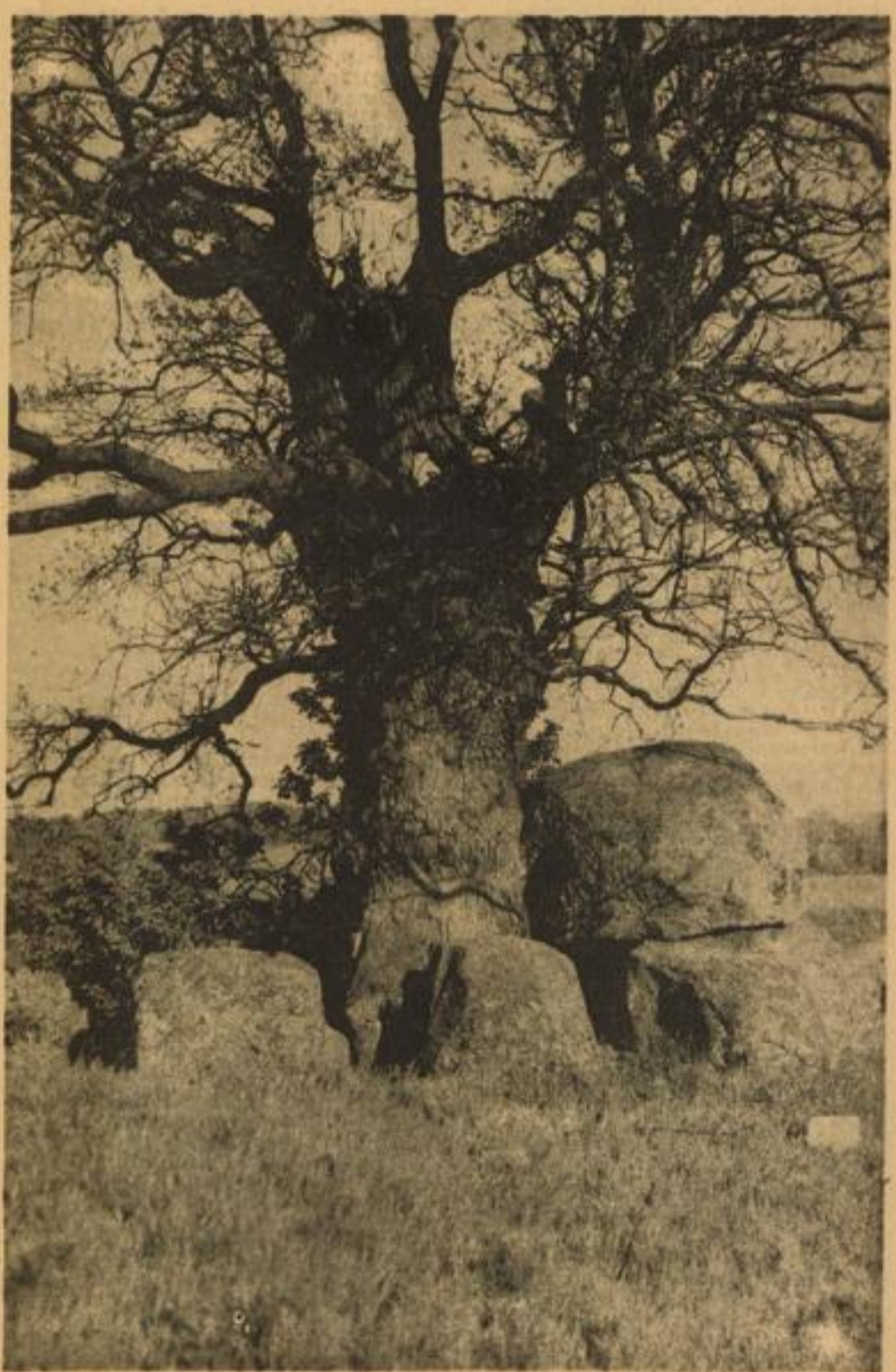
Der kommt im selben Augenblick wieder zu sich. Sein Gesicht verzerrt sich vor Grauen, als er die schleimige Schwärze so dicht an seinem Gesicht spürt. Er will noch einmal schreien, aber es wird nur ein wimmerndes Rollen daraus. Und als er den Mund krampfhaft wieder schließt, brückt ihm die Frau den Unterfieser mit sanfter Gewalt wieder herab und schiebt ihm das Mundstück in die Öffnung. Er solle die Fanne um Himmels willen im Mund behalten, sagt sie beschwörend, damit... damit er im schlimmsten Falle bei Atem bleibt. Er sei ja gleich erlöst, sie höre schon Getrappel von näherkommenden Pferden.

Das letzte läßt sie, um ihn im Mut zu bestärken. Als sie aber den Mist hebt, sieht sie, wie der Mann tatsächlich nach einer Richtung

auschaut und dann mit den Armen lebhaft winkt. Dann dröhnt die Erde unter Pferdehufen. Die Frau sieht die ersten zwei Tiere, dann vier, sechs, acht. Als die erste Kette an der tiefstliegenden Maschine befestigt ist, sieht man von dem Verunglückten kaum noch etwas. Nur die Hände ragen noch aus dem Morast und die Blechfanne, die die Frau hält. Höchstdringt der Atem durch das rettende Blech, er lebt also noch.

Scharf erteilt der Bauer seine Befehle. Die Pferde müssen langsam anziehen, nicht ruckweise. Allmählich hebt sich der morastbehängte Traktor aus seiner Lage heraus, die Ketten knirschen, er sinkt seitwärts wieder zurück, doch geschickt und mit möglichstster Geschwindigkeit bringt man ihn ans Land.

Einen Augenblick später liegt auch der Verunglückte auf trockener Erde. Ebe er von neuem in Ohnmacht fällt, umfährt er Erde und Himmel noch einmal mit einem Blick...



Allgermanisches Hünengrab: Der Dolmen bei Putbus

Abb.: Landesvereinsverband Jümmers

Der letzte Wille / Die Stimme aus dem Jenseits

Von H. A. Berger

Nur noch dunkel erinnerte sich die Witwe Bruno Winter, Inhaberin eines Kolonialwarengeschäfts, der lehrwilligen Verlobung ihres Mannes, die zu vollstrecken sie ihm noch kurz vor seinem Tode doch und heilig versprochen hatte. Wohlverschleiert und verjüngelt lag das Bündel Feldpostbriefe zuunterst in ihrem Kleiderschrank, lange zwanzig Jahre schon. Der Brief seines Kompanieführers oben auf, der ihr den Heldentod des Unteroffiziers Bruno Winter mit überaus ehrenden und schmerzlich bewegten Worten anzeigte.

Das war 1916, im Frühjahr, nachdem sie wenige Monate zuvor, bei seinem ersten Heimgang, noch gemeinsam hatten Weihnachten feiern dürfen. Die Verantwortung für das Geschäft, die damals und seither ganz allein auf ihren Schultern lag, ließ ihr keine Zeit zu nutzlosem Jammern und Klagen. Zudem trug sie ihr erstes Kind unter dem Herzen. Das sollte nicht schon im Mutterleib unter dem Druck und der Schwere des Verlustes sich bewegen müssen, sondern frei und ungehemmt dem Licht entgegenwachsen.

Es war schon spät am Abend, Martin, ihr Sohn, und auch die Magd, hatten längst das Licht in ihren Zimmern gelöscht, da konnte sie ungehindert die Briefe ihres Seligen hervorholen. Und sie las, faltete behutsam zusammen und tat so fort, bis sie den gesuchten Brief in Händen hielt. Endlich fand sie auch die Stelle, wo es hieß:

„... Sollte das Schicksal es fügen, daß ich nie unser Kind sehen werde, so weiß ich es doch

in Deiner Obhut geboren. Ob ich und ein Mädchen oder einen Jungen wünschen soll, darüber lügte ich allerdings mit mir noch im Streit. Ich sehe vielleicht zu schwarz und in eine noch viel zu ferne Zukunft, aber ich denke sehr manchmal unwillkürlich an das Los der Frau unserer Tochter, in einem späteren Krieg, der ihr junges Eheglück genau so mitleidlos und vielleicht für immer zerstören könnte wie dieser Krieg das Deinige. Darum gebe Gott, daß es ein Junge wird. Und wenn schon Kriege in allen Zeiten unvermeidlich sind: daß er nie erfahre, wie bitter es ist, Frau und Familie, einer höheren Pflicht gehorchend, im Stiche lassen zu müssen.“

Daran schloß sich die Bitte: „Zofern Dir also ein Sohn beizubringen ist, und er wächst auch ohne Vater zu einem braven Burschen heran, so gib ihm spätestens am Tage seiner Mündigwerdung meine Briefe zu lesen, die vorstehende Mahnung aber, damit er sie nach Kräften beherzige... Und hiermit erteile ich Dich, mein lieber Sohn, vieltausendmal aus meiner Grabesnacht, wünschend, daß Dir Dein Vobem um so besser strolche!“

Frau Winters Hände zitterten, als sie zu Ende gelesen. Sie stellte sich vor, welche Wirkung diese Stimme aus dem Jenseits auf ihren großen Buben wohl haben würde, den Martin, der ja nun bald selber zu den Soldaten kam. Ob sie nicht lieber bis dahin wartete mit den Briefen? Oder ihm eben nur diesen einen Brief unterrichtete? Denn sie gedachte seiner jungen Braut, und wie die Welt an allen Enden widerhallte von Krieg und Kriegsprophezeiungen.

In dieser Nacht hatte sie einen unruhigen Schlaf. Nicht nur, daß ihr die Briefe zentnerschwer auf der Seele lagen: zum ersten Male seit ihrer Trauerzeit erschien ihr der Tod im Traum, Zwiesprache haltend und Redenshaft fordernd, wie es denn nun mit seinem Sohne stünde, ob er sich auch die Lehre zur Ruhe gemacht habe, die er ihm damals gegeben?

Und da versprach sie der Erscheinung, ihm gleich morgen die Briefe zu übergeben.

*

Auf einsamer Höhe der Vogesen wachte Martin seines Vaters Grab. So hatte es der Kompanieführer schon in seinem Brief an die Mutter geschrieben, und Nachforschungen bei der Kriegsärzterfürsorge hatten es ausdrücklich inzwischen bestätigt. Die Reise dahin wäre nicht allzu weit und kostspielig gewesen, aber abgesehen von den Verwandten, hatte die Mutter sie bis heute hauptsächlich aus dem Grunde unterlassen, weil das Geschäft sie eifern festhielt auf ihrem Posten. Martin indessen, schmerzlich und freudig zugleich bewegt von dem Vermächtnis des Toten, kann seitdem nur noch darauf, wie er die Reise, von der Mutter unbemerkt, doch in Begleitung seiner Braut ausführen könne. Heimlich verschaffte er sich die notwendigen Papiere, schützte den Besuch eines Onkels in der ferneren Großstadt vor und legte sich eines Tages in den Zug, der nach Westen und bei Strassburg über den Rhein fuhr.

Das letzte Stück des Schienenweges, schon leicht bergan sich windend, legten sie in einer atmatisch leuchtenden Nebenbahn zurück, die sie, vorbei an der Hochlönsburg mit ihren turmbewehrten Zinnen, durch eines der schönsten Täler der Vogesen führte. An der Zielstation stand schon ein Omnibus bereit, in den

setzten sich Martin und seine Braut, nachdem er sich mit dem Fahrer, und zwar ohne Mühe, in gutem Deutsch verständigt hatte. Mit noch zwei oder drei Reisenden, Freunden offenbar wie sie, begann die Fahrt, aber unterwegs stiegen genügend Männer und Frauen hinzu, so daß kaum sah man das freundliche Städtchen hinter und unter sich liegen, der Motor es mit der Atemnot zu tun bekam, all die steilen Bindungen des Bergmassivs mit Anstand zu nehmen.

Martin und seine Braut sahen wortlos, mit großen, verwunderlichen Augen nebeneinander. Fast vergaßen sie über dem Hauber der Landschaft den Zweck ihrer Reise, und mehr als einmal fragte sich Martin allen Ernstes, ob er in seinem Reiseziel sich auch nicht geirrt habe: so unwahrscheinlich kam es ihm vor, daß in dies friedliche Idyll einmal die Furien des Krieges sollten eingebrochen sein.

Besser, man vergewisserte sich: „Ja, da ist der Herr ganz recht, gleich oben auf der Höhe liegen die Soldatengräber“, gab ihm eine Bauersfrau in Elsäßer Mundart Bescheid. Und richtig, nach Ueberwindung der letzten und schwierigsten Etappe hielt das Auto leuchtend an. Die beiden trennten sich unter allseitigem Gruß, der Wagen verschwand ein wenig, dann hörten sie ihn noch eine Weile leise furrend bei der Absahrt ins senkrechtige Tal.

Schilder mit Aufschriften in französischer Sprache wiesen den Weg zum deutschen Soldatenfriedhof. Auch eine Aushaubart und zu beschaulichem Verweilen und zum Genuß des entzückenden Panoramas ein. Aber Martin klopfte das Herz, er wachte nicht, ob wegen der Höhenluft oder aus Angst vor der schicksalsschweren Begegnung. Mit nervösen Fingern tastete er nach dem Kiegeplan in seiner Tasche und fuhr noch einmal die Grabreihen entlang bis zur Nummer 37. „Kommt Luise“, mahnte er zum Aufbruch, „wir haben keine Zeit mehr zu verlieren!“

Sie waren die einzigen Wanderer hier oben zwischen Himmel und Erde, zwischen den Gräbern, die, in Wahrheit Sinnbilder des ewigen Friedens, nur noch äußerlich Freund und Feind unterschieden. Gleich einem unbewegten Kornfeld ragten die schlichten deutschen Gekreuzigten empor, und ungeheuer, wie sie da standen, schienen sie nicht vergebens geschnitten zu sein: eine Mutterliebe, die sicherlich nicht eine laute Lehre aufwies.

Dann traten sie vor ein Kreuz, darauf nur diese wenigen schlichten Worte standen: „Unteroffizier Bruno Winter, Inf.-Regt. 110, gefallen für sein Vaterland 28. III. 1916.“ Unwillkürlich falteten sich ihre Hände zum Gebet, und während sich ihre Stimmen murmelnd zu einem „Herr, gib ihm die ewige Ruhe!“ vereinten, erklang vom Walde herüber gar tröstlich eine Vogelmelodie dazu.

Da nahm er die Hand seiner Braut fest in die seine, und alles, was er sagen wollte, lag in dem Blick, der tief in den ihrigen tauchte. Luise verstand die Sprache, und doch drängte es sie zu einer vernehmlichen Antwort:

„Ja, Martin, auch ich wäre zu diesem schwersten Opfer einer Frau bereit, wie deine Mutter es war, wenn es denn sein müßte. Und weil du, um vor dir selbst und deinem Vater zu bestehen, genau wie er einmal handeln und so hier liegen würdest!“

Es war wie ein Schwur am offenen Grabe, als sie jetzt noch fester einander die Hände drückten.



E. v. Froebel: Christus am Kreuz

An die Erde

Geirüht, o dunkle Erde, Mutter der Lebendigen und der Toten.

Ob du dein Haupt mit Wolken umhüllst oder mit Sonne, Mond und Sternen schmückst: Sommerdar berechre ich dich, schweigsame Schöne.

Ströme schäumen und schiefen aus deinem Schoß.

Wälder brausen aus deinem Herzen, angefüllt mit dem schweren Ernst der Tannen und dem spielenden Licht der Buchen, durchnadelt von reiner Ahnung und dem Frieden des Schlafes.

Überall reben deine Geschöpfe voll Inbrunn: In den Lüften die Vögelchen, wenn das Zugvogel und wieder mild wird nach Winttag.

In den Weibern die Wassertiere, in den Wäldern die Urtiere, unter den Bäumen die trappende Quelle mit Liebeslaut, in den Lüften das Gewitter vor Jörn des Unterganges.

Su wehst du an gegen mein Herz, Schmachtine.

In einer Meerwoge kommst du und siehst vor mir.

In tausend Bildern glühst du vor mir, Gebirge mit den Tälern voll Saagen, mit den Gletschern voll Himmel.

Ob, trunken Schweife ich in jedem Frühling, wenn ich im Winter auch den Tod sah.

Ob, so voll bist du von Liebe und Euphrosie, und alles kommt von dir.

Du duftest mir ins Blut, irr bin ich von deinem Auge.

Und bitte dich, verschmähe mich nicht, wenn ich in meine letzte Stunde fink.

Dann sollen mich die Hände der Helden hinablassen in deinen Schoß.

An einem Tage voll Rosen und Verden, daß meine Brust widerallde von deinem Sadel.

Dann schließ dich zu, Mutter und frage mich: An den Sternen vorbei, daß sie mich weihen mit dem Feuer ihrer Strahlen.

An der Sonne vorbei, daß sie mich segne mit ihrer Kraft.

Am Mond vorbei, daß er meine Brust erfülle mit Ahnung.

Ewig sind wiederum: Erde, Himmel, Gott!

Josef Magnus Wehner.



L. Hosaeus: Lebensabend

Die ewige Kreuzigung / Von Josef Marlin Bauer

Das gibt es nur in dieser Welt der Bauern, das ist die Qual dieser dauerlichen Menschen, und das bleibt ihr ewiges Wunder: wenn der Karfreitag um seine Tagmitte geht und die Sonne so grad über dem Land steht, daß die schmalen Hängelänge an den beiden Talserren vom Licht beschienen sind, dann treten die Bauernmenschen aus den Häusern und sie schauen fragend und lächig der langen Talente nach bis dort hinauf, wo das Tal mit dem Städtchen in den Dunst verschwimmt. Sie schauen und horchen.

Und jedesmal, wenn der Karfreitag um seine Tagmitte geht, hören sie aus der weiten Ferne da oben die Hammerschläge der Kreuzigung. Biermal feiert der Dämmertakt an, von ganz fern hören die Bauern das Dämmern, und wenn es nach dem vierten mal bestklingen ist, geben die Bauern still in ihre Häuser.

Nun ist der Herrgott gekreuzigt.

Das hören nur sie, weiß sie Bauern sind. Den häßlichen Menschen ist es nicht gegeben, das Wunder zu hören. Nur den Bauern, weil sie glauben. Nur den Bauern, in denen sich die Lebendigkeit der Kreuzigung wiederholt mit jedem Karfreitag, mit jedem Jahr, jedesmal mit der Zeit des Saatganges.

„Nun? Bapst! — weißt du nicht hinausgehen heute?“ Die Mutter fragt und Bapst! macht es nur so mit der Hand: nein! die linke Hand redet bei dem Menschen, er hat die rechte nicht mehr. „Soll ich hinausgehen und gassen wie die anderen alle? Die brauchen mich nicht!“ Die rechte Hand ist im Krieg geblieben und der Bauer ist auch draußen geblieben. Was beimgekommen ist, das war kein Bauer mehr, das ist ein mähmühtiger Mensch ohne Glück und ohne Glauben. „Die Rarren sollen draußen henen und horchen — aber laßt mit meine Kude! Kleine Kinder können so etwas glauben und

blöde Bauern! Seit ich dabeim bin, nur mit einem Arm, habe ich nichts mehr gehört von der Kreuzigung — und weicht — Mutter, ich will es gar nicht mehr hören!“

Die alte Bäuerin streckt den Kopf vor. „Du, Bapst! hörst du es nicht? Bapst! lecht schlägt es in der Kammer juddel — hörst du es nicht? Du mußt hinausgehen, jetzt wird unser Herrgott ans Kreuz geschlagen!“ — „Ja, hör es nicht — und jetzt laß mit meine Kude mit deinem Herrgott und deinem Kreuzanschlagen!“

Da stehen die Bauern vor den Türen und horchen hinaus. Sie zählen die Hammerschläge aus und wissen: jetzt nageln sie die rechte Hand an, jetzt die linke — „gekrenzigter Herr Jesus Christus erbarme dich unler!“ Dann ist der Tag ein dunkler Feiertag, an dem man schweigend und mit verschlossenem Gesicht aneinander vorbeigeht. Es gibt kein Lachen an dem Tag, weil der Schmerz der vier schweren Nägel es verzerren müßte. In das kleine Werkeln des Tages hinein ist immer das Hammerklagen der Kreuzigung.

Und in der Stube, hinter verschlossenen Fenstern, daß die Sonne nicht hereinfallt, sitzt Bapst! der einmal ein Bauer gewesen ist. Wieder sitzt ganz hinten die Mutter, die nichts mehr von dem sonnigen Licht des Tages. Sie greift es nur mit den säubenden Händen der Blinden, aber sie weiß, daß die Hammerschläge in einem Tag von lauter Sonne hineingefallen sind. „Jetzt wird jeder Aker grün, und der Pflug muß ganz leicht durch den Boden gehen — sollt ein wenig hinaussehen, Bapst!“

„Um — hinaussehen! Und schauen, was für andere Leute auf meinen Feldern wächst. Die eine Hand da habe ich bloß mehr, aber die eine Hand soll auch verrücken, wenn ich noch einen Handreich arbeite. Ja, mag nicht mehr, ich läßt keinen Pflug und kein Korn Getreide

mehrt an, ich arbeite nur mehr für andere Leute — und jetzt mag ich nicht mehr! Ich sag es dir noch einmal — die Hand da soll verrücken, wenn sie nur einmal noch einen Pflug anlangt, oder ein Korn Getreide!“

„Du dich nicht verständigen, Bub! Sind andere Zeiten auch schon schlecht gewesen, und Hunger hat es gegeben und Arantbeit und Pest, aber —“

„Aber der Bauer hat immer noch gewußt, für was er arbeitet jetzt sind wir doch noch für den Hof da, und der Hof gedrit auch bald irgendwem. Mir gibt kein Herrgott den Arm da mehr, vielleicht könnte ich nachher für zwei arbeiten, aber —“

Die alte Bäuerin läßt eine Hand ganz leise auf den Stuhl fallen, sie lecht sich leicht vor und schaut mit leeren Augen in die Stube. „Mir gibt kein Mensch und kein Herrgott mein Augenlicht wieder — es ist überall Nacht — aber ich habe in den fünfzehn Jahren noch nie so gotteslächerlich geredet wie du, Bapst! du bürst hinausgehen sollen, und auch juddern wie die anderen Bauern, beim Zwödfschlagen — es ist bloß einmal im ganzen Jahr.“

Bapst! redet wieder mit der einen Hand, die ihm geblieben ist. Er will doch nicht, er will nichts mehr hören von dem, was die häßlichen Bauern glauben, alles ist nicht wahr — „Ist zufrieden, Mutter, wenn es die anderen angedrit haben! Die glauben es noch, daß ihnen der Herrgott hilft. Die glauben es auch noch, daß man da droben die Kreuzigung hört — nichts hört man, gar nichts, erlegen ist alles, für die dummen Bauern —“ — „ach weh, Mutter!“ Die alte Bäuerin aber geht nicht weg, die daß keine gesunde Hand sein: „Bapst! so redet kein Bauer und kein — tristenmensch! — du — Bapst!“

„Was denn?“ — „Sie kann es ihm nicht sagen. Er steht so groß und so lächerlich da, daß ihm seine eigene Mutter lächerlich möchte. Aber er hat sich ein ganz klein wenig gebengt, um das zu hören, was die Mutter ihm sagen will. „Was denn Mutter?“ — „Du —“

Bub, jetzt bist nicht mehr so! Jetzt geht mit deiner Mutter ein wenig hinaus — die Sonne scheint, und der Tag ist warm. Gehst ein wenig mit mir — und sagst es mir, wie die Felder henen, und wie sich alles schaut für dieses Jahr.“ Da wurtz Bapst! Die Mutter ist blind, sie kann es nicht sehen. Er wird es ihr sagen müssen, weil er doch ihr Bub ist.

Dann gehen sie. Aber nicht über die Felder hinaus. Die Mutter kennt den Weg, und wenn sie schon immer blind gewesen wäre, sie wußt den Weg zum Getreideboden, aber den Hof, der grobe Stiege hinauf — er geht unwillig mit. Und sie greift mit glückigen Händen in das Saatgetreide. Das ist fast und perlt ihre Hand die Finger. Bapst! steht dabei, er sitzt auf das Weikeln mit der einen Hand, er soll hineinwachen, — er will doch nicht — will nicht — hört die Mutter zurück —

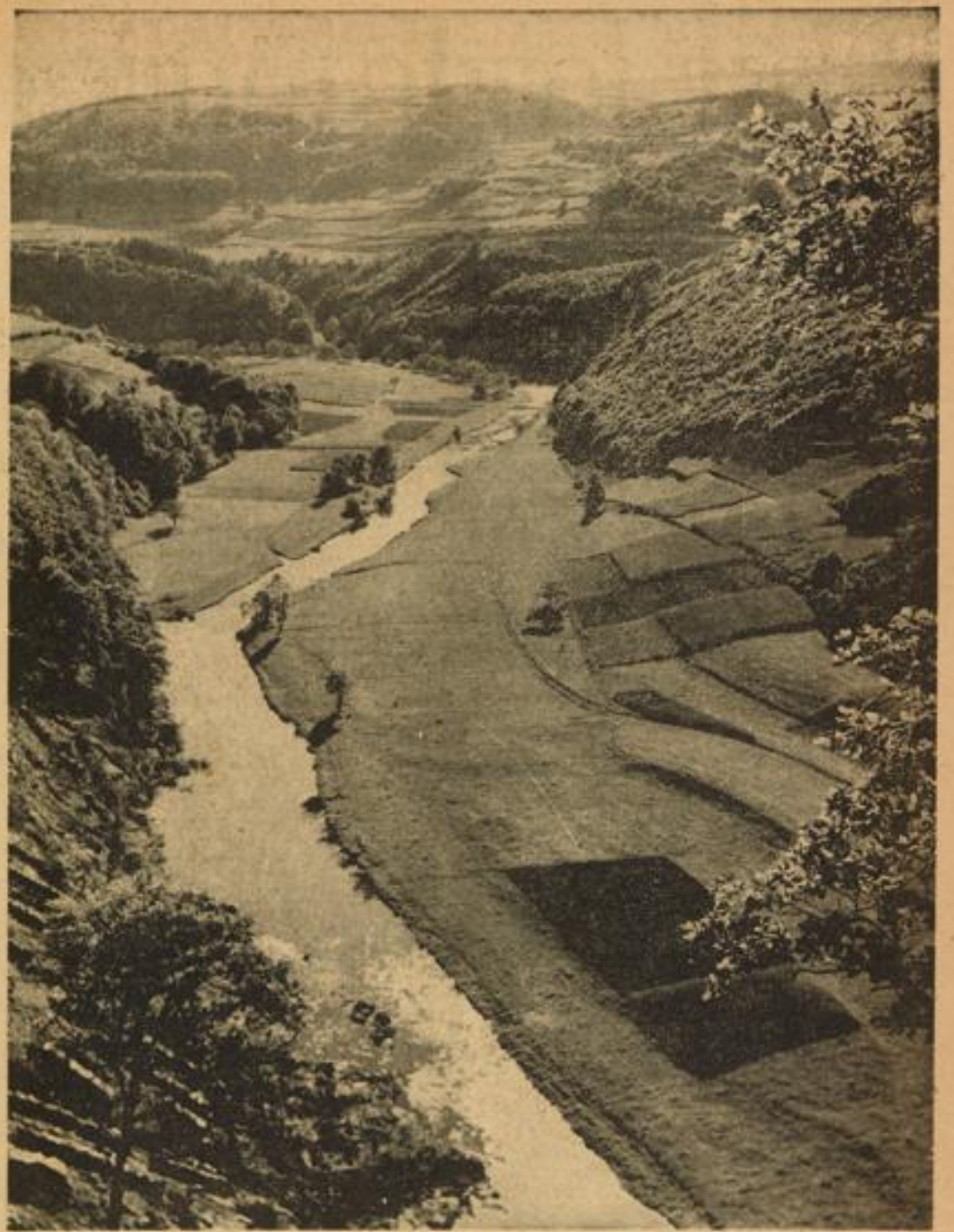
Und er laßt dann doch danach, spürt auch das Wohlge dieser Halle, vielleicht spürt er auch das Wunderliche des Werdens und Werdenswachens darin. Es wird Saat sein und Wachsen und Erwaden. Die Mutter steht still bei ihm, fährt ihm nur die Hand, daß er nicht mehr loskommen kann davon.

„Mutter — weißt du, wo das alte Sätag ist, das vom Vater her —“ — „Weißt es nicht!“ Sie weiß es vielleicht, wird es vielleicht finden, irgendwo. Darum laßt sie ja, und sie weiß, daß wieder Saat sein wird und Aufstehen, daß wieder ein Bauer sein wird.

Und in der frühen Nacht, gleichwie das Wunder: Der Bauer hebt draußen und schaut in der Nacht. Er steht den Vollmond des Karfreitages heraufkommen, steht ihm blutig und zerissen durch die Föhren schauen. Karfreitag ist, und Saat wird wieder sein, und wieder —

Da steht es ganz oben im Tal ein — leise — — aber die Nacht macht es laut. Es hämmert in die blutaerränkte Stille hinein, daß die ganze Saat laut wird und der Bauer sich eng an die Mauer drückt.

Deutsche Heimat im Bilderspiegel



Links: Grabmal des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken in der Meisenheimer Schloßkirche. — Unten links: Junges Schwälmer Geschwisterpaar. — Oben: Charakteristische Eifellandschaft mit Blick ins Rurtal. — Unten: Erste Frühlings-
sonne über Alt-Heidelberg

Aufnahmen: Leo Fleiß — Landestrendenverkehrsverbände Kurhessen und Rheinland (2)



Fast Ferry wird frech

Von Hans-Horst
Brachvogel



Paula Henneberg: Junge Birken im Lenz

Er wurde mit den anderen verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Er schwor, daß er Reporter der Daily Post sei. Man lachte ihn aus. Man brachte ihm die Daily Post. Man sagte ihm, daß der einzige Reporter der Daily Post längst unter Polizeijoch zu seiner Zeitung gebracht worden sei, daß er sehr thätig sei, denn er habe seinem Blatt eine vollständige Lebensbeschreibung des Gangsterhüpfings verschafft, sowie eine genaue Schilderung des Ueberfalls auf die Colorado-Bank. Die Daily Post sei auf Grund der Thätigkeit dieses Mannes die erste und bisher einzige Zeitung, die den Bericht gebracht habe.

„Wo ist“, fragte Ferry, „dieser Mann?“

„Dieser Mann“, sagte der Polizeikapitän und öffnete die Tür. „Ist hier.“ Der Gangster-Spanier trat ein. „Ist dies“, fragte ihn der Polizeikapitän, „der Herr, den Sie interviewt haben, Sir?“

„Nein, dies ist der Führer des Ueberfalls auf die Colorado-Bank.“

„Das genügt“, sagte der Kapitän. „Abführen!“

„Ihr Idioten!“ schrie Ferry die Polizisten an. „Verhaftet diesen Herr, nicht mich!“

„Weiden Sie nicht unverschämt, Mister“, meinte der Kapitän. „Haben Sie wenigstens Respekt, am elektrischen Stuhl vorbei zu kommen. Ist viel Blut geflossen.“ Er wandte sich an den Spanier. „Ihre Frau, Sir“, sagte er auf die Tür weisend, „und Ihr Gehilf, der nicht zugegen war, als Sie Ihren Bericht abliefern.“

Marion und Ferrys Gehilfen traten ein. Marion sah zwar nur die Rückseite des gerade aus dem Raum verschwindenden, mehr gezerren als gebenden und wild um sich schlagenden Ferry, aber sie erkannte ihn doch und fiel ihm um den Hals. Die Polizisten haunten. „Ferry“, schimpfte Marion. „Was!“ schrie Ferry, rief sich endgültig los und erreichte mit einem wilden Satz gerade noch den zur Flucht anstehenden Gangstergeneral.

„Oh, Ferry“, schimpfte Marion dann, „ich habe solche Angst gehabt, bis ich deinen Bericht las.“

„Quatsch“, sagte Ferry, „hat keine eigene Biographie geschrieben, der tolle Herr!“

„Trotzdem“, sagte der Boh. „Den Lohn bekommst du, und er wird so anständig sein, daß du diese junge hübsche Lady auf der Stelle heiraten kannst. Dazu die Beschlagnahmen von Bank, Stadtverwaltung und Versicherungskonzern ... nur darfst du mir gegenüber nicht mehr unverschämt werden, Ferry!“

Ferry war noch ein junger Mann, wog neunzig Pfund, war einsinnig groß, wurde zu den erfolgreichsten Reportern von New York City gezählt und war trotz Größe, Gewicht und Erfolg glücklich — dem Boh, den Mädchen, den Kameraden gegenüber. Bis ihm eines Tages, als der Ueberfall wieder einmal nur aus Vergnügen an Leben tobte, die Geburt rief. — es hatte lange gedauert — und er während wurde, dem Boh erklärte, daß er es satt habe, für ihn zu arbeiten, reißlos ist, dann eine Zigarette zwischen die Lippen lauzierte, sich dazu beugte, einige Sekunden lang, die rechte Hand aus der Hosentasche zu nehmen und die Tür zu öffnen, um sie jählos hinter sich zu werfen. Punkt, Schluss, kein Wort mehr!

In dem nächsten Gang mit den vielen Tritten zu den einzelnen Redaktionszimmern blieb er plötzlich stehen, vergrub die Hände in den Taschen, starrte mit den Silbermünzen, die er noch besaß, und wurde nachdenklich. Marion sah ihm ein. Er hatte ihr bereits seit einigen Tagen erklären wollen, daß er sie zu heiraten beabsichtige. Nun konnte er das doch nicht, war wahr? Ohne Zielung im Augenblick und mit drei Dollar Vermögen.

Die Tür hinter ihm öffnete sich, durch die Lichtung schob sich die knallige, fettgepolsterte Gestalt eines Chinesen, der mit lebendigen lustigen Augenleuchten erklärte: „Bin ein wenig groß gewachsen, Ferry. Tut mir leid. Aber du darfst nicht gleich frech werden. Hab' ne Arbeit für du.“

Ferry sah sich schnell. „Ihre Arbeit“, sagte er, „interessiert mich nicht! Habe die Meinung, wenn Sie in diesen bühnenhaften, wie 's unter Menschen üblich ist, wäre ich nicht frech geworden. Habe lange genug Ihre Beschlagnahmen abgelesen.“

„Aber dann wurde er wieder schwächern. Marion kam nämlich. Und Marion war ein prächtiges Mädchen, groß, schlant, lange Beine, schmale Hüften, selbstbewußt, eine amerikanische Lady von Format. Und Ferry liebte Marion, wußte aber nicht, ob sie ihn liebte, infolgedessen war er schwärmer. Er hätte sie ja fragen können, ob sie ihn liebte, aber gerade diese Frage war schwierig in Worte zu fassen. Daher stellte er sie nur in Gedanken und sprach sie nicht aus und bemühte sich auch sonst, seine Gefühle für sich zu behalten. Er nannte das Anständigkeitsgefühl, aber Marion nannte das Unentschiedenheit, denn sie liebte ihn und wußte, daß auch er sie liebte, aber warum zeigte er es nicht? Denn sie, sie konnte doch nicht den Anfang machen!“

Also kam Marion, und da ihm langweilig war, war er nervös, auch weil er sie doch liebte — ohne Arbeit und nur drei Dollar in der Tasche — überhaupt nicht fragen konnte, und sie machte ihn noch nervöser, indem sie ihm das, diese Sache, von der R. D. sprach nicht zu übernehmen. „Es ist“, sagte sie, „eine gefährliche Sache. Ich möchte“, erklärte sie, „keinen halben, angestrichelten oder voll viel gepumpten Mann — hm —“

„Hm“, machte Ferry verblüfft. „Wißt du mich denn — hm — heiraten?“

„Zei nicht so frech!“ antwortete sie, als er aufstand und von ihr Besitz ergreifen wollte. Ob, Ferry hatte wenig Erfahrungen mit Frauen. Er nahm die Worte, die sie sprach, für bare Münze. Er erwiderte. Er sah nicht ihre glücklichen Augen. Er wurde lachend und wandte sich verächtlich Gesprüchen zu. Ihre Bitte, sich nicht in Gefahr zu begeben, machte keinen Eindruck auf ihn. Im Gegenteil! Wenn man so was anhört ohne Widerrede! Reist es einen Mann nicht geradezu, in einem solchen Fall das Gegenteil von dem zu tun, was gewünscht wird?

„Wenn einer“, erklärte Ferry also kurz, „aber die Gangster Bekleid weiß, ist es Stephen V. der Chineser. Ich werde zu ihm gehen. Schätze, daß mir die Sache was einbringt. Nehme an, daß ich dich dann heiraten kann, wenn du mich willst. Beiräte mich aber jegliche Bevormundung. Bestimme selbst, was für mich gut oder nicht aus ist.“

Sprachs und machte sich auf zum Chinesen- viertel, während Marion nach Fassung und

Das war zu frech. Der immer etwas rosig Edel wurde blah und ließ Ferry vom Dausdiener auf die Straße setzen, die sich vierundzwanzig Stockwerke tiefer befand. Ferry ging nach Hause und wartete auf Marion. Als sie kam, langweilte er sich bereits. Er hatte in allen Zeitungen die Berichte über den Ueberfall auf die Colorado-Bank gelesen. Die ganze Polizei war auf den Beinen, die Reporter waren verzweifelt, die Zeitungen setzten Preise aus, die Stadtverwaltung setzte Preise aus, die Bank versprach Belohnungen, aber die Gangster waren verschwunden, mitnahm einigen hunderttausend Dollar, die eigentlich jemand anders geholt.

Und Ferry langweilte sich. Die Langweilte machte ihm keinen Spaß, aber es machte ihm Spaß, keinen ehemaligen Chef zappeln zu lassen, der ihm bereits sechs Boien, drei Telegramme, zwei Filmbriefe geschickt hatte mit Donationsangeboten, Bitten, Befehlen, Drohungen. „Wenn einer“, schrie der Boh, „die Gangster-Spuren mit Erfolg verfolgen kann, bist du es, mein Junge. Du hast schon mal gemacht.“

Ferry wunderte sich und stellte fest, daß seine Arbeit, zum ersten Male angewandt, gar keine bösen Folgen gehabt hatte. Im Gegenteil! Schätze, sagte Ferry sich, daß ich zum Beispiel gezwungen habe. Schätze, daß ich heute schon Millionär wäre, wenn ich schon bei der Geburt frech gewesen wäre.

Aber dann wurde er wieder schwächern. Marion kam nämlich. Und Marion war ein prächtiges Mädchen, groß, schlant, lange Beine, schmale Hüften, selbstbewußt, eine amerikanische Lady von Format. Und Ferry liebte Marion, wußte aber nicht, ob sie ihn liebte, infolgedessen war er schwärmer. Er hätte sie ja fragen können, ob sie ihn liebte, aber gerade diese Frage war schwierig in Worte zu fassen. Daher stellte er sie nur in Gedanken und sprach sie nicht aus und bemühte sich auch sonst, seine Gefühle für sich zu behalten. Er nannte das Anständigkeitsgefühl, aber Marion nannte das Unentschiedenheit, denn sie liebte ihn und wußte, daß auch er sie liebte, aber warum zeigte er es nicht? Denn sie, sie konnte doch nicht den Anfang machen!“

Also kam Marion, und da ihm langweilig war, war er nervös, auch weil er sie doch liebte — ohne Arbeit und nur drei Dollar in der Tasche — überhaupt nicht fragen konnte, und sie machte ihn noch nervöser, indem sie ihm das, diese Sache, von der R. D. sprach nicht zu übernehmen. „Es ist“, sagte sie, „eine gefährliche Sache. Ich möchte“, erklärte sie, „keinen halben, angestrichelten oder voll viel gepumpten Mann — hm —“

„Hm“, machte Ferry verblüfft. „Wißt du mich denn — hm — heiraten?“

„Zei nicht so frech!“ antwortete sie, als er aufstand und von ihr Besitz ergreifen wollte. Ob, Ferry hatte wenig Erfahrungen mit Frauen. Er nahm die Worte, die sie sprach, für bare Münze. Er erwiderte. Er sah nicht ihre glücklichen Augen. Er wurde lachend und wandte sich verächtlich Gesprüchen zu. Ihre Bitte, sich nicht in Gefahr zu begeben, machte keinen Eindruck auf ihn. Im Gegenteil! Wenn man so was anhört ohne Widerrede! Reist es einen Mann nicht geradezu, in einem solchen Fall das Gegenteil von dem zu tun, was gewünscht wird?

„Wenn einer“, erklärte Ferry also kurz, „aber die Gangster Bekleid weiß, ist es Stephen V. der Chineser. Ich werde zu ihm gehen. Schätze, daß mir die Sache was einbringt. Nehme an, daß ich dich dann heiraten kann, wenn du mich willst. Beiräte mich aber jegliche Bevormundung. Bestimme selbst, was für mich gut oder nicht aus ist.“

Sprachs und machte sich auf zum Chinesen- viertel, während Marion nach Fassung und

Worten rang, denn Ferry, der schlächtere Ferry hatte sich jede Bevormundung verbeten?

Stephen V. lächelte — wie immer — nahm lächelnd Ferrys letzte drei Dollar, legte lächelnd die Finger auf die Lippen, erklärte lächelnd: „gefährlich“, erläuterte lächelnd warum, nämlich weil die aus Chicago eingewanderte Gangsterbande schon längst über alle Berge wäre, wenn sie nicht mit den vereinigten, in N. Y. anässigen Banden Streit bekommen hätte, die zur Zeit die Leute aus Chicago in einer Kneipe Ecke 22. Straße, 12. Avenue regelrecht belagerten, um ihnen entweder die auf seinem Boden erbeuteten Dollars abzunehmen oder sie Mann für Mann zu töten.

„Und“, fragte Ferry, „die Polizei?“

„Die Polizei“, erklärte Stephen V. lächelnd. „Ist bereits von den Leuten aus Chicago zu Hilfe gerufen worden. Lieber von der Polizei verhaftet als von feindlich gesinnten Kollegen totgemacht. Die Polizei wartet nur noch auf Verhaftungen.“

„Schätze“, sagte Ferry, „ich muß mich beeilen. Ein toter Häuptling gibt kein Interview mehr.“

„Nimm“, sagte der Chineser grinsend, „diese diese handliche Kanone mit.“

Ferry steckte die Schrotflintenmaschine ein, teilte seinem Chef schnell telefonisch das Gedächtnis mit und machte sich auf zur Ecke 22. Straße, 12. Avenue.

Hier ist, dachte er bereits hundert Meter vor dem Ziel, plötzlich viel Polizei. Und fünfzig Meter weiter heulte er eine ganze Reihe barmhertzig, aber fragwürdiger, herumlungern-der Persönlichkeiten fest. Und am Ziel sagte Ferry sich, daß Stephen V. Information wieder einmal erlässlich gewesen war, daß noch keine Konkurrenz am Platze war, daß also er, Ferry, wieder mal den Vogel abschießen würde.

Er trat ein. Ein verändertes Total. Eine Menge misstrauischer Augen. Eine gute Portion Niedergeschlagenheit. Aus der Verzweiflung, Reichhaltigkeit und Kontrollierbarkeit lag da an der Decke.

„Ich möchte“, erklärte Ferry den neugierigen Genes, „den Führer des Ueberfalls auf die Colorado-Bank sprechen. Ich komme von der Daily Post. Mit der Polizei habe ich nicht in Verbindung.“

Ein Mann von reichlich spanischem Aussehen: schwarzes Haar, schwarze Augen, schielte sich an Ferry heran und drückte ihm den Lauf seiner Kanone in die Hand. „Ich bitte dich, Boh“, flüsterte er, „um deinen Pseudonym. Ich möchte die Richtigkeit deiner Angaben feststellen.“

„Ich habe“, erklärte Ferry, „keine Lust, mich Ihnen gegenüber auszuweisen.“

„Wir haben hier“, sagte der Spanier, „sein Kaffeetrinken. Ich jähle bis drei, mein Junge, dann ...“

„Dann?“ fragte Ferry und berechnete flüchtig seine Chancen.

„Dann!“ sagte der Spanier erhaunt und lachend. „Alle lachen. Sie wiederholen vor Lachen. „Zag mal, bist du so blöde oder ist das „Frechheit?“ fragte der Gangstergangmandant und setzte drohend hinzu: „Nach Hause!“

„Hier ist“, sagte Ferry, „mein Ausweis“. Das unangenehme harte Kanonenrohr wurde aus seiner Hüfte genommen, Ferry sah seine Gelegenheit, griff in die Tasche, zerhob die beiden Lampen, machte kaltblütig drei Leute, die sich an ihm drängten, weichen, fast, warf zwei Marmortische um, verschlang sich hinter ihnen, dann begann die allgemeine Schierei. Sie dauerte zwei Stunden. Denn auch die Genes von draußen mischten sich ein, und schließlich wollte doch auch die Polizei ihr Vergnügen haben.

Ferry war einer der wenigen Unversehrten.



Heinrich Kelp: Hildesheim, am Brühl

„Du“, sagte Ferry, „bin kein Baby! Habe mich einige Jahre wie ein Baby von Ihnen behandeln lassen. Tu 's nicht mehr! Ich rücht!“

„Schöne Arbeit, Ferry! Dein Fach! Radiator Material auf die Colorado-Bank. Polizei tal- als ganz neue Arbeitsweise. Muß 'ne Bande aus Chicago sein. Les den amtlichen Bericht und mach' die Leute ausspioniert, interviewe ihren Häuptling!“

„Nein“, erklärte Ferry, er wollte das nicht. „Ich“, sagte er, „brauche Ferien. Sie sind mir zu sehr auf die Nerven gegangen. Wohl! Tadeln Sie sich 'nen andern, Boh! Good bye, Boh!“

Deine Schrift verrät Dich

Zeige mir deine Schrift, und ich sage dir, wer du bist!

Es kommt in der Praxis oft vor, daß dem Graphologen Schriften vorgelegt werden, die auf eine Identität der Schriftsteller unter- suchen soll. Seltener aber ist es der Fall, daß zwei Schriftstücke von ein und demselben Menschen eingereicht werden, die ein so stark von einander abweichendes Schriftbild zeigen, daß Zweifel an den Identität des Urhebers auf- tauchen können.

Selbstverständlich schreibt kein Mensch zu verschiedenen Zeiträumen — und mögen nur wenige Tage dazwischen liegen — völlig gleich. Die Tatsache ist auch Laien aus eigener Beobachtung allgemein bekannt und bildet mit- unter sogar ein vermeintliches Argument gegen die Graphologie und die Richtigkeit ihrer Anschauung. Ein geringes Abweichen von der einem Schreiber eigentümlichen Schrift, das sich meistens auf Schriftgröße und Zeilenführung er- streckt, ist daher auch ganz normal. Gerade diese Abweichungen prägen sich genau in den Schriftstücken aus. Man schreibt in freudiger Stimmung anders als in der Wut oder im Jähzorn. Die Schrift ist einmal geldförmig, ein andermal gehemmt. Und in dem Maße der willkürlichen Erregbarkeit eines Schreibers wird auch die Schrift härtere Schwankungen und Abweichungen von der normalen Federführung zeigen. Bei gefühlsmäßigen Menschen ver- ändert sich die Schrift fast, bei verstandes- mäßig eingestellten weit weniger.

Einigen zwischen der Abfassungszeit zweier Schriftstücke gar mehrere Jahre, so wird natür- lich eine charakterliche Entwicklung vor sich gehen können sein, die das Schriftbild verändert. Auch der Grad der Entwicklungsfähigkeit eines jeden Menschen ist individuell ver- schieden.

Die angegebenen Gründe mögen genügen, um die Veränderlichkeit der Schrift zu bewei- sen.

Einem geschulten Graphologen wird es stets gelingen, aus zwei auf den ersten Blick stark unterschiedlichen Schriften eines Schrift- stellers den Wesenscharakter herauszufinden und eine zutreffende Analyse zu liefern. In Ab- schnitt I und 2 zeigen wir die Schriftzüge eines 32-jährigen Menschen. Er hat ein Gymnasium besucht und ist von Beruf Buchdrucker. Eine gewandte Federführung und ein gewisses zeich- nerisches Talent gehören schon dazu, um der- art verschiedene Schriften erzeugen zu können. Man wird demnach vermuten, daß zumindest eine Zeitspanne von ungefähr 10 Jahren zwi- schen der Abfassung beider Briefe liegt — in Wirklichkeit ist es ein Monat.

*Aus meinem Anliegen
alles Nähere erfahren zu
freuen, wenn Sie vor
machen wollten.*

Die Schriftprobe 1 ist ein Teil aus einem Bewerbungsschreiben. Der Schreiber hat sich offensichtlich Mühe gegeben, schön und leserlich zu schreiben, um einen guten Eindruck zu machen. So ist die Schrift außerordentlich langsam unter Aufwendung steter Selbstkon- trolle und viel verstandesmäßiger Ueberlegung zu Wege gebracht worden. Die äußerst mühsam erstrebte Regelmäßigkeit in der Bildung und Höhe der Kleinbuchstaben, die das ganze Schriftbild unerblicklich und stark macht, wird in dem erfahrenen Graphologen bereits den Verdacht erwecken, daß er es hier mit einer Zuchtschrift zu tun hat, und er wird nach wei- teren Merkmalen suchen, die ihm eine Erklärung für die Gegensätzlichkeit beider Schriften geben.

Er ist ein grüblerischer, harten Stimmungs- schwankungen unterworfenen Mensch, unklar in seinem Fühlen und Wollen. Es ist eine starke Hemmungslosigkeit vorhanden, die die Zuver- lässigkeit des Schreibers in Frage stellt. Durch seine Begeisterungsfähigkeit und sein Tempera- ment neigt er zu Impulsivhandlungen. Ist jäh- zornig und andraubend, ohne sich verstandes- mäßig Rücksicht über sein Handeln abzu- legen. Da ein harter Egoismus und materielle Habgucht das Tun des Schreibers bestimmen, ist seine Bestimmung und Einstellung anderen Menschen gegenüber recht eigennützig, er ist berechnend und ziemlich gerissen, freisinnig und herrisch. Die Gemeinlichkeitsfähigkeit des Schreibers ist stark beeinträchtigt, er ist ein Mensch, der durch seine Hemmungslosigkeit, Charakterstärke und nervöse Unruhe nur schwer zu ertragen ist.

*Ja ich habe mich
wirklich gemalt
nur einige Impulse
zu malen*

Mit Hilfe der Lupe lassen sich unschwer in Schriftprobe 1 Zitterzüge und Anklungen ent- decken, die darauf hindeuten, daß die körperl- che wie feilsche Gefundheit und Widerstands- kraft des Schreibers sehr angegriffen und her- abgemindert ist. Diesen Tatbestand aber zeigt die Schriftprobe 2 in erschütterndem Maße. So erweist sich die Festigkeit und ruhige Sicher- heit der Schriftprobe 1 als eine angenehme Maske, hinter der sich die Lebensangst eines an sich destruktiven Menschen verbirgt. Die Furcht, sein wahres Wesen zu zeigen, zwingt den Schreiber zu dieser harten Schriftform.

Aber auch die charaktermäßige Beschaffen- heit des Schreibers läßt sich völlig gleich aus der Schriftprobe 1 wie auch aus 2 folgern. Wir finden in beiden Schriftproben Krallenzüge, Einrollungen und linksläufige Abbiegungen, die gleichen betonten Anstriche.

Der Graphologe vermag aus beiden Schrift- proben jeweils die geistige wie seelische und körperliche Veranlagung des Schreibers zu er- kennen, selbstverständlich ist aber die Schrift neueren Datums der Schriftprobe 2 die zwanglos und ohne irgendwelche verstandes- mäßigen Rücksichten geschrieben wurde, also die „echte“ Schrift ist, für die graphologische Ana- lyse weit ergiebiger.

Der Anknüpfungspunkt

Ich treffe in Wien den k. k. Dragonerrittmeister a. D. Judaszy de Szewicz-Südarm bare und vornehm: „Teruus“, sagt er, „bist ver- heiratet?“

„Nein!“

„Na, Zeit wär's schon dazu!“

„Na, wenn man keine hat —“

„Was reißt denn: keine hat! Alldann — da heben lauter vierstodhohe Gchäuser. No asfo! Da sagt dir doch dein gesunder Menschen- verstand, die müssen jemandem gehören. Na, schau! Und diese Hausbesitzer müssen doch Töchter haben.“

„Aber —“

„A was! So sind die jungen Herren! Ein' Anknüpfungspunkt muß man haben, weißt. Also paß auf: du gehst einfach in so ein Gd- haus und saast: „Kräutlein sein gewiß aus Wien!“ Und dann sagt sie: „Käutlich!“ Na, und dann saast: „Ich bin net aus Wien!“ Schau! Da hast einen Anknüpfungspunkt, das übrige geht eh von selbst.“

Ein Gott kehrt zurück

Skizze von Waldemar Kabus

Es ist tiefe Nacht, eine jener Nächte, da die Dunkelheit wie ein unheimliches Tuch wirkt, das sich um den Menschen legt und ihn erstickt. Was hat dann das Gefühl, ganz allein auf der Welt zu sein. Und die Finsternis, um dann wieder in den Ozean der Nacht hinauszuschleusen, wo kein Kompaß hilft, kein Steuer sich findet.

Ein Schritt knirscht leise über den Kies, als wäge der Fuß nicht, voll aufzutreten. Zwischen den Säulen des Gartens tastet sich eine Gestalt auf das Haus zu. Jetzt fühlen die Hände Stein, finden einen Absatz und ziehen das Gewicht des Körpers hinauf auf einen niedrigen Balkon. Eine Tür mit großen Glasfenstern, verhehrt den Weg in das Innere des Hauses. Diamant schneidet mit Schwaden Kreischen über Glas, dann fährt eine Hand durch den eben geschaffenen Spalt und faßt den steckenden Schlüssel.

Eine Lampe blüht auf, vorsichtig gegen den Boden gehalten. Langsam tastet der Lichtschein nach oben. Grell blüht er plötzlich zurück, das Gesicht eines Mannes erscheint, der lärmig überbleibt im Dunkel. Erschrocken fährt der Eindringling zusammen. Ein Spiegel! Unvermutet sah er sich selbst ins Gesicht, kam sich selbst wie ein Phantom vor, das er zu fürchten hatte.

Er leuchtet den Raum ab. Sessel, Tisch, Spiegel; das übliche Empfangszimmer. Eine offene Tür weiter, er steht in einem Arbeitszimmer. Hier wird er finden, was er sucht! Schon prädicieren seine Schritte auf einem Schreibtisch, schon raffen seine Hände Tücher aus dem Schrank, da fühlt er sich im Rücken wunderbarlich angezogen. Wie er sich umwendet, strahlt ihm im Lichtschein der Lampe eine Frage entgegen, daß er alle Kraft aufbieten muß, um nicht laut zu werden. Er faßt sich, untersucht näher. Eine Statue ist es, die ihn betarrt erschreckt hat, eine Holzschneiderei, wie man sie auf den Tüchern finden kann. Kopf und Arme übertrieben groß, rot und weiß sehr grell bemalt. Sicherlich ein Gott oder ein Dämon.

Schnell überwindet der Mann alle Furcht, als er erkennt, daß die Figur großen Wert haben müsse, denn ihre Echtheit steht für ihn außer Frage. So schneidet er die bereits zusammengeknüpften Gegenstände aus und packt die Figur hastig in das Tuch. Wie gehetzt verläßt er den Raum, schwingt sich über den Balkon und verschwindet irgendwo in der Nacht, die ihn mit ihrer bodenlosen Schwärze schließt, ohne nach Gut oder Böse zu fragen. Irgendwo deutet ein Hund lange und schreckhaft.

Es ist Tag, Scharf umrissen stehen die Dinge unter der südlichen Sonne Italiens.

Dr. Erlow ist gerade mit Aufzeichnungen beschäftigt, als er die Nachricht vom Einbruch in seine Villa bei Berlin erdält. Ueberwindung des ersten Schreckens bleibt nur ein Staunen, daß gerade jene Figur gestohlen wurde. Erregt springt er vom Sessel auf und tritt aus Fen-

ster. Ein Häßel! Er schüttelt den Kopf mit dem spärlichen grauen Haar.

Vom Fenster aus schweift sein Blick über das Blaue der Wälder bis hin an den Horizont eines zartblauen Himmels.

Dr. Erlows Gedanken fliegen zurück, gaudern, angeregt durch den südlichen Charakter der Umgebung, die Erinnerung an die Märchenwelt im stillen Ozean herbei. Er erlebt den Tag, an dem er die letzte Figur gewann.

Auf einem Streifzug hatte er in der Wildnis einen Eingeborenen gefunden, der in eine Falle für Tiere geraten war und sich nicht daraus befreien konnte, weil er bei dem Sturz ein Bein gebrochen hatte. Erlow dalt ihm aus der Not, behandelte sein Bein und machte ihn gesund. Nach Wochen, als Erlow schon gar nicht mehr an den Fall dachte, erschien der Insulaner plötzlich wieder und überreichte ihm eben jene Holzfigur. Dabei murmelte er etwas, das so klang, wie die Figur werde Glück bringen.

Der Gelehrte sah sofort, daß es sich um eine alte Arbeit handelte und er fragte, woher denn die Statue stamme. Er erhielt aber keine Antwort. Schließlich ließ er das Fragen, froh, einen langgehegten Wunsch durch das Geschenk erfüllt zu sehen. Sein ehemaliger Patient aber wurde bei ihm Diener.

Nun traten die Ereignisse ein, die ihn zwangen, die Insel zu verlassen. Bei den Eingeborenen begegnete ihm Feindseligkeit, die wenigen Weihen der Insel rieten ihm, vorsichtig zu sein. Es wurde laut, daß er eine heilige Figur besitze, die aus einem Zambel gehoblen sei. Daß hand auf und eines Tages sand Erlow seinen Diener ermordet auf. Bald mußte er spüren, daß man auch ihm nachstellte. Da beschloß er, die Insel zu verlassen, noch ehe er seine Arbeiten abgeschlossen hatte, der Gouverneur dat ihn geradezu, es zu tun.

Auf der Ueberfahrt nach Europa geschah es, daß ihm die Holzfigur gestohlen wurde. Alle Nachforschungen auf dem Schiff blieben ohne Erfolg, zumal der Dampfer inzwischen einen größeren Hafen angelaufen hatte. Schon gab Erlow die Hoffnung auf, jemals das Geschenk des Insulaners wiederzusehen, als es eines Nachmittags an die Tür seiner Kabine klopfte. Ein Malak trat ein, in der Hand die Götzenfigur! Er sah, daß der Mann in einer Art Trance war, die Augen blieben starr, als läßen sie nicht die Umgebung, und doch waren die Bewegungen des Menschen sicher, wenn auch tastend. Ede nach Erlow sah von seiner Ueberzeugung erholt hatte, war der Malak wieder draußen, nachdem er die Statue auf einen Tisch gestellt hatte.

Schnell stürzte er dem anderen nach, doch als er an Deck kam sah er gerade noch, wie der andere sich über die Reeling ins Meer fallen ließ.

Dr. Erlow geht im Zimmer auf und ab. Ein unerklärlicher Zwang hatte damals den Malak getrieben, die Figur zurück zu bringen. Er



Aufn.: Schmachtenberger (Verkehrsverband München und Südhayern)

Im Dadauer Festgewand

ist plötzlich der festen Ueberzeugung, daß auch dieses mal der Dieb jenem Zwang verfallen werde. Und wie er jetzt diesen Gedanken seinem Hausmeister schreibt, ist es, als schwebte die Gestalt des Gottes vor ihm.

In das Zimmer des Polizeikommissars Werbs tritt ein zerlumpter und beschmutzter Mann mit einem Bündel unter dem Arm. Werbs steht auf, und sein Auge, das eben noch gleichgültig über die Akten flog, wird scharf und forschend.

„Was wollen Sie?“ Der hat sich wohl im Strahengraden herumgetrieben, denkt er dabei. Gestalt wird ihm, wie er in zwei starke, leere Augen steht. Ein Irren?! Er drückt vorsichtig auf den Klingelknopf, um Verstärkung zu rufen. Jetzt legt der Fremde, ohne sich um den Kom-

missar zu kümmern, sein Bündel auf den Tisch und packt — die Götzenfigur aus. Werbs macht einen Schritt zurück, so überrascht ist er.

„Die sind der Dieb!“

„Dieb!“ Klingt es fallend zurück. Der Mann nickt mit dem Kopf, dann bricht er zusammen. Die Wachmannschaft trägt ihn in eine Zelle.

Tags darauf erfährt alle Welt durch die Zeitung, daß der Dieb der wertvollen Figur sich selbst gesteckt habe und ein verächtlicher Gewohnheitsbrecher sei. Man habe ihn in eine Irrenanstalt überführen müssen. Das Kunstwerk selbst sei unverletzt.

Dr. Erlow aber lächelt sich vor sich hin und denkt der Tage unter tropischer Sonne, da Dankbarkeit eines braunen Menschen ihm jenes wertvolle Geschenk machte.

Geköpfte Galgenvögel / Skizze von E. König

Man schrieb das Jahr 1591. Auf der alten Burg der Grafen von Ravensberg in der damals zum Niederstift Münster gehörenden, jetzt ostwestfälischen Stadt Bechta sah der Drost Otto Schade und rang um einen schweren Entschluß. Der spanisch-niederländische Krieg warf seine Bogen in das friedliche Land. Hoch- und Niederstift Münster und das Stift Osnabrück wurden von Soldateneinfällen und Raubzügen beider Parteien heimgeplündert. Fremde Soldner und einheimische Banditen plünderten, mordeten und brannten. Vor allen andern taten sich die vier Brüder Gramberg aus Wildeshausen hervor. In der ganzen Gegend waren sie als Galgenvögel und verwegene Strahenräuber berüchtigt. Wo ihr Name fiel, da schlugen die Frauen ein Kreuz und selbst über die gefürchtete Stirn der Männer, mochten sie auch die Faust in der Tasche ballen, lief ein Schauer. Denn das wußte man, wo einem der verbrecherischen Brüder ein Leid geschah, da würden die anderen Grambergs schreckliche Rache nehmen. Hilfslos und erbittert von der Obrigkeit, daß sie der Landplage ein Ende made.

Der Drost hatte Kuchnechte ausgeschildet, die Räuber zu fangen, und am gestrigen Abend war es diesen gelungen, drei Brüder Gramberg, Johann, Bernd und Caspar, zu überwältigen. In Ketten lagen sie im Buraverließ. Der Drost hob den Kopf. Es hatte geklopft. Meister Hans Vogt, Nachrichten zu Rheine, betrat den Raum und verneigte sich. Die Entscheidung dränge. Boten hätten Nachricht gebracht, daß die Mutter der Grambergs gen Vinden aceit sei, um vom spanischen Kommandanten die gewaltsame Befreiung ihrer Söhne zu verlangen. Das war es, was den Drost hatte zögern lassen. Die Grambergs dienten im Heere der Spanier. Durfte man diesen, die schon seit langem die starke Stadt Vingen besetzt hielten und die Bevölkerung drangsalirten, einen Grund geben, auch mit Bechta Handel zu suchen? Dennoch, die Brüder Gramberg und besonders die beiden älteren, Johann und Bernd, hatten den Tod zehnmal verdient. Es mußte ein Exempel statuiert werden. Mit raschen Schritten ging Otto Schade zum Tisch, tauchte den Federkiel in die Tinte und reichte das inhaltschwere Pergament dem Nachrichten.

In der Morgenfrühe des 8. Juli 1591 wurden Johann und Bernd Gramberg auf dem Richtplatz am Stoppelmarkt enthauptet. Ihre Köpfe hängte man auf Staken und stellte diese zur abschreckenden Warnung an der Straße nach Wildeshausen auf. Genauung erfüllte die Bevölkerung. Die Bürger eilten vor das Tor, umtanzten die Häupter der verhassten Verbrecher und riefen: „Seht da, die Galgenvögel! Ihnen

wurde der gerechte Lohn!“ Sie hatten aber zu früh frohlockt.

Raum war die Kunde von der Enthauptung der Gramberg-Brüder nach Vingen gedrungen, da warf sich die Mutter Gramberg dem Kommandanten zu Füßen und besüßte ihn mit Bitten, die ihr angetane Schmach und den Tod der Söhne, die so lange und treu Er spanischen Majestät gedient hätten, an der Stadt Bechta und ihren Bürgern, insbesondere an dem Drost Otto Schade zu rächen. Als der Kommandant zögerte, packte die Frau Kaserei. Sie zog ein Dolchmesser und stieß es sich unter wilden Wehklagen selbst in die Brust. Der erschütterte Kommandant versprach der Sterbenden, eine Strafexpedition auszusenden. Mit einem heilverzerrten, befriedigten Lächeln schloß die spanische Frau die Augen, wußte sie doch, daß bei den stets beutelustigen spanischen Soldaten ihre Rache in den besten Händen war.

500 Mann zu Fuß und einige Reiter, wilde, verwegene Gesellen, Soldner aus aller Herren Länder, brachen am Freitag nach Laurentius von Vingen gen Bechta auf. Unterwegs plünderten sie Badbergen, Dinklage und die Bannerschaften am Wege. Die Bauern und Bürger besaßen großer Schrecken. Recht hin, Recht her, sie hätten jetzt gern die Gramberg-Kinder wieder lebendig gemacht. In Bechta rüstete man zum Widerstand und füllte das gefürchtete Münster mit Dünge an. Ein verräterischer Bürger aber, Dirk von Schüttorf, führte die Feinde zu dem nur schwach besetzten Bremerort. Da es dunkelte, zündete der Hausen, in dem sich auch Balthasar Gramberg, der vierte der verbrecherischen Brüder, befand. Tepen-Klein-schmitters Haus an. Im Schein der Brandfackel wurde die Lorbesagung niedergemacht. Die Soldner eilten zur Burg und befreiten Caspar Gramberg. Unter wildem Geschrei durchsuchten die Brüder dann die ganze Stadt nach dem Drost Otto Schade, der noch recht zeitig entweichen konnte. Dafür küßten die Räuber ihre Mützen an den Bürgern. Kein Haus, keine Kirche blieb verschont. Ein Wagen, hochbeladen mit Beutestücken aus Gold und Silber, wurde nach Vingen geschickt.

Am nächsten Tage wurde für die enthaupteten Banditen Gramberg eine seltsame und schaurige Totenfeier veranstaltet. Unter feierlichen Zeremonien wurden die Köpfe von den Pfählen genommen, rein gewaschen und in weiche Lächer gelegt. In Richter Westmayers Haus deckte man eine große Tafel mit einem weißen Tuch, stellte die Köpfe darauf und sechs Lichter daneben, die einen Tag und eine Nacht das grauenvolle Bild beleuchteten. Am folgenden Tage wurden die Häupter der Verbrecher „mit Ehrerbietung und Pracht“, wie die Chronik vermeldet, auf den Kirchhof zu Bechta begraben.



Aufn.: Verkehrsverband München und Südhayern

Schwäbische Tracht



„Hallo! Es ist noch nicht Mittag!“ (Am. Hum.)



Morgen — Hundstun — Gymnastik
„Hände in den Nacken — — Annie beugt!“ (Söndagsnisse)



„Milo, César, in welchem Jahr wurde welcher König in welchem Lande gekrönt?“

Das Gegenmittel

„Den ganzen Tag läuft meine Frau herum und jammert über ihren Herzensschmerz.“
„Na, tun Sie nichts dagegen?“
„Doch, ich stopfe mir Watte in die Ohren!“

Vorbereitung für Ostern

Von Wolfgang Federau

Als der Buchhalter Klein am Montagnachmittag, nach etwas anstrengendem Dienst, nach Hause kam, als er die Tür seiner Wohnung geöffnet hatte, warf er beim ersten Schritt einen an der Wand lehrenden Schröder um, stolperte beim nächsten über einen Eimer mit lauwarmem Seifenwasser, der keinen schmutzigen Inhalt über den Handflur ergoß, und fuhr schließlich noch, halt juckend, mit der verhandlungsbedürftigen in eine Blechdose mit Bonnerwachs. Diese Blechdose hand auf einem der beiden Hocker neben der Burgarderode, und man wird zugucken müssen, daß Herr Klein sie dort nicht vermuten konnte.

„Der Handschuh ist hin“, war Herr Kleins erster Gedanke. Und sein zweiter war „Aha!“ In diesem Aha lag alles drin. Das Bewußtsein, daß nun für ihn, Herrn Klein, eine Reihe von Schmerzens- und Leidensstagen beginnend werde, die Bestqualen eines Menschen, der in mehr als zehn Ebeladen keine Erleichterungen gesammelt hatte, die Vermutung schließlich, daß Oheim nun bereits ganz nahe vor der Tür stehe. Diese Vermutung wurde zur tatsächlichen Gewißheit, als Herr Klein sah, daß das Hausmädchen mit verweinten Augen herumkam, als er schließlich seine Frau entdeckte, die mit doch-rottem Gesicht und etwas wirrem Haar auf der obersten Stufe der im Schlafzimmer ausgebauten Trittleiter schwebte und einen gefährlichen, schwindelerregenden Kampf mit einer Gardinenlange ausfocht.

„Du mußt heute schon allein essen“, war das erste, was Frau Klein sagte. Ihr Mann nickte nur. Dies Alleinessen gedrückte zu den östlichen Vorbereitungen genau so wie das unüberhörliche Schlagschloß, in das sich das Schlafzimmer gleichsam über Nacht verwandelt hatte, oder der Anblick der gardinenlosen Fenster, der Herrn Klein froheln ließ.

„Wo sind die Kinder?“ fragte Herr Klein schwermütig. „Wo habe sie zu Tante Trude geschickt“, war die Antwort der Frau. Auch diese Antwort hatte Herr Klein erwartet. Tante Trude war für die ganze, weit verbreitete Verwandtschaft sozusagen der Kettler aus der Not an allen Feiertagen. Sie machte die Bitte des östlichen oder weihnachtlichen Großkreismachens nicht mit, zu ihr konnte man ruhig die Kinder schicken, wenn man sie dabei nicht brauchen konnte, wenn sie einem dort überall im Wege standen. Und das Erlaubnis dabei war nur, daß es bei Tante Trude immer blühender ausfiel, daß niemand ihr nachzudenken konnte, sie lasse ihre Wohnung verschmutzen und verkommen.

Dann aber kam der Ostermorgen, etwas süß war es, etwas trübe, es riefte leicht. Und während Frau Klein noch schlief, noch rudete nach den Strapazen der letzten Woche, verdeckte ihr Mann sorgfältig und nachdenklich die bunten Zuckereier, die farbige dekorierten Pflaumen und die schwarzglänzenden Zwetschgen und Pflaumen für die Kinder. So sorgfältig, so gut verdeckte er sie, daß er sich selbst nicht mehr an all die Stellen erinnerte, wo er sie verborgen hatte.

Aber er verließ sich auf die Findigkeit seiner Sprößlinge, und er sollte sich auch diesmal nicht getäuscht haben. Als nach dem Frühstück mit großem Hako die Suche begann, dauerte es gar nicht sehr lange, und die Kinder schleppten alles zusammen. Die Pflaumen, die Zwetschgen, die Zuckereier, und...
Und: die Kragenschachtel, den Regenbalm, den interessanten Roman, die Schreibschubbe, die Hauschuhle, die Attentatle und das Aquarium!

„Gott sei Dank!“ sagte Herr Klein, der Wolkenflecker, der den Himmel eben noch bedeckt hatte, jetzt — ein goldener Sonnenstrahl hab' ich ins Frühstückszimmer.
„Oheim ist doch ein schönes Best“, sagte Frau Klein mit Ueberzeugung.
„Ja, wirklich“, erwiderte ihr Mann. Und zum

erstenmal seit acht Tagen schauten sich die beiden lächelnd und zärtlich an.
Herr Klein also, in der Ueberzeugung, daß zum mindesten die Kinder gut untergebracht wären, würigte kein etwas fragwürdiges, nicht gerade liebevoll bereitetes Essen hinunter. „Du kochst mir eigentlich ein bißchen deifen“, meinte seine Frau, die einmal lächlig ins Speisezimmer blickte. „Deifer“, wieder Herr Klein ab, „ist es nicht möglich. Wir haben heute eine dienstliche Besprechung, die sich sehr lange ausdehnen und vielleicht sogar sich über mehrere Tage erstrecken wird.“

Auch diese Behauptung, eine schändliche Lüge natürlich, hand für Herrn Klein kein Zählchen wert. Anfangs, in der ersten Zeit seiner Ehe, hatte er alles nur möglich getan, seiner Frau die schlimmste Zeit zu erleichtern. Aber bald hatte er das Zwecklose dieses Tuns eingesehen. Denn niemals tat er es Frau Klein recht, bei jeder geringfügigkeit ergaben sich gewisse Meinungsverschiedenheiten, und so zog er es vor, lieber das Feld zu räumen, sobald das Großkreismachen läßt war.

Herr Klein nahm also Hut und Mantel, verabschiedete sich herzlich, aber flüchtig, und als die Haustüre hinter ihm ins Schloß fiel, begann er plötzlich zu pfeifen. Er war ein häuslicher Mensch, im allgemeinen, aber an solchen Tagen streute er sich doch, daß eine Möglichkeit bestand, dieser seiner Häuslichkeit vorübergehend den Rücken zu kehren, in einer netten Konditorei gerudig seinen Kaffee trinken, seine Zeitung lesen zu dürfen, und den Abend bei Bier und Sekt mit zwei, drei Leidensgenossen zu verbringen.

Am nächsten Morgen vermehrte Herr Klein leider seine Kragenschachtel — sie war trotz sorgfältigen Suchens nicht aufzufinden. „Aha“, dachte er zum zweiten Male, und er war gar nicht sehr verwundert, als am Nachmittage feststellen mußte, daß nun auch bereits sein Regenbalm verschwunden war.

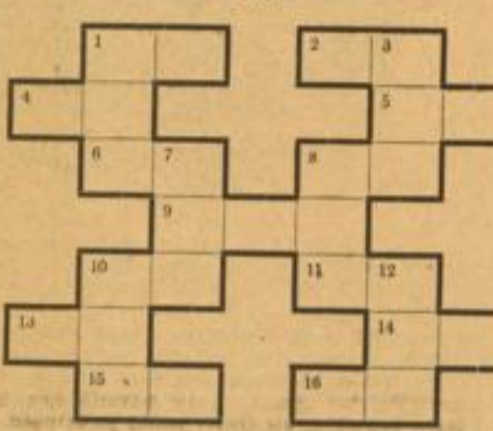
Zu Regenbalm und Kragenschachtel gesellten sich mit mäßlichem Fortschreiten der Generalreinigung der interessanten Roman, den Herr Klein vor kurzem in Angriff genommen hatte, die Schreibschubbe, die Hauschuhle, die Attentatle und das Aquarium. Das Verschwinden des Aquariums war ein Erlebnis, denn die absolute Neuheit nicht abzuspüren war — auf so große Gegenstände hatte sich bisher die ordnungsgeschaffene Hand der Hausfrau nicht erstreckt.

„Vielleicht wird diesmal so gründlich rein gemacht, daß überhaupt kein Möbelstück mehr übrig bleibt“, meinte Herr Klein unruhig. Aber seine Frau antwortete nicht. Sie bedachte hervorragend die Kunst, nichts zu hören, wenn sie nicht hören wollte...

„So — jetzt sind wir fertig“, leuchtete Frau Klein am Samstag vor dem Fest. Und dann legte sie sich zu Bett und lagte nichts mehr. Zehn volle Stunden und bei während dieser Zeit ihrem Mann ausreichendem Geleichenheit, sie mit Liebe, Sorge und Wirtel zu betrachten. „Sie hat mindestens zehn Pfund abgenommen“, dachte er betrübt und errechnete im Geist, wieviel Bindbeutel mit Schlagjahne sie würde essen müssen, um den Gewichtsverlust wieder auszugleichen.

Für tüchtige Nüsseknacker

Geographisches Silben-Kreuzworträtsel

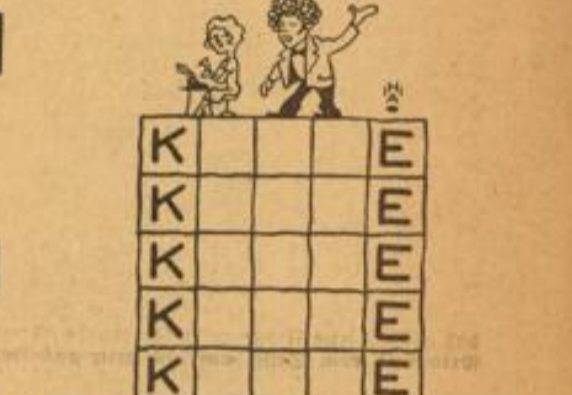


Waagrecht: 1. Europäische Hauptstadt, 2. Stadt in Brasilien, 4. Stadt an der Elbe, 5. Hauptstadt Lettlands, 6. Hauptstadt der span. Insel Menorca, 8. Ort in Franz.-Westafrika, 9. Haupthafen von Kamerun, 10. Stadt in Nordfrankreich (Weltkrieg), 11. Gebirge in Spanien, 13. Stadt in Niederschlesien, 14. Stadt in Estland, 15. Kurort in der Schweiz, 16. Stadt der Reichsparteitage.

Senkrecht: 1. Mittelamerikanische Republik, 3. Nordspanische Küstenstadt, 7. Mittelamerikanische Republik, 8. Spanische Provinz, 10. Ort bei Madrid, 12. Berg bei Kapstadt. E. H.

Einzel-Rästel

Die Buchstaben a - o - g - l - l - n - o - r - r - s - t - t - u - u - u sind so in die leeren Felder einzutragen, daß die waagerechten Zeilen folgende Wörter ergeben: 1. Bes...



schwerde, 2. primitive Waffe, 3. Ordensgewand, 4. Nachschub, 5. Vorkaufspreis. Die mittlere Senkrechte nennt dann einen schöpferischen Menschen.

Lösungen

Auflösung des Kreuzwort-Rästel
Waagrecht: 1. Ortel, 5. Gans, 9. Saar, 10. Grich, 11. Tau, 12. Arten, 13. ebb, 14. no, 15. Heiß, 16. be, 17. Ur, 18. Bug, 19. Arme, 21. Gril, 22. fo, 23. exo, 24. elf, 26. Vi, 27. etc., 29. rex, 30. RR, 32. SM, 34. Lu, 35. re, 36. Frohe Ostern.
Senkrecht: 1. Osterhase, 2. Raabe, 3. Gaudium, 4. er, 5. Ger, 6. Art, 7. Rensburg, 8. Schneeglöckchen, 18. Veere, 20. Rolle, 25. H, 28. La, 29. Reif, 31. Oslo, 33. Mus, 35. r. r.

Am Schachbrett

Offizielle Mitteilungen des Badischen Schachverbandes im GSB. (Bezirk Mannheim)

Eine Kombinationsübung

Die Reihe hübscher Opfermöglichkeiten würde erweitert werden, wenn wir durch Kombinationsübungen unseren Blick schärfen. Die heutige Übungsaufgabe soll unseren Schachfreunden Freude bereiten und ihr Können verbessern.

Aus einer Fernpartie
Schwarz: Am Zuge



Weiß
Schwarz gewann in wenigen Zügen. Wie?

Lösung der Aufgabe aus Folge 13

Robert Heunen (Weiß: K12, D16, B12, G3; Schwarz: K11, B6, 14, 26). Matt in drei Zügen.
1. D6-b2! Dreifache Linienräumung, jedesmal verurteilt durch einen schwarzen und weißen Zug! 1. ... e4 2. D1+ nebst D8# 1. ... f3 2. D1+; 1. ... e5 2. D1+ usw. Auf 1. ... f3+ folgt einfach Kxg3.
Leider nebenläufig durch 1. g3x14. Zu beseitigen durch 10. Bauer e4, wodurch der Miniaturcharakter allerdings Abbruch erleidet.
Gelöst von B. Ray und H. Ott, Mannheim.

Lösung der Berechnungsübung aus Nr. 10

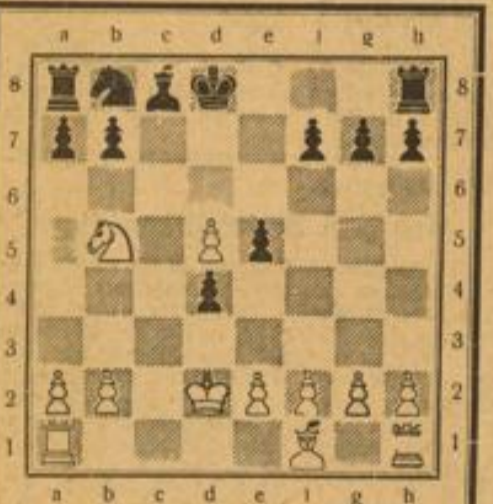
Frage 1: Weiß zog T3 D4, D1 und eroberte den Springer.
Frage 11: Auch hier kann Weiß mit T3 D4, D1 K6 gewinnen. Ein typisches Beispiel einer Doppelfestung liegt nun vor. Weiß wird mit a2-a4 und b2-b4 sich einen Freibauern verschaffen, ohne daß Schwarz etwas dagegen unternehmen kann. Nach Generalaustausch auf f3 geht der Freibauer zur Dame.

Eigentümliche „Unterschlagung“

Aus einer Eröffnung
Zeit einigen Jahrzehnten werden die Eröffnungen mit besonderer Gründlichkeit auf ihren Wert und Eigenart geprüft. Daß wir noch lange nicht am Ende angelangt, daß selbst grundlegende Erkenntnisse in den meisten Fällen noch nicht gefunden sind — beispielsweise weiß man nicht, ob e4 oder d4 letzten Endes härter ist —, beweist eben, daß unser Schach-

spiel weit mehr dem kämpferisch Eingestellten als dem Wissenschaftler zu bieten hat. Jedermann wird sich lebhaft ausmalen können, daß man bei dem Durchspielen des reichlich stopfbeligen Eröffnungsbüchlers auf allerhand stoßen kann. In einer neuerdings viel angewandten Verteidigung des Damengambits kommt sogar eine regelrechte Unterschlagung vor!

Man betrachte folgende, nicht gerade alltägliche Stellung!



Sie entstand aus den Zügen:
1. d2-d4, g7-g5 2. c2-c4, e7-e6 3. Sbl-c3, Sg8-l6 4. Sg1-l3, c7-c5 (sicherer ist, daß wird unsere Untersuchung zeigen, Sd7, was nach L25 in die bekannte „orthodoxe“ Verteidigung hinleitet) 5. Lc1-e5.
Die weiße Absicht, mit d4x5 Lc5, c5: einen Bauern „abzuholen“, kann Schwarz jetzt mit einem lebhaften Gegenangriff durchkreuzen.
3. ... e5x4 6. Sg3x4, e6-e5 7. Sd4-b5!

Die einzige Möglichkeit, in Vorteil zu kommen. S13 3. B. würde dem Schwarzen mit d4 nebst S6 ein starkes Zentrum in die Hand geben.
7. ... d5-d4 & Sc3-d5, S16x45!

Kein Damopfer, sondern ein Damentausch. Auf originelle Weise „unterschlagen“ beide Teile das Mittelspiel!
9. Lg5x8, Lh8-b4+ 10. Dd1-d2 (oder Sc3? d6: mit Rückeroberung der Dame, aber auch Figurengewinn) Lb4x4+ 11. Ke1x4, Kc8x8 12. c4x5.

Die obige Diagrammstellung ist da. Der weiße Springer im Verein mit dem Freibauer, der schließlich mit L27 gestiftet werden wird, macht die Liebergebende der weißen Partei aus. Beispielsweise wird der Versuch 26. Sd6 Kc7, Sc4 Sd7, e3 b5? mit Sd5 als unzulänglich nachgewiesen. Jeder Schachfreund wird aber dennoch zugaben, daß diese Spielweise selbst für „ernste“ Partien Probleme actua bietet, also anwendbar ist. Auch wenn Weiß bessere Aussichten bei richtigem Spiel erhält.

Eine Prachtpartie

Aus den Volkskämpfen des Bezirks Mannheim
Weiß: Müller - Mannheimer Schachklub
Schwarz: Reithoffer - Neckarau

1. Die Eröffnung bringt ein interessantes Bauernopfer:
1. e2-e4, c7-c6 (Caro-Kann) 2. Sbl-c3, d7-d5 3. Sc1-l3, Lc8-e4.

Eine der vielen Behandlungsweisen, welche Schwarz nicht mit L4, sondern mit d4, Sd4: L15 bekämpfen sollte.
4. d2-d4, e7-e6.

Weiß könnte nun mit e5 in eine günstige Variante einleiten, zieht es aber vor, das Angebot des d-Bauern (siehe später) aufrechtzuerhalten.
5. Lh1-d3, d5x4 6. Sc3x4, Lg4x3 7. Dd1x7 Dd8x4.

Schwarz hat nicht die kleinste Schwäche, nu...

Uh - de schwarze Mann kummt

Unser Freund, der Schornsteinfeger / Kleines rußiges Kapitel / Glücksbringer und Kinderschreck

Er weiß, was sich gehört, der schwarze Mann, und er vergißt es niemals, sobald er ein Haus betritt, sich vorher mit weitinschallender Sten-torstimme anzumelden. Marmierend dringt es durch den Flur — bis hinauf ins oberste Stockwerk: „hallooh — hallooh... de Schornsteinfeger is doo“ — und keine rechte Mannemer Hausfrau, der diese Warnung nicht wie Donner und Ull durch den inneren Seelenturm fährt. So sehr sie den schwarzen Mann und seine notwendige Tätigkeit schätzt, so sehr haßt sie nämlich die neckisch herumtanzenden Aufschücheln in Küche oder Zimmer. Und das kann da oder dort schon passieren, wenn man nicht die nötigen Vorkehrungen trifft. Bei uns in Mannheim kann nun erfreulicherweise gesagt werden, daß man in Hausfrauenkreisen der Reinigungsarbeit des Schornsteinfegers großes Verständnis entgegenbringt — ihm das Handwerk erleichtert und sich selbst vor Schaden und Ärger schützt.

Gesunde und schwindelfreie Burschen

Schaut sie sich nur einmal an, unsere schwarzen Mannheimer „Hochparterre-Akrobaten“ — lauter stramme, gelenkige und elastische Burschen, die Letztern können wie die Regen und abgehärtet sind durch ihre „lustige“ Tätigkeit bei Wind und Wetter, Sturm und Regen. Kein Wunder auch, denn es werden gerade für diesen Beruf nur solche Jungens ausgewählt, die keinerlei körperliche Mängel aufweisen und urgesund sind. Weitere Voraussetzungen sind tadellose Schulzeugnisse, Liebe und Neigung zu diesem Handwerk — und selbstverständlich absolute Schwindelfreiheit. Täusche sich ja keiner über die Anforderungen, die dieser „ruhige“ Beruf an seinen Mann stellt!

Zorgfältige theoretische und praktische Ausbildung, darunter auch ein Gemeinschafts-Unterricht an der Fachschule in Karlsruhe, wobei allein in 13 berufsverbundenen Fächern unterrichtet wird, das alles gehört zum Werdegang eines tüchtigen Schornsteinfegers. Er ist also ein absolut ernst zu nehmendes, handwerk-

lich sogar sehr „gelehrtes Haus“ — unser schwarzer Mann, wenn wir ihn auch meistens von der heiteren und originellen Seite nehmen, — schon wegen seines ungelungenen Keuhorns. Und er nimmt das in gar keinem Falle übel, unser Schornsteinfeger, denn er weiß, wie die gelegentlichen kleinen Neckereien auf der Straße gemeint sind. Ganz besonders gut steht er sich natürlich mit unserer Jugend, die ihn mehr als einmal um seine Stellung beneidet haben mag. Wie schon hat er's doch, — so nach dem Begriffe eines waschechten „Mannemer Land-burwe“ — „er kann sich die ganze Tag rußig machen un fa Rußig macht'em deswege norre de geringste Vorwurf!“

Kinderschreck — das war einmal

Der brave Schornsteinfeger, der doch außer seiner arbeitsbedingten, nachtschwarzen Gewan-

den Bockshorn jagen. Er weiß, was er von dem „schwarzen Mann“ zu halten hat und mit auf-nahmehereiten, kindlichem Interesse beobachtet er ihn häufig und gern bei seiner verantwortungsvollen Tätigkeit, die ihm schon aufgrund der künstlich-akrobatischen Begleiterscheinungen großen Respekt einflößt.

Glücksbringer — aber nicht immer

Der Schornsteinfeger hat im übrigen zweifellos — besonders bei der holden Weiblichkeit — einen „Stein im Brett“. Er gilt schon seit un-denklichen Zeiten als Glücksbringer — zu-sammen mit dem rußigen Schweinchen —, eine zwar etwas gewagte Kombination, die aber be-stimmt ihre Berechtigung hat und uns hoffent-lich von unserem „schwarzen Mann“ nicht übel genommen wird. Beide Glücks-Symbole finden wir nämlich auch heute noch sehr häufig an



Peinlich — sehr peinlich

Minna — ich frag dich, wie siehst du denn aus —
Gestehe — der schwarze Mann war im Haus!
Gestehe — der Kerl hat dich sicher geherzt
Sonst wärest du doch gar nicht soo angeschwärtzt!

Zeichnungen: E. John (8)



Und so spricht die alte Fama
Seh' ich den schwarzen Mann schon am Morgen, bleibt mir der Tag ohne Kummer und Sorgen.

Armabändern oder Halsketten unserer jungen Damen.
Als gute Vorbedeutung gilt auch in vielen Fällen die Begegnung in der Mor-gensstunde mit einem Schornstein-feger. — An solchen Tagen soll man nämlich, wie der Volksmund behauptet, von der lieb-reichenden Göttin Fortuna besonders bevorzugt behandelt werden. Eine einigermaßen „amt-liche“ Bestätigung von maßgeblich Begünstigten steht allerdings bis zum heutigen Tage noch aus.
Jedenfalls aber läßt sich nicht abstreiten, daß der „schwarze Mann“ überall in der Bevöl-kerung große Sympathien genießt, denn das merken wir ganz besonders anlässlich großer Aufzüge oder handwerklicher Kundgebungen innerhalb unserer Stadt, in deren Rahmen gerade unser Schornsteinfeger besonders frundschaftliche Huldigungen entgegengebracht werden.
Es gibt allerdings auch so manche Mann-heimer Hausfrau, die den schwarzen Mann — jeder zu ihrem Leidwesen — nur von keiner ur-

den Stand auf: A. Schuhmacher 6 + eine Hänge-partie, Zotta 5, B. Schuhmacher 4 1/2 # eine Hängepartie, Reithoffer 3 + eine Hängepartie usw. Die Entscheidung wird erst im zweiten Turnus fallen.
In der II. Klasse führt Schilling 6, Höll und G. Schmitt 5 1/2 (aus 9).

den Stand auf: A. Schuhmacher 6 + eine Hänge-partie, Zotta 5, B. Schuhmacher 4 1/2 # eine Hängepartie, Reithoffer 3 + eine Hängepartie usw. Die Entscheidung wird erst im zweiten Turnus fallen.
In der II. Klasse führt Schilling 6, Höll und G. Schmitt 5 1/2 (aus 9).

eigenen, beruflichen, — also recht „rußigen Zeite“ kennenlernen konnte. Und wer etwa be-haupten wollte, daß es besonders glückverdenkend sei, wenn die eben aufgehängte bläuen-weiche und frische Wäsche plötzlich die „schwarzen Pöden“ bekommt, der hat bestimmt einer der-artigen häuslichen Katastrophe noch nicht be-gewohnt. Wie gut ist es in solchen Fällen für den bebauerdswerten Schornsteinfeger, daß man ihm auch bei der härtesten Schimpfanrede nicht an-merken kann, wenn er „bölich erbittert“ vor lauter Schreck im Grunde genommen trägt et ja keine Schuld an derart unliebbaren Vor-fällen, die erfreulicherweise doch zu den Seitenarbeiten gehören, sondern die betreffende Hausfrau selbst, weil sie noch in jedem Falle vor der Reinigungsaktion entsprechend unter-richtet wird.

Eine vielverwandte, dankbare Figur

Sawohl! In unzahligen Variationen und allerlei wichtigen Kombinationen finden wir den schwarzen Mann mit seinem hohen Zylinderhut, den verschmitzten, schelmischen Augen, — das Weiterleben über der Achsel, Rechner und Bismarbrillen haben sich von jeher seiner Per-son mit Vorliebe bemächtigt und dadurch nicht unwesentlich zu seiner Popularität beigetragen. Wer kennt beispielsweise nicht die alte, ewig junge Geschichte von dem Dienstmädchen und der peinlich überraschten „Gnädigen“? Ja — es kann manchmal recht gefährlich werden, wenn ein strammes, junges Mädel — so im ohnehin düsteren Treppengang einem lustigen — viel-leicht gar leicht „entsündbaren“ und vertrieben Schornsteinfeger begegnet. Solche Geschichten gehen meistens, — so harmlos sie auch immer sein mögen, — ziemlich ruhig aus — teils die-ferhalb, teils außerhalb. Und die „Gnädige“ sieht das nun einmal nicht gerne. Damit aller-dings beileide nicht gefoart werden soll, daß un-sere Mannheimer „Dachattisen“ gerade in die-ser Hinsicht laar vorbeifahrt waren.

Eines steht jedenfalls bombestill. — Wir mö-gen sie alle gut leiden, unsere Schornsteinfeger, — ob sie uns nun jeweils Glück bringen oder nicht. Wir wissen, daß ihre verantwortungsvolle und bestimmt nicht ungeschickliche Tätigkeit zu unserem Nutzen geschieht und damit Dienst am Volksganzen ist. Das wollen wir am Abschluß unserer „schwarzen“ Betrachtungen nicht ver-gessen.



Vorher
Ach, was macht der Hausfrau heute Ihre große Wäsche Freude Strahlend heller Sonnenschein Wird ihr sehr zu Nutzen sein. Wehe aber — sieht sie später Wie der schwarze Attentäter Sorgenlos und unbedacht Rußige Geschichten macht ...

verschiedene Tempi weniger. Es kommt also alles auf die Angriffsführung an!
8. 0-0, S8-47.

Ein Fehler im Aufbau. Er mußte sich das Feld 08 für die bald angegriffene Dame frei-halten und deshalb mit L7 und S6 fortfahren.

II. Müller bringt mit mehreren Opfern in die schwarze Stellung ein.

9. Lc1-e3, Dd4-d5.

Etwas besser war Dd4. Den Bauern b2 darf er nicht nehmen, weil dann Tabi neßt Td7: zu unangenehm würde.

10. c2-c4! Dd5x43 11. Tt1-d1, Dd3xc4 12. Td1x47!

Dem Materialgewinn des einen steht eine glänzende Angriffstellung des anderen gegen-über. Weiß hat sämtliche Steine hierzu ver-fügbar.



Schlagen darf Schwarz den Turm schon gar nicht. Wenn Kd7., so Dd7+ Lc7 (Kc6) Dd8+

ufo.) Sd3+! Kc7 (Damenopfer bringt ebenfalls keine Rettung), Sd6+. Die weißen Figuren harmo-nischeren vortrefflich, das Eingreifen der letzten Figur, des Turmes, wird entscheiden. Etwa 8 1 un gegen das drohende Matt muß Schwarz allerdings. Gleichzeitig will man es zu einer Turmverdopplung auch nicht kommen lassen.

12. ... Sg8-f6.
Denn nach Sd6+ z6f., Dd6: wird er den Turm nehmen können!

III. Ein eleganten Schluß.

13. Dd3x16f!

Ewig zündende Kraft des Damenopfers! Einen der beiden ausdringlichen Steine muß er los sein. Die Dame kann wegen Matt nicht befreit werden.

13. ... Kc8x47 14. Dd6x17+, Lf8-c7 15. Sc4-c5+. Aufgegeben.

Aus dem Bezirk Mannheim

Die Pokalkämpfe sind nun in ihr entscheidendes Stadium getreten. Mannheimer Schach-klub oder Waldhof? Das ist die Frage! Wir bringen eine Tabelle, welche die Teilergeb-nisse und ganz rechts den Stand vor der Schlusrunde zeigt. Dazu ist zu bemerken: Das rüchständige Spiel Sandhofen — Redarau wird am 21. März nachgeholt. Der Man-nheimer Schachklub ist in der Schlusrunde spielfrei.

Berein	1	2	3	4	5	6	7	8
1. Feudenheim	—	6 1/2	6 1/2	3 1/2	4 1/2	9	—	30
2. Sandhofen	3 1/2	—	—	2 1/2	—	—	4 1/2	12 1/2
3. Redarau	3 1/2	—	—	—	—	—	9	21 1/2
4. Mannh. Kl.	6 1/2	8	9	—	3 1/2	9	9	45
5. Waldhof	5 1/2	7 1/2	—	6 1/2	—	10	6 1/2	36
6. Pfaffental	1	—	1	1	0	—	—	4
7. Pfingstberg	—	5 1/2	2	1	3 1/2	9	—	21

Die Schlusrunde findet am 11. April statt. Es treffen sich Waldhof — Redarau, Pfaffental — Sandhofen, Pfingstberg — Feuden-heim.

Aus Redarau wird gemeldet: Um die Klub-meisterschaft: Das Winterturnier weist folgen-

Vom Fernkampf Berlin — Budapest

Die Partien beginnen nun sehr lebhaft zu werden:

I. Berlin Schwarz: Nach 1. e2-e4, e7-e5 2. Sg1-f3, Sd8-c6 3. Lf1-b3, f7-f5 4. Sd1-c3, f5xf4 5. Sc3xe4, Lf8-c7 6. Dd1-e2, Sg8-f6 7. Se4xf6+, Le7xf6 8. d2-d4, 0-0 9. Lb5xc6, d7xc6 10. d4xe5, Lf6-c7, Dd8-d5 12. De2-d3, Dd5-f7. Es geschah neu:

13. 0-0, Lc8-c6 14. Dd3-c3, Lc6-c4.

II. Berlin Weiß: 1. e2-e4, e7-e5 2. Lf1-c4, Sg8-f6 3. d2-d4, e5xd4 4. Sg1-f3, Sd6xe4 5. Dd1xd4, Se4-f6 6. Lc1-g5, Lf8-e7 7. Sd1-c3, Sd8-c6 8. Dd4-b4, d7-d6 9. 0-0-0, Lc8-e6 10. Th1-e1.

Es geschah neuerdings 10. ... Le6xc4 11. Dd1xc4 0-0 12. Te1-c3.

Wir bitten, die geschehenen Züge aufzunotieren, da wir nur noch in eine der nächsten Schach-eden wiederholen. Von da an bringen wir nur die neuen Zugfolgen.

Aus der Schachwelt

Die Vorkämpfe um die Meister-schaft von Deutschland finden in der Fünfundzwanzigsten. Gemeldet haben 18 Landes-verbände 35 Anwärter. Für Süddeutschland sollen 10 Spieler in Stadtporzellen zu-sammenkommen.

Anlässlich der 110-Jahrfeier der Ber-liner Schachgesellschaft wird zur Zeit ein Meisterturnier ausgetragen. Es nehmen teil Alhues, Bogoljubow, Reinhardt (Hamburg), ferner aus Berlin Kurt Richter, Helling, W. Koch, Kellhab, Samisch.

In Weidenau (Westfalen) trafen sich haupt-sächlich jüngere Meister zum Trainingsturnier. Es siegte der deutsche Meister Ernst, weiter Rog-mann, gut placiert der erst 18-jährige Greif, von dem man vielfach noch allerlei hören wird. Wir werden in der nächsten Nummer eine Bilanzpartie aus diesem Turnier bringen.

Am die Stadimeisterschaft von München werden Zolner und Colan einen Stichkampf austragen. Sie halten in der Teil-nemerschaft die Spitze mit je 9 Punkten, der alte Kämpfe Gebhardt, weil über München hin-aus bekannt, befindet sich im letzten Drittel der Tabelle.

Im Internat. Problemlösungs-turnier 1936 (Mannschäftskämpfe) erfrir-ten die Deutschen einen Sieg, freilich hart un-terworfen. Deutschland erzielte 281 Punkte, ge-folgt von Lettland (267), England 268, Hol-land 257. Man sieht, daß dieser Erfolg nur mit äußerstem Einsatz der Problemliebhaber zu ermöglichen war. Von den Deutschen erreichte die Höchstpunktzahl Pöniq.

Aus dem Ausland...

Am Osterturnier in Margate nehmen von Ausländern teil Capablanca, Fine und Aeres. — Zu dem Weltausstellungsturnier in Paris (Lull) wurde auch ein Vertreter des Großdeutschen Schachbundes eingeladen. — Vor dem Weltmeistertampf Aliechin gegen Euwe, der in einigen Städten der Nie-derlande vor sich geht (Oktober), wird ein Weltturnier auf dem Semmering nicht minder die Aufmerksamkeit der Schachwelt erregen. Von deutschen Meistern werden ein-geladen Bogoljubow und Richter. — Ein Weltkampf Fine — Stahlberg endete in Stockholm mit 5:3 für den Amerikaner.

Mannheim
Singer
viele
Singer Nähmaschinen
Mannheim
Eichendorffstr. 66
Ihre Verlobung
Ihre Vermählung
Möbel
TEPPI
auf 24 Monate
Möbel
National-T
Mannh
Sonntag, den 21.
Neues Th
Mannh
Sonntag, den 21.
Der Elpp

Kleine K.B.-Anzeigen

Unterricht



Höhere und private Handelsschule
Ch. Danner Staatl. geprüft f. V.- u. F.-Schulen
 Mannheim - L 15, 12 - Fernruf 231 34

Geschlossene Handelskurse. — Tages- und Abendkurse. Schnellfördernder Unterricht in allen kaufmännischen Fächern. Vollkurse beginnen nach Ostern — Keine Massenunterweisung. — Älteste Privat-Handelsschule am Platze.

Institut Schwarz Mannheim M 3, 10

Neunklassige höhere Privatlehranstalt. Alle Schulgattungen. Aufgabenerklärung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur u. alle anderen Schulprüfungen. **Staatl. mittlere Reife an der Anstalt.** — Am 15. April 1937 beginnen neue Abendkurse zur Vorbereitung für Abitur u. Mittl. Reife. Prospekt frei. Fernruf 239 21
Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann

Privat-Handelsschule

u. private höhere Handelsschule
Vinc. Stock
 Inh. W. Krauß
 Gegr. 1899 M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Geschlossene Handelskurse!
 Beginn Ostern

Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld, Tag- und Abendkurse. Auskauf und Prospekte kostenlos.



**Private Handels-
 unterrichts-
 Kurse**

Mannheim, Zulfahr. 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche — Fernsprecher 424 12. Auskauf und Prospekte kostenlos. Eintritt jederzeit.
Die Osterkurse für Schulentlassene zur Vorbereitung für den kaufmännischen oder Beamtenberuf beginnen am 6. April.

Haushaltungsschule am Müttererholungsheim

der NS-Volkswohlfahrt, Mannheim — Internat — (unter staatlicher Aufsicht)
 Als Eltern d. 3. u. 4. jungen Mädchen in einem neu begründeten Lehrgang Gelegenheit geboten, sich sowohl praktisch als auch theoretisch in allen Zweigen eines guten deutschen Hauswirtsch. gründlich auszubilden. — Der Unterricht erfolgt durch staatlich anerkannte Lehrkräfte, wobei nach Beendigung eines Lehrganges eine staatliche Abschlussprüfung abzugeben ist. — Näheres durch die Zeitung der Schule, Mannheim, Werderstraße 52.

Institut u. Pensionat Sigmund

Mannheim, A 1, 9 (am Schloss) Fernsprecher 217 42
 Neunklassige höh. Privatschule. Vorbereitung z. Abitur alle Schulgattungen. Staatl. mittl. Reife an der Anstalt. Aufgabenerklärung. Umschulung. Deutsche Erziehung. Prospekt frei. Direktion: Professor K. Metzger

Meisterschaft 1936

für den Gau Baden im Maschinenschreiben errang eine meiner früheren Schülerinnen. Aehnl. Erfolge 1918, 1923, 1926, 1928. Solche **Spitzenleistungen** erstklassige **Stellungen** erreichen Sie durch meine Lehrgänge. **Anfangs April beginnen!**
Geschlossene Handels-Kurse und schnellfördernde Privatkurse auch in einzelnen kaufmännischen Fächern.
 Mäßiges Honorar. Tag- u. Abendkurse.
Höhere und Private Handelsschule
Schüritz M 7, 25
 nicht Universum
 Mannheim Fernruf 27105

Seminar

für Hauswirtschaftslehrerinnen
 Internat und Externat
Karlsruhe Tel. 91
 Herrmann, 35
 Anstalt v. Hauswirtsch. Lehrerinnen u. Leiterinnen wirtsch. Betriebe in Krankh., Sanat. etc. mit staatl. Abschlußprüfung. Dauer 2 J. Beginn: 15. April 1937. Ansk.: Anstaltszeitg.
 Deutsch-Rotes Kreuz
 Bad. Frauenverein
 Ldsver. Karlsruhe

Haushaltungsschule

m. Vorbereitungskurs
 f. d. Hauswirtschaftslehrerinnen-Sem.
Karlsruhe sprech. 91
 Herrmann, 35
 Anstalt v. Hauswirtsch. Lehrerinnen u. Leiterinnen wirtsch. Betriebe in Krankh., Sanat. etc. mit staatl. Abschlußprüfung. Dauer 2 J. Beginn: 15. April 1937. Ansk.: Anstaltszeitg.
 Deutsch-Rotes Kreuz
 Bad. Frauenverein
 Ldsver. Karlsruhe

Näherschule

Selbstanfertigen v. Damen- u. Kinderkleidern für - originell - u. Anfertigen.
Fri. Hösl, N 4, 21, Tel. 226 33
NEUE ZIRKEL
 Englisch - Spanisch
 Französisch - Italienisch
 für Anfänger und Fortgeschr.
BERLITZ-SCHULE
 Nur Friedrichstraße 2a - Fernr. 416 09

Heirat

Taktvoll
 zum gegenseitigen Lebensgefährten im **Deutschen Ehebund, Heidelberg-Dossenheim**, der langjährig bewährten Großorganisation des Schindlers. Monatsbeitrag Mk. 2,- N. B. distr. kostenlos.

Einheirat!

Witwe mit 13 J. Töchtersohn. In einem Spezialgeschäft in größerer Geschäftslage d. Platz, wünsch. mit wirtsch. Beruf. Derrn, Kaufmann, nicht unter 30 Jahren, protest., einw. Barbermeister, in Verd. in drei Angebots unter Nr. 4178 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Dame

Anf. 40, gelbes, schlicht-fein im Wesen, mit schönem Einlam.-Haus und großer Obstplantage auf Barvermögen, wünsch. da innerlich vereinsamt, Lebensglück mit geliebtem, geistig regem Kameraden. (42786)
 Frau Hanna Gellmann, Heilrich-Land-Str. 13. — Fernruf 436 38.

Fräulein, 23 Jahre, kathol.

blond, in aut. Verhältniss, wünsch. mit Herrn (Kaufm. od. Beamten) bis zu 30 J. zw. späterer Heirat bekannt zu werden. Bilanzschreiben erbeten unt. Nr. 4046 an d. Verl.

Detektiv-Institut

Mannheim „Greif“ P 7, 23
 Tel. 268 29
 Ermittelt u. beobachtet sines. speziell Beweismaterial zu Alimenzen, Ehrsch. Prozeßsachen und Überwachungen. — Nur Erfolgsgarant. — Privat, Heirats, Geschäfts-Ankünfte billig und rasch. Beratungen kostenlos.

Fräulein, 19 Jahre alt.

aus guter Familie, wünsch. zwecks Heirat mit gebildeten Herrn in höherer Stellung bekannt zu werden. Angebote unt. 3811 an den Verlag.

Fräulein, 40 Jahre.

beruflich tätig, sehr hässlich, mit ichen ein. 4-Jähr.-Sohn, kompl. Anst. und Verdien. wünsch. Bekanntschaft mit Herrn in gehobener Stellung zwecks Heirat. Ansk. unt. Nr. 3990 an den Verlag d. B.

Witwe, 45 Jahre, kathol.

mit schönem Heim, wünsch. sich wieder zu verheiraten. — Offerten mit Bild erbeten unt. Nr. 4178 an den Verlag dieses Blattes.

Heirat

Glück und Zufriedenheit
 in harmonischer Ehegemeinschaft bedingt die richtige Auswahl des Partners, der sich wirklich die Erziehung bedeutet. Lassen Sie sich unverbindl. Vorschläge machen, wollen Sie heiraten.
Deutscher Ehe-Bund, Leitg. Frau Eise Mohrmann
 Mannheim M 3, 9a Fernruf 277 06

Selbstinserat

ingenieur-Kaufmann, 34 J., Ing. u. Fabrik, gutgeb., 10. Hausbes., such. Bekanntschaft eines netten Mädchens zwecks späterer Heirat. Zuschriften einw. Vertrauensvoll. Zuschriften mit Bild erbeten unter Nr. 31 520 B 3 an d. Verlag.

Witwer

34 J., led., mit 6jähr. 10. Jahren, in h. St., eig. leibn. Heim, such. da es an Ball Ostern geht, auf d. Wege hinsichtlich an in nettes Fräul. zw. Heirat. Strengste Vertraulichkeit u. verlangt. Zuschriften mit Bild, erb. u. Nr. 4147 an den Verlag.

Heiraten

Zahnarzt 37 Jahre, ebel., mit eigenem Vermögen. — mit 25 Fräul., 35 J., ebel., mit 25 Fräul., 32 J., ebel., mit 18 Fräul. hoch und blond. — such. Einheirat, eigen. Vermögen vorhanden. — Außerdem noch eine Reihe Damen und Herren in led. Hier und Stande suchen durch mich passende Lebensgefährten. **Vornehme Eheanbahnung**
Wilhelm Amadori, Worms a. Rh., Altra: Petersstraße Nr. 15. — Fernruf 4773. (13 837 B)

27jährige Brünette

beruflich, gebild., hässl., geistlich, aus guter, gesund. ar. Fam. 30 000,- a. Eink., gut. arch. Vermögen, such. Lebensgefährten zw. 19. Heirat. Gut. Charakter, gesund, led., Vol. Ver. Hier die 36 J. Ansk. erbeten u. 4208 an den Verlag.

Ofterwunsch!

Welsch rechtlich, ebel., Welsch 18 mit u. m. 10. Kind, 12- u. 16 J. guter Freund u. Kamerad zw. 19. Heirat. Nur seriös gebild. Welsch in geord. Verhältniss. Ehrliche Ansk. erb. u. 4211 an den Verlag.

50jährig. Herr

beruflich, ar. H. 30 000,- a. Eink., gut. arch. Vermögen, such. Lebensgefährten zw. 19. Heirat. Gut. Charakter, gesund, led., Vol. Ver. Hier die 36 J. Ansk. erbeten u. 4208 an den Verlag.

Heirat!

Selbstinserat!
 Zahnarzt, erzieh. Ehe- schäftsmann, led., 30 J., such. auf d. Weg. zw. Heirat. Gut. Charakter, gesund, led., Vol. Ver. Hier die 36 J. Ansk. erbeten u. 4208 an den Verlag.

Señalein

aus guter Familie mit Verm. 1,5 M. wünsch. zw. Heirat. Gut. Charakter, gesund, led., Vol. Ver. Hier die 36 J. Ansk. erbeten u. 4208 an den Verlag.

Gebild. Herr

in h. St., pens. Pensioner, 36 J., led., such. passende Heirat durch: **Deutsch. Ehe-Bund** Mannheim M 3, 9a (63548)

Arzt, Dr. med.

Anf. 40, gut. Arch. d. Heilberuf. such. Bekanntschaft mit Herrn in gehobener Stellung zwecks Heirat. Ansk. unt. Nr. 3990 an den Verlag d. B.

Witwer

(Landwirt) 32 J., mit zwei Kindern, wünsch. zw. Heirat. Fräulein, nicht led., 30 Jahre, zwecks baldig. Heirat. Zuschriften u. Nr. 3719 an d. Verlag dieses Blattes.

Automarkt

Lederkleidung
 angefertigt nach Ihrem Maß nur bei **Fr. Lempenau**
 Sessenheimer Straße 98
 Reparieren und Auffärben billig!

Hanomag-Fabrik-Vertretung

Beste, beste u. einig. Reparaturwerkstätte z. Platze
Mannheim, J 7, 24-25
Fritz Held Fernruf 24247

Wohlfühl

kaufen Sie **Autozubehör** **Motorradzubehör** im führenden **Spezialhaus**
Haefele Fernruf 2787475
5000 Artikel

Wagen

Vertretung **G. Ernst**
 Käfentalerstr. 162 (Brauerei)
 Telefon 51000
 Besteingerichtete **Reparaturwerkstätte**
 Kundendienst

DKW WAGEN

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

Automarkt

Lederkleidung
 angefertigt nach Ihrem Maß nur bei **Fr. Lempenau**
 Sessenheimer Straße 98
 Reparieren und Auffärben billig!

Hanomag-Fabrik-Vertretung

Beste, beste u. einig. Reparaturwerkstätte z. Platze
Mannheim, J 7, 24-25
Fritz Held Fernruf 24247

Wohlfühl

kaufen Sie **Autozubehör** **Motorradzubehör** im führenden **Spezialhaus**
Haefele Fernruf 2787475
5000 Artikel

Wagen

Vertretung **G. Ernst**
 Käfentalerstr. 162 (Brauerei)
 Telefon 51000
 Besteingerichtete **Reparaturwerkstätte**
 Kundendienst

DKW WAGEN

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

Automarkt

Lederkleidung
 angefertigt nach Ihrem Maß nur bei **Fr. Lempenau**
 Sessenheimer Straße 98
 Reparieren und Auffärben billig!

Hanomag-Fabrik-Vertretung

Beste, beste u. einig. Reparaturwerkstätte z. Platze
Mannheim, J 7, 24-25
Fritz Held Fernruf 24247

Wohlfühl

kaufen Sie **Autozubehör** **Motorradzubehör** im führenden **Spezialhaus**
Haefele Fernruf 2787475
5000 Artikel

Wagen

Vertretung **G. Ernst**
 Käfentalerstr. 162 (Brauerei)
 Telefon 51000
 Besteingerichtete **Reparaturwerkstätte**
 Kundendienst

DKW WAGEN

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

Automarkt

Lederkleidung
 angefertigt nach Ihrem Maß nur bei **Fr. Lempenau**
 Sessenheimer Straße 98
 Reparieren und Auffärben billig!

Hanomag-Fabrik-Vertretung

Beste, beste u. einig. Reparaturwerkstätte z. Platze
Mannheim, J 7, 24-25
Fritz Held Fernruf 24247

Wohlfühl

kaufen Sie **Autozubehör** **Motorradzubehör** im führenden **Spezialhaus**
Haefele Fernruf 2787475
5000 Artikel

Wagen

Vertretung **G. Ernst**
 Käfentalerstr. 162 (Brauerei)
 Telefon 51000
 Besteingerichtete **Reparaturwerkstätte**
 Kundendienst

DKW WAGEN

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager

DKW

MOTORRÄDER
 W. Schweiger
 Friedrich-Karlstr. 2
 Fernruf 41069
Spezial-Reparaturwerkstatt
 Ersatzteillager</

Kleine K.B.-Anzeigen

HB-Geschäfts-, Haus- und Grundstücksmarkt

Schwelzingen: Werkstatt

150 qm, mit Büro, Lagerpl., Lagerstuppen, ... zu verkaufen. ... an den Verlag dieses Blattes.

Fabrik-Anwesen

600 am ... in bester Lage zu vermieten. ... an den Verlag dieses Blattes.

Bäckerei

In einer Vorstadt von Mannheim zu vermieten od. zu verkaufen. ... an den Verlag dieses Blattes.

Gastwirtschaft

In bester Lage zu vermieten. ... an den Verlag dieses Blattes.

2 Bäckereien

In Mannheim, 1 in Weinheim u. ein Kolonialwarengeschäft zu verkaufen. ... an den Verlag dieses Blattes.

Bahnhofswirtschaft Neulandheim

Sofort zu verkaufen oder zu verpachten. ... an den Verlag dieses Blattes.

Kohlenhandlung

fest 37 Jahren bestehend, wieder noch eine Bier- und Getreidehandlung angegliedert. ... an den Verlag dieses Blattes.

Metzgerei

In best. Geschäftslage. ... an den Verlag dieses Blattes.

Einzel-Familienhäuser

Wohn- und Geschäftshaus. ... an den Verlag dieses Blattes.

Einzel-Familienhäuser

Wohn- und Geschäftshaus. ... an den Verlag dieses Blattes.

Einzel-Familienhäuser

Wohn- und Geschäftshaus. ... an den Verlag dieses Blattes.

Einzel-Familienhäuser

Wohn- und Geschäftshaus. ... an den Verlag dieses Blattes.

Einzel-Familienhäuser

Wohn- und Geschäftshaus. ... an den Verlag dieses Blattes.

Einzel-Familienhäuser

Wohn- und Geschäftshaus. ... an den Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen

Wegen Geschäftsaufgabe zu verk.: 1 Registrierkaffe (National, 1.9 ... an den Verlag dieses Blattes.

1 Eiskühlschränke für kaltes Bier. ... an den Verlag dieses Blattes.

1 Schlafzimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

4fl. Gasherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

1 Gramola. ... an den Verlag dieses Blattes.

Koffer für Militär. ... an den Verlag dieses Blattes.

Handwagen. ... an den Verlag dieses Blattes.

Drehstrom-Motoren. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Braun. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Badeeinrichtung. ... an den Verlag dieses Blattes.

Glaskühlschränke. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Badeeinrichtung. ... an den Verlag dieses Blattes.

Glaskühlschränke. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Badeeinrichtung. ... an den Verlag dieses Blattes.

Glaskühlschränke. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Badeeinrichtung. ... an den Verlag dieses Blattes.

Glaskühlschränke. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Größere Partie Gerüstlatten. ... an den Verlag dieses Blattes.

1 Koffer für Militär. ... an den Verlag dieses Blattes.

Handwagen. ... an den Verlag dieses Blattes.

Drehstrom-Motoren. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Braun. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Badeeinrichtung. ... an den Verlag dieses Blattes.

Glaskühlschränke. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Badeeinrichtung. ... an den Verlag dieses Blattes.

Glaskühlschränke. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Badeeinrichtung. ... an den Verlag dieses Blattes.

Glaskühlschränke. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Badeeinrichtung. ... an den Verlag dieses Blattes.

Glaskühlschränke. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Badeeinrichtung. ... an den Verlag dieses Blattes.

Glaskühlschränke. ... an den Verlag dieses Blattes.

Speisezimmer. ... an den Verlag dieses Blattes.

Küchenherd. ... an den Verlag dieses Blattes.

Früher genügte es -

wenn man in Bekanntheitskreisen über die bevorstehende Verlobung sprach, ein jeder wusste dann rechtzeitig Bescheid und konnte gratulieren. Heute wohnen Ihre Bekannten aber zu weit auseinander, jeder in einem anderen Stadtteil, — und trotzdem erfahren es alle, daß Sie sich eben verloben, denn Ihre Anzeige im „Hakenkreuzbanner“ wird bestimmt gelesen. Denken daher auch Sie daran: Verlobungs- und Vermählungsanzeigen veröffentlicht man heute im „Hakenkreuzbanner“

16 PS Drehstr. Motor

120 Volt, 900 Umdreh., mit Ventilator, noch gut erhalten, für Traktoren geeignet. ... an den Verlag dieses Blattes.

5 PS Emphas. Wechselstrom Motor

120 Volt, 1500 Umdreh., mit Holz-Treibzylinder, noch gut erhalten, für Traktoren geeignet. ... an den Verlag dieses Blattes.

Heißluft-Herd

(Pat. Tanser) neuwertig, elektrisch, abg. Gebrä. ... an den Verlag dieses Blattes.

Herren-Smoking

1. Größe, bis zu verfr. ... an den Verlag dieses Blattes.

Federbetten

1. 2 kompl. Betten und 2 einzelne ... an den Verlag dieses Blattes.

Radio

(Esem. Superben) 4 Röhren, zu verfr. ... an den Verlag dieses Blattes.

Das ist unglaublich -

mit welcher Sicherheit Kleinanzeigen im HB bei Gelegenheitskäufen oder Verkäufen Ihren Zweck erfüllen. Und dabei sind sie so billig!

Hypotheken

Baugelder und Hypotheken zu 4 1/2 - 5 1/2 % Zinsen erhalten Sie günstig durch die ... an den Verlag dieses Blattes.

Von der Kultur des Wohnens!

Der Wert einer eindrucksvollen äußeren Aufmachung ist nicht zu unterschätzen, so auch bei einem Möbelfstück. Aber vollen Wert erhält es erst, wenn auch die ganze Innengestaltung und Verarbeitung gediegen und zuverlässig ist. Lassen Sie sich doch einmal zwanglos den sorgfälligen Innenausbau unserer Einrichtungen zeigen. ... an den Verlag dieses Blattes.

Osterbräute Kleinst-Urania Schreibmaschine

Fr. Dürmann Büromaschinen

Automarkt 14 70 Benz 1 To. Opel 13 40 Ford Lim. 1,8 Opel-Lim.

8/38 PS Mercedes-Benz mit Anhänger

BMW Gabrio-Lim.

DKW Reichsklasse

NSU 200 ccm Sportmaschine

Wohnhaus

Wohnhaus

Wochenendplätze

Einfamilienhaus

Haus

Haus m. Dampfbäckerei

Haus m. Drogerie

Wohnhaus

Wohnhaus

Wohnhaus

Wohnhaus

Wohnhaus

Bürohäuser

Geschäftshäuser

Haus

Einfamilienhäuser

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus

Bürohäuser

Geschäftshäuser

Haus

Einfamilienhäuser

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus

Bürohäuser

Geschäftshäuser

Haus

Einfamilienhäuser

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus

Bürohäuser

Geschäftshäuser

Haus

Einfamilienhäuser

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus

Bürohäuser

Geschäftshäuser

Haus

Einfamilienhäuser

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus

Haus



Der Herr im Frühling

alles was er braucht, kauft er gut und vorteilhaft bei uns.

- Herr-Sporthemden 2.90
Herr-Sporthemden 7.90
Herr-Sporthemden 4.50
Herr-Oberhemden 2.90
Herr-Oberhemden 6.90
Herr-Makojacken 1.75
Herr-Makohosen 1.65
Herr-Nachthemden 3.35
Herren-Socken 50
Herr-Sportsrümpfe 1.15
Herr-Handschuhe 1.60

Fuchs Mannheim, an den Planken neben der Hauptpost

WANDERER MOHNEN advertisement featuring a bicycle illustration and text about a factory sales point.

Hut-Sänger T 3, 8 am Hallenbad Damen-Hüte in großer Auswahl

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart advertisement listing travel packages and services.

Vollmilch-Osterhasen advertisement with a rabbit illustration and details about chocolate products.

Kosmohaus advertisement for Easter products, featuring a large stylized logo.

Gold. Lamm advertisement for Bergmann & Mahland Optiker.

Große Denker advertisement for Prof. Dr. E. Horneffer, including dates and times for lectures.

Gaspar Cassadó and Friedrich Wührer advertisement for a musical performance.

Ungarisches Philharmonisches Orchester advertisement for a concert in Mannheim.

Wachstuch oder Küchen-Linoleum advertisement for M. & H. Schüreck.

Gardinen advertisement for S 2, 4.

Füllhalter Klinik Q723 advertisement.

KAUFHAUS VETTER advertisement featuring a man and woman in coats and a list of clothing items.

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof advertisement.

China-, Ceylon- und Indien-Tees advertisement for J. Propheer.

Reichskolonialbund advertisement for a meeting on March 23.

ANKRA GARANTIE-UHREN advertisement for a watch.

Betten-Dobler advertisement for a bed.

Fr. Müller advertisement for a repair service.

Kunstkring der NS-Kulturgemeinde advertisement for an art exhibition.

Ostern in Baden-Baden advertisement for a series of events including a play and a concert.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'DAS', 'Montag-2u', 'Deu', 'Frankre', '100', 'Der Deutsche', 'heutag', 'in die', 'stadien', 'von', 'gen', 'Fußball', 'sollen', 'Sie haben', 'ständig', 'gelöst', 'spielen', 'wurde', 'ein', 'für', 'Mannbe', 'liber', 'in allen', 'aus', 'Mannheim', 'der', 'Baldhöfer', 'Nationalist', 'gegen', 'angereicher', 'Ziele', 'Striedinger', 'kämpft', 'gegen', 'Duzer', 'Neustädte', 'Amt', 'Schus', 'Der', 'österreich', 'Anting', 'des', 'Bund', 'mit', 'dem', 'Amt', 'd', 'Minist', 'Stärker', 'seines', 'Arbeits', 'auf', 'er', 'wird', 'in', 'dieser', 'Wien', 'Polize', 'den', 'als', 'Sta', 'minist', 'Staats', 'sekret', 'der', 'Wien', 'Polize', 'nach', 'den', 'Vize', 'präsi', 'den', 'Minist', 'Re', 'Kraus', 'an', 'Sie', 'es', 'in', 'der', 'an', 'stanz', 'weiter', 'heiß', 'Verdun', 'gung', 'des', 'Kad', 'Wahl', 'tionen', 'bei', 'I', 'Arbeits', 'auf', 'we', 'den', 'Bund', 'sta', 'ten', 'Minist', 'Reustäd', 'den', 'Zügel', 'der', 'K', 'dem', 'Kabinett', 'König', 'November', 'König', 'geworden', 'd', 'eine', 'Persönlich', 'er', 'dun', 'g', 'a', 't', 'i', 'e', 'ehemaligen', 'natio', 'nach', 'zur', 'Wit', 'arbeit', 'Minist', 'Reustäd', 'er', 'Urheber', 'des', 'K', 'f', 'b', 'u', 'n', 'd', 'e', 's', 'in', 'die', 'bekanntlich', 'm', 'reichliche', 'Perio', 'den', 'vom', 'Bund', 'es', 'abgelehnt', 'in', 'Unlau', 'führt', 'Reustäd', 'bertrauen', 'muß'